S. I. LIBRARY

SHOUT
SHARE
IT

H

~~X 2~~

5

L. Stejneger

Zusätze und Berichtigungen

zu

Meyers und Wolfs Taschenbuch

der deutschen

Vögelkunde,

als

dritter Theil jenes Taschenbuchs

von

Hofrath Dr. Bernhard Meyer.

Frankfurt a. M. 1822.
Gedruckt und verlegt von H. L. Brönner.

[illegible]

[illegible], auch durch die Schrift

Reisenden einige wenige Notizen

[illegible]

2nd cop
E-8

Zusätze und Berichtigungen

zu

Meyers und Wolfs

Taschenbuch

der

deutschen Vögelkunde,

nebst kurzer Beschreibung
derjenigen Vögel, welche auſser Deutschland, in
den übrigen Theilen von Europa vorkommen,

als

dritter Theil jenes Taschenbuchs

von

Hofrath Dr. Bernhard Meyer.

part 3 only

L. Stejneger

Mit einem vollständigen Register über das ganze Werk.

Frankfurt a. M. 1822.
Gedruckt und verlegt von H. L. Brönner.

Smithsonian Institution
STEJNEGER
COLLECTION
National Museum

Birds
QL
690
G4
M44
1816
Th. 3 c. 2
SCNHRB

Vorrede.

Seit der Erscheinung des Taschenbuchs der deutschen Vögelkunde, welches 1810 von Hrn. Prof. Dr. Wolf und mir in zwei Theilen herausgegeben wurde, ist die Ornithologie so unendlich durch die vorzüglichsten Naturforscher des Inn- und Auslandes bereichert und verbessert worden, daſs es mir durchaus nothwendig schien, alle Verbesserungen und neuen Entdeckungen der deutschen und gesammten Europäischen Ornithologie, mit meinen eignen, seit jener Zeit gemachten Beobachtungen und Erfahrungen, in Zusätzen zu den ersten Theilen des Taschenbuchs, durch gegenwärtige Schrift herauszugeben; verbunden mit jenen Theilen enthält nun dieses Taschenbuch eine vollständige europäische Ornithologie. Meines Freundes Temmincks Manuel d'ornithologie, die 2te Ausgabe, war mir dabei von unendlichem Werth, und viele neuen Entdeckungen, die hier vorkommen, gehören eigentlich seinem Werk an; doch habe ich keineswegs blindlings abgeschrieben und nachgebetet, sondern alles erst scharf geprüft, untersucht und verglichen, bevor ich es aufstellte, was man am Besten daraus ersehen wird, daſs ich nach Ueberzeugung nicht immer gleicher

Meinung mit meinem Freund seyn konnte. Herr Temminck hatte sogar die Gefälligkeit mir seine neuesten Beobachtungen und Entdeckungen mitzutheilen, wofür ich ihm hiermit öffentlich meinen besten Dank abstatte. Eben so danke ich auch allen übrigen Freunden und Gönnern, die mich theils mit Vögeln, die ich vorher noch nie in Natur gesehen hatte, erfreuten, theils mir ihre trefflichen Beobachtungen mittheilten, und ganz vorzüglich denen Herren Dr. **Boie** in Leyden, Justitziarius **Boie** in Kiel, Notar **Bruch** in Mainz, **Friedr. Faber** Lehrer der Naturgeschichte in Kopenhagen, Chevalier **de la Marmora** in Turin, Hofr. **Merrem** in Marburg, J. **Natterer** in Wien, Dr. **Schinz** in Zürich, Kammerrath **Schleep** in Gottorp, Ritter von **Thunberg** in Upsal, Hauptm. **von Wöldicke** im Brunsbüttel und Prof. Dr. **Wolf** in Nürnberg.

Neue Gattungen habe ich nur drei aufgestellt, nämlich *Plectrophanes* (Sporner), *Regulus* (Goldhähnchen), und *Troglodytes* (Schlüpfer). Die Gründe die ich angegeben, warum ich sie zu besonderen Gattungen erhoben, werden zeigen, ob ich Recht gehandelt habe oder nicht. Dagegen habe ich manches widerrufen müssen, was ich 1810 in den ersten Theilen des Taschenbuchs für wahr und richtig bestimmt hielt, nun aber durch richtigere Beobachtung und Belehrung anders finde; ich hoffe nicht, daſs mir dieses zum Vorwurf gereichen wird. Hingegen von Einigem konnte ich mich bis jetzt durchaus nicht überzeugen, daſs es anders seyn müsse, als es damals aufgestellt wurde, und darunter gehört vorzüglich die Trennung der wahren Enten, von den eigentlichen Gänsen. Sie sind zu sehr in ihrer Lebensart, so wie in ihrem äuſsern und innern Körperbau von den Enten unterschieden, als daſs sie mit diesen Eine Gattung bilden können; was hingegen die Schwäne betrifft, so will ich nicht ganz in Abrede stellen (obgleich sie immer noch zu viele Verschiedenheiten in Gestalt und Lebensart von den Enten zeigen), daſs man sie, ohne eine besondere Gattung aus ihnen zu machen, an die Spitze der Gattung *Anas*, als erste Unterordnung bringen kann, was ich zwar nicht thue, weil ich sie auch jetzt noch für eine besondere Gattung anerkenne. Mit mehrerem Recht aber gehört die Gattung *Aquila*, als erste Unterordnung zu der Gattung *Falco*, und ich pflichte hierin Illiger und Temminck bei. Zwar habe ich in diesem Werk sie noch als *Aquila* bestehen lassen, weil sonst im ersten Theil alles, diese Gattung betreffend, hätte umgeändert werden müssen. Im Register führe ich sie als erste Unterordnung der Gattung *Falco* auf.

Alle mir bis jetzt bekannt gewordenen europäischen Vögel habe ich aufgenommen, allein noch lange ist die Liste derselben nicht geschlossen, denn im Osten von Europa leben gewiſs viele Vögel, die wir entweder bis jetzt nicht kennen und die noch völlig unbeschrieben sind, oder es kommen dort viele bekannte Arten vor, die man bis jetzt nicht als Europäer kannte. Pallas, Lepechins und Falks Werke habe ich daher sorgfältig benutzt und nach ihren herrlichen und trefflichen Beobachtungen diejenigen Vögel aufgenommen, welche jene groſsen Männer in Osteuropa fanden.

Nachfolgende Vögel sind nicht von mir zuerst entdeckt oder beschrieben, noch zuerst benennt worden, wie einige der neuesten Ornithologen in ihren Werken es angeben. So dankbar ich auch diesen hochverdienten Männern für die Anerkennung meiner kleinen Verdienste um die Ornithologie bin, so kann ich doch keine Ehre annehmen, die nicht mir, sondern Andern gebührt. Ich nenne daher diese Vögel, mit Beifügung der Namengeber, als *Falco cineraceus* *Montagu*, *Sylvia fluviatilis* *Wolfii*, *Caprimulgus punctatus* *Wolfii*, *Tichodroma phoenicoptera* *Temm.*, *Podiceps cornutus* *Lath.*, *Larus Consul* *Boiei*.

Abbildungen sind keine zu diesem Werkchen gekommen, weil es mir nicht nothwendig schien, und dadurch der Preis um vieles würde höher gekommen seyn.

Das Register enthält alle Gattungen und Arten der europäischen Ornithologie, und gibt diejenigen Veränderungen in dem System von Andern und mir an, die ich für Verbesserungen für dasselbe halte.

Offenbach im April 1822.

B. Meyer.

Erste Abtheilung.

Landvögel. *Aves terrestres.*

ERSTE ORDNUNG.

Raubvögel. *Raptatores.*

Aasvogel. *Cathartes.*

Kopf: Länglich und nackt.

Schnabel: Lang, schmal, etwas zusammengedrückt, gerade, mit einer über die Hälfte des Schnabels reichenden Wachshaut, und nur an der Spitze hakenförmig gekrümmt.

Nasenlöcher: Länglich geschlitzt, offen, in der Mitte des Schnabels, nahe am Rande der oberen Kinnlade.

Kropf: Nackt und vorstehend.

Flügel: Etwas zugespitzt; die dritte Sehwungfeder die längste.

Füſse: Stark, der Lauf nackt und netzförmig geschuppt; der Zehenrücken nach vorne getäfelt; die Mittelzehe sehr lang; die hintere ziemlich kurz; die Krallen nur wenig gekrümmt.

Sie leben in Heerden beisammen, nähren sich nicht allein von Aas, sondern greifen auch kleine lebendige Thiere an und tödten sie.

Schmutziger Aasvogel. *Cathartes Percnopterus*, *TEMM.*

Der Schnabel braun; die Wachshaut orangefarbig, bei den Jungen graugelb; der Augenstern gelb, bei den Jungen braun; die Füſse ockergelb, bei den Jungen graugelb; Gesicht und Kehle nackt; am Hinterkopf lange geschlitzte Federn; die Schwungfedern braunschwarz, das ganze übrige Gefieder bei den Alten weiſs, bei den Jungen braun.

Länge 2 Fuſs 1 bis 3 Zoll.

Alter Vogel.

Cathartes Percnopterus. Temminck manuel d'ornithologie 2de édit. p. 8. Naumanns Vögel neue Ausgabe. Th. I. S. 170. t. 3.

Vultur percnopterus. Gmel. Linn. syst. I. p. 249. n. 7. Gmel. Reise Th. 2. S. 364. t. 37. Lath. Ind. orn. I. p. 2. n. 3. Übers. B. 4. Th. 1. S. 19. n. 5.

Vultur aegyptius. Briss. p. 131. n. 3.

Vultur leucocephalus. Gmel. Linn. syst. I. 1. p. 248. n. 10?

Vultur stercorarius. La Peyrouse neue Schwed. Abhandl. III. S. 100.

Vultur albicans. Meisner und Schinz Vögel d. Schweiz. S. 2. N. 2.

Neophron percnopterus. Savig. syst. des ois. de l'Egypt. p. 16.

Vautour du Norvège ou Vautour blanc. Buff. ois. I. p. 164. pl. enl. n. 449.

Le petit Vautour. Gérard. tab. elem. V. 1. p. 10.

Vautour ourigourap. Le Vaill. ois. d'Afriq. I. pl. 14. Übers. v. Bechst. I. S. 77. n. 13. t. 14.

Rachamach. Bruce Reise S. 167. t. 33.

Allimohe Picot. La Peyrouse.

Vautour d'Egypte. Sonn. nouv. édit. de Buff. II. p. 131.

Sacre Egyptien. Belon. hist. des ois. p. 110.

Le Percnoptère. Cuv. Reg. anim. V. 1. p. 307.

DSI

Alpine, ash-coloured, or egyptian Vulture. Lath. syn. I. p. 12, 13. suppl. II. p. 4. Übers. I. 1. S. 11. — 13. n. 7. A. B. und Anh. S. 655. n. 26.

Avoltoio aquilino. Stor. deg. ucc. I. t. 14.

Naumanns Vögel neue Ausgabe. Th. 1. S. 170. t. 3.

Junger Vogel.

Vultur fuscus. Gmel. Linn. syst. I. 1. p. 248. n. 8. Lath. Ind. orn. I. p. 5.

Le Vautour de Malte. Buff. ois. I. p. 167. pl. enl. n. 427.

Malthese Vulture. Lath. syn. I. p. 15. Übers. I. 1. S. 14. n. 9.

Avoltoio aquilino. Stor. deg. ucc. I. t. 15.

Naumanns Vögel neue Ausgabe. Th. I. t. 3. f. 2.

Aufenthalt: Dieser in Afrika und Asien überall vorkommende Aasvogel, lebt in Menge im südlichen Spanien bis zu den Pyrenäen, in Griechenland, auf den Inseln des mittelländischen Meeres, z. B. auf Malta, Sardinien, ist in Unteritalien nicht selten, weniger bekannt in Oberitalien und in der südlichen Schweiz. Bei Genf hält er sich auf dem Saleve auf; mag wohl auch zuweilen im südlichen Tyrol und im Österreichischen Littorale vorkommen.

Nahrung: Aas und lebendige kleine Thiere.

Fortpflanzung: Nistet in Felsenhöhlen (*) und legt 3 bis 4 Eier. Der verstorbene Goſse in Genf erhielt aus einer Felsenschlucht des nahe bei Genf gelegenen Berges Saleve 4 lebendige Junge, und auch einigemal Alte aus derselben Gegend.

(*) Ueber die Fortpflanzungsart des *Vultur fulvus L.* (*Vultur leucocephalus* Taschenbuch Th. I. S. 7. n. 2.) schreibt mir Herr Chevalier de la Marmora, er habe in Sardinien im Monat April 1819, die Nester dieses Geiers, fünf an der Zahl, in Eichwaldungen auf hohen Bäumen gefunden; alle waren aus groſsen und kleinen Baumzweigen und Reisern verfertigt und hatten eine runde platte Form von ungefähr 3 1/2 Fuſs im Durchmesser; in dem einen fand er ein Junges, welches kaum 8 Tage alt war. Die Geistlichen der Insel sagten ihm, daſs dieser Geier nur Ein Ei lege und sein Nest das ganze Jahr als Schlafstelle behielte. Bisher glaubte man, dieser Geier niste nur in Felsen.

Geieradler. *Gypaëtos.*

Was im ersten Theil des Taschenbuchs der deutschen Vögelkunde S. 9, 10 und 11 von *Gypaëtos* gesagt wurde, ist auf folgende Art zu verändern:

Bärtiger Geieradler. *Gypaëtos barbatus, Cuv.*

Der Schnabel horngrau, die Mundkanten, Wachshaut und Zehen graugelb; der Augenstern gelb, am äuſsern Rande mit einem feuerfarbenen Ring umgeben; am Kinn ein vorwärts gerichteter Borstenbart; Kopf und Oberhals schmutzig weiſs, bei den Jungen schwarzbraun; Oberleib graubraun, bei den Jungen schwarzbraun; Unterleib orangegelb, bei den Jungen licht braungrau; die Flügel sehr lang, der Schwanz lang und keilförmig.

Länge des Männchens 4 Fuſs, des Weibchens 4 Fuſs 6 bis 7 Zoll.

Zwischen Männchen und Weibchen ist, auſser der verschiedenen Gröſse, in der Farbe kein bedeutender Unterschied.

Alter Vogel.

Vultur barbatus. Linn. syst. 12. T. 1. p. 125. n. 6.
» *barbarus.* Gmel. Linn. syst. T. I. p. 250. n. 15.
» *aureus.* Gesn. av. 783. t. 781. Briss. ornith. p. 132. n. 5.
Gypaëtos leucocephalus. Taschenbuch S. 9. Wolf und Meyers Vögel Deutschl. Heft 14.
Falco barbatus. Gmel. Linn. syst. I. p. 252. n. 38.
Vautour doré. Buff. ois. V. I. p. 151.
Le Gypaëte des Alpes. Sonn. édit. de Buff. V. 2 p. 214. pl. 12. f. 2.
Breaded Vulture. Lath. synops. V. 1. p. 11. n. 6. Übers. 1. S. 10. n. 6.
Gypaëte barbu. Temminck Manuel 2 édit. p. 11.
Avoltoio barbato. Stor. deg. ucc. I. pl. 11.

Edwards Birds. t. 106. Seeligmanns Vögel Th. V. t. 1.
Borkh. und Bekkers deutsche Ornith. Heft XIX.
Naumanns Vögel neue Ausgabe. Th. I. S. 180. t. 4.

Junger Vogel.

Gypaëtos melanocephalus. Taschenbuch S. 10. und das Titelkupfer. Wolf's und Meyer's Vögel Deutschl. Heft 19.
Vultur niger. Lath. Ind. orn. V. 1. p. 6. n. 10. Übers. S. 20. n. 10. Gmel. Linn. syst. I. p. 248. n. 9.
Alpina von Steinmüller. I. S. 183.
Koch Baier. Zool. I. S. 108. n. 34.
Borkh. und Bekkers deutsche Ornith. Heft XIX.
Naumann's Vögel neue Ausgabe. Th. 1. t. 5.

Aufenthalt: In Asien das Taurische und Altaische Gebirge, die Alpen Persiens und die Sibirischen Alpen, die Hochgebirge des nördlichen Afrika; in Europa die Pyrenäen, die Alpen der Schweiz, die Insel Sardinien und die Gebirge Griechenlands; in Deutschland die höchsten Gebirge in Tyrol, Salzburg und Schwaben.

Nahrung: Gemsen, Steinböcke, Ziegen, Hirsche, Rehe, Schafe, Kälber, Haasen, Murmelthiere, Hunde, Füchse, Schweine, Berghühner, frisches Aas und im Nothfall auch stinkendes.

Fortpflanzung: Nest auf entlegenen steilen Felsenabsätzen und in Felsenlöchern, mit 2 bis 3 rauhschaligen, entweder ganz schmutzig weiſsen, oder braun gefleckten Eiern.

Adler. *Aquila.*

Taschenbuch S. 14, vor *Aquila fulva*, schalte ein:

Königsadler. *Aquila imperialis.*

Der Schnabel hellbraun; die Wachshaut gelb; Mundwinkel bis unter den hintern Augenrand laufend; Nasenlöcher zwerg liegend; Augenstern graugelb; Füſse bis an die gelben Zehen dunkelfarbig befiedert, die Mittelzehe mit 5 Schildern; der Ober- und Unterleib braun (bei den Jungen hellrostfarben), oben ins Gelbliche, unten ins Schwarzbraune übergehend; Flügelspitzen bis an und über den Schwanz hinausreichend; die Schulterfedern am alten Vogel weiſsgefleckt, der Schwanz, dessen Federn von gleicher Länge, aschgrau gewäſsert (am jungen Vogel braun) mit schwarzer Endbinde.

Länge 2 $^3/_4$ bis 3 Fuſs.

Falco imperialis. Bechst. ornith. Taschenbuch III. S. 553.

Aquila chrysaëtos. Leisl. in den Ann. der Wetter. Gesellsch. II. 1 S. 170. Meyer in den Ann. d. Wetter. Gesellsch. II. 2 S. 349.

Aquila heliaca. Savig. syst. des ois. d'Egypte. I. p. 22.

Falco Mogilnik. S. G. Gmel. nov. comm. petrop. 15. p. 445. t. 11. Gmel. Linn. syst. I. 1. p. 259. n. 56. Lath. Ind. orn. V. 1. p. 17. n. 28. Ubers. 1. S. 26. n. 20.

Wolf und Meyer. Taschenbuch I. S. 15. a. hier als junger Vogel vom Steinadler beschrieben.

Koch Baier. Zool. I. S. 111. n. 36.

Wildungen Feierabende.

Naumanns Vögel alte Ausgabe. IV. S. 109. t. 10. und Nachtr. III. S. 60. neue Ausgabe. I. S. 201. t. 6. altes Weibchen, t. 7. junges Männchen.

Temminck Manuel d'Ornith. 2de édit. p. 36.

Aufenthalt: Gebirgswaldungen, in Östreich, Tyrol, Böhmen, Schlesien, aber überall selten; in Ungarn, Dalmatien, der Türkey, Ägypten und in der Barbarey ist er häufig.

Nahrung: Säugthiere und Vögel, aber weder Fiche noch Amphibien.

Fortpflanzung: Nest in unzugänglichen Felsenklüften und auf sehr hohen Bäumen, mit 2 bis 3 schmutzig weiſsen Eiern.

Taschenbuch S. 14. Z. 9. setze zu den Kennzeichen des Steinadlers: Der zugerundete Schwanz an der Wurzel u. s. w.

Taschenbuch S. 16. streiche die Worte weiſsköpfiger Adler, *Aquila leucocephala*, sammt den Kennzeichen der Art aus und setze dafür:

Seeadler. *Aquila albicilla.*

Schnabel in der Jugend schwärzlich, im Alter gelb; Wachshaut in der Jugend blaſsgelb, im Alter hochgelb; Augenstern in der Jugend braun, im Alter gelb; Füſse nur halbbefiedert, der nackte Theil und die Zehen gelb; Gefieder in der Jugend hellbraun mit dunkelern Flecken, im Alter einfarbig dunkelbraun; der keilförmige Schwanz ragt nicht über die Flügel hinaus, ist in der Jugend dunkelbraun, im Alter reinweiſs.

Länge des Männchens 2 Fuſs 4 Zoll, des Weibchens 2 Fuſs 10 Zoll.

Taschenbuch S. 19. ist die Synonymie so zu verändern:

Alter Vogel.

Vultur albicilla. Linn. syst. edit. 12. p. 123. n. 18.

Falco albicilla. Gmel. Linn. syst. I. p. 253. n. 39. Lath. Ind. orn. V. 1. p. 9. Ubers. I. S. 23. n. 4

Falco albicaudus. Gmel. Linn. syst. I. 1. p. 258. n. 51.

Le Pygargue et l'Orfraie. Cuv. Règ. anim. V. 1. p. 315.

Le grand Pygargue. Buff. ois. V. 1. p. 99.

Aigle Pygargue. Temm. man. d'ornith. 2de édit. p. 49.

Cinereous Eagle. Lath. syn. V. 1. p. 33. Ubers. I. S. 32. n. 8. Anhang S. 656. n. 3.

Frisch Vögel t. 70.

Bechsteins N. G. D. 2te Aufl. B. 2. S. 554. n. 5.

Naumanns Vögel alte Ausg. Nachtr. S. 330. neue Ausg. Th. I. S. 224. t. 12. altes Männchen. t 13. älteres Weibchen.

Junger Vogel.

Falco ossifragus. Gmel. Linn. syst. I. 1. p. 255. n. 4. Lath. Ind. orn. V. 1. p. 12. Übers. I. S. 24. n. 10. Bechst. N. G. D. 2te Aufl. B. 2. S. 545. n. 3.
Falco melanaëtos. Gmel. Linn. syst. I. 1 p. 254. n. 2. Lath. Ind. orn. V. 1. p. 10. n. 3. Übers. I. S. 23. n. 2.
l'Orfraie ou grand Aigle de Mer. Buff. ois. V. 1. p. 112. t. 3. pl. enl. n. 112. Einjähriger Vogel. pl. enl. n. 415. zweijähriger Vogel.
Gérardin tab. élém. V. 1. p. 15.
Sea Eagle. Lath. syn. V. 1. p. 30. n. 4. Übers. 1. S. 26. n. 4.
Golden Eagle. Penn. Brit. Zool. p. 61. t. A.
Aquila reale commune. Stor. deg. ucc. pl. 1 et 3.
Witkoppige Arend. Sepp. Nederl. Vog. 5. p. 417.
Frisch Vögel. t. 69.
Bekker teutsche Ornith. Heft 17.
Naumanns Vögel alte Ausg. B. 4. S. 104. t. 9. neue Ausg. B. 1. t. 14.

Weiſsköpfiger Adler. *Aquila leucocephala.*

Schnabel in der Jugend hellbraun, im Alter weiſsgelb; Wachshaut in der Jugend schmutziggelb, im Alter weiſsgelb; Augenstern in der Jugend hellbraun, im Alter weiſsgelb; Füſse nur halbbefiedert, der nackte Theil und die Zehen im Alter weiſsgelb; Kopf, Oberhals, Schwanz und obere Deckfedern im Alter schneeweiſs; Gefieder in der Jugend unregelmäſsig hell und dunkelbraun gefleckt, im Alter chokolat braun; der keilförmige Schwanz ragt stets etwas über die Flügel hinaus.

Länge des Männchens 2 Fuſs 6 bis 8 Zoll, des Weibchens 2 Fuſs 10 Zoll bis 3 Fuſs.

Alter Vogel.

Falco leucocephalus. Gmel. Linn. syst. I. 1. p. 255. n. 3. Lath. Ind. orn. V. 1. p. 11. Übers. 1. S. 23. n. 3. Wilson Amer. Ornith. V. 4, p. 89. pl. 36. Temm. Man. d'ornith. 2de édit. p. 52.

l'Aigle à tête blanche. Buff. ois. V. 1. p. 99. pl. enl. n. 411. Cuv. Règn. anim. V. 1. p. 315.

l'Aigle Pygargue. Vieillot ois. d'Amér. sept. V. 1. pl. 3.

Bald Eagle. Lath. syn. V. 1. p. 22. n. 3. Übers. B. 1. Th. 1. S. 25. n. 3.

Aquila di testa e coda blanca. Stor. degli ucc. p. 8.

Seeligmanns Vögel Th. 1. tab. 2.

Junger Vogel.

Wilson. Améric. ornith. V. 7. p. 16. pl. 55. f. 2.

Aufenthalt: Häufig in Nordamerika, und in Europa, auf den Loffodischen Inseln, in Island und auf den Orkaden. Im Königreich Würtemberg wurde ein altes Weibchen und im Kanton Zürch ein altes Männchen geschossen.

Nahrung: Vorzüglich nach Wilsons Beobachtung Fische; in der Gefangenschaft friſst er auch Fleisch.

Fortpflanzung: Darüber ist noch nichts bekannt.

Anmerkung: Im Alter ist er sehr leicht von dem *Aquila albicilla* zu unterscheiden, weil dieser niemals einen weiſsen Kopf und Hals, auch im höchsten Alter nicht, bekommt, in der Jugend sehen sich beide Arten täuschend ähnlich, so daſs es schwer ist sie von einander zu unterscheiden. Der Schwanz, welcher stets länger ist als bei *A. albicilla*, ist das sicherste Unterscheidungs-Merkmal. Es kann wohl seyn daſs dieser Adler öfter in Europa und auch in Deutschland vorkommt, allein die meisten Ornithologen haben in ihren Beschreibungen beide Arten so mit einander vermengt und verwechselt, daſs sich mit reiner Gewiſsheit nichts darüber sagen läſst.

Zwergadler. *Aquila pennata.*

Schnabel hornschwarz; Wachshaut blaſsgelb; Augenstern braun; Füſse bis zu den gelben Zehen ganz befiedert; Oberleib bei den Jungen rothbraun, bei den Alten dunkelbraun; Unterleib bei den Jungen rothbraun mit schwarzen Strichen, bei den Alten weiſs, mit braunen Längsstrichen; Achselfedern in jedem Alter weiſs; die untere Seite des Schwanzes braun, ohne Binden.

Länge $17\frac{1}{2}$ Zoll, des Weibchens 18 Zoll.

Zwischen beiden Geschlechtern ist kein bedeutender Unterschied.

Falco pennatus. Gmel. Linn. syst. I. 1. p. 272. n. 90. Lath. Ind. orn. 1. p. 19. n. 34. Ubers. 1. S. 31. n. 51. Planches colories d'oiseaux etc. publié par Temminck et Laugier tab. 33.

Aquila minuta. Brehms Beiträge zur Vögelkunde. B. 1. S. 68. t. 2. junges Männchen.

Le Faucon pattu. Briss. orn. V. 6. Appendix p. 22. t. 1.

Booted Falcon. Lath. syn. V. 1. p. 75. n. 55. Ubers. B. 1. Th. 1. S. 68. n. 55.

Aigle botté. Temm. man. d'ornith. 2de édit. p. 44.

Aufenthalt: Kommt öfters auf seinem Zuge aus dem Orient nach Ungarn, Östreich und Mähren und zuweilen auch nach Deutschland, wie das Männchen beweiſst, welches am 7ten October 1810 bei Neustadt an der Orla geschossen wurde.

Nahrung: Kleine Säugthiere und Vögel, vorzüglich aber Insekten.

Fortpflanzung: Nistet in Ungarn auf dem carpatischen Gebirge; weiter ist über seine Fortpflanzung noch nichts bekannt.

Falk. *Falco.*

Taschenbuch Th. 1. S. 27. nach Zeile 25 setze:

Abänderung: Die Jungen des schwarzbraunen Milans sind hellbraun mit breitem rostfarbigen Federrändern, alle Kopffedern mehr rundlich als spitzig auslaufend; die Flügeldeckfedern und die zweite Reihe der schwarzbraunen Schwungfedern mit breiten rostfarbigen Rande; der Augenstern graubräunlich; die Wachshaut und die Füſse schmutzig hellwachsgelb.

Junger Vogel.

Falco aegyptius. Gmel. Linn. syst. I. 1. p. 261. n. 61.

Falco Forskahlii. Gmel. Linn. syst. I. 1. p. 263. n. 121.

Forsk. Faun. Arab. p. 1. Lath. Ind. orn. V. 1. p. 20. 36. Übers. 1. S. 29. n. 39.

Le Milan noir, jeune âge. Expédit. d'Égypt. partie orn. pl. 3. f. 1.

Arabien Kite. Lath. syn. 1. suppl. n. 34. Übers. I. 1. S. 105. n. 108.

Leisl. Nachtr. zu Bechst. Naturg. Heft 1. S. 90 mit einer Abbildung.

Le Milan noir. Buff. pl. enl. n. 472.

Wolf und Meyer Vögel Deutschl. Heft 20. alt und junger Vogel.

Taschenbuch Th. 1. S. 43. n. 6. ist umzuändern und dafür zu setzen:

Rohrweihe. *Falco rufus*, Linn.

Schnabel bläulich; Wachshaut und Füſse in der Jugend grüngelb, im Alter, schön gelb; der Augenstern bei den

Jungen braun, bei den Alten gelb; Kopf bei den Jungen rostgelblich oder gelblich weiſs, bei den Alten weiſslich; Schleier bei den Jungen dunkelfarbig und undeutlich, bei den Alten deutlich, weiſs und schwarz gefleckt; Hauptfarbe braun; die zweite Ordnung der Schwungfedern aschgrau; Schwanzfedern einfarbig.

Länge 21 Zoll, Weibchen 22 bis 23 Zoll.

Alter Vogel.

Falco rufus. Gmel. Linn. syst. I. p. 266. n. 77. Lath. Ind. orn. 1. p. 25. n. 51. Übers. 1. S. 32. n. 56. Wolf und Meyer Taschenbuch 1. S. 46. var. G. als Abart der Kornweihe. Temminck man. d'ornith. 2de édit. p. 69. Naumanns Vögel neue Ausg. Th. 1. S. 378. tab. 37. f. 1.

Circus rufus. Briss. orn. V. 1. p. 404.

La Harpaye. Buff. ois. V. 1. p. 217. pl. enl. 460. Cuv. Règ. anim. V. 1. p. 325. Gérard tab. élém. V. 1. p. 41.

Harpy Falcon. Lath. syn. V. 1. p. 51. n. 32. Übers. I. 1. S. 46. n. 32.

Falco albanella con il collare. Stor. deg ucc. V. 1 t. 35.

Bechsteins N. G. D. 2te Aufl. B. 2. S. 683. n. 20.

Naumanns Vögel alte Ausgabe B. 4. S. 190. t. 22. f. 33.

Wolfs und Meyers Vögel Deutschl. Heft XXVI.

Junger Vogel.

Falco aeruginosus. Gmel. Linn. syst. I. 1. p. 267. n. 29. Lath. Ind. orn. 1. p. 25. n. 53. Übers. 1. S. 32. n. 54.

Falco arundinaceus. Bechst. N. G. D. zweite Aufl. B. 2. S. 681. n. 19.

Falco Krameri. Kram. Eleuch. p. 328. n. 7.

Le Busard de Marais. Buff. ois. V. 1. p. 218. pl. enl. n. 428. Gérard tab. élém. V. 1. p. 39.

Moor Buzzard. Lath. syn. I. p. 105. Übers. I. 1. S. 48. n. 34.

Bewick. britt. Birds. I. p. 19.
Falco castagnolo. **Stor.** deg. ucc. I. tab. 32, 33 und 34.
Sepp nederl. Vog. I. t. p. 15.
Frisch Vögel. t. 77.
Naumanns Vögel alte Ausgabe. B. 4. S. 190. t. 22. f. 35, 36 und 37. neue Ausg. Th. 1. S. 378. t. 37. älteres Weibchen t. 38. f. 1. junges Männchen.
Wolfs und **Meyers** Vögel Deutschl. Heft XXVI.

Aufenthalt, Nahrung und Fortpflanzung, wie im ersten Theil des Taschenbuchs S. 44. angegeben ist.

Taschenbuch Th. 1. S. 45. setze zu den Kennzeichen der **Kornweihe:** die 4te Schwungfeder ist die längste; die Flügel erreichen mit ihren Spitzen das Schwanzende nie, sondern endigen sich stets 1 ½ Zoll vor derselben.

Langflügelicher oder Wiesenweihe. *Falco cineraceus, Montagu.*

Wachshaut und Füſse gelb; der Augenstern gelb, bei den Jungen braun; um den Kopf ein undeutlicher Schleier; Flügel sehr lang, mit den Spitzen bis gegen und über das Schwanzende hinreichend; die 3te Schwungfeder die längste.

Altes Männchen: Oberleib bläulichgrau; Schwungfedern erster Ordnung ganz schwarz, die der zweiten bläulichgrau mit einem schwarzen ausgezackten Querbande durch die Mitte; Unterleib und Schenkel mit rostrothen Längsflecken.

Länge etwas über 17 Zoll, Breite 3 Fuſs 4 Zoll.

Altes Weibchen: Oberleib dunkelbraun mit rostfarbenen Rändern; Unterleib rostgelb mit dunkelbraunen Strichen und Längsflecken.

Länge 18 ½ Zoll, Breite 3 Fuſs 5 ½ Zoll.

Junger Vogel: Oberleib dunkelbraun mit rostfarbenen Spitzensäumen; unter dem Auge ein weiſser Fleck und unter diesem, auf den Wangen, ein groſser dunkelbrauner; Bürzel weiſs; Unterleib rostgelb oder rostroth und ungefleckt, und nur höchst selten an der Brust und am Bauch mit dunkeln Längsflecken.

Falco cineraceus. Montagu. Transact. of the Linn. society. V. 9. p. 188. Ornithological Dictionary. Abbild. des Männchens.

Falco strigiceps, var. E. Nilson, Ornith. Suec. P. 1. p. 24. Junger Vogel.

Busard Montagu. Temm. man. d'ornith. 2de édit. 1. p. 76.

Langflügelicher Weihe. Meyer in den Wetter. Annalen B. 4. S. 84. Wolf und Meyer Vögel Deutschl. Heft XXVII. mit Abbild. eines alten Männchens und jungen Weibchens.

Wiesenweihe. Naumanns Vögel. neue Ausg. Th. 1. S. 402. n. 28. t. 40. f. 1. altes Männchen, f. 2. junges Männchen, f. 3. junges Weibchen. Alte Ausgabe B. 4. S. 181. t. 21. f. 33. junges Weibchen.

Teutsche Ornithologie von Bekker, Heft 8. als junges Männchen von *Falco cyaneus* beschrieben.

Wolf und Meyer Taschenb. 1. S. 46 und 47. var. H. und K. als Abarten von *F. cyaneus* beschrieben.

Albanella rossiccia. Stor. deg. ucc. V. 1. pl. 36. junger Vogel.

Aufenthalt: In Pohlen, Ungarn, Dalmatien, Illyrien, Italien, England, Frankreich, der Schweiz und in Deutschland an vielen Orten. Er liebt vorzüglich groſse Wiesen längs Flüssen, Bächen und Wassergräben, weitläuftige Moräste und überhaupt nur ebene Gegenden, wo viel niedriges Gesträuch sich findet.

Nahrung: Junge Hasen, Hamster, Maulwürfe, Mäuse, Frösche, kleine Vögel, Vogeleier und Insekten.

Fortpflanzung: Nest auf der Erde unter niedriges Gesträuch, mit 3 bis 5 rundlichen, denen der *Strix aluco* gleichgeformten, weiſsen Eiern.

Anmerkung: Dieser Weihe wurde bisher von den Ornithologen für eine Altersverschiedenheit oder Abart von *Falco cyaneus* gehalten und in den meisten ornithologischen Werken auch als solcher beschrieben und abgebildet. Montagu sahe zuerst in ihm eine eigene, von *Falco cyaneus* verschiedene Art, und durch Herrn Joh. Natterer in Wien, wurde ich von der Wahrheit dieser Entdeckung überzeugt, indem mir derselbe alte und junge Vögel dieser Art 1814 überschickte.

Obgleich beide Geschlechter in der Jugend und im Alter dem Kornweihen sehr ähnlich im Gefieder sind, so sind sie doch durch folgende Kennzeichen stets von diesem zu unterscheiden. Der Körper ist viel schmächtiger und gestreckter, der Schnabel schmächtiger, die Füſse dünner, die Flügel sind bedeutend länger, mit den Spitzen an und über das Schwanzende hinreichend, die dritte Schwungfeder ist die längste von allen, über die Mitte der zweiten Ordnung der Schwanzfedern läuft bei dem alten Männchen ein schwarzes ausgezacktes Querband, der Schwanz hat 3 bis 4, höchstens 5, deutliche Querbänder, der weiſse Bürzelfleck ist weniger auffallend, der Unterleib der jungen Vögel ist meistens einfarbig rostroth oder rostgelb und nur höchst selten sieht man welche mit dunkeln Längsflecken an der Brust und am Bauche, hingegen der weiſse Unterleib der Alten ist stets gefleckt. Der Kornweihe ist in jedem Alter stärker und gedrängter von Schnabel, Füſsen und Körperbau, die Flügel sind kürzer und endigen sich 1 ½ bis 2 Zoll vor der Schwanzspitze, die 4te Schwungfeder ist die längste, der Schwanz hat 5 bis 6, zuweilen sogar 7 bis 8 Querbänder, der rostrothe oder rostgelbe Unterleib der jungen Vögel ist stets mit dunkeln

Strichen und Längsflecken versehen, der Unterleib des alten Männchens stets ohne Flecken, der des alten Weibchens rostgelb mit groſsen braunen Längsflecken.

Länge des alten Männchens 18½ bis 19 Zoll, Breite 3 Fuſs 2 Zoll; Länge des alten Weibchens 20½ Zoll, Breite 3 Fuſs 4 bis 5 Zoll.

Würgfalk. *Falco lanarius*, Linn.

Wachshaut, Augenliederrand und Füſse in der Jugend lichtblau, im Alter gelb; Augenstern braun, im Alter gelb; ein schwarzbrauner Backenstreif, welcher im Alter ganz verschwindet; Oberleib dunkelbraun, alle Federn rostgelb gekantet; die beiden ersten Schwungfedern mit abgestumpftem Federbart nach der Spitze hin; der Unterleib in der Jugend rostgelb, im Alter weiſs, mit runden oder lanzettförmigen braunen Flecken; Schwanz länger als die in Ruhe liegenden Flügel, braun mit weiſser Spitze, und bei den Alten mit vielen rundlichen oder bohnenförmigen Querflecken.

Länge des Männchen 21 Zoll, des Weibchens 22 bis 23 Zoll.

Falco lanarius. Linn. Faun. suec. p. 22. n. 62. syst. natur. édit. XII. t. 1. p. 129. Gmel. Linn. syst. I. 1. p. 276. n. 24. Retz Faun. suec. p. 72. n. 19. Lath. Ind. orn. 1. p. 38. n. 92. Übers. 1. S. 42. n. 108. Nilson. ornith. suecica P. 1. p. 44. n. 17. Naumanns Vögel neue Ausgabe. Th. 1. S. 279. t. 23. f. 1. altes Weibchen, t. 23. f. 2. junges Männchen.

Le Lanier. Buff. ois. V. 1. p. 243. Sonn. nouv. édit. de Buff. ois. V. 3. p. 87.

Faucon Lanier. Temm. man. d'ornith. 2de édit. P. 1. p. 20.

Lanner. Lath. syn. V. 1. p. 86. n. 72. Ubers. I. 1. S. 77. n. 72. Penn. Arct. Zool. V. 2. p. 225.

Falco stellaris. Gmel. Linn. syst. I. 1. p. 274. n. 95. Junger Vogel. Lath. Ind. orn. I. p. 35. n. 77. Übers. I. S. 43. n. 115. Junger Vogel.

Harry Falcon. Lath. syn. V. 1. p. 79. n. 61. Übers. I. 1. S. 70. n. 61. Junger Vogel.

Naumanns Vögel alte Ausg. Nachtr. 8. S. 425. t. 59. f. 111. f. 112. alter und junger Vogel.

Anmerkung: Im Taschenbuch Th. 1. S. 58. wird der *Falco lanarius* für ein sehr altes Männchen von *Falco peregrinus* ausgegeben, was er aber nicht ist. Nicht sowohl den alten als vielmehr den jungen Wanderfalken ähnelt der Würgfalke und mit diesem ist er auch gewiſs oft verwechselt worden. Buff. *Lanier* pl. enl. n. 430 stellt, wie Wolf richtig bemerkt, den alten männlichen *Falco peregrinus* vor.

Aufenthalt: Das nördliche Asien und der Osten von Europa, von wo er auf seinen Zügen nach Ruſsland, Pohlen und Ungarn kommt und daselbst ziemlich häufig ist; auch in Östreich und Steyermark ist er nicht selten, in den übrigen Theilen von Deutschland kommt er nur zuweilen vor.

Nahrung: Allerlei groſses lebendiges Geflügel.

Fortpflanzung: Hierüber ist noch nichts Zuverläſsiges bekannt.

Röthelfalk. *Falco tinnunculoides*, MEISNERI.

Schnabel blau mit einem sehr spitzwinkelichen Zahn; Wachshaut, Augenliederrand und Füſse gelb; der Augenstern braun; die kurzen Zehen mit dicken, wenig gekrümmten, gelblichweiſsen Krallen; die langen Flügel mit den Spitzen bis an das Schwanzende hinreichend.

Männchen: Rücken ziegelroth, ungefleckt; der Kopf, die groſsen Flügeldeckfedern, die hintern Schwingen und der Schwanz aschgrau; letzterer mit schwarzer Endbinde; die Brust gelbröthlich mit einzelnen hirsekornförmigen dunkelbraunen Flecken. Länge 11 ½ Zoll.

Weibchen: Oben rostfarben mit dunkelbraunen Querflecken, unten rostgelblich, an der Brust mit lanzettförmigen, an den Schenkeln mit einzelnen hirsekornförmigen Flecken; der Schwanz röthlichgrau, mit sechs bis neun schmalen braunen Bändern und einer breiten braunen Endbinde. Länge 12 ¾ Zoll.

Falco tinnunculoides. } Temm. man. d'ornith. P. 1. p. 31.
Faucon cresserellette. }
Cenchris. Emerillon roux. Der kleinste rothe Falk. Frisch Vögel t. 89.
Falco Naumanni. Von F. Fleischer in Fischers und Laurops Sylvan, Jahrgang 1818 beschrieben.
Falco xanthonyx. Natter.
Falco di torre diverso. Stor. deg. ucc. V. 1. pl. 25.
Röthelfalke. Naumanns Vögel neue Ausg. Th. 1. S. 318. n. 19. t. 29. f. 1. Männchen f. 2. Weibchen.

Aufenthalt: Sehr gemein im Königreich Neapel, in Sizilien, Spanien und Sardinien; als Zugvogel in Ungarn, Illyrien und Östreich, zuweilen auch in Savoyen, Piemont und in der südlichen Schweiz. Er hält sich vorzüglich in hohen felsigen Gegenden auf.

Nahrung: Vorzüglich Käfer und andere grofse Insekten, seltener Mäuse und kleine Vögel.

Fortpflanzung: Er nistet in Felsenritzen und Mauerlöchern alter hoher Ruinen, vorzüglich in Sizilien und bei Gibraltar, auch um Triest traf ihn Natterer in steilen Felsen nistend an.

Anmerkung: Obgleich dieser Falk mit dem Thurmfalken auf den ersten Anblick eine grofse Ähnlichkeit hat, so läſst er sich doch recht gut von diesem unterscheiden. Er ist um vieles kleiner und schmächtiger, der Schnabel hat einen weit gröſsern, in einem spitzigeren Winkel ausgeschnittenen Zahn, die Flügel sind länger, die Krallen gelblichweiſs und nur wenig gekrümmt, was Alles beim Thurmfalken sich nicht so findet.

Herr Joh. Andreas Natterer in Wien erhielt vor beinahe 20 Jahren schon diesen Falken aus Sizilien und schickte dem Herrn v. Minckwitz ein altes Männchen, welches Herr J. Fr. Naumann 1805 bei demselben unter dem Namen des sizilianischen Thurmfalken sahe. Späterhin entdeckte Herr Natterer der Sohn, ihn um Laybach und Triest; auch wurde ein Männchen in Östreich erlegt. Herr Temminck setzt hinter den Namen *Falco tinnunculoides* den des Herrn Natterer, allein dieser nannte ihn *Falco xanthonyx*, den gelbklauigen Falken; auch schreibt ihm Herr Temminck rein weiſse Klauen zu, was er nach der Benennung des Herrn Natterer, der ihn mehrere Jahre lebendig hatte, gewiſs nicht besitzt. Herr Professor Meisner in Bern gab ihm zuerst den Namen *Falco tinnunculoides*, wie ich dieses bereits im B. 4. S. 86. der Wetterauischen Annalen angegeben habe.

Eule. *Strix.*

Taschenbuch Th. 1. S. 85. muſs *Strix uralensis* als Synonym der *Strix nisoria* ausgestrichen und S. 84. zu *Strix macroura* gesetzt werden. Ferner gehört hierher:

Lepechin Reise Th. 2. S. 187. f. 3. Gmel. Linn. syst. I. 1. p. 295. n. 25. *Strix liturata*. Retz Faun. suec. p. 79. n. 29. Nilson orn. suec. P. 1. p. 59. n. XXV. Meyers Vögel Liv- und Estl. S. 29. Daud. orn. V.

2. p. 184. Wolfs und Meyers Vögel Deutschl. Heft 28. Naumanns Nachtr. Heft 5. S. 245. t. 34. f. 66. Naumanns Vögel neue Ausg. Th. 1. S. 422. n. 30. t. 42. f. 1.

Lappländische Eule. *Strix lapponica*, *Retz.*

Schnabel und Augenstern gelb; Kopf sehr groſs, sammt Nacken und Gesicht grau, mit vielen wellenförmigen weiſslichen und braunen Flecken; Oberleib, sammt Flügel und Schwanz grau, mit vielen zickzackförmigen braunen Flecken; Unterleib weiſs mit vielen braunen Flecken; Schwanz mit gleichlangen Federn, viel länger als die Flügel. Länge 2 Fuſs 2 Zoll, des Weibchens 2 Fuſs 6 bis 8 Zoll.

Beschreibung: Der groſse Kopf und das breite Gesicht mit langen grauen Federn, welche wellenförmige weiſsliche und braune Flecken haben; ein schwarzbrauner Federkreis, dessen äuſserer Rand weiſs und schwarz fein gefleckt ist, umgibt das Gesicht; der ganze Oberleib, die Flügel und der Schwanz sind rein grau, mit vielen zickzackförmigen braunen Flecken; die Schwung- und Schwanzfedern mit hell- und dunkelbraunen Bändern; der Unterleib ist auf weiſsem Grund unregelmäſsig braun gestreift; die Schenkel, der Bauch, die untern Schwanzdeckfedern und die Füſse sammt den Zehen, quer zickzackförmig weiſs und braun gestreift; der Schwanz am Grunde auf der untern Seite weiſslich mit brauner Spitze.

Strix lapponica. Retz Faun. suec. p. 79. n. 30.
Museum Carlson. Fasc. V. t. Nilson orn. suec. P. 1. p. 58. N. XXIV.
Chouette lappone. Temm. man. d'ornith. P. 1. p. 81.

Aufenthalt: Lappland.

Nahrung: } Darüber ist noch nichts be-
Fortpflanzung: } kannt.

Anmerkung: Diese Eule ist die gröſste von allen bis jetzt entdeckten. Sie gehört zu den glattköpfigen und zwar zu den Tageulen. In den Museen zu Paris, Wien, Upsal, des Herrn v. Paykull und des Herrn Temminck befinden sich ausgestopfte Exemplare.

Gestreifter Kautz. *Strix nebulosa*, *GMEL. LINN.*

Schnabel gelb; Augenstern braun; Gesicht aschgrau, weiſs und schwarz gefleckt; Oberleib braun, weiſs und gelblich in die Quere gestreift; Vorderhals und Brust weiſslich mit braunen Querstreifen; Unterleib weiſs mit braunen Längsflecken; der Schwanz mit weiſslichen und braunen Binden. Länge 20 Zoll, des Weibchens 22 Zoll.

Strix nebulosa. Gmel. Linn. syst. I. 1. p. 291. n. 25. Lath. Ind. orn. 1. p. 58. n. 23. Übers. 1. S. 51. n. 24. Shaw. Zool. Miscel. Wilson Amèric. ornith. V. 4. p. 61. tab.

Chuette nèbuleuse. Sonn. nouv. èdit. de Buff. ois. V. 4. p. 203. Vieillot ois. d'Amér. sept. V. 1. pl. 17. Temm. man. d'ornith. P. 1. p. 88.

Chouette du Canada. Cuv. Règn. animal. T. 1. p. 329.

Barred Owl. Lath. syn. V. 1. p. 133. n. 18. Ubers. I. 1. S. 125. n. 18. Penn. Arct. Zool. V. 2. p. 234. t. 11. Ubers. Th. 2. S. 223. n. 38.

Aufenthalt: Der höchste Norden von Europa, in Norwegen und Schweden selten, desto häufiger aber in Nordamerika.

Nahrung: Hasen, Mäuse und Waldhühner.

Fortpflanzung: Nest auf Bäumen, mit 2 bis 4 weiſsen rundlichen Eiern.

Anmerkung: Diese plattköpfige Nachteule muſs in dem System vor *Strix alculo* eingeschaltet werden.

Würger. *Lanius.*

Mittägiger Würger. *Lanius meridionalis*, Temm.

Kopf, Nacken, Rücken und Flügeldeckfedern dunkelaschgrau; ein breiter schwarzer Streifen läuft von den Nasenlöchern unter den Augen weg bis zu den Ohren; Kehle weiſsröthlich, der übrige ganze Unterleib weinroth mit aschgrauem Anflug, an den Seiten und den Schenkeln ins dunkelaschgraue übergehend; die vier mittelsten Schwanzfedernganz schwarz, die übrigen wie bei *Lanius excubitor*. Länge 9 Zoll.

Das Weibchen unterscheidet sich durch weniger lebhafte und reine Farben von dem Männchen.

Lanius meridionalis. Temm. man. d'ornith. 2de édit. P. 1. p. 143.

Aufenthalt: Italien, Dalmatien, das mittägige Frankreich, Spanien und die Länder längst dem mittländischen Meer.

Nahrung:
Fortpflanzung: } Darüber ist noch nichts bekannt.

Anmerkung: Was ihn vorzüglich nach Temminck als Art von *Lanius excubitor* unterscheidet, ist der weinrothe Unterleib und die vier ganz schwarzen mittleren Schwanzfedern. Bei jenem ist der Unterleib weiſs, nur an der Brust ein wenig ins Röthliche spielend und von den vier mittleren Schwanzfedern sind nur die beiden mittelsten ganz schwarz, die beiden andern an der Wurzel und an der Spitze weiſs.

ZWEITE ORDNUNG.

Krähenvögel. *Coraces.*

Unglücksrabe. *Corvus infaustus, Linn. Faun. suec.*

Schnabel schwarz, Augenstern und Füſse braun; auf dem schwärzlichen Kopf ein kleiner Federbusch; Oberleib aschgrau; die kleinen äuſsern und innern Flügeldeckfedern, der Bauch, After, Steiſs und der zugerundete Schwanz rostfarben, nur die zwei mittlern Federn des letztern aschgrau. Länge 10 bis 11 Zoll.

Corvus infaustus. Linn. Faun. suec. n. 93. Lath. Ind. orn. V. 1. p. 159. n. 22. Übers. 1. S. 114. n. 22. Retz Faun. suec. p. 95. n. 47. Nils. orn. suec. P. 1. p. 87. n. XLI. Sparm. Mus. Carl. fasc. 4. t. 76.

Corvus sibiricus. Gmel. Linn. syst. I. 1. p. 373. n. 36.

Corvus russicus. S. G. Gmelins Reise Th. 1. S. 50. t. 11.

Corvus mimus. Pallas Fauna Rossica.

Lanius infaustus. Gmel. Linn. syst. I. 1. p. 310. n. 25.

Geay de Siberie. Buff. ois. V. 3. p. 118. pl. enl. n. 608.

Geay orange. Le Vaill. ois. de paradis et geais. V. 1. p. 131. pl. 47.

Geay Imitateur. Temm. man. d'ornith. 2de édit. P. 1. p. 115.

Siberian Jay. Lath. syn. I. p. 391. n. 26. Übers. I. 1. S. 323. n. 26.

Aufenthalt: In Schwarzwäldern des nördlichen Europa, z. B. in Ruſsland, Schweden, Norwegen, Lappland, Finnland und Dänemark.

Nahrung: Wachholderbeeren, Haselnüsse, Eicheln, Mäuse und Insekten.

Fortpflanzung: Nistet in Norwegen, nach Boies Versicherung.

Kukuk. *Cuculus.*

Taschenbuch Th. 1. S. 110. streiche die Kennzeichen der Art des *Cuculi canori* aus und setze dafür folgende:

Der Schnabel oben schwarz, unten bläulichgrün, die Mundwinkel saffrangelb; Augenstern, Augenliederrand und Füſse gelb; (Augenstern bei den Jungen braun); die Hauptfarbe dunkelaschgrau: der Bauch auf weiſsem Grunde schwärzliche Wellenlinien; der Schwanz schwarz mit weiſsen, einförmigen Flecken; das Männchen an der Brust rein aschgrau, das Weibchen daselbst und an den Seiten des Unterhalses aschgrau und gelblich gemischt mit kaum bemerkbaren rothgrauen Querstreifen. Länge 14 bis 15 Zoll.

Anmerkung: Was mein Freund Temminck in der 2ten Ausgabe seines Manuel d'ornithologie P. 1. p. 384, 385 und 386 über den aschgrauen und rothbraunen Kukuk sagt, hat mich durchaus nicht überzeugt, daſs beide nur Eine Art ausmachen. Allerdings sind bei den meisten Arten die alten Vögel auf ihren Zügen und Wanderungen von den jungen Vögeln abgesondert und beide nehmen auch gewöhnlich einen andern Weg, aber dieses geschieht vorzüglich nur bei solchen Vögeln, die ohnehin schon in gewisser Geselligkeit mit einander und nahe bei einander wohnen, die ihre Jungen selbst ausbrüten und groſsziehen, und überhaupt mehrere häusliche Eigenschaften mit einander gemein haben. Der Kukuk hingegen ist, wie allgemein bekannt, ein höchst ungeselliger Vogel, bei dem die Geschlechts-Liebe, vorzüglich die Eifersucht, nur allein herrschend, dem die Vater- und Kinderfreuden ganz fremd sind, und der durchaus um seine Familie sich nicht bekümmert. Er gesellt sich nicht zu Seinesgleichen, um gemeinschaftlich zu reisen, sondern wandert entweder einzeln und paarweise, oder mit ganz fremden Arten in Geſellschaft fort. Wenn daher Herr Temminck in Italien, so wie überhaupt in dem mittägigen Europa, häufig den *Cuculus rufus*, hingegen nur selten einen *Cuculus canorus* im Frühjahr sahe, und der letztere zeigt sich auch den Sommer hindurch in diesen Ländern selten; aber der *Cuculus rufus* bleibt während dieser Zeit häufig da (was uns zwar Herr Temminck nicht sagt), so scheint es höchst wahrscheinlich, daſs beide Kukuke zwei verschiedene Arten sind.

Brehm in seinen Beiträgen zur Vögelkunde B. 1. S. 467 und 468 behauptet, daſs beim Kukuks Männchen die inwendige Magenhaut glatt oder nur mit wenigen Haaren besetzt, beim Weibchen aber ordentlich behaart seye, und daſs dieſe Haare in die Magenhaut eingewachsen seyen. Dem ist aber nicht so; diese Haare rühren einzig und allein von dem Genuſs der haarigen Raupen her, die sich so fest an die Magenhaut anlegen, als seyen sie mit derselben verwachsen. Steinmüllers Beobachtung in dieser Hinsicht habe ich völlig bestätigt gefunden und auch meines Freundes, des Anatomen des Senkenbergischen Instituts, Dr. Cretzschmars Untersuchungen, stimmen damit vollkommen überein.

Doch ich will über diesen Gegenstand, so wie über die wunderbare Lebensart des Kukuks, meinen Freund Cretzschmar selbst sprechen lassen:

»Der merkwürdige Vogel, von dem hier die Rede ist, bietet in allen Erscheinungen seiner Lebensverrichtungen so viel Sonderbares und Ausgezeichnetes dar, daſs er gewiſs die gröſste Aufmerksamkeit des Naturforschers verdient, und wenn wir im ganzen nur wenig positives über denselben zu sagen wissen, oder uns seine auffallende Lebensweise nicht hinlänglich erklären können, so mag dieses auf der Schwierigkeit beruhen, welche sein flüchtiges menschenscheues Temperament dem ihn belauschenden Beobachter entgegensetzt.

Die Kinderfreuden sind ihm fremd, bey groſser Geschlechtsliebe, sagt Meyer; — welche Abweichung von dem unverkennbaren Gesetz, das die Natur beinahe allen Aeltern der gesammten befiederten Thierwelt auferlegt hat, — Sorge zu tragen für die Erziehung der Jungen! — Alle Vögel welche in gebundener Ehe, von der Zeit der Paarung bis zur Reife der erzeugten Jugend leben, beschäftigen sich gemeinschaftlich mit der Ernährung derselben, und selbst die polygamie der Hühnerarten und anderer, schlieſst dieselben nicht von diesem Gesetz aus. Um so auffallender ist die Erscheinung, daſs die so mächtige Geschlechtsliebe des Kukpaares nicht mit elterlichen Gefühlen begleitet ist.

Welcher Naturforscher vermag dieses Räthsel zu lösen, und welchem haben sich nicht schon eine Menge von Muthmaſsungen bey Erwägung dieses auſsergewöhnlichen Gegenstandes aufgedrungen? (*)

Doch so weit sind wir noch nicht gekommen, daſs wir die Triebfedern des innern Lebens dieses Thieres zu erforschen vermöchten, denn die Schriftsteller sind über sein Äuſseres, über sein Kleid noch nicht einmal einig geworden.

Meyer unterscheidet zwei in Europa lebende Arten der Gattung *Cuculus* und bezeichnet solche als *Cuculus canorus* Linn. mit vorherrschend aschgrauem, und als *Cuculus rufus*, Bechst. (*Cuculus hepaticus*, Sonnerati) mit rothbraunem Gefieder. (**) Temminck er-

---

(*) Bald hat man die Lage des Magens, welcher beim Kukuk dicht unter den weichen Bedeckungen des Unterleibes liegt, bald seinen kurzen Aufenthalt bey uns als die Ursachen angesehen, die ihn vom Brüten abhalten, und welche eine wie die andere gleich unstatthaft sind.

(**) Meyer Beschreibung der Vögel Liv- und Esthlands. S. 53 u. 54.

klärt nach selbst gemachten Beobachtungen (*) den *Cuculus rufus* für die Jugend des *canorus*, und vereinigt beide zu Einer Art. — Die sich widersprechende Meinung — dieser beiden, um die europäische Ornithologie, so hochverdienten Männer, halte ich für eine Aufforderung zu neuen und wiederholten Untersuchungen der fraglichen Sache.

Wenn gleich manche Zoologen den Grundsatz unter solchen Umständen geltend machen wollen, daſs durch das Auffinden einer neuen Art nicht viel gewonnen werde, so glaube ich doch, daſs, um diesen durch seine Eigenthümlichkeiten gleichsam isolirten Vogel in allen seinen Lebens-Verhältnissen richtig aufzufassen, dessen Beobachtung auf die Entscheidung der oben angegebenen verschiedenen Meinungen Temmincks und Meyers angewendet zu werden verdiene.

Ist der *Cuculus rufus* die Jugend des *canorus*, so glaubte ich beide in ihrem eigenthümlichen Kleide schon im Neste aufsuchen zu müssen. Während der Sommer 1820 und 1821 habe ich mit vieler Sorgfalt dahin getrachtet mir den jungen Kukuk und zwar vollkommen befiedert aus dem Neste zu verschaffen, und habe unter mehreren Exemplaren einige mit hervorstechend aschgrauer Kleidung, so wie zwei mit rothbrauner erhalten. Während mir die rothbraune Jugend gebracht wurde, gab ich mir zwar alle Mühe um der in demselben Walde vermuthlich hausenden rothbraunen Eltern habhaft zu werden, aber umsonst, während es mir nicht schwer hielt, zu den graugefiederten Jungen ein halbes Duzend Alte in grauem Kleide erlegen zu lassen. Hätte ich erwachsene rothbraune, also Eltern des jungen *rufus* gefunden, so würde ich keinen An-

---

(*) Temminck Manuel d'ornith. 1821. Tom. I. pag. 384.

stand nehmen, denselben als Art anzusehen, was ich bis jetzt nur vermuthen möchte, aus dem zur Seite zu stellenden Grunde, daſs ich eben so den aschgrauen Kukuk öfters aus dem Neste nehmen lassen. Ich unterstütze diese Vermuthung dadurch, daſs ich im August des Jahres 1821 vor der Abreise des Kukuks aus unsern Wäldern zwei vollkommen ausgewachsene Junge erhalten habe, welche den Kopf, die Kehle, den Hals und die einzelnen rothen Punkte auf den Schwungfedern der Flügel ausgenommen, die vollständige graue Kleidung der Alten, und alle untrügliche Merkmahle an sich trugen, daſs sie im Laufe desselben Sommers gezeugt worden. Wenn nun der im Neste gefundene und vor der Zeit der Wanderung erlegte junge graue Kukuk in dem Kleide erscheinen sollte, wie Temminck denselben im mittäglichen Europa beobachtet und als *Cuculus hepaticus* in seinem Manuel beschrieben hat, so müſste er bey der ersten Mauserung das graue Gewand wieder ablegen und ein rothbraunes annehmen, welches allerdings zu bezweifeln ist.

Indem ich diese Beobachtungen der weiteren Untersuchung der Ornithologen übergebe, wollte ich auf ein anderes Verhältniſs aufmerksam machen, welches vielleicht zur Aufklärung der Temminckschen Beobachtung führen könnte.

Die Ehe des grauen Kukuks, welche wir in unsern Wäldern so häufig zu beobachten Gelegenheit haben, scheint während der ganzen Dauer seines Aufenthalts bey uns zu bestehen. Das Männchen verfolgt im August noch eben sowohl das Weibchen mit Eifersucht, wie wir es im Mai und Juni beobachten können, und jeder Jäger hat sich gewiſs überzeugt, daſs er im August durch den Ruf des Weibchens das Männchen in seine Nähe locken könne. Ich möchte hieraus schlieſsen daſs diese Vögel bey uns stets gepaart leben und sogar vermuthen, daſs ihre Verbindung auch während der Wanderung fortwähre, wie es bey *Ciconia*, einigen Arten von *Hirundo* und andern der Fall ist, und daſs sie diese alsdann nur paarweise antreten.

Würde es sich nun nachweisen lassen, daſs der *Cuculus rufus* eine von dem *canorus* verschiedene Art sey, so würde das Zusammentreffen der rothbraunen Art, wie sie Temminck auf einer Reise in dem südlichen Europa in Menge beisammen getroffen, einen sehr wesentlichen Karakterzug für die Unterscheidung in zwei Arten darbieten, und die Beobachtung dieses verdienstvollen Ornithologen würde wahrscheinlich eher zur strengen Trennung, als zur Vereinigung des rothbraunen mit dem aschgrauen Kukuks leiten müssen.

Da nun einmal hier von möglichen Dingen die Rede ist, so kann ich mich nicht enthalten, die Frage aufzuwerfen, ob die Zufälligkeit, welcher der Kukuk bey seinem Entstehen unterworfen ist, nicht einen Einfluſs auf die Farbe seines Gefieders haben könne? Er wird nehmlich von keiner bestimmten Vögelart ausgebrütet, und also erhält er auch nach der Lebensweise seiner Pflege-Eltern zufällig verschiedene Nahrungsmittel. Diese sind allerdings immer Insektenfressende Vögel, allein eine jede Species wählt sich in mancher Hinsicht besondere Insekten zur Ernährung aus. Oder sollte der Act des Bebrütens von diesem oder jenem Vogel auf die Proles und das Kleid des Kukuks einfluſsreich seyn?

Wir können aus diesem zufälligen Verhältniſs die Zufälligkeit der Farbe des Kukuks nicht ableiten (wie viele Beobachtungen wären dazu erforderlich) und können also auch durch solche Betrachtungen zu keiner Bestätigung für die eine oder die andere Meinung gelangen.

Überhaupt haben diese wenigen Bemerkungen nichts anderes zum Zwecke, als darzustellen, wie vielseitig ein solcher Gegenstand ist, und wie viel dazu erforderlich sey, um eine bestimmte Erklärung zu geben, bey so verwickelten Erscheinungen und Beobachtungen.

Ein Beispiel mehr. — Meyer widerlegt Herrn Brehm, welcher die innere Magenhaut des Kukuks mit eingewachsenen Haaren bekleidet gefunden haben will. Hätte dieser Schriftsteller nur das allgemein Bekannte über die Verdauung der Vögel gelesen, so würde er eine solche Behauptung nicht haben drucken lassen. Daſs Brehm Haare im Kukuksmagen gefunden habe, ist zuverlassig, ich habe sie fast immer gefunden, und jeder Zergliederer kann sich davon überzeugen, aber diese Haare gehören dem Gebilde der Magenhaut nicht an, sondern sind unverdaute Überbleibsel von den Raupen der Spinner, welche der Vogel in Menge genieſst. Ich sage unverdaute Überbleibsel, denn die Haare werden von dem Kukuk eben so wenig verdaut, wie von allen andern Vögeln.

Die Untersuchungen, welche Carminati, Reaumur und Spallanzani über die Verdauung der Vögel angestellt haben, erweisen bis zur unumstöſslichen Gewiſsheit, daſs diese Verrichtung nur nach folgenden Bestimmungen vor sich gehen könne. Der Vogel lebt von animalischen Substanzen, hat einen häutigen Magen, der einen eigenthümlichen Saft absondert, welcher das Fleisch im Sinne des Wortes auflöſst, (Beispiele liefern alle Raubvögel, Reiher u. s. w.) und sich durch besondere Ingredienzen vorzüglich auszeichnet. (*) Die von

---

(*) Reaumur und Spallanzani haben durchlöcherte und mit Fleisch angefüllte Blechröhren in den Magen Fleisch fressender Vögel gebracht, welche nach einer gewissen Zeit diese Röhrchen wie das Gerölle ausstieſsen, das Fleisch war nicht nur verdaut, sondern auch die Behälter leer. Ein positiver Beweis für die Auflösung durch den Magensaft und die thierische Wärme.

Vegetabilien lebenden Vögel haben einen starken äusserst muskulösen Magen (Tiedemann Anat. und Naturgeschichte der Vögel 1. Theil §. 401. 402.) der nach Carminati einen von dem der Carnivoren gänzlich verschiedenen Magensaft absondert, und dessen Act der Verdauung durch Trituration, also Muskelbewegung, vorzugsweise bedingt ist. (*) Die omniveren der Vögel haben diese beiden Bedingungen gemeinschaftlich, sie verdauen vermittelst des auflösenden Magensaftes und der Trituration, besitzen deswegen auch einen Magen, der zwischen dem muskulösen und häutigen in der Mitte liegt.

Daſs der Magen des Kukuks zu der Klasse der häutigen gehöre und daſs die Verdauung dieses Vogels der auflösenden Eigenschaft des Magensaftes beizumessen sey, ist keinem Zweifel unterworfen. Ich habe viele Thiere dieser Gattung in der Absicht untersucht und immer in dem Zwölffingerdarm einen gelblich weiſsen Brey gefunden, der vollkommen homogen war, während der Magen gewöhnlich einen Ballen Haare der Spinner-Raupen und der Augen dieser Thiere enthielt, welche theilweise in den Falten der inneren Magenhaut adhaerirten aber sehr leicht ablösbar waren. Diese in die vielen Falten des Kukuksmagens eingeklemmten Haare, mögen Herrn Brehm verleitet haben die Idee aufzufassen, daſs sie daselbst gewachsen seien und dem Gebilde angehörten.

Aber eine andere und viel sonderbarere Darstellung schlieſst sich an diese Betrachtungen an. Wir sind überzeugt, daſs alle Haare, Federn, Nägel, Horn und der-

---

(*) Die von Reaumur nnd Spallanzani in gleicher Absicht angestellten Versuche mit in Blechröhren eingeschlossenen Getraidekörnern haben erwiesen, daſs bey den Kernfressenden Vögeln die Verdauung nicht durch Auflösung vor sich gehe.

gleichen von den fleischfressenden Vögeln nicht verdaut, sondern als Gewölle ausgeworfen werde. Die Bildung des Magens der Raubvögel läſst uns sogar vermuthen, daſs diese Thiere willkührlich erbrechen können, oder daſs das Ausscheiden des Gewölles eine willkührliche Handlung sey; was wird denn aber aus der Menge von Haaren, welche sich jederzeit in dem Magen des Kukuks vorfinden, die gewiſs nicht verdaut werden? — Viele Gründe der Wahrscheinlichkeit lassen sich angeben, daſs diese Theile eben so wie bey den Raubvögeln ausgeworfen werden, und dieser Gegenstand verdient gewiſs eine besondere Beachtung und Untersuchung, um die Naturgeschichte des Kukuks und so mancher anderer Vögel festzustellen, welche bey gleichem Genuſs gleiche Erscheinungen liefern müssen. — Hoffentlich werde ich bald eine andere Gelegenheit finden, um über die hier berührten Gegenstände ein Mehreres sagen zu können, und alles anwenden um den gemachten Beobachtungen neue hinzuzufügen.«

Strauſskukuk. *Cuculus glandarius, GMEL. LINN.*

Schnabel hornfarbig, mit schwarzer Spitze, Füſse dunkelbraun; Kopf sammt Federbusch, dessen Federn lang, schmal und pfriemenspitzig sind, aschgrau; Oberkörper braun, auf den Schultern, den obern Deckfedern der Flügel und des Schwanzes weiſsgefleckt; der ganze Unterkörper gelblichweiſs, an der Kehle und Oberbrust mit schwarzgrauen Schäften; der ungewöhnlich lange keilförmige Schwanz mattschwarz mit weiſser Spitze. Länge 16 Zoll.

Cuculus glandarius. Gmel. Linn. syst. I. 1. p. 411. n. 5. Lath. Ind. orn. 1. p. 207. n. 3. Übers. 1. S. 140. n. 3.

Le Coucou d'Andalousie. Briſs. orn. V. 4. p. 125. n. 10.

Le grand Coucou tacheté. **Buff.** ois. V. 6. 361.
Great spotted Cuckow. **Edw.** av. t. 57. **Lath.** syn. I. 2. p. 513. n. 3. Übers. I. 2. S. 424. n. 3.
Der langgeschwänzte Kukuk. *Cuculus macrourus.* **Brehm** Beiträge zur Vögelkunde. B. I. S. 494. t. 5.

Aufenthalt: Spanien, z. B. Andalusien. In der Nieder-Lausitz ohnweit Lübben im Spreethale zeigten sich vor mehreren Jahren zwei Vögel dieser Art, von welchen einer geschossen wurde der sich ausgestopft in der Sammlung des Herrn Kaufmann **Müller** in Lübben befindet. Dieser seltene Kukuk gehört daher eben so gut zu Deutschlands Vögel wie *Phoenicopterus ruber*, *Cursorius isabellinus* und dergleichen Fremdlinge mehr.

Nahrung: } Darüber weiſs man bis jetzt
Fortpflanzung: } noch nichts.

DRITTE ORDNUNG.

Spechtvögel. *Pici.*

Specht. *Picus.*

Taschenbuch Th. 1. S. 122. n. 5. bei *Picus medius* muſs es bei den Artkennzeichen heiſsen: am Männchen und Weibchen der ganze Scheitel karmosinroth. Streiche daher die Worte »am Weibchen nur der Vorderkopf« aus.

Baumläufer. *Certhia.*

Brehm in seinen Beiträgen B. 1. S. 570. beschreibt einen Baumläufer, den er als Art von *Certhia familiaris* verschieden hält. Er nennt ihn den kurzzehigen Baumläufer. Seine Beschreibung ist folgende:

Kurzzehiger Baumläufer. *Certhia brachydactyla*, *Brehmi.*

Der Schnabel beim Männchen wenigstens 8 Linien lang; Oberkörper schwarzgrau, schwach ins Lohgraue ziehend; Unterkörper grauweiſs; Nägel kurz und stark gebogen.

Länge 5 ¾ bis 6 ¼ Zoll.

Folgende Unterscheidungskennzeichen zwischen dem kurzzehigen und graubunten Baumläufer giebt Brehm an:

» Der Schnabel ist beim alten Männchen des kurzzehigen Baumläufers 10 Linien lang und ziemlich hoch, beim graubunten ist er nie länger als 6 ½ Linie und immer niedriger.

Der Kopf ist kleiner, hinter den Augen weit schmäler, viel runder und über dem Nacken mit einem viel kleinern Buckel als beim graubunten. Der Körper ist weit kürzer, gedrungener und stärker, als am gewöhnlichen.

Der Hals ist kürzer, als beim graubunten.

Länge 6 Zoll 2 bis 6 Linien.

Certhia brachydactyla ist kleiner (Länge 5 ¾ bis 6 ¼ Zoll) als *Certhia familiaris*, und hat doch jederzeit einen viel längeren Schnabel, sieht auf dem Oberkörper dunkler aus, hat breitere Schwung- und Schwanzfedern, ist auf dem Unterkörper nie rein weiſs, sondern immer grauweiſs gefärbt, und oft mit kaum bemerkbaren schwärzlichen Schaftspitzen versehen. Auch sind bei *C. brachydactyla* die Federn weit hornartiger als bei *C. familiaris*, d. h. ihre Seitenfasern stehen weit einzelner und bilden eine weit dünnere Fahue.

Das allerauffallendste Unterscheidungszeichen aber ist der Schnabel; denn wenn dieser am noch unvermauſserten Männchen von *Certhia familiaris* 5 Linien lang ist, miſst er bei *brachydactyla* schon 8 Linien. «

Ich habe so genau wie nur möglich den kurzzehigen und den graubunten Baumläufer untersucht und mit einander verglichen, finde aber, auſser der verschiedenen Länge der

Schnäbel, durchaus kein anderes Unterscheidungskennzeichen von nur einiger Bedeutung, wodurch sich erweisen lieſse, dass es zwey verschiedene Arten seyen. Es giebt kurzschnäbelige mit dunkel graubraunem Oberkörper, grauweiſsem Unterkörper und eben so kurzen stark gebogenen Nägeln wie bei *Certhia brachydactyla*. Was die Länge des Schnabels anbelangt, so ändert dieser bei manchen Arten sehr ab; es giebt z. B. Exemplare der *Tichodroma phoenicoptera* mit 1 Zoll, 1 ½ bis 2 Zoll langen Schnäbeln; der Schnabel von *Numenius arquata* ändert in der Länge von 4 bis zu 6 Zoll ab, u. s. w. Daſs diese Abänderung einzig und allein eine Folge des Alters ist, möchte ich bezweifeln, sondern ich glaube, daſs auch andere Einwirkungen Einfluſs darauf haben können.

Brehm sagt, in seinem Locktone seye er wesentlich von dem graubunten verschieden. »Das Männchen schreit »im Sitzen stark, wenigstens auf hundert Schritte weit hör»bar »tit, tit, tit, tit,« was ziemlich schnell auf einander »folgt, nach dem Tit folgt zuweilen ein anderer Ton, der »wie »ziäh, ziäh,« und dem Lokken des graubunten nicht »unähnlich klingt. Das Tit läſst der graubunte Baumläufer »besonders hören, wenn er weit an den Bäumen hinaufge»laufen ist oder fortfliegen will. Wenn er fliegt, läſst er »ein leises »zi, zi« hören.«

Temminck hat ihn in der neuen Ausgabe seines Manuel d'ornith. als Art nicht aufgenommen und ich kann mich ebenfalls noch nicht überzeugen, daſs er von der *Certhia familiaris* als Art verschieden ist, welche mit langem und kurzem Schnabel gleich häufig in unsern Nadel- und Laubholz Wäldern, so wie auch in Gärten vorkommt.

Taschenbuch Th. I. S. 131. *Certhia muraria*, Linn.

Dieser Vogel gehört keineswegs zur Gattung *Certhia*, sondern bildet, wie **Illiger** in seinem Prodomus syst. mammalium et avium p. 210. richtig angiebt, eine eigene Gattung, welche er *Tichodroma*, Mauerklette, nennt, und nach ihm auch Temminck in seinem Manuel d'ornithologie als solche aufstellt. Da meine aufgefundenen Gattungskennzeichen etwas abweichen, so will ich sie angeben:

Mauerklette. *Tichodroma.*

Shnabel: Sehr lang, dünn, etwas bogenförmig, rund, an der Wurzel dreikantig, vorn spitz.

Nasenlöcher: Am Schnabelgrunde, schmal, lang, vorwärts in die Höhe gebogen und mit einer wölbigen Haut bedeckt, die Längsspalte nach der Schneide offen.

Zunge: Schnellbar, hornartig, gebogen, dünn, spieſsförmig mit stumpfer Spitze, der Hinterrand gezähnelt, ein getheilter Eckzahn zur Seite und einige borstenartige Widerhäkchen hinten an den Seitenrändern.

Flügel: Mittellang, die 4, 5 und 6te Schwungfedern die längsten.

Schwanz: Die Federn kaum steif, ziemlich kurz, breit und an der Spitze abgestumpft.

Füſse: Wandelfüſse, mittellang, ziemlich stark, nackt; die scharfen Nägel gebogen und groſs, der hintere um die Hälfte länger als der mittlere.

Bis jetzt zählt diese Gattung nur eine einzige Art, welche an Felsen und Mauern mit der gröſsten Lebendigkeit herumflattert, sich an dieselben festhängt, und unter beständiger Bewegung der Flügel aufwärts klettert, von Insekten und deren Larven lebt, in Felsenlöcher nistet und zweimal im Jahr sich mausert.

Rothflügelige Mauerklette. *Tichodroma phoenicoptera*, *Temm.*

Schnabel und Füſse schwarz, Augenstern braun; Ober- und Unterleib aschgrau; im Frühjahr das Männchen eine schwarze Kehle; die Flügel schwarz; die Flügeldeckfedern von auſsen hoch rosenroth; die vier ersten Schwungfedern mit zwei runden, weiſsen Flecken besetzt. Länge $6\frac{1}{2}$ Zoll.

Tichodroma phoenicoptera. Temm. man. d'orn. P. 1. p. 412.
» *alpina.* Kochs baierische Zool. B. 1. S. 79.
Certhia muraria. Gmel. Linn. syst. I. 1. p. 473. n. 2. Lath. Ind. orn. 1. p. 294. n. 40. Übers. 1. S. 185. n. 41.
Le Grimperau de muraille. Buff. ois. V. 5. p. 487. t. 22. pl. enl. n. 372. f. 1 et 2.
Le Vaill. ois. de Parad. V. 3. pl. 20 et 21.
Wall crēper. Lath. syn. V. 2. p. 730. n. 32. Übers. I. 2. S. 596. n. 32.
Edw. Gl. t. 361.
Mauerbaumläufer. Bechst. N. G. B. 2. S. 1093. Meisner und Schinz Vögel der Schweiz. S. 45. n. 46.
Naumanns Vögel Nachtr. Heft 6. S. 290. t. 41. f. 82.
Mauerspecht. Blumenbachs naturh. Abbild. Hft. 8. n. 76.
Rothflügelige Mauerklette. Wolfs und Meyers Vögel Deutschl. Heft 26.
Picchio muraiolo. Stor. degl. ucc. V. 2. pl. 197.

Aufenthalt: Vorzüglich hohe Felsen der Alpen, wohl auch hohe Kirch- und Schloſsthürme und Mauern in bergigen Gegenden. Ziemlich häufig in Spanien, Italien und in der Schweiz. Er ist ein Strichvogel der zuweilen im Frühjahr und Herbst nach Deutschland kommt, z. B. in Schwaben nach Seckingen, Siegmaringen, Mühlheim, Füssen, Heidelberg (woselbst noch den 7ten April 1821 ein Männchen mit schwarzer Kehle geschossen wurde). Über Salzburg kommt er auch nach Thüringen, Schlesien und Böhmen.

Nahrung: Allerhand Insekten, Ameisen, Fliegen und Insekteneier.

Fortpflanzung: Nest in die Löcher der Felsen mit 5 bis 6 rundlichen weiſsen Eiern.

Anmerkung: Herr Pfarrer Steinmüller theilte mir über die Mauerklette folgende höchst schätzbare Beobachtungen mit:

Der Schnabel ändert in seiner Länge sehr ab, von einem bis zu zwei Zoll. Die Zunge ist $^3/_4$ Zoll lang und ihre Spitze liegt ganz nahe bei der Schnabelspitze; sie ist spieſsförmig und äuſserst spitzig und sticht wie eine Nadel; sie ist hornartig und sehr elastisch und bei einer geringen Vergröſserung bemerkt man überall eine Menge borstenartiger Widerhaken. Damit nun das Aufspieſsen der Insekten und das Zurückziehen derselben in den Schlund desto besser von Statten gehe, so besitzt dieser Vogel auch die zwei langen federartigen, halbmondförmigen elastischen Zugbänder, die hinten über den Hirnschädel hinauflaufen, und durch einen starken Muskel in Bewegung gesetzt werden können, völlig nach Art der Spechte. Bei einem recht alten Vogel fand Steinmüller die hellaschgrauen Kopffedern hell karmoisinroth gesäumt, im Herbst bei manchen Exemplaren bräunlich überlaufen. Bei Einigen sind die 4 ersten Schwungfedern mit zwei weiſsen runden Flecken auf der innern Fahne und die fünfte nur mit einem Fleck versehen; bei andern findet man diese nur auf den drei oder vier ersten Schwungfedern; mehrere hatten gar nichts gelbbraunes auf den Schwingen; an andern war die 10te bis 13te Schwungfeder mit einem hellbraunen oder braungelben runden Fleck auf der inneren Fahne gezeichnet; oder man bemerkte auf der 12ten, 13ten und 14ten ähnliche aber viel kleinere Flecken, oder diese waren nur auf der 13ten und 14ten Feder; ein Männchen im September geschossen, hatte von der 5ten Feder an auf allen folgenden sehr groſse braungelbe Flecken. Er glaubt, daſs den einjährigen Jungen immer der braune gelbe Fleck auf den Schwungfedern mangelt und daſs bei ältern Männchen und Weibchen solche Flecken von Jahr zu Jahr gröſser würden.

Sie ist gar nicht scheu, so daſs sie nahe an sich kommen läſst; hingegen ist sie äuſserst unruhig und steht niemals stille. Mit ihren groſsen scharfen Klauen kann sie an einer senkrechten Felsenwand hinauf klettern, wobei sie unaufhörlich die Flügel bewegt. Sie fliegt stets zuerst unten oder mitten an die Felsen und Mauern und fliegt da immer höher hinauf, bis sie ganz oben ist, wo sie dann wieder wegfliegt; auf Bäume setzt sie sich nie. Ihr Flug ist unsicher und wie beim Wiedehopf hüpfend.

Alle die Steinmüller zergliederte, hatten eine sehr langbeinige Art Fliegen und gemeine Stubenfliegen im Magen; bei einigen die im Winter geschossen wurden, fand er nebst Stubenfliegen eine Schmetterlingsraupe, und auch einmal nebst einer Fliegenart ein Exemplar von der *Turbo perversus L.* Prof. Sprünglj erhielt eine Mauerkiette einige Zeit lebendig, die er mit zerstoſsenen Mandeln, Nüssen und Fliegen, nebst Schnee Wasser nährte.

Steinmüller hörte diesen Vogel im Heumonat mitten auf einer Felsenwand sehr anhaltend und recht melodisch singen — die kurze Strophe di-didi-zää! wiederholte er unter kleinen Veränderungen sehr angenehm. Prof. Sprünglj hörte von der Mauerklette die er lebendig im Käfig hielt, bei starker Kälte und Winterwitterung einige ziemlich laute, kurze, melodische Strophen, und einige Jäger versicherten Steinmüller, daſs sie so im Sommer in den Alpen sänge; ihre Lockstimme soll Ähnlichkeit mit der der *Loxia Pyrrhula* Linn. haben. Von der Mitte des Dezembers 1803 an, bemerkte Sprünglj alle Morgen auf der Kirche in Altstädten eine Mauerklette, die an der hohen Thurmmauer hinaufkletterte, und meistens oben, wenn sie einen kleinen Absatz erreicht hatte, daselbst ausruhte, und einige kurze dreimal wiederholte ziemlich melodische Töne von sich gab, die einigen Strophen ganz ähnlich waren, welche die Staaren im Frühling während der Begattungszeit von sich hören lassen; selbst singend bewegte sie unaufhörlich Schwanz und Flügel. Nach 4 Wochen gelang es ihm sie zu erlegen und bei der Zergliederung fand er, daſs es ein Weibchen war.

VIERTE ORDNUNG.

Eisvögel. *Alcyones.*

Schnabel: Lang oder nur mittellang, spitzig, etwas bogenförmig oder gerade, wenig zusammengedrückt, drei- oder vierkantig.

Füſse: Mit kurzem Lauf; entweder drei Zehen nach vorn und eine nach hinten oder zwei nach vorn und zwei nach hinten; stets die äuſsere Vorderzehe mit der mittlern bis zum ersten Gelenk zusammen gewachsen.

Zu dieser Ordnung rechne ich die Gattungen *Alcedo*, *Merops* und *Galbula*. Alle hierher gehörigen Vögel können ihres kurzen Fuſsbaues wegen schlecht gehen und gar nicht klettern, aber schnell und anhaltend fliegen. Ihre Nahrung besteht in Fischen und Insekten, die sie theils im Fluge haschen, theils von der Oberfläche des Wassers wegfangen. Ihr Nest machen sie in tiefe Löcher der Erde, meistens an Flüsse und Bäche; sie mausern sich jährlich nur einmal und das Gefieder der mehrsten Arten ist schön und mit Metallglanz; Männchen und Weibchen sind in den Farben nicht sehr von einander verschieden.

Eisvogel. *Alcedo.*

Taschenbuch Theil 1. Seite 134. schalte vor *Alcedo Ispida* ein:

Schäckiger Eisvogel. *Alcedo rudis*, Linn.

Schnabel und Füſse schwarz; Augenstern rothbraun; zu beiden Seiten des Halses über den Augen bis zum Hals herunter ein weiſser Streifen; Oberleib unregelmäſsig schwarz und weiſs geschäckt; Unterleib weiſs; der lange Schwanz weiſs mit schwarzem Endbande und weiſser Spitze. Länge 11 Zoll.

Alcedo rudis. Gmel. Linn. syst. T. 1. P. 1. p. 457. n. 12.
Ispida ex albo et atro varia. Briss. av. T. 4. p. 520. n. 24. t. 39. f. 2.
Le Martin pecheur pie. Buff. ois. T. 7. p. 185.
Black and white Kingsfischer. Lath. syn. T. 1. P. 2. p. 612. n. 4. Übers. B. 1. Th. 2. S. 503. n. 4. Lath. Ind. ornith. P. 1. 246. n. 4. Übers. Th. 1. S. 159. n. 4.
Edw. av. T. t. 9. Seeligm. Vögel Th. 1. t. 17.

Aufenthalt: Dieser in Asien lebende Eisvogel, bewohnt auch die Inseln des griechischen Archipelagus, wie dieses der Arzt Xanthos von Chios versichert.

Nahrung: Fische und Wasserinsekten.

Fortpflanzung: Unbekannt.

FÜNFTE ORDNUNG.

Singvögel. *Oscines.*

Kreuzschnabel. *Loxia* (*).

Shnabel: Stark, dick, gleich von der Stirn aus stark gebogen, an den Seiten zusammengedrückt, oben und unten erhaben, beide Kinnladen an der Spitze kreuzweise über einander geschlagen.

Nasenlöcher: Rund, an der Stirn liegend, mit steifen Haarfedern bedeckt.

Füſse: Gangfüſse, mit kurzen, starken etwas einwärts gebogenen Schenkeln und Läufen; die Zehen lang und stark, mit starken langen, gekrümmten, spitzigen, unten tiefgefurchten Nägeln.

Die Kreuzschnäbel sind Bewohner nördlicher Länder und halten sich in Nadelholz-Wäldern auf, wechseln aber ihrer Nahrung wegen, die allein in Fichten- und Tannensaamen besteht, oft ihren Aufenthaltsort, und führen, nach den trefflichen Beobachtungen des Herrn Brehm (**), ein wanderndes Leben, wie die Zigeuner. Sie verlegen, sagt derselbe, alle Mal ihren Aufenthalt dahin, wo der Fichten- oder Kiefernsaamen gerathen ist; daher kommt es, daſs man in manchen Jahren in Gegenden diese Vögel häufig antrifft, in welchen sie in andern Jahren gar nicht zu sehen sind. Sie klettern behende an den Zweigen und Zapfen der Nadelhölzer herum und wissen mit ihrem scharfhakigen Schnabel, wie dieses Bechstein längst beschrieben hat, sehr geschickt den Saamen unter den Schuppen der Zapfen her-

---

(*) Im ersten Theil des Taschenbuchs S. 137. als erste Familie der Gattung *Loxia* unter dem Namen Kreuzschnäbel beschrieben.

(**) Brehm's Beiträge zur Vögelkunde B. 1. S. 610.

aus zu nehmen und können ihn, mit ihrem besonders dazu eingerichteten Ober- und Unterkiefer durch einen einzigen Druck von der Schale befreien. Bisher glaubte man daſs die Kreuzschnäbel nur im Winter nisteten, allein Brehm hat bewiesen, daſs ihre Brut an keinen Monat, nicht einmal an eine Jahrszeit gebunden ist, und glaubt die Ursache dieser merkwürdigen Erscheinung in Überfluſs oder sparsamer Nahrung gefunden zu haben, worin ich ihm vollkommen beipflichte. War der Fichten- und Tannensaamen gerathen und in Menge vorhanden, so hatten die Kreuzschnäbel schon im Dezember Eier, litten sie Mangel an dieser Nahrung, so brüteten sie erst im April und Mai. Schon Germann hat bemerkt, daſs der Kiefern-Kreuzschnabel in Livland im Mai brütet (*). Sie ändern in ihrer Farbe sehr ab. Die alten Männchen sind röthlich, die jährigen röthlich, lehmroth, rothgelb, goldgelb, grüngelb oder gelbgrün, die Weibchen grünlich, gelb- oder graugrün; die Jungen vor der ersten Mauser hellgrau, dunkel und schwarzgrau gestrichelt. Brehm. Ob sie einmal oder zweimal im Jahr mausern, ist noch nicht hinlänglich bekannt, doch möchte ich das erstere glauben.

Auſser den Kreuzschnäbeln gehören alle übrigen *Loxiae* zu der Gattung *Fringilla* und zwar zu der Familie der Kernbeiſser (*Conothrauste*). Aus einem Theil dieser Familie eine besondere Gattung unter dem Namen *Pyrrhula* zu machen, wie dieses Temminck in seinem Manuel d'ornith. gethan hat, halte ich nicht für nöthig.

Kiefern-Kreuzschnabel. *Loxia pytiopsittacus*, *BECHST.*

Schnabel sehr stark, hoch und dick, in einem Halbkreise gekrümmt, jede Kinnlade in einem kurzen hohen

---

(*) Meyers Beschr. der Vögel Liv- und Esthlands S. 72.

Haken auslaufend; Augenstern und Füſse braun; die Hauptfarbe der alten Männchen roth, der alten Weibchen und der jungen Vögel grau, letztere mit schwarzgrauen Längsflecken auf dem Unterkörper. Länge 7 Zoll.

Abänderung: Nach Brehm folgende: Die Hauptfarbe des alten Männchens ist dunkel- oder hellmennigroth, zinnoberroth, röthelroth, ziegelroth oder dunkel-johannisbeerroth; auf dem Steiſse ist dies roth am höchsten und schönsten; die Stelle vor dem After ist grauweiſs; Schwung- und Schwanzfedern grauschwarz mit graurothem Saume; bei den zweijährigen Männchen ist die Farbe weniger schön und oft mit gelben oder grüngelben Federn untermischt; die jährigen Männchen sind 1stens entweder licht- oder hellröthelroth, auf dem Rücken mit grüngelben und auf dem Steiſse mit gelben Federn vermischt, oder 2tens auf dem Rücken hellröthelroth mit grüngelb untermischt, auf dem Unterkörper aber gelbroth mit grau gemischt, oder 3tens auf dem Oberkörper gelbgrün und auf dem Unterkörper grüngelb.

Die alten Weibchen sind auf dem Oberkörper tiefgrau mit mehr oder weniger deutlichen grünen und gelbgrünen Federrändern, auf dem Unterkörper lichtgrau mit breitern oder schmälern grüngelben Federkanten; Schwung- und Schwanzfedern grauschwarz, grüngrau gesäumt. Die Jungen vor der ersten Mauser sind auf dem Oberkörper schwarzgrau mit lichtgrauen und grüngrauen Federrändern, auf dem Unterkörper weiſsgrau mit schwarzgrauen Längsflecken; die grauschwarzen Schwung- und Schwanzfedern sind grüngrau gesäumt.

Loxia pytiopsittacus. Bechst. N. G. D. B. 3. S. 20. n. 76. t. 32. f. 2. u. 3. Temm. man. d'ornith. P. 1. p. 325. Lath. Ind. orn. Übers. Th. 1. S. 253. n. 2.

Crucirostra pinetorum. Meyers Vögel Liv- und Esthlands. S. 71. Nils. orn. suec. P. 1. p. 120. n. 59.

Loxia curvirostra major. Gmel. Linn. syst. T. 1. P. 2. p. 843. n. 1. var. *γ.* Wolfs und Meyers Vögel Deutschl. Hft. 8. altes Männchen.

Der groſse Krummschnabel. Buffons Naturgesch. übersetzt von Otto B. 10. S. 48. mit einer Abbild.

Frisch Vögel. t. 11. f. 2.

Naumanns Vögel Nachtr. Heft 6. S. 295. t. 42. f. 83. Männchen. f. 84. Weibchen.

Aufenthalt: Auſser Nordamerika in Ruſsland, Schweden, Pohlen, Pommern und an vielen Orten im nördlichen und mittlern Deutschland, in gebirgigen und ebenen Kiefernwäldern; zuweilen in Frankreich und Holland als Strichvögel.

Nahrung: Kiefernsaamen.

Fortpflanzung: Nest auf den Gipfeln der höchsten Kiefern mit 3 bis 4 graulichweiſsen, blutroth gefleckten und punktirten Eiern.

Fichten-Kreuzschnabel. *Loxia Curvirostra*, LINN.

Schnabel gestreckt, dünner, als beim vorigen, weniger gekrümmt, an den sich kreuzenden Spitzen lang, dünn und niedrig; Augenstern und Füſse braun; die Hauptfarbe der alten Männchen roth, der alten Weibchen und der jungen Vögel grau, letztere auf dem weiſslichen Unterkörper mit schwarzgrauen Längsflecken. Länge 6 Zoll.

Abänderung: Nach Brehm folgende: Die Hauptfarbe des alten Männchens ist mehr oder weniger zinnober-, röthel-, mennig-, ziegel- oder johannisbeerroth, in der Mitte des Unterbauchs weiſslich; auf dem Rücken ist die Hauptfarbe dunkler und auf dem Steiſse sehr hell. Die einjährigen Männchen sind entweder lehmroth, oder gelbroth, oder röthlichgelb, oder gelb und grüngelb gemischt, oder blaſsgelb und gelbroth vermengt, oder gelb mit grünem Anfluge oder verschieden grüngelb gefärbt. Die alten Weibchen sind auf dem Oberkörper tiefgrau, gelbgrün gerändert, der Steiſs grüngelb, der Unterkörper lichtgrau, grüngelb gerändert; die jährigen Weibchen sind auf dem Oberkörper weniger grün gerändert und auf dem Unterkörper weniger schön.

Die Jungen vor der ersten Mauser sind auf dem Oberkörper schwarzgrau mit grüngrauen Kanten, der Unterkörper ist weiſslich, gewöhnlich grüngelblich überflogen, an der Gurgel oft ganz grüngelb, überall mit schwarzgrauen Längsflecken.

Loxia curvirostra. Gmel. Linn. syst. T. 1. P. 2. p. 843. n. 1. Lath. Ind. orn. V. 1. p. 370. n. 1. Übers. Th. 1. S. 253. n. 1. Retz Fn. suec. p. 232. n. 209. Temm. man. d'orn. P. 1. p. 328.

Crucirostra abietina. Meyers Vögel Liv- und Esthl. S. 72. Nils. orn. suec. P. 1. p. 122. n. 60.

Le Bec-croisé. Buff. ois. V. 3. p. 449. t. 27. f. 2. pl. enl. n. 218.

Gross Bill. Lath. syn. T. 2. P. 1. p. 106. n. 1. Übers. B. 2. Th. 1. S. 99. n. 1.

Fichten Kreuzschnabel. Bechst. N. G. D. B. 3. p. 4. t. 32. f. 1.

Kreuzschnabel. Wolfs und Meyers Vögel Deutschl. Hft. 8. Männchen und Weibchen.

Naumanns Vögel B. 1. S. 57. t. 9. f. 21, 22, 23 und tab. 10. f. 24.

Aufenthalt: Auſser Nordamerika, Siberien und Grönland, in Ruſsland, Schweden, Polen, Preuſsen, Böhmen der Schweiz etc. und in Deutschland überall in Fichten- und Tannenwäldern. In England, Frankreich und Holland erscheint er nur als Strichvogel; in Deutschland ist er Zug- und Standvogel.

Nahrung: Fichten-, Tannen, Kiefern- und Lerchenbaumsaamen, auch Hanf- Distel- und Erlensaamen und Insekten.

Fortpflanzung: Über die Zeit der Paarung läſst sich nach **Brehms** vortrefflichen Beobachtungen bei dieser und der vorhergehenden Art nichts Bestimmtes angeben, indem sie in verschiedenen Jahren höchst verschieden ist, und von dem Fichten-Kreuzschnabel sagt er, daſs er in allen Monaten, vom Januar bis zum Dezember brüte. Nest auf den höchsten Fichten und Tannen mit 3 bis 4 graulichweiſsen mit blutrothen, oder braunrothen, oder bleichrothen Punkten, Flecken und Strichen versehenen Eiern.

Anmerkung: Auſser diesen beiden Kreuzschnäbelarten, existirt noch eine dritte Art in Nordamerika welche viel kleiner ist, auf den Flügeln zwei Querstreifen hat und deren Schwanz sehr gabelförmig ist. **Latham** hat sie unter dem Namen *Loxia falcirostra* beschrieben.

Fink. *Fringilla.*

Rosenfarbiger Fink. *Fringilla rosea*, *Pall.*

Schnabel und Füſse hellbraun; Stirn und der ganze Vorderhals silberfarbig; Kopf, Nacken, Achseln, Steiſs und Unterkörper lebhaft karmoisinfarben; Rücken und Schultern schwarz mit karmoisinfarbenem Rand; Flügel braun, mit zwei rosenfarbigen Binden; die Flügeldeckfedern weiſslich eingefaſst; Schwanz braun mit karmoisinfarbiger Einfassung; Bauch und Afterfedern schön rosenfarbig. Länge des Männchens 5½ Zoll. Das **Weibchen** ist noch nicht bekannt.

Fringilla rosea. **Pallas** Reise B. 3. S. 699. n. 26. **Gmel.** Linn. syst. I. 1. p. 923. n. 91. **Lath.** Ind. orn.

p. 444. n. 33. Ubers. 1. S. 291. n. 33. Lath. syn. Übers. B. 2. Th. 1. S. 311. n. 105.

Pyrrhula rosea. Temm. man. d'ornith. 2de édit. P. 1. p. 335.

Ubers. von Buffons Vögeln. B. XI. S. 186. Zusatz.

Aufenthalt: Er bewohnt vorzüglich die Gebüsche an der Uda und Selenga in Sibirien, und kommt zuweilen auf seinen Wanderungen durch die östlichen Theile von Europa nach Ungarn.

Nahrung:
Fortpflanzung: } Unbekannt.

Anmerkung: Ich war sonst der Meinung *Fringilla rosea* und *Fringilla erythrina* seye ein und ebenderselbe Vogel, seitdem ich aber *Fringilla rosea* bei Temminck sahe, bin ich überzeugt, dafs beide als Arten von einander verschieden sind. Die *Fringilla erythrina* ist im Taschenbuch Th. 1. S. 166. n. 8. unter dem Namen des Brandfinken, *Fringilla flammea* nur unvollkommen beschrieben worden; ich finde daher für nöthig, hier eine vollständigere Beschreibung zu geben.

Karminköpfiger Fink. *Fringilla erythrina.*

Schnabel hornfarbig, Augenstern braun; Füfse röthlichbraun.

Männchen: Scheitel, Kehle, Oberbrust und Bürzel schön karmoisinroth; Rücken und Flügel grau mit rosenrothem Anstrich; Bauch und Afterfedern weifslich.

Weibchen: Oberleib grau, bräunlich überlaufen; Unterleib schmutzigweifs; Kehle Hals und Brust mit hellgraubraunen Längsflecken; Schwung- und Schwanzfedern mit schmalen gelbgrünlichen Rändern.

Länge vom Männchen und Weibchen 5 ¼ Zoll.

Beschreibung: Altes Männchen. Länge 5 ¼ Zoll. Breite 9 ¼ Zoll. Der Schnabel lichthornfarbig, ins

Gelbbraune übergehend; dick, stark gewölbt; der Oberkiefer etwas über den untern hergehend; der Augenstern schön umbrabraun; die Füſse bräunlich fleischfarben, die Klauen hornfarbig; der Scheitel, die Kehle, der Hals bis zur Brust herunter schön karminroth. Nur die Spitzen der Federn haben dieses herrliche Roth, der Grund jeder Scheitelfeder ist grau; der Grund jeder Feder an der Kehle und dem Halse ist an der Einfügung schön aschgrau, dann weiſs und nur die Spitze ist roth. Diese rothe Farbe wird nach und nach schwächer und verliert sich in die blaſs karminrothe auf der Brust, ja hin und wieder herrscht sie, aber nur sehr schwach schimmernd, bis auf den weiſslichen Bauch herab. Die untern langen Schwanzdeckfedern sind weiſs; die Knie braungrau; die Seite des Bauches mit einem braungrauen Anstrich; die Gegend um die Augen, der Nacken, Rücken und die Flügeldeckfedern braungrau, schmutzigroth gesäumt, und das so stark, daſs der Vogel von oben eine aus grau und roth gemischte Farbe erhält; der Bürzel stark karminroth, doch fehlt ihm der feurige Glanz, welchen der Scheitel und die Kehle haben; die Schwungfedern braungrau mit gelbröthlichem Saum, unten sind sie hellgrau und die innere Seite jeder Feder ist weiſslich gesäumt; an der untern Seite der kleinen Deckfedern hin und wieder etwas Rothes. Der Schwanz braun, etwas gabelförmig, die Federn an der äuſseren Fahne röthlich eingefaſst; es giebt auch Exemplare bei welchen sie gelblich eingefaſst sind.

Man findet auch alte Männchen, die anstatt karmin, feuerfarbig sind und bei welchen der Saum der Schwungfedern rosenroth ist. In der Gefangenschaft verliert das Männchen die schöne rothe Farbe und eine gelblichgrüne tritt an deren Stelle.

Der einfache Gesang dieses Vogels klingt wie ticke, ticke, füh! ticke, ticke, füh! und seine Lockstimme wie hio! hio!

Junges Männchen: Die Farbe des Schnabels gelblichgrau; der Augenstern dunkelbraun; die Füſse grauröthlich, die Klauen graulichschwarz; Kopf, Hinterhals und Rücken bräunlichgrau; die Kehle schmutzigweiſs, zu beiden Seiten fein bräunlich gefleckt, so auch die Brust, die ganz wie beim Hänflingsweibchen gefleckt ist, nur daſs sie schwächer hellgrau bräunlich ist; der Bauch und die untern Deckfedern des Schwanzes schmutzigweiſs und ungefleckt, die Seiten mit schwachem Anstrich von graubräunlicher Farbe; die Schwungfedern dunkelbraun, an der äuſsern Fahne heller, mit feinem, unmerklichen, schmutzig gelbgrünlichem Saum; von unten sind die Flügel weiſsgrau; der Schwanz von oben etwas heller als der Rücken, die äuſsere Fahne der Federn mit einem schmalen, gelbgrünlichem Saum, der Bürzel gelbgrün.

Altes Weibchen: Länge 5 $^1/_4$, Breite 8 $^2/_3$ Zoll. Der Schnabel lichthornfarbig, gelblich überlaufen; der Augenstern umbrabraun; die Füſse röthlichbraun, die Klauen dunkelhornfarbig. Der Kopf, Hinterhals, die Seiten desselben und der Rücken olivenbraun, mit etwas helleren, nach der Mitte verlaufenen Rändern; die Kehle und der Vorderhals graulichweiſs, mit einigen braunen Längsflecken, welche sich auf der Brust und dem Leibe vermehren, nach der Seite der Brust gelblichgrün gerandet sind, am Leibe unter einander sich verlaufen und nachher gegen die weiſslichen Afterfedern hin gänzlich verlieren. Schulter- und Flügeldeckfedern braun, gelblichgrün gerändert; die beiden untern Reihen der Flügeldeckfedern breit graulichweiſs gerändert, wodurch zwei kleine weiſsliche Querstreifen entstehen; die Schwungfedern braun mit gelbgrünlichem Rande; die Bürzelfedern gelbgrünlich; die Federn des etwas gespaltenen Schwanzes braun, gelbgrünlich gerändert. Im Lichte betrachtet hat das Weibchen oben auf dem Körper einen ganz grüngelben Anflug.

Fringilla erythrina. Meyer Vögel Liv- und Esth. S. 77. und Titelkupfer auf welchem Männchen und Weibchen abgebildet sind.

Loxia Cardinalis. Beseke Vögel Kurlands. S. 77. n. 166.

Loxia erythrina. Pall. nov. commentar. Petrop. XIV. p. 587. t. 23. f. 1. Männchen und Weibchen. Gmel. Linn. syst. I. 2. p. 864. n. 91.

Loxia erythraea. Endler und Scholz Beitr. zur Schlesischen Naturg. Jahrg. 1. S. 17. t. 5. Männchen. Jahrg. 2. S. 185. t. 47. Weibchen.

Pyrrhula erythrina. Temm. man. d'ornith. 2de édit. P. 1. p. 336.

Loxia obscura. Gmel. Linn. Syst. I. 2. p. 862. n. 88. Weibchen. Lath. Ind. orn. V. 1. p. 379. n. 27. Übers. 1. S. 257. n. 28.

Petit Cardinal du Volga. Sonn. nouv. édit. de Buffois. V. II. p. 105.

Crimson headet Finck. Lath. syn. V. 3. p. 271. Übers. B. 2. Th. 1. S. 265. n. 29. Penn. Arct. Zool. V. 2. p. 376.

Dusky gros-beak. Penn. Arct. Zool. V. 2. p. 351. Lath. syn. V. 3. p. 127. n. 26. Übers. B. 2. Th. 1. S. 121. n. 26. Weibchen.

Brandfink. Bechst. N. G. D. B. 3. Abth. 1. S. 164. n. 10. t. 33. f. 2. Männchen. Naumanns Vögel Nachtr. Heft 3. S. 25. t. 20. f. 40. Männchen.

Aufenthalt: Dieser, aufser in Nordamerika, auch an der Wolga, Samara, Uda, Selenga und am Don in Sibirien lebende Fink, kommt auch in Finnland, Liv- Esth- und Kurland vor, so wie auf mehreren Inseln der Nordsee im Schleswigischen und zeigt sich zuweilen in Schlesien, Hessen, dem Anhaltischen und am Rhein.

Nahrung: Sämereien.

Fortpflanzung: Nistet in waldigen Gegenden und auch in Gärten auf Bäumen oder ins Gesträuche, macht sein Nest aus dürren Grashalmen, füttert es inwendig mit Pferdehaaren und Federn aus und legt in dasselbe 5 bis 6 grünliche Eier.

Langschwänziger Fink. *Fringilla longicauda*, *Temm.*

Schnabel, Augenstern und Füſse braun; die Federn um die Schnabelwurzel purpurfarben; die Federn des rosenrothen Kopfs, der Kehle und des Vorderhalses im Frühjahr mit silberweiſsen Spitzen; Oberleib rosenroth, Unterleib heller; Flügeldeckfedern weiſs mit zwei schwarzen Querstreifen; der Schwanz drei Zoll lang, schwarz mit rosenfarbigem Saum, die drei äuſsersten Federn weiſs mit schwarzen Schäften. Länge 6 ¼ Zoll.

Abänderung: Das Weibchen und die Jungen sind Hänflingfarben mit einem rothen Anstrich an Bauch und Steiſs.

Fringilla longicauda. Temm. manuel d'ornith. 1te édit. p. 202.

Pyrrhula longicauda. Temm. l. c. 2de édit. p. 340.

Loxia sibirica. Gmel. Linn. syst. I. 2. p. 849. n. 57. Pall. Reise B. 2. S. 711. n. 24. Falk Reise Th. 3. S. 396. t. 28. Männchen und Weibchen. Lath. Ind. orn. V. 1. p. 378. n. 23. Übers. Th. 1. S. 257. n. 24.

Le Cardinal de Sibérie. Sonn. nouv. édit. de Buff. ois. V. XI. p. 99.

Siberian Grosbeak. Lath. syn. V. 3. p. 124. n. 21. Übers. B. 2. Th. 1. S. 119. n. 21.

Aufenthalt: Häufig in den Gebüschen um die Flüsse und Ströme der südlichen Gebirge Sibiriens, besonders am See Baikal, von wo aus er im Winter in die südlichen Provinzen Ruſslands streicht und von da zuweilen nach Ungarn sich verfliegt.

Nahrung: Sämereien, vorzüglich die Saamen der *Artemisia coerulescens* und *integrifolia*.

Fortpflanzung: Unbekannt.

Cisalpiner Fink. *Fringilla cisalpina*, TEMM.

Kopf, Nacken und Oberrücken kastanienbraun; die Wangen rein weiſs. Alles übrige wie bei *Fringilla domestica*, welchem das Weibchen auch auſserordentlich ähnlich sieht, nur ist bei ihm die aschgraubraune Farbe am Kopf und Nacken heller, die Binde unter den Augen röthlichweiſs, und der Streif auf den Flügeln weiſslich.

Fringilla cisalpina. Temm. man. d'ornith. 2de édit. P. 1. p. 351.

Passer volgare. Stor. degl. ucc. V. 3. pl. 340. f. 2. Männchen. f. 1 eine weibliche Abart.

Aufenthalt: Über den Cotischen und Penninischen Alpen, in Ligurien, ganz Italien und auch im Venetianischen. Er lebt im Freien, in ebenen und gebirgigen Gegenden und kommt nur selten in die Dörfer und Städte.

Nahrung: Insekten und Sämereien.

Fortpflanzung: Noch unbekannt.

Spanischer Fink. *Fringilla hispaniolensis*, TEMM.

Schnabel länger und stärker wie bei *Fringilla domestica* und *cisalpina*. Kopf und Nacken lebhaft dunkelkastanienbraun; Rücken und Flügeldeckfedern schwarz, alle Federn rothgelb eingefaſst; Kehle, Vorderhals und ein breites Band auf der Brust schwarz; Wangen und ein Streifen nach dem Hinterkopf rein weiſs, so wie auch die Mitte des Unterleibs, die Seiten desselben schwarz gestreift.

Das Weibchen hat Temminck nicht beschrieben.

Fringilla hispaniolensis. Temm. man. d'ornith. 2de édit. P. 1. p. 353.

Système des oiseaux d'Egypte. pl. 3. f. 7. Männchen.

Aufenthalt: Im mittägigen Spanien, in Sizilien und auf den Inseln des Archipelagus und auch in Ägypten. **Temminck** erhielt einen Finken aus Batavia der ihm durchaus derselbe scheint.

Nahrung: Insekten und Sämereien.

Fortpflanzung: Noch unbekannt.

Anmerkung: *Fringilla hispaniolensis* sahe ich nur in Abbildung, aber von *Fringilla cisalpina* besitze ich durch die Güte des Herrn **Temminck** ein Männchen. Ich halte beide mit **Temminck** als Arten von *Fringilla domestica* und *montana*, verschieden. Ein Freund von mir, ein leidenschaftlicher Jäger, welcher mehrere Jahre in Spanien war, will *Fring. hispan.* dort häufig in Städten und Dörfern gesehen haben. Seiner Aussage nach hat er nicht das Bewegliche und Lebendige unseres Haussperlings, sondern sitzt oft lange auf einem Fleck, auch soll seine Lockstimme von demselben verschieden seyn.

Fringilla flavirostris, LINN.

wurde Taschenbuch Th. 1. S. 172. als eine Abart oder Altersverschiedenheit von *Fringilla Linaria* angegeben. Spätere Beobachtungen und Untersuchungen haben mir aber bewiesen, daſs er eine besondere Art ist, die ich daher als solche hier beschreiben will.

Gelbschnabeliger Fink. *Fringilla flavirostris*, LINN.

Der wachsgelbe Schnabel vollkommen dreieckig. Scheitel und Oberleib dunkelbraun, mit rostfarbigen Federeinfassungen, besonders auf dem Rücken; Kehle und Oberhals bleich rostfarben; die Schwungfedern erster Ordnung mit breiten weiſsen Rändern an der äuſsern Fahne, wodurch beim zusammengelegten Flügel ein weiſser Längsstreif entsteht; der Bürzel, vorzüglich am Männchen, karmosinroth. Länge 4 ³/₄ Zoll.

Fringilla flavirostris. Linn. Faun. suec. p. 87. n. 239. Nils. orn. suec. P. 1. p. 146. n. LXXI. t. 4. Pall. Reise Th. 2. S. 710. Rudb. av. pict. fol. 58. Meyer in Wetter. Annal. B. 4. S. 87. Brehms Beitr. zur Vögelk. B. 1. S. 763.

Fringilla montium. Gmel. Linn. syst. I. 2. p. 117. n. 68. Lath. Ind. orn. V. I. p. 459. n. 84. Übers. Th. 1. S. 300. n. 84. Temm. man. d'ornith. 2de édit. P. 1. p. 368.

Le Linotte de Montagne. Vieill. mem. de l'acad. de Turin. Année 1816. p. 212.

The Tvite. Penn. Brit. Zool. I. p. 346. n. 133. t. 53.

Muntain Linet. Lath. syn. V. 3. p. 307. n. 76. Übers. B. 2. Th. 1. S. 297. n. 76. Frisch Vögel. t. 10. f. 1.

Arktischer Fink. Bechst. N. G. D. B. 3. S. 139.

Gelbschnabeliger Fink. Naumanns Vögel Nachtr. Heft 3. S. 32. t. XX. f. 39. Männchen.

Anmerkung: Außer der verschiedenen standhaften Farbenzeichnung zwischen *Fringilla Linaria* und *flavirostris*, zeigt sich auch bei beiden noch folgender körperlicher Unterschied: 1) Der Schnabel der *Fr. Linaria* ist etwas stärker als der Schnabel der *Fr. flavirostris*; 2) Der Oberschnabel der *Fr. flav.* ragt stets über ¹/₂ bis ganze Linie vor, bei der *Linaria* aber gar nicht und es würde, wenn jene ¹/₂ Linie fehlte, der Schnabel des erstern ungleich kürzer seyn als der der *Linaria*; 3) Der Lauf (*Tarsus*) der *Fr. flavir.* ist stets ¹/₂ oder ganze Linie länger als bei der *Linaria*, und 4) der Schwanz des erstern stets 2 Linien länger als bei der *Linaria.*

Aufenthalt: Er bewohnt den Norden, ist im Sommer häufig in Schottland und Norwegen, kommt im Spatherbst und Winter nach Schweden und in das nördliche Deutschland z. B. ins Oldenburgische, auf Rügen u. s. w. auch nach Holland und Franken.

Nahrung: Sämereien.

Fortpflanzung: Daſs er tief im Norden nistet ist gewiſs, weiter aber ist über seine Fortpflanzung noch nichts bekannt geworden.

Fringilla calcarata und *Emberiza nivalis.*

Beide gehören nicht in die Gattungen wo sie bis jetzt stehen, sondern verdienen dem Bau ihres Schnabels, ihrer Flügel und ihrer Füſse nach eine besondere Gattung zu bilden, die ich *Plectrophanes* (Sporner) nenne. Die erstere Art nenne ich *Plectr. calcaratus*, die zweite *Plectr. nivalis.*

Sporner. *Plectrophanes.*

Shnabel: Gerade, spitz, kegelförmig, am Grunde hoch und dick; die Kinnladenränder stark eingezogen; der Oberschnabel schmäler; inwendig am Gaumen eine kleine Erhöhung; der Schnabelwinkel schräg nach unten gerichtet.

Nasenlöcher: Am Schnabelgrunde liegend, rundlich, rückwärts mit einer häutigen Schwiele umgeben, und mit vorwärts liegenden Federchen bedeckt.

Flügel: Lang und spitzig; die erste und zweite Schwungfeder sind die längsten. (*)

Füſse: Kurz und stark; Nägel lang, an der hintern Zehe fast gerade und ein ächter Sporn, wie bei den Lerchen.

Sie bewohnen den äuſsersten Norden, und kommen in kalten schneereichen Wintern auf ihren Zügen an die Küsten der Nord- und Ostsee, und auch, wiewohl seltener,

---

(*) Bei den Ammern sind die Flügel kurz und stumpf und die erste Schwungfeder ist kürzer als die 2te und 3te, welche die längsten sind.

in das Innere von Deutschland. Ihr Flug ist sicherer und besser, als der Flug der Finken und Ammern; sie hüpfen nicht wie diese, sondern laufen wie die Bachstelzen, Pieper und Lerchen. Sie nähren sich im Winter ganz, im Sommer gröſstentheils von Sämereien, mausern zweimal im Jahr, und ihr Frühlings- und Sommerkleid ist sehr verschieden von ihrem Winterkleid. Die Verschiedenheit des Farbenkleids ist die Ursache, daſs man *Emberiza nivalis*, *mustelina* und *montana* für drei verschiedene Arten gehalten hat, wie dieses auch noch Brehm in seinen Beiträgen zur Vögelkunde zu beweisen sucht. Nach ihm soll *Emberiza mustelina* auf den Flügeln zwei weiſse Binden und im Frühjahr einen schwarzen Kopf haben. So gezeichnet ist mir nie ein Schneesporner vorgekommen obgleich ich mehrere Hunderte theils todt, theils lebendig untersucht habe. Sollte Herr Brehm etwa den *Plectrophanes calcaratus* vor sich gehabt haben? Bei dem Schneesporner soll nach ihm die Grundfarbe des Kopfs weiſs seyn. Ich besitze diesen Sporner mehrmalen mit rein weiſsem Kopf, Nacken, Hals und Unterkörper, aber bei allen ist die Grundfarbe der weiſsen Kopffedern schwarz, eben so schwarz wie bei seiner *Emberiza mustelina* und *montana*. Es existiren, so viel mir bekannt geworden ist, bis jetzt nur zwei Arten Sporner, nämlich *Plectrophanes calcaratus* und *Plectr. nivalis*. Die *Emb. mustelina* und *montana* sind und bleiben Alters- und Jahrzeitsverschiedenheiten des Schneesporners. Den *Plectrophanes calcaratus* in seinem verschiedenen Farbenkleid zu beschreiben, glaube ich, wird nicht überflüssig seyn:

Lerchenfarbiger Sporner. *Plectrophanes calcaratus.*

Männchen im Hochzeitskleide: Schnabel gelb, an der Spitze schwarz, Augenstern und Füſse braun; Kopf, Kehle, Vorderhals und Brust glänzend schwarz; Nacken schön rostroth; ein weiſser Streifen geht von der Schnabelwurzel über dem Auge, hinter welchem er breiter wird, nach den Seiten des Halses herunter und beugt sich gegen die Seiten der Brust zum Flügelbug hin; Bauch und After weiſs, die Seiten des Unterleibes mit schwarzen Längsflecken; Hinterhals, Rücken und Schultern schwarzbraun mit rostfarbenen Rändern; Schwungfedern schwarzbraun mit weiſsem Rande; die groſsen Flügeldecken rostfarbig gestrichelt mit weiſsen Spitzen, die obern Deckfedern weiſsgerändert, wodurch auf den zusammengelegten Flügeln zwei weiſse Streifen entstehen; der gabelförmige Schwanz schwarzbraun, die äuſserste Feder mit einem weiſsen keilförmigen Fleck und beinahe ganz weiſser äuſserer Fahne, die zweite mit keilförmigem weiſsem Fleck.

Weibchen im Hochzeitskleide: Scheitel, Schultern, Rücken und Flügeldecken schwarzbraun mit rostfarbigen Federrändern; Nacken und Bürzel rostbraun mit kleinen schwarzen Flecken: die schwärzlichen Seiten des Kopfs mit Rostfarbe untermischt; der Streif vom Schnabelgrunde über dem Auge, den Seiten des Halses herab nach der Brust hin roströthlichweiſs; Kehle weiſs, braun eingefaſst, der übrige Unterleib weiſs, die Seiten der Brust und des Leibes röthlichweiſs mit schwärzlichen Längsstrichen. Das Übrige wie beim Männchen.

Männchen im Herbst- und Winterkleide: Schnabel gelblichbraun, Augenstern und Füſse braun; Kopf schwarz mit untermischten rostfarbigen Flecken; die Ohrengegend mit schwarzen Federn zum Theil eingefaſst; Kehle gelblichweiſs, mit feinen schwarzen Strichen überdeckt; Vorderhals und Brust schwarz mit weiſslichgrauen Federn untermischt; ein weiſslichgelber Streifen von der Schnabelwurzel über dem Auge nach den Seiten des Halses herab bis zur Brust, je tiefer dieser Streifen herunter kommt, desto dunkler wird er; Flügel dunkelbraun mit zwei weiſsen

Querstreifen, die erste Reihe der Schwungfedern an der Spitze der innern Fahne weiſs eingefaſst; der gabelförmige Schwanz schwarzbraun, alle Federn rostfarbig eingefaſst, die beiden äuſsersten Federn mit einem keilförmigen weiſsen Fleck.

Weibchen im Herbst- und Winterkleide. Siehe Taschenbuch Th. 1. S. 177.

Junge Vögel nach Temminck: Kopf, Nacken und alle obere Theile des Körpers isabellfarbig, mit schwärzlichen Flecken und Längsstrichen; auf den Flügeln ein groſser kastanienbrauner Fleck; alle Flügel- und Schwanzfedern rostfarbig gerändert; Kehle weiſs mit schwärzlichen Längsflecken; an den Ohren ein kleiner schwärzlicher Fleck; Unterkörper roströthlich weiſs, am dunkelsten auf der Brust und den Seiten, welche Theile schwarzbraun gefleckt sind; ein roströthlicher keilförmiger Fleck auf der äuſsersten, und ein länglicher Fleck auf der zweiten Schwanzfeder.

Fringilla Lapponica. Linn. Faun. suec. p. 235. Retz. Faun. suec. p. 242. n. 119. Linn. syst. T. 1. p. 317. n. 1. Gmel. Linn. syst. T. 1. P. 2. p. 900. n. 1. Fabr. Faun. Groenl. p. 119. n. 8. Lath. Ind. orn. P. 1. p. 440. n. 18. Übers. B. 1. S. 289. n. 18.

Fringilla calcarata. Pall. itin. II. p. 710. n. 20. t. E.

» *montana.* Briss. orn. P. 2. p. 160.

Emberiza Lapponica. Nils. orn. suec. P. 1. p. 157. n. 76.

» *calcarata.* Temm. man. d'ornith. P. 1. p. 323.

Le grand montain. Buff. ois. V. 4. p. 134.

Pinson de montagne. Gérard tab. élém. V. 1. p. 186.

Lappland Finck. Lath. syn. V. 2. P. 1. p. 263. n. 14. Übers. B. 2. Th. 1. S. 256. n. 14.

Lerchenfink. Bechst. N. G. D. B. 3. S. 246. n. 16. Meyers und Wolfs Taschenbuch. Th. 1. S. 176. n. 13. Naumanns Nachtr. Heft 3. S. 25. t. 20. B. f. 40. Männchen im Herbst.

Aufenthalt: Dieser, vorzüglich in Gebirgsgegenden des Nordens von Europa wohnende Vogel, kommt zuweilen im Herbst und Winter, seltener im Frühjahr, auf seinen Wanderungen, einzeln und in beträchtlichen Heerden, in die nördlichen und mittlern Gegenden von Deutschland, ja sogar bis in die Schweiz. In der Mitte des Novembers 1821 zeigte sich dieser Sporner in ziemlicher Anzahl in der Gegend um Frankfurt; obiges als im Herbstkleid beschriebene Männchen wurde um diese Zeit im Lerchengarn gefangen.

Nahrung: Sämereien und auch Insekten.

Fortpflanzung; Nest auf kleinen sumpfigen Hügeln im Felde, aus Grashalmen und Moos kunstlos verfertigt, in der Mitte mit einigen Federn belegt, mit 5 bis 6 lehmgelben, etwas braun gewölbten Eiern.

Ammer. *Emberiza.*

Schwarzer Ammer. *Emberiza hyemalis*, Linn.

Schnabel weiſs, Füſse grau. Kopf, Kehle, Hals, Rükken, Schultern, Steiſs, obere Deckfedern des Schwanzes, Schwung- und Schwanzfedern schwarz, an einigen Theilen ins Bleifarbene spielend; von der Brust bis zum After weiſs, so auch die beiden äuſsersten Schwanzfedern. Länge 6 ½ Zoll.

Die Exemplare im Brittischen und Leverschen Museum haben eine schwarze Schnabelspitze; der Vorderhals ist bleifarben und die Schwanzfedern haben rostrothe Ränder. Sollten diese etwa Weibchen oder junge Vögel seyn?

Emberiza hyemalis. Gmel. Linn. syst. T. 1. P. 2. p. 868. n. 2. Wils. americ. ornith. V. 2. p. 166.

Hortulanus nivalis niger. Briss. av. T. 3. p. 289. C.

l'Ortolan Jacobin. Buff. ois. T. 4. p. 335. Übers. B. 4. S. 194.

Passer nivalis. Kalm. Itin. T. 3. p. 39.

Snow Bird. Catesb. Car. I. t. 36. Seeligmanns Vögel Th. 2. t. 72.

Black Bunting. Arct. Zool. T. 2. p. 359. n. 223. Übers. Th. 2. S. 334. n. 139. Lath. syn. T. II. 1. p. 166. n. 4. Übers. B. 2. Th. 1. S. 164. n. 4. Lath. Ind. orn. T. 1. p. 399. n. 4. Übers. Th. I. S. 268. n. 4.

Aufenthalt: Nordamerika, und in Europa, Island, woselbst er aber selten seyn soll.

Nahrung: Sämereien.

Fortpflanzung: Unbekannt.

Schwarzköpfiger Ammer. *Emberiza melanocephala,* Scopoli.

Schnabel bläulichgrau, Augenstern braun, Füſse gelbbraun.

Männchen: Kopf schwarz; Nacken, Rücken und Steiſs fuchsroth; Unterleib von der Kehle bis zum After goldgelb; Flügel und Schwanz braun, alle Federn weiſsgesäumt. Länge 6 ½ Zoll.

Weibchen: Oberleib röthlich aschgrau; Kehle weiſs; Unterleib weiſslich rothgelb, mit gelb untermischt; Flügeldeckfedern schwarz mit groſsem aschgrau röthlichem Rand. Länge 6 ½ Zoll.

Emberiza melanocephala. Scopl. Ann. 1. p. 142. n. 208. Gmel. Linn. syst. I. 2. 873. n. 40. Lath. Ind. orn. V. 2. p. 412. n. 46. Übers. 1. S. 275. n. 46.

Tanagra melanictera. Gmel. Linn. syst. I. 2. p. 898. n. 41. Güldenst. nov. comm. Petrop T. 19. p. 465. n. 2. t. 13. mas. t. 14. fem.

Fringille crocote. Vieill. ois. chant. p. 51. pl. 27. mâle.

Bruant crocote. Temm. man. d'ornith. 2de édit. P. 1. p. 303.

Black headet bunting. Lath. syn. V. 3. p. 198. n. 41.
Ubers. B. 2. Th. 1. S. 195. n. 1.

Black-crowned Tanagre. Lath. syn. V. 3. p. 223. n. 12.
Übers. B. 2. Th. 1. S. 222. n. 12.

Otto Übers. von Buff. Vögel. B. 12. S. 124.

Germars Reise nach Dalmatien S. 167. t. 7. Männchen.

Aufenthalt: Am Caucasus und um Tiflis in Georgien. Häufig in Dalmatien und in der ganzen Levante, um Triest und in Istrien, zuweilen in der Lombardie und in Östreich und höchst selten in Deutschland. Ein Männchen wurde in der Gegend von Leipzig geschossen. Germar fand ihn häufig in der Gegend von Porto Ré, auf Cherso, Veglia, Arbe und bei Zara. Er hält sich daselbst stets auf den Gipfeln der Feigen- und Mandelbäume auf und ist sehr scheu.

Nahrung: Insekten und Sämereien, vorzüglich den Saamen des Christdorns.

Fortpflanzung: Nest in Hecken und Gesträuchen, vorzüglich des Zizyphus Paliurus (Christ- oder geflügelten Judendorns) mit 4 bis 5 weiſsen aschgraugefleckten Eiern.

Fichtenammer. *Emberiza pithyornus, Pall.*

Männchen: Stirn und Seiten des Kopfs schwarz, über die Mitte des Scheitels ein weiſser Streifen; Augengegend und Kehle rothgelb; Ohrengegend, ein Theil des Vorderhalses und der Unterleib weiſs; Seiten und Brust gelbroth; Rücken und Steiſs gelbroth, ersterer mit schwarzen Längsstreifen; Flügel- und Schwanz schwarzbraun, die beiden äuſsern Federn des letztern mit einem weiſsen Fleck. Länge 6 ½ Zoll.

Weibchen: Der weiſse Streifen auf dem Scheitel kaum bemerkbar; die Kehle nicht rothgelb; Oberleib bräunlich rothgelb; Unterleib schmutzig weiſs; Flügel und Schwanz wie beim Männchen. Länge 6 ½ Zoll.

Emberiza pithyornus. Pallas Reise B. 2. S. 710. n. 22. Gmel. Linn. syst. I. 2. p. 875. n. 51. mas. Lath. Ind. orn. V. 2. p. 413. n. 50. fem. Übers. Th. 1. S. 276. n. 50. Lath. syn. V, 3. p. 203. n. 50.

Emberiza leucocephala. S. G. Gmel. nov. comm. Petr. T. 15. p. 480. t. 23. f. 3. Lepech. Id. T. 15. p. 486. t. 25. f. 2.

Bruant à couronne lactée. Temm. man. d'orn. 2de édit. P. 1. p. 310.

Fringilla dalmatica. Gmel. Linn. syst. I. 2. p. 920. n. 77. Weibchen.

Passer sclavonicus. Briss. av. T. 3. p. 94. n. 10. Weibchen.

Dalmatic Sparrow. Lath. syn. V. 3. p. 256. n. 9. Übers. B. 2. Th. 1. S. 250. n. 9. Weibchen.

Aufenthalt: In Sibirien, der Türkey und am kaspischen Meer; oft im Winter in Ungarn und Böhmen; zuweilen in Illyrien und Östreich.

Nahrung: Sämereien.

Fortpflanzung: Unbekannt.

Gebänderter Ammer. *Emberiza Lesbia,* *Gmel. Linn.*

Schnabel braun, Füſse und Nägel gelblich; Oberleib rothgelblich aschgrau, mit schwarzen Längsflecken; Stirn, Augenkreis und Ohren rothgelb; an den Seiten des Halses drei schwarzbraune Längsstreifen; Kehle und Unterleib weiſslich, an der Brust und den Seiten mit gelbroth untermischt; der etwas gabelförmige Schwanz braun mit weiſslicher Einfassung, die beiden äuſsern Federn, längs dem Schaft weiſs. Länge beinahe 5 Zoll.

Abänderung: Die Jungen sind auf dem Oberkörper mehr gefleckt und an der Brust und den Seiten braun gestreift.

Emberiza Lesbia. Gmel. Linn. syst. I. 2. p. 882. n. 60. Lath. Ind. orn. V. 1. p. 404. n. 16. Übers. 1. S. 270. n. 16. Temm. man. d'ornith. P. 1. p. 317.

Le Mitilène de Provence. Buff. ois. V. 6. p. 322. pl. enl. n. 656. f. 2.

Lesbian Bunting. Lath. syn. V. 3. p. 176. n. 11. Übers. B. 2. Th. 1. S. 173. n. 11.

Aufenthalt: Auf den niederen Alpen des mittägigen Frankreichs.

Nahrung: Sämereien.

Fortpflanzung: Unbekannt.

Anmerkung: Temminck sagt in dem manuel d'orn. P. 1. p. 318. dafs in dem mittägigen Europa zwei von einander verschiedene Arten Ammern vorkämen, von welchen die eine die beschriebene *Mitilène* seye, die andere habe in der Landessprache den Namen *Gavoué* und hielte sich immer in gebirgigen Gegenden auf, welche an die Alpen gränzen. Buffon hat sie in seinen pl. enl. n. 656. f. 1. abgebildet. Es ist Temminck nicht gelungen diese Art zu erhalten, daher er auch keine Beschreibung davon geben konnte. Im Taschenbuch Th. 1. S. 187. ist diese Ammer als synonym der *Emberiza Cia L.* angeführt, was daher zu verändern ist.

Drossel. *Turdus.*

Schwarzkehlige Drossel. *Turdus atrogularis*, *Temm.*

Schnabel, Augenstern und Füſse braun; Kopf und Oberleib dunkelolivenbraun; Gesicht, Backen, Vorderhals und Oberbrust schwarz; Untertheil der Brust und Mitte des Bauchs weiſslich, an den Seiten rothgelb mit braunen Flekken; untere Schwanzdeckfedern rothgelb, mit weiſsen Spitzen; Flügeldeckfedern gelblich eingefaſst. Länge 10½ Zoll.

Das alte Weibchen ist bis jetzt noch unbekannt.

Die einjährigen Jungen haben eine weiſsliche Kehle und Vorderhals, welche Theile an den Seiten mit schwarzbraunen Strichen eingefaſst sind, die sich auf der Brust in einem braunen oder schwarzen Fleck, nach der Verschiedenheit des Alters, vereinigen; der übrige Unterleib weiſsgrau, an den Seiten mit schmalen dunkelbraunen Längsstreifen, die sich unten dreieckig ins Weiſsgraue verlieren; der ganze Oberleib und die Wangen olivenbraun.

Turdus atrogularis. Temm. man. d'ornith. 2de édit. P. 1. p. 169.

Turdo dubius. Bechst. ornith. Taschenb. S. 147. n. 5. N. G. D. 2te Aufl. B. 3. S. 396. n. 9. t. 5. b. f. 1. und 2. zwei Junge.

Meyers und Wolfs Taschenbuch T. 1. S. 203. n. 10. Junger Vogel.

Aufenthalt: Häufig in Ruſsland und Ungarn, zuweilen in Schlesien und Östreich, höchst selten in den übrigen Theilen Deutschlands und zwar bis jetzt nur junge Vögel.

Nahrung: Insekten und Beeren.

Fortpflanzung: Unbekannt.

Naumannische Drossel. *Turdus Naumanni*, Temm.

Schnabel, Augenstern und Füſse braun; Oberkopf und Ohrengegend dunkelbraun, der übrige Oberleib rothgelb, an den Seiten des Halses, des Steiſses und an den Seitenfedern des Schwanzes von dunkeler Farbe; Schultern, Brust, Seiten und Unterbauch lebhaft rothgelb mit breiter weiſser Einfassung; Mitte des Bauchs und Schenkel weiſs; Schwung- und mittleren Schwanzfedern braun, alle Federn des letztern auf der untern Seite rothgelb. Länge 9 Zoll.

Das Weibchen sieht dem Männchen beinahe ganz ähnlich.

Die Jungen unterscheiden sich durch weiſsen Unterkörper mit vielen dreieckigen schwarzbraunen Flecken, jedoch die Mitte des Unterleibs ist stets ganz weiſs; an der Brust und den Seiten befinden sich mehrere rothgelbe Federn mit groſser weiſser Einfassung.

Turdus Naumanni. Temm. man. d'ornith. 2de édit. P. 1. p. 170.

Turdus dubius. Naumanns Vögel. Nachtr. Heft 1. S. 22. t. 4. f. 8. junges Männchen im Herbst.

Aufenthalt: Im östlichen Ruſsland, von wo sie häufig nach Ungarn kommt; sie findet sich auch zuweilen in Dalmatien, dem mittägigen Italien, in Schlesien, Östreich und im Anhaltischen.

Nahrung: Insekten und Beeren.

Fortpflanzung: Unbekannt.

Rostrothe Drossel. *Turdus rubiginosus.*

Die Hälfte des Unterschnabels und die Füſse gelblich; Oberleib hell roströthlichbraun; Scheitel, Unterrücken und Schwanz lebhaft rostroth, letzterer gegen die Spitze mit einem schwarzbraunen Querbande, die Spitze selbst an den vier äuſsern Federn jeder Seite weiſs, welches jedoch an den Federn gegen die Mitte jedesmal schmäler wird, und an der äuſsersten Feder über $^1/_2$ Zoll breit ist; Flügel braun mit roströthlichem Rande; von dem Schnabel bis zum Auge ein brauner Streifen und unter diesem ein weiſser; der ganze Unterleib schmutzigweiſs, etwas röthlichgelb überflogen, an den Seiten roströthlich. Länge 7 $^1/_2$ Zoll.

Sylvia galactotes. Temm. man. d'ornith. P. 1. p. 182.
Natterer in v. Schreibers Nachrichten von den kaiserl. österr. Naturforschern in Brasilien. S. 18.

Aufenthalt: Herr Joh. Natterer entdeckte diese, wahrscheinlich zu der Familie der Steindrosseln gehörige neue Art, ohnweit Gibraltar in einer felsigen Schlucht des St. Rocco-Bergs und in den Thälern bei Algesiras, wo sie sich meistens auf Oleander-Gebüschen aufhielt.

Nahrung: } Hierüber ist bis jetzt noch
Fortpflanzung: } nichts bekannt.

Anmerkung: Warum Temminck diesem Vogel den Beinamen *galactotes* giebt, da er doch der Beschreibung nach, nicht milchweiſs ist, sehe ich nicht ein, um so mehr da er ihn im Französischen *Bec-fin rubigineux* nennt.

Daſs Natterers kleine rostfarbene Drossel und Temmincks *Sylvia galactotes* nur Ein Vogel sind, erhellt unbezweifelt aus den Beschreibungen, auch bestätigt Jos. Natterer dieses, indem er mir schreibt: »Die kleine *Turdus*, die mein Bruder bei Algesiras und »St. Rocco entdeckte, ist von Temminck in seinem »Manuel als *Sylvia galactotes* aufgeführt.«

Turdus arundinaceus

gehört ihrem Bau und ihrer ganzen Lebensart nach zu der Gattung *Sylvia*, und zwar zu der Familie der Rohrvögel (*Calamodytae*). Ich nenne sie *Sylvia turdoides*, und als solche muſs sie auch im Taschenbuch Th. 1. S. 229. an die Spitze der Familie der Rohrvögel gesetzt und bei den Drosseln S. 202. ausgestrichen werden.

Ampelis Garrulus

gehört weder als Art zu der Gattung *Corvus*, wohin einige neuere Ornithologen ihn bringen, noch zu den Gattungen *Ampelis*, *Parus* und *Turdus*. Es ist eine eigene für sich bestehende Gattung welche Temminck *Bombyciphora* (*) nennt, und als solche muſs sie auch im Taschenbuch Th. 1. S. 204. aufgestellt werden.

Die Gattungskennzeichen sind folgende:

Seidenschwanz. *Bombyciphora.*

Schnabel: Dick, kurz, gerade, oben gewölbt, an der Wurzel breit und flächer, die längere obere Kinnlade gegen die Spitze hin gebogen und an beiden Seiten mit einem kleinen Ausschnitt versehen.

Nasenlöcher: Eirund mit steifen borstenartigen Feder bedeckt.

Flügel: Mittellang, die erste und zweite Schwungfeder sind die längsten.

Füſse: Ziemlich kurze Gangfüſse, die mittlere Zehe an der Wurzel mit der äuſsern vereinigt; die Nägel ziemlich kurz und spitzig.

Diese Gattung zählt bis jetzt nur zwei Arten, von welchen die eine in Europa, die andere in Nordamerika vorkommt. Die erste nennt Temminck in seinem Manuel

---

(*) Temminck und nach ihm Cuvier und Schinz, schreiben: *Bombycivora*. Dieses heiſst Seiden- oder Seidenwurmfresser, allein der Name soll ja sein seidenartiges Gefieder bezeichnen und da muſs er *Bombyciphora* heiſsen. Der Name *Bombycilla*, der ursprünglich alt und von Brisson gebraucht ist, geht auch nicht wohl an; es ist nicht regelrecht, einen Namen *Bombyx* durch die angehenkte Endung des Diminutivs zu einem neuen Gattungsnamen zu machen.

d'ornith. 2de édit. p. 124. *Bombyciphora garrula*, im Deutschen gebe ich ihr den Namen des graubäuchigen Seidenschwanzes und unterscheide sie durch folgende Artkennzeichen: Gefieder röthlichgrau; am Hinterkopf ein kleiner zurückgelegter Federbusch; die hintern Schwungfedern mit pergamentartigen, scharlachrothen Spitzen, die vordern mit einem hochgelben Fleck; der Bauch röthlich silbergrau; die langen Afterfedern rothbraun; Länge 7 ½ Zoll.

Aufenthalt: Nahrung etc. siehe Taschenbuch Th. 1. S. 205.

Den nordamerikanischen Seidenschwanz trennte schon Vieillot als Art von *Ampelis Garrulus* Linn. und nannte ihn in seinen ois. de l'Amer T. I. P. 1. p. 88. *Bombycilla cedrorum*. Ich nenne ihn *Bambyciphora cedrorum*, den gelbbauchigen Seidenschwanz und setze für ihn folgende Artkennzeichen: Gefieder röthlichgrau; am Hinterkopf ein kleiner zurückgelegter Federbusch; die hintern Schwungfedern mit pergamentartigen scharlachrothen Spitzen; die vorderen ohne weiſse oder gelbe Flecken; der Bauch gelb; die langen Afterfedern weiſs. Länge 6 ½ Zoll.

Brehm in seinen Beiträgen zur Vögelkunde nimmt in die Artkennzeichen von *Ampelis Garrulas* Linn. die hochgelbe Schwanzspitze auf, allein die Nordamerikanische Art hat auch eine hochgelbe Schwanzspitze und deshalb ist dieses Kennzeichen zu verwerfen.

Staar. *Sturnus.*

Einfarbiger Staar. *Sturnus unicolor*, Marm.

Schnabel am Grunde schwärzlich, an der Spitze gelb; Augenstern braun; Füſse gelblichbraun; der ganze Körper, die Flügel und der Schwanz glänzendschwarz mit schwachem purpurfarbigem Schiller. Länge 8 Zoll.

Die Jungen vor der ersten Mauser sind dunkel graubraun, nach derselben und während des Winters haben sie auf den Federn kleine weiſse Flecken die im Frühjahr verschwinden.

Sturnus unicolor. Temm. man. d'ornith. 2de édit. P. 1. p. 133. et pl. col.

Aufenthalt: In Sardinien in felsigen Gegenden und in den Dörfern; in Sizilien auf Thürmen und Felsen.

Nahrung: Insekte.

Fortpflanzung: Nistet in Sardinien in Felsenritzen, auch unter die Dächer der Bauernhäuser; in Sizilien nistet er in altes Gemäuer und in Thürme.

Anmerkung: Dem Herrn Chevalier de la Marmora in Genua haben wir die Entdeckung dieses Staars zu verdanken. Nach seinen Beobachtungen bleibt er das ganze Jahr hindurch in Sardinien und gesellt sich niemals zu dem *Sturnus vulgaris* Linn., welcher in groſser Menge ebenfalls dort lebt, aber eben so wie bei uns ein Zugvogel ist. Da dieser in jedem Lebensalter einen schwarzgrauen Schwanz hat, hingegen bei *Sturnus unicolor* die Schwanzfedern schwarz sind, so kann man beide Arten schon hinlänglich dadurch unterscheiden.

Viehvogel. *Pastor.*

Schnabel: Gerade, etwas messerförmig, sehr zusammengedrückt, die Oberkinnlade an der Spitze etwas niedergebogen und ausgeschnitten; am Rachen und Schnabelwinkel keine steife Haare.

Nasenlöcher: Eirund, zur Hälfte mit einer dünnen Haut und kleinen Federchen bedeckt.

Flügel: Von den Schwungfedern ist die 2te und 3te die längste.

Füſse: Stark; die mittlere Zehe mit der äuſsern an der Wurzel verbunden.

Die hierher gehörigen Vögel leben wie die Staare in groſser Gesellschaft und ziehen auch wie diese in andere Gegenden; sie halten sich häufig bei den Viehheerden auf, setzen sich auf den Rücken des Viehs, um das Ungeziefer und die Bremsen die in seiner Haut sitzen zu verzehren, suchen auch in Gesellschaft Mist- und Dunghaufen wegen der Insekten auf und fressen Heuschrecken und andere groſse Insekten.

Rosenfarbiger Viehvogel. *Pastor roseus*, TEMM.

Rosenfarbig, beim Weibchen schwach fleischfarbig und die Brust mit einigen schwachen Wellenlinien; Kopf mit langen buschigen Federn, und nebst Hals, Flügeln und Schwanz schwarz, mit purpurrothem und blauem Schiller, der beim Weibchen weniger lebhaft ist. Länge 8 Zoll.

Abänderung: Bei den einjährigen Jungen findet sich keine Spur eines Federbusches und alle obern Theile sind dunkel isabellfarbig; die Flügel und der Schwanz braun, mit weiſsem und aschgrauem Federsaum; der Hals und die Mitte des Leibes rein weiſs, die übrigen untern Theile aschgraubraun; der Schnabel braun, an der Wurzel gelb; die Füſse braun.

Pastor roseus. Temm. man. d'ornith. 2de édit. P. 1. p. 136.

Sturnus roseus. Scopl. Ann. 1. n. 191.

Turdus roseus. Gmel. Linn. syst. T. 1. p. 1. p. 819. n. 15. Lath. Ind. orn. V. 1. p. 344. n. 59. Übers. Th. 1. S. 238. n. 58.

Turdus seleucis. Gmel. Linn. syst. T. 1. P. 1. p. 837. n. 126. Weibchen.

Merula rosea. Aldr. orn. 2. p. 626. Seeligmanns Vögel. Th. 1. t. 39.

Le Roselin. Le Vaill. ois. d'Afric. V. 2. p. 96. pl.

Le Merle couleur de rose. Buff. ois. V. 3. p. 348. t. 22. pl. enl. n. 251.

Rose coloured Thrush. Lath. syn. V. 3. p. 50. n. 52. Übers. B. 2. Th. 1. S. 46. n. 52.

Storno roseo. Stor. degl. ucc. V. 3. pl. 316. altes Männchen.

Rosenfarbige Drossel. Borckhausens etc. deutsche Ornith. Hft. 1. t. 6. Wolfs und Meyers Vögel Deutschl. Heft 7. Männchen und Weibchen. Taschenbuch der deutschen Vögelkunde Th. 1. S. 201. n. 8. Bechst. N. G. D. B. 3. S. 393. Naumanns Vögel. Nachtr. Heft 4 S. 204. t. 27. f. 55. Männchen.

Aufenthalt: Die heiſsen Gegenden Afrikas und Asiens, von woher er oft als Zugvogel in die europäische Türkei, das südliche europäische Ruſsland, nach Ungarn, Spanien, Oberitalien, Piemont und in die Lombardie kommt, zuweilen erscheint er auch in Lappland, Schweden, England, Frankreich, der Schweiz, in Östreich, Schwaben, am Rhein, im Odenwald, im Solms-Laubachischen und in mehreren Gegenden Deutschlands.

Nahrung: Heuschreckenarten, Insekten, Blutsauger und auch Sämereien.

Fortpflanzung: Nest in Baum- oder Mauerlöcher mit 4 bis 6 Eiern.

Bemerkung: Obgleich dieser Vogel schon in dem ersten Theil des Taschenbuchs S. 201. n. 9. als *Turdus roseus* aufgeführt ist, so habe ich ihn doch nochmals hier beschrieben, da er keine Drossel ist, sondern als Art zu einer Gattung gehört, die Temminck *Pastor* nennt und zu welcher mehrere ausländische Drosseln und Staaren gehören wie z. B. *Sturnus gallinaceus* und *St. sericeus*, *Turdus pagadorum* und *T. leucocephalus*, nebst mehreren Atzeln wie z. B. *Gracula calva*, *tristis* und *cristatella*. Der Kopf ist bei den ausländischen Arten meistens mit Zierrathen oder nackten Stellen versehen.

Fliegenfänger. *Muscicapa.*

Taschenbuch Th. 1. S. 212. wird *Muscicapa atricapilla* und. S. 213. *Muscicapa muscipeta* beschrieben. Was hier gesagt wurde, enthält einige Unrichtigkeiten und muſs auf folgende Art umgeändert werden.

Halsband-Fliegenfänger. *Muscicapa albicollis*, *Temm.*

Männchen: Kopf, Oberleib und Schwanz schwarz; der Unterrücken weiſs überlaufen; alle Schwungfedern mit einem weiſsen Fleck; Stirn, ein Halsring und der ganze Unterleib weiſs.

Weibchen: Kopf und Oberleib graubraun, der Schwanz schwarzbraun; die vier ersten Schwungfedern ohne weiſsen Fleck; Stirn schwach gelblichweiſs; Unterleib weiſs, meistens mit bräunlichem Anflug. Länge 5 Zoll.

Bemerkung: Im Winterkleide sind Männchen und Weibchen sich einander gleich und lassen sich von dem Weibchen der folgenden Art nur dadurch unterscheiden, daſs die Schwungfedern an der Wurzel keinen weiſsen Fleck haben. Temminck giebt auch noch den weiſsen Längsfleck der zwei äuſsern Schwanzfedern als Unterscheidungskennzeichen an, indem er behauptet, daſs bei *Muscicapa luctuosa* die drei äuſsern Schwanzfedern einen weiſsen Längsfleck hätten; allein mein Freund irrt. Es liegen 8 Stück frischgeschossene (den 4ten Mai) Halsband-Fliegenfänger 4 Männchen und 4 Weibchen vor mir. Zwei Männchen haben nur an der äuſsersten Schwanzfeder einen weiſsen Längsfleck, bei dem dritten sind alle Schwanzfedern ganz schwarz und bei dem vierten haben die zwei äuſsersten Schwanzfedern einen weiſsen Fleck; bei den vier Weibchen sind die drei äuſsersten Schwanzfedern mit einem weiſsen Längsfleck versehen. Dieses Kennzeichen ist so trüglich, daſs es weder bei dieser noch der folgenden Art in Betracht kommen darf.

Muscicapa albicollis. Temm. man. d'ornith. 2de édit. P. 1. p. 153.

Muscicapa collaris. Bechst. Taschenb. Deutschl. B. 1. S. 158. n. 3. N. G. D. B. 3. S. 427. n. 113.

Muscicapa atricapilla. Jacq. Beitr. S. 41. t. 19. Gmel. Linn. syst. T. 1. P. 2. p. 935. n. 9. b.

Le Gobe-mouche noir à collier. Buff. ois. V. 4. p. 520. t. 25. f. 1. pl. enl. n. 567. f. 2.

Pied Flycatcher. Lath. syn. V. 3. p. 325. n. 2. var. B. Übers. B. 2. Th. 1. S. 316. n. 2.

Aufenthalt: Deutschland, Frankreich und Italien. Lebt vorzüglich in dem Innern der Eichen- und Buchwaldungen.

Nahrung: Insekten.

Fortpflanzung: Nest in den Höhlungen der Bäume, mit fünf bis sechs bläulichgrünen Eiern, welche am stumpfen Ende mit kleinen braunen Flecken gezeichnet sind.

Schwarzrückiger Fliegenfänger. *Muscicapa luctuosa*, Temm.

Männchen: Kopf, Oberleib und Schwanz schwarz; Schwungfedern ohne weiſsen Fleck und nur die groſsen und kleinen Flügeldeckfedern mit einem solchen; Stirn und der ganze Unterleib weiſs.

Weibchen: Kopf und Oberleib graubraun, der Schwanz schwarzbraun; nur die groſsen und kleinen Flügeldeckfedern mit weiſsem Fleck; Stirn kaum gelblichweiſs; Unterleib weiſs meistens mit bräunlichem Anflug. Länge 5 ¼ Zoll.

Abänderung: Die Jungen dieser und der vorhergehenden Art sehen den alten Weibchen, so wie den Alten beiderlei Geschlechts im Winterkleide äuſserst ähnlich, nur ist die Farbe ihres Oberkörpers tiefer graubraun.

Altes Männchen im Frühjahr.

Muscicapa luctuosa. Temm. man. d'ornith. 2de édit. P. 1. p. 155.

Emberiza luctuosa. Scopl. Ann. I. n. 215. Gmel. Linn. syst. T. 1. P. 2. p. 874. n. 46.

Muscicapa atricapilla. Gmel. Linn. syst. 1. P. 2. p. 935. n. 9. Lath. Ind. orn. V. 1. p. 467. n. 2. Übers. Th. 1. S. 305. n. 2.

Rubetra anglicana. Briss. orn. V. 3. p. 436. n. 27.

Le Traquet d'Angleterre. Buff. ois. V. 5. p. 222.

Goldfinck. Edw. av. t. 30.

Pied Flycatcher. Lath. syn. V. 3. p. 324. n. 2. Übers. B. 2. Th. 1. S. 316. n. 2. Penn. Brit. Zool. T. 1. n. 135. t. S. f. 1.

Bechsteins N. G. D. B. 3. S. 431. n. 114.

Naumanns Vögel. B. 1. S. 201. t. 41. f. 93.

Frisch Vögel. t. 24. f. 2.

Meyers und Wolfs Taschenb. Th. 1. S. 212, n. 2.

Altes Weibchen im Frühlingskleide und alte und junge Vögel im Winterkleide.

Motacilla ficedula. Gmel. Linn. syst. T. 1. P. 2. p. 956. n. 10.

Sylvia ficedula. Lath. Ind. ornith. V. 2. p. 517. n. 28.

Muscicapa muscipeta. Bechst. N. G. D. B. 3. S. 435. n. 115.

Motacilla atricapilla. Gmel. Linn. syst. T. 1. P. 2. p. 935. n. 9. Das beschriebene Weibchen.

Le Becfigue. Buff. ois. V. 5. p. 187. pl. enl. n. 668. f. 1.
Epicureau Warbler. Lath. syn. V. 3. p. 432. n. 23. Übers. B. 2. Th. 2. S. 433. n. 23. Penn. Arct. Zool. V. 2. p. 419.
Aliuzza di color bianco. Stor. degli ucc. V. 4. pl. 381. f. 1. et 2.
Meyers und Wolfs Taschenbuch Th. 1. S. 213. n. 3.
Frisch. Vögel. t. 22. f. 2. A.
Naumanns Vögel. t. 41. f. 2.

Aufenthalt: Sehr häufig in Griechenland, Italien, Deutschland und Frankreich, seltener in England. Lebt vorzüglich in Fichten-Laubwäldern und in Vorhölzern, in Italien in den Olivenwäldern und auf den Feigenbäumen.

Nahrung: Insekten.

Fortpflanzung: Nest meistens in den Höhlungen der Bäume, oder auch zwischen zwei Baumäste, mit fünf bis sechs rein bläulich grünen Eiern.

Anmerkung: Dieser und der vorhergehende Fliegenfänger waren den Alten als vorzügliche Leckerspeise bekannt und Apicius gedenkt ihrer schon unter den delikatesten Vögeln. Daſs aber diese Vögel ihren vortrefflichen Geschmack von den Feigen und Weinbeeren bekommen, ist nicht wahr, indem sie solche nicht fressen, sondern nur die Insekten, die sich auf diesen süſsen Früchten aufhalten, verzehren.

Bachstelze. *Motacilla.*

Schwarze Bachstelze. *Motacilla lugubris, PALLASII.*

Männchen und Weibchen im Frühlingskleide: Schnabel, Augenstern, Füſse, Oberkopf, Oberleib, die 8 mittleren Schwanzfedern, Hals und Brust tief schwarz; Stirn Augen- und Ohrengegend, Bauch, After und die zwei äussersten Schwanzfedern weiſs; die Seiten grauschwarz oder reinschwarz; Flügel und Flügeldeckfedern schwarz, letztere weiſs gesäumt.

Abänderung: Im Winter haben die Alten eine weiſse Kehle und weiſsen Vorderhals und über die Brust zieht sich bis zur Ohrengegend hin ein schwarzes Band. Die jährigen Jungen sind überall graubraun gezeichnet, wo die Alten schwarz sind. Stirn und Kehle schmutzigweiſs, oft mit kleinen braunen Flecken; Bauch und After schmutzigweiſs, die innere Fahne der zwei äuſsern weiſsen Schwanzfedern hat einen viel gröſsern schwarzen Fleck wie diese Federn bei den Alten.

Motacilla lugubris. Pallas Fauna Rossica. Temm. man. d'ornith. 2de edit. P. 1. p. 253.

Aufenthalt: Das mittägige und östliche Europa, z. B. südliches europäisches Ruſsland, Ungarn, Frankreich. Sie lebt vorzüglich gern an Flüssen und auf Triften.

Nahrung: Insekten.

Fortpflanzung: Unbekannt.

Bemerkung: Zwischen *Motacilla lugubris* und *Motacilla alba* finde ich, auſser der schwarzen Farbenzeichnung des Oberleibs, der Brustseiten und der kleinen Flügeldeckfedern der erstern, auch durchaus nichts, wodurch sie sich von der *Motacilla alba*, bei welcher bekanntlich diese Theile bläulichaschgrau sind, in ihrem Äuſsern unterscheidet. Schnäbel, Füſse sammt Zehen und Nägel, Länge der Schwänze und ganze Länge der Vögel, sind sich bei beiden, in allen Verhältnissen vollkommen gleich. Ob der Lockton, der Gesang, u. s. w. beider Vögel von einander verschieden sind, weiſs ich nicht, da mir die *Motacilla lugubris* nie im lebenden Zustande zum Beobachten vorgekommen ist.

Gelbköpfige Bachstelze. *Motacilla citreola*, Pall.

Altes Männchen im Frühjahr: Kopf, Hals und Unterleib gelb; am Nacken ein schwarzer halber Mond; Nacken, Rücken, kleine Flügeldeckfedern, Seiten der Brust und des Bauchs bläulichaschfarben; Flügeldeckfedern weiſs gerändert; Flügel und Schwanz schwarz, die zwei äuſsersten Federn des letztern weiſs; Schnabel, Augenstern und Füſse braun. Länge 7 Zoll.

Altes Weibchen: Das gelbe ist weniger lebhaft und die Flügeldeckfedern sind graulich olivenfarbig.

Abänderung: Nach der Herbstmauser und im Winter mangelt den Alten der schwarze halbe Mond am Hinterkopf und dieser Theil ist ebenfalls gelb.

Motacilla citreola. Pall. Reise Th. 3. S. 696. n. 14. Falks Reise B. 3. t. 29. Gmel. Linn. syst. T. 1. P. 2. p. 962. n. 84. Lath. Ind. orn. V. 2. p. 504. n. 9. Uebers. Th. 2. S. 328. n. 8. Temm. man. d'ornith. 2de édit. P. 1. p. 259.

Motacilla Scheltobriuschka. Lepechin Reise Th. 2. S. 187. t. 8. f. 1.

Yellow headed wagtail. Lath. syn. V. 3. p. 401. n. 7. Uebers. B. 2. Th. 2. S. 407. n. 7. Penn. Arct. Zool. P. 2. p. 297. Uebers. B. 2. S. 369.

Aufenthalt: Im südlichen europäischen Ruſsland.

Nahrung: Insekten.

Fortpflanzung: Unbekannt.

Sänger. *Sylvia.*

Auſser der Gattung *Psittacus* ist sie die reichste an Arten und enthält die lieblichsten Sänger, von welchen der gröſste Theil durch seinen melodischen Gesang unsere Wälder und Gebüsche belebt, und die Familie der Rohrsänger oder Rohrvögel (*Calamodytae*) an Flüssen und in Schilf und Rohr bewachsenen Sümpfen und Teichen, ihr schnurrendes und schwirrendes Lied trillern. Bei der Mehrzahl ist das Farbenkleid einfach und nur bei der Familie der Wurmfresser (*Vermivorae*) sind die Weibchen auffallend in den Farben von den Männchen verschieden. Alle haben eine einfache Mauser und tragen dasselbe Kleid, welches im Frühjahr am schönsten ist, ein Jahr lang; die Jungen sind bis zur Mauser meistens durch ein geflecktes Gefieder von den Alten verschieden, nach derselben haben sie vollkommen das Kleid der Eltern. Alle wahren Sängerarten sind Zugvögel, die uns früher oder später im Herbst verlassen und im Frühjahr wieder zurückkehren. Sie nisten zweimal bei uns jeden Sommer, leben von Insekten und Würmern und nur einige Arten fressen auch Beeren, nicht eine einzige wahre *Sylvia* aber harte Sämereien. Temminck theilt diese Gattung in zwei Familien. Die erste nennt er *Riverains* (Rohrvögel), die zweite *Sylvains* (Waldsänger) und diese theilt er wieder in *Muscivores*, *Roitelets* und *Troglodytes*. Meiner Meinung nach müssen die beiden letzteren eigene Gattungen bilden, indem sie in ihrer Lebensart, in ihrer Gestalt, in ihrem Schnabel- Flügel- und Fuſsbau von den wahren Sängern verschieden sind. Es sind die einzigen Vögel dieser Gattung die bei uns den Winter über bleiben, und von welchen die Goldhähnchen in allen Stücken wahre Meisenartige Vögel sind. Ich trenne daher die *Reguli* und die *Troglodytae* von der Gattung *Sylvia* und stelle sie als besondere Gattungen auf. Die Gattung *Sylvia* theile ich in folgende Familien ein, und führe nach dieser Eintheilung die für Europa neu entdeckten Arten an:

1) *Calamodytae* (Rohrvögel), 2) *Currucae* (Grasmücken), 3) *Vermivorae* (Wurmfresser), 4) *Phyllopseustae* (Laubvögel).

ERSTE FAMILIE.

Rohrvögel. *Calamodytae.*

Der Scheitel gestreckt, flach und niedrig; Flügel kurz und merklich bogenförmig, die erste und zweite Schwungfeder die längsten; der Schwanz ziemlich lang, keilförmig oder abgerundet, so daſs die äuſsersten Federn am kürzesten sind; die Füſse mit groſsen Ballen und flachzirkelich gekrümmten scharfen Nägeln. Sie leben im dichten Schilfe, Rohr- und Weidengesträuche, still und singend, sehr versteckt, klettern am Rohr und Schilf behend herum, leben von Insekten und bauen meistens künstliche Nester, die sie zwischen Rohr- und Schilfhalmen fest heften. Männchen und Weibchen sind im Farbenkleid einander gleich.

Der Drosselartige Sänger, *Sylvia turdoides*, welcher unter dem Namen von *Turdus arundinaceus* im 1 Th. S. 202. n. 9. beschrieben ist, steht an der Spitze dieser Familie, und so haben ihn auch nach mir Cuvier und Temminck in ihren Werken aufgestellt.

Taschenbuch Th. 1. S. 232. setze zu den Artkennzeichen der *Sylvia salicaria:* »in der Mitte des Scheitels ein weiſslicher Streifen.« Bei Herbst- und jungen Vögeln ist er ockergelb, bei den Alten im Frühjahr weiſslich. Alljährlich kommt dieser Sänger im April und Mai auf unsere Sümpfe.

Taschenbuch Th. 1. S. 238. wird gefragt, ob *Sylvia palustris* wirklich eine besondere Art sey? Allerdings ist sie eine besondere Art! Ich traf diesen Sänger im Juli 1816 in Begleitung meines Freundes Dr. Schinz um Brunnen und Schwitz in der Schweiz sehr häufig in einer sumpfigen Gegend an, wo er sich vorzüglich in Hanfäckern und im Weidengesträuch aufhielt und durch seinen schönen mannichfaltigen Gesang mir auffiel. Sein Gesang ist angenehm flötend und sehr abwechselnd; die Strophen Dschi, schi, sii, sii, drschrii, dschrii, dri dri dri, di di di di, kommen oft in demselben vor. Dabei ist er stets in Bewegung und klettert, hüpft oder fliegt herum. Auch pflegt er nicht wie die andern Rohrsängerarten meistens im Verborgenen zu singen, sondern mehr dem Auge sich während seines Gesangs zu zeigen. Bechstein sagt, von der *Sylvia arundinacea* unterscheide ihn sein kürzerer Schnabel und die runde Stirn. Diesem kann ich nicht beipflichten. Sein Schnabel ist stärker und länger, und seine Stirn lang und schmal, so wie sein Scheitel flach und niedrig. Uebrigens hat er eine auſserordentliche Ähnlichkeit mit der *Sylvia arundinacea* und kann leicht von einem nicht ganz geübten Ornithologen mit diesem verwechselt werden.

Sumpfsänger. *Sylvia palustris*, *Bechst.*

Der Schnabel an der Wurzel breiter als höher und in seiner ganzen Länge etwas niedergedrückt; Füſse röthlichgelb; Oberleib olivengrau, grün überlaufen; Unterleib schmutzigweiſs, an den Seiten röthlichgelb überlaufen; über den Augen ein schmutzigweiſser Streifen; Flügel braun, aschgrau gerändert; Schwanz keilförmig abgerundet. Länge 5 Zoll 1 bis 2 Linien.

Sylvia palustris. Bechst. Naturgesch. Deutsch. B. 3. S. 639. n. 21. t. 26. Temminck manuel d'ornith. 2de édit. P. 1. p. 193. Schinz Beschr. und Abbild. der Eier. 1 Heft. Männchen und Weibchen sammt Nest und Eier.

Acrocephalus palustris. Naumanns Vögel Nachträge Hft. 4. S. 102. n. 4.

Olivengrauer Rohrschirf. Naum. Vögel. B. 1. S. 227. t. 46. n. 105.

Aufenthalt: Sumpfige, vorzüglich mit Weiden bewachsene Gegenden, am Po, der Donau, dem Rhein, Main, dem Neckar, der Leine z. B. um Göttingen häufig, auch im Anhaltischen, Thüringischen und in der Schweiz.

Nahrung: Insekten.

Fortpflanzung: Nest künstlich kugelförmig verfertigt, nahe an der Erde zwischen Wurzeln von Weiden oder andern kleinen Gebüschen, mit 4 bis 5 weiſsgrauen, unordentlich hell und dunkel aschbläulich gefleckten Eiern.

Anmerkung: Der Schnabel der *Sylvia arundinacea* ist an der Wurzel höher als breiter und auf beiden Seiten in seiner Länge etwas zusammengedrückt.

Sylvia hippolais macht unter den europäischen Sängerarten den schicklichsten Uebergang zu den Rohrsylvien. Er hat eben den spitzzulaufenden Kopf, mit gestreckter flacher schmaler Stirn, einen geraden, am Kopf viel breiteren Schnabel, dessen Oberkiefer an der etwas gekrümmten Spitze einen kleinen Ausschnitt hat, gefärbte, etwas aufgeschwollene Mundwinkel, unter denselben an der Schnabelwurzel stehen einzelne Bartborsten und die Nasenlöcher sind eiförmig. Dieser Sänger hat also bis auf seine langen spitzigen Flügel, seine ziemlich kurzen Füſse mit weniger gekrümmten Nägeln und seinen etwas ausgeschnittenen statt keilförmigen Schwanz, alle der Familie der Rohrsänger angehörigen Kennzeichen, allein in seiner Lebensart und seinem Betragen ist er sehr von dieſen verschieden.

Heuschreckensänger. *Sylvia locustella*, *Wolfii.*

Taschenbuch Th. 1. S. 231. bei der Fortpflanzung bemerke: Nest sehr tief und hoch, aus Grashalmen geflochten, in niederen Rohr- und Weidengebüschen und zwischen verbundenen ausgewaschenen Wurzeln, mit gelbbraunen, gewölbten Eiern, die am stumpfen Ende mit einem Kranz von dunkelbleigrauen Flecken besetzt sind.

Pallasischer Sänger. *Sylvia certhiola*, Temm.

Schnabel stark, der Obertheil schwarz; Oberleib olivenbraun, mit dunkelbraunen eirunden Flecken; Kinn, Kehle und die Mitte des Unterleibs weiſs; Unterhals mit kleinen eiförmigen braunen Flecken; Seiten der Brust, Bauch und untere Schwanzdeckfedern rostbraun, die letztern mit weiſser Spitze; Schwanz lang, breit und stark abgerundet, oben schwarzbraun mit groſser weiſslich aschgrauer Spitze; der hintere Nagel stark gekrümmt und länger als die Zehe. Länge 5 Zoll.

Sylvia certhiola. Temm. man. d'ornith. P. 1. p. 186.
Turdus certhiola. Pall. Fauna rossica.

Aufenthalt: Europäisches südliches Ruſsland.

Nahrung: Insekten und deren Larven.

Fortpflanzung: Unbekannt.

Cisten-Sänger. *Sylvia cisticola*, Temm.

Der Schnabel oben dunkel- unten hellbraun, so wie auch die Füſse; der Augenstern braun; Oberleib schwarzbraun; alle Federn hellrostfarbig eingefaſst, wodurch schwarzbraune Längsflecken entstehen; Kehle und Oberhals weiſs, der übrige Unterleib gelblichweiſs, die Seiten des Bauchs, Afters, die unteren Schwanzdeckfedern und Schenkel hellrostfarbig; der ziemlich lange stufige Schwanz braun, alle Federn nahe an der Spitze mit einem schwarzen Fleck. Länge 4 Zoll.

Beschreibung: Temminck setzt ihn zu den *Sylvains* und zwar in die Familie der *Muscivores*, wohin er aber durchaus nicht gehört, indem er ein wahrer Rohrvogel ist.

Der Schnabel klein, gerade, ziemlich flach und spitz, der Oberschnabel dunkelbraun, der Unterschnabel hellbraun;

der Augenstern braun; die Füſse hellbraun; das Schienbein 7 Linien lang.

Der Vordertheil der gestreckten flachen Stirn rostgelb, die Ohrengegend graugelb. Der flache Scheitel, das Genick, der Rücken und alle Flügeldeckfedern schwarzbraun mit hellrostfarbiger Einfassung, wodurch auf diesen Theilen schwarzbraune Längsflecken entstehen; der Unterrücken und die obern Schwanzdeckfedern einfarbig rostgelb. Die erste Reihe Schwungfedern der gebogenen kurzen Flügel einfarbig braun, auf der äuſsern Fahne mit schmaler gelblicher Einfassung, die zweite Reihe der Schwungfedern schwarzbraun mit groſser gelbbrauner Einfassung, Kehle und Oberhals weiſs, der übrige Unterleib gelblichweiſs, die Seiten des Bauchs, Afters, die untern Schwanzdeckfedern und Schenkel hellrostfarbig. Der ziemlich lange stufige Schwanz braun, die beiden mittelsten Federn am hellsten und weiſsgrau eingefaſst, alle Federn haben nahe an der Spitze einen schwarzen Fleck welcher vorzüglich auf der untern Seite sehr sichtbar ist, die Spitze ist weiſsgrau; die äuſserste Schwanzfeder ist einen halben Zoll kürzer als die beiden mittelsten.

Sylvia cisticola. Temm. man. d'ornith. P. 1. p. 228.
Temm. et Laugier pl. col. d'ois. tab. 6. f. 13.

Aufenthalt: Spanien und Portugal, höchst wahrscheinlich auch in Sizilien und Sardinien; in Oberitalien am Po und der Brenta nach Herrn Jos. Natterers Beobachtung.

Nahrung: Insekten und deren Larven.

Fortpflanzung: Nest im dichten Grase, an einige Ästchen befestigt, trichterförmig, inwendig mit zarter baumwollenartiger Materie ausgefüttert.

Cettischer Sänger. *Sylvia Cetti, Marm.*

Der schwache Schnabel und die Füſse braun; Oberkörper dunkelbraun, leicht mit rothbraun untermischt; Flügel und Schwanz schwarzbraun, die Federn des letztern breit und stark zugerundet; zwischen Schnabel und Auge ein aschfarbiger Streifen; Seiten des Halses, der Brust und des Unterleibs rothbraun; Kehle, Vorderhals und die Mitte des Bauchs weiſs; die unteren Schwanzdeckfedern roströthlich mit weiſslicher Spitze. Länge 5 Zoll.

Sylvia Cetti, Marmorae. Temm. man. d'ornith. P. 1. p. 194.

Bouscarle. Buff. pl. enl. n. 655. f. 2.

Usignuolo di Fiume. Cetti ucc. di Sardegna, p. 216.

Aufenthalt: Sardinien, wo dieser Sänger in der Nähe des Wassers im stacheligen Gesträuche sich nach der Versicherung des Herrn Chevalier de la Marmora auch den Winter über aufhalten soll. In England wurden auch einige Exemplare geschossen.

Nahrung: Insekten und deren Larven.

Fortpflanzung: Nest sehr dünne und flüchtig aus ziemlich groben Grashalmen geflochten. Die Eier weiſs mit einzelnen schwarzen und aschgrauen Flecken und Punkten, besonders am stumpfen Ende.

Seidenartiger Sänger. *Sylvia sericea, Nattereri.*

Oberleib, Schwanz und Flügel röthlichgrau; Seiten des Halses und die Brust aschgrau, die Seiten der letztern graubraun; Bauch und untere Schwanzdeckfedern braun; Augengegend, Vorderhals und die Mitte des Unterleibs rein weiſs; Schwanz ein wenig zugerundet; die 4te, 5te und 6te Schwungfeder sind die längsten. Länge 5 ¼ Zoll.

Sylvia sericea. Nattereri. Temm. man. d'ornith. P. 1. p. 197.

Aufenthalt: Häufig in Oberitalien im Gebüsche das mit Schilf bewachsen ist; an den Ufern der Brenta nach Herrn Natterers Beobachtung, aber nicht in Spanien von demselben gefunden, wie Temminck glaubt.

Nahrung: Insekten und deren Larven.

Fortpflanzung: Unbekannt.

ZWEITE FAMILIE.

Grasmücken. *Currucae.*

Der Schnabel stark, rund, an der Spitze etwas zusammengedrückt; die Flügel mittellang; die Füſse ziemlich stark, mit wenig gekrümmten Nägeln, der Schwanz, den sie meistens horizontal tragen, aus breiten meistens gleichlangen Federn bestehend.

Sie haben ihren Aufenthalt in Wäldern und im Gesträuche, sind die vorzüglichsten melodienreichsten Sänger, leben gröſstentheils von Insekten, und nur wenige Arten fressen auch kleine Beeren und machen ihre meistens künstlich gebauten Nester in Hecken und ins Gesträuche. Nach Temminck soll *Sylvia Orphea* auch in Mauerlöcher und unter die Dächer nisten.

Meister Sänger. *Sylvia Orphea*, *Temm.*

Kopf und Wangen schwarz, beim Weibchen dunkelgrau; Nacken und alle oberen Theile dunkelgrau, beim Weibchen aschgrau mit röthlichem Schimmer; Kehle, Oberhals und Unterleib weiſs; Brust und Seitenfedern rosenfarbig, beim Weibchen nur schwach gelbröthlich überlaufen; Schwanz dunkelgrau, die äuſserste Feder fast ganz weiſs, die 2te und 3te nur an der Spitze weiſs. Länge 6 ¼ Zoll.

Beschreibung: Der stark ausgeschnittene Oberschnabel so wie der Unterschnabel schwarz, letzterer an der Wurzel gelb; die Füſse dunkelbleifarbig ins Braune übergehend; Kopf und Wangen schwarz; Nacken und Oberleib dunkelgrau; Flügel dunkelbraun mit hellerem Rande; Kehle, Oberhals und Unterleib weiſs; Brust und Seitenfedern rosenfarbig; Unterbauch und untere Schwanzdeckfedern rothgelb; der Schwanz dunkelgrau ins schwärzliche übergehend, die äuſserste Feder beinahe ganz weiſs mit schwarzem Schaft, die zweite und dritte nur an der Spitze weiſs.

Bei dem Weibchen sind Kopf und Wangen dunkelgrau und nur zwischen Schnabel und Auge ist es schwarz und ein weiſses Streifchen zieht sich bis zu demselben; der Oberleib aschgrau mit gelblichem Schimmer und die Brust ist nur schwach gelbröthlich überlaufen. Die Jungen sehen im ersten Jahr dem Weibchen ähnlich und nach Temminck soll dem alten Männchen im Herbst die schwarze Kopfplatte verschwinden.

Sylvia Orphea. Temminck man. d'ornith. P. 1. p. 198. Schinz Beschr. und Abbild. der Eier und Nester. Heft. 3. Vogel, Nest und Eier.

La Fauvette. Buff. pl. enl. n. 570. f. 1. Was Buff. in seinen ois. V. 5. p. 119. von der 5ten bis 24ten Linie beschreibt gehört hierher, alles übrige von p. 117 an aber zu *Sylvia hortensis.*

La Fauvette proprement dite. Cuv. Règne animale V. 1. p. 397.

Aufenthalt: Sehr häufig in Italien, vorzüglich in Piemont und in der Lombardie, ebenfalls häufig im südlichen Frankreich und in Savoien; in Illyrien, z B. um Triest; zuweilen in der Schweiz, in den Vogesen und Ardennen.

Nahrung: Insekten und deren Larven; nach Temminck auch Beeren.

Fortpflanzung: Nest in Gebüschen und Sträuchern, auch in Mauerlöcher und unter Dächer isolirter Wohnungen, mit 4 bis 5 weiſsen gelblich und braun gefleckten Eiern.

Anmerkung: Vor 18 Jahren lernte ich diesen Sänger durch den Thierausstopfer Watrin aus Metz kennen; dieser gab mir ein Männchen und Weibchen unter dem Namen, *la grande Fauvette de Lorraine.* Bei dem ersten Anblick hielt ich diesen Vogel wegen der Ähnlichkeit mit der *Sylvia atricapilla* verwandt, allein bei genauerer Untersuchung fand ich sogleich, daſs es eine neue noch unbeschriebene Art sei.

Taschenbuch Th. 1. S. 227. n. 8. *Sylvia nisoria.* Hat nach J. Natterers Beobachtung im Jugendkleide keine graubraune Querlinien wie Temminck im man. d'ornith. P. 1. p. 201. angibt, sondern im Gegentheil sind die Jungen einfach grau, ohne alle Linien.

Brillen Sänger. *Sylvia conspicillata*, *MARM.*

Schnabel gelb, an Spitze und Wurzel schwarz; Augenstern braun; Füſse gelblich; Scheitel und Wangen aschgrau; die Stelle zwischen Schnabel und Auge schwarz und diese Farbe umgiebt den weiſsen Augenkreis; Rücken und Flügeldeckfedern rostroth; Kehle weiſs, der übrige Unterleib röthlichgrau; Schwanz schwärzlich und zugerundet, die äuſserste Feder fast ganz weiſs, die 2te mit einem groſsen und die 3te mit einem kleinen weiſsen Fleck. Länge 4 Zoll 4 Linien.

Bei dem Weibchen sind die Farben weniger lebhaft, bei den Jungen dunkler und die Stelle zwischen Schnabel und Auge ist dunkel aschgrau.

Sylvia conspicillata. Marm. Temm. man. d'ornith. P. 1. p. 211. Temm. et Laugier. pl. col. d'ois. tab. 6. f. 1.

Aufenthalt: Ueberall in Wäldern und Gebüschen in Sardinien, woselbst sie Chev. de la Marmora zuerst entdeckte. Sie kommt daselbst Anfangs März an und bleibt bis Anfangs Winters da.

Nahrung: Würmer, Insekten und deren Larven, und vorzüglich Fliegen.

Fortpflanzung: Unbekannt.

Sperlings Sänger. *Sylvia passerina*, *Lath.*

Oberschnabel braun, Unterschnabel weiſs, Augenstern und Füſse braun; Scheitel, Wangen, Nacken und Seiten des Halses rein aschgrau; Oberleib olivengrau, mit rostfarbigem Federsaum; Vorderhals, Brust und Seiten rein rothbraun; Kehle und Mitte des Unterleibs weiſs; Schwanz aschgrau, alle Federn, die vier mittelsten ausgenommen, mit weiſser Spitze. Länge 4 Zoll 6 Linien.

Bei dem Weibchen ist der Oberleib röthlich aschgrau, Hals und Mitte des Bauchs weiſs und die übrigen Theile des Unterleibs röthlich; die Spitzen der Schwanzfedern statt weiſs, röthlich. Bei den Jungen sind die Federn des Rükkens, der Flügel und des Schwanzes rostfarbig eingefaſst.

Sylvia passerina. Lath. Ind. orn. V. 2. p. 508. n. 5. Uebers. Th. 2. S. 330. n. 6. Temm. man. d'ornith. P. 1. p. 213. Temm. et Laug. pl. col. d'ois. tab. 24. f. 1.

Motacilla passerina. Gmel. Linn. syst. T. 1. P. 2. p. 954. n. 61.

Curruca minor. Briss. orn. V. 3. p. 374.

La Passerinette. Buff. ois. V. 5. p. 123. pl. enl. n. 579. f. 2.

Passerina Warbler. Lath. syn. T. 2. P. 2. p. 435. n. 4. Uebers. B. 2. Th. 2. S. 415. n. 4.

Aufenthalt: Italien, z. B. häufig in den Gebüschen an dem Po, in der Lombardie; in Sardinien; im südlichen Frankreich.

Nahrung: Insekten und deren Larven.

Fortpflanzung: Nest in niederen Gebüschen mit 4 bis 5 weiſslichen, grünlich gefleckten Eiern.

Schwarzköpfiger Sänger. *Sylvia melanocephala*, *Lath.*

Schnabel groſs und stark, schwarz, am Grunde des Unterschnabels weiſs; Augenstern und Füſse braun; Scheitel schwarz, beim Weibchen schwarzgrau; Kehle, Vorder-Hals und Mitte des Bauchs weiſs, beim Weibchen weniger weiſs; Oberleib dunkelaschfarben, beim Weibchen braungrau; der nackte Augenliederrand und ein kleiner Federkreis um dieselben rothbraun; Flügel und der zugerundete Schwanz schwärzlich, die äuſserste Feder des letztern zur Hälfte weiſs, die zweite mit einem kleinen weiſsen Fleck. Länge 5 Zoll.

Sylvia melanocephala. Temm. man. d'ornith. P. 1. p. 203. Lath. Ind. ornith. V. 2. p. 507. n. 7. Uebers. Th. 2. S. 331. n. 12.

Motacilla melanocephala. Gmel. Linn. syst. T. 1. P. 2. p. 970. n. 104.

Cetti Ucc. di Sardegna. p. 215. Uebers. B. 2. S. 215.

Aufenthalt: Spanien, Sardinien und im Neapolitanischen.

Nahrung: Insekten und deren Larven, auch Würmer, und vorzüglich Fliegen.

Fortpflanzung: Nest in Gebüschen aus Grashalmen und dünnen Pflanzenstengeln bestehend, mit 4 bis 5 graugelben Eiern welche mit kleinen rostfarbenen und aschgrauen Punkten gleichsam übersäet sind.

Sardinischer Sänger. *Sylvia sarda*, *Marm.*

Der schwache kurze Schnabel braun, am Grunde des Unterschnabels gelb; der Augenstern gelb; der nackte Augenliederrand und ein kleiner Federkreis um dieselben zinnoberroth; Füſse gelblich; Stirn, Scheitel, Wangen, Vorderhals, Rücken, Flügeldeckfedern und Steiſs schwarzgrau, beim Weibchen alle diese Theile heller; Nacken, Seiten des Halses, Brust und Seiten derselben grau; Mitte des Bauchs weiſs, röthlich überlaufen; Flügel und Schwanz schwarzbraun, die äuſserste Feder des letztern mit breitem weiſsen Saum. Länge 5 Zoll.

Sylvia sarda. Marm. Temm. man. d'ornith. P. 1. p. 204. Chev. de la Marmora, dans les Ann. de l'acad. de Turin. Temm. et Laug. pl. col. d'ois. tab. 24. f. 2.

Aufenthalt: Sehr häufig in Gebüschen in Sardinien.

Nahrung: Insekten und deren Larven, vorzüglich Fliegen und auch Würmer.

Fortpflanzung: Unbekannt.

Weiſsbärtiger Sänger. *Sylvia leucopogon*, *Heckeli.*

Der Schnabel schwach und gerade; der Augenstern orangefarbig; die Füſse bräunlichgelb; der nackte Augenliederrand und ein kleiner Federkreis um dieselben rostfarbig; am Grunde des Unterschnabels zur Seite der Kehle ein weiſser Streifen; Kopf und Oberkörper aschgrau; Kehle, Vorderhals, Obertheil der Brust hellrostfarbig, der übrige Unterleib weiſs. Länge 4 ½ Zoll.

Weibchen: Das ganze obere Gefieder aschgrau, rostfarben überlaufen, von dem weiſsen Streifen zur Seite der Kehle nur eine schwache Spur; alle untern Theile schmutzigweiſs, roſtfarben ins Weinröthliche überlaufen, am ſtärkſten an der Kehle. Alles übrige wie beim Männchen.

Beſchreibung: Herr Heckel, angeſtellt in Wien bei dem Naturalienkabinet, überſchickte dem Frankfurter Muſeum unter obigem Namen ein aus Sizilien erhaltenes Männchen, welches ich hier beſchreibe:

Der Schnabel von der Stirn bis zur Spitze 4 Linien lang, ſchwach, gerade, graubraun, der Unterſchnabel heller, am Grunde gelblich, die Naſenlöcher länglich; der Augenſtern orangefarbig; der Augenliederrand mit einem Kreis von roſtfarbigen Federchen umgeben; die Füſse bräunlichgelb, das Schienbein 7 Linien lang.

Kopf, der ganze Oberkörper ſammt den oberen Schwanzdeckfedern aſchgrau, ins Bleifarbige übergehend, auf dem Rücken mit einem leichten bräunlichen Anflug. Am Grunde des Unterſchnabels zu beiden Seiten der Kehle läuft ein weiſser Streifen. Die Kehle, der Vorderhals und Obertheil der Bruſt hellroſtfarbig, der übrige Unterleib ſammt den untern Schwanzdeckfedern weiſs, die Seiten des Unterleibs mit roſtfarbigem Anflug; die Schenkel roſtfarbig. Die Flügel braun, die erſte Reihe Schwungfedern auf der äuſsern Fahne mit ſchmaler gelblichweiſser Einfaſſung, auf der innern Fahne vom Grunde bis gegen die Spitze hin mit breiter weiſslicher Einfaſſung, die zweite Reihe der Schwungfedern, ſo wie die Flügeldeckfedern auf beiden Seiten gelblichweiſs eingefaſst. Der Schwanz braun, die äuſserſte Feder nur am Grunde braun, der übrige Theil weiſs, die zweite mit groſsem weiſsen Fleck an der Spitze, die dritte mit dreieckigem weiſsen Fleck; die 4te bloſs mit weiſser Spitze, die vier mittelſten ganz braun.

Aufenthalt: Sizilien.

Nahrung: Inſekten und deren Larven, vorzüglich Fliegen, auch Würmer.

Fortpflanzung: Unbekannt.

Provenser Sänger. *Sylvia provincialis*, *Lath.*

Schnabel schwarz, mit gelblichweiſser Wurzel, Augenstern braun, Augenliederrand nackt und roth; Füſse gelblich; Oberleib dunkelgrau; Unterleib rostroth, Mitte des Bauchs weiſs; Flügel kurz; Schwanz sehr lang, schwarzbraun, die äuſserste Feder mit weiſser Spitze. Länge 5 Zoll.

Bei dem Weibchen sind die Farben bleicher und weniger lebhaft und die Kehle ist weiſslich gefleckt, so wie bei den Jungen, deren Oberkörper auch weiſsfleckig ist.

Sylvia provincialis. Lath. Ind. orn. Uebers. Th. 2. S. 335. n. 33. Temm. man. d'ornith. P. 1. p. 211.

Motacilla provincialis. Gmel. Linn. syst. T. 1. P. 2. p. 958. n. 67.

Sylvia Dartfordiensis. Lath. Ind. ornith. V. 2. p. 517. n. 31. Montagu Transact. of the Linn. society. V. 7. p. 880 et V. 9. p. 191.

Pitte-Chou de Provence. Buff. ois. V. 5. p. 158. pl. enl. n. 655. f. 1. Sonn. nouv. édit. de Buff. ois. V. 15. p. 155.

Dartford Warbler. Brit. Zool. V. 1. n. 161. t. 56. Lath. syn. V. 2. P. 2. p. 435. n. 27. Uebers. B. 2. Th. 2. S. 436. n. 27.

Aufenthalt: Häufig in Spanien und im mittägigen Italien, seltener in Frankreich und in England.

Nahrung: Insekten und deren Larven.

Fortpflanzung: Nest in Gebüschen nahe an der Erde, klein, schön rund und niedlich aus zarten dürren Grashalmen verfertigt, mit 4 bis 6 weiſslichen Eiern, welche braun und graugefleckt sind.

Alpen Sänger. *Sylvia subalpina*, *Bonelli.*

Schnabel und Füſse braun; der Augenkreis nackt und roth; Scheitel, Wangen und Oberleib aschgrau; Seiten des

Halses aschgrau mit röthlichem Anflug; Kehle Hals und Unterleib rostroth; Flügel schwarzgrau, mit rosträthlicher Einfassung; der etwas zugerundete Schwanz schwarz, alle Federn mit weiſser Spitze und die äuſserste auch auf der äuſsern Fahne weiſs. Länge 4 Zoll 6 Linien.

Das Männchen kennt man noch nicht; es ist aber gewiſs von dem Weibchen nicht viel verschieden.

Sylvia subalpina. Bon. Temm. man. d'ornith. P. 1. p. 213. Temm. et Laug. pl. col. d'ois. tab. 6. f. 1.

Aufenthalt: Bis jetzt nur in der Gegend von Genua und Turin, durch den Herrn Professor Bonelli in Turin entdeckt.

Nahrung: Würmer, Insekten und deren Larven, vorzüglich Fliegen.

Fortpflanzung: Unbekannt.

Anmerkung: Herr Chevalier de la Marmora hat mir über die *Sylvien* mit nacktem rothen Augenliederrand folgende Beobachtungen mitgetheilt. Die Nasenlöcher sind verkehrt bogenförmig; in ihrer ganzen Lebensart, ihren Eigenschaften und ihrer Nahrung sind sie sich vollkommen gleich; ihre vorzüglichste Nahrung besteht aus Würmern, Insekten und deren Larven, vorzüglich in Fliegen; sie halten sich im dichten Gebüsche auf, welches sie mit einer auſserordentlichen Geschwindigkeit durchschlüpfen und wobei sie stets den Schwanz aufwärts bewegen und heiſsen deswegen in Sardinien *Topi de matta* (Heckenmäuse); *Sylvia sarda* und *Sylvia provincialis* lebt in Gegenden, die weit von den Wohnungen der Menschen entfernt sind, allein die *Sylvia melanocephala* findet sich zuweilen auch in den Gärten ein; obgleich die Locktöne der Arten untereinander verschieden sind, so kommt doch auf den Lockton der einen Art die andere Art herbei, besonders *Sylv. sarda* und *S. provincialis*.

DRITTE FAMILIE.

Wurmfresser. *Vermivorae.*

Der Schnabel an der Wurzel weniger breit, dann rund oder walzenförmig und sehr spitzig auslaufend; die Flügel ziemlich kurz; der Schwanz mittellang und breitfederig; die Füſse lang und schwach.

Sie leben in Wäldern, Gärten und Gebüschen, nähren sich von Würmern, Insekten und Beeren und nisten in Löcher.

Sylvia modularis welche im ersten Theil des Taschenbuchs S. 245. zu dieser Familie gerechnet wird, gehört zu der Gattung *Accentor.*

VIERTE FAMILIE.

Laubvögel. *Phyllopseustae.*

Der Körper meist klein und grünlich oder gelblich gefärbt; der Schnabel dünn, schwach, pfrimenförmig, mit etwas zusammengedrückter Spitze; Flügel lang; Schwanz etwas gabelig, gleichlangfederig; Füſse lang und schwach.

Sie leben in Wäldern, ernähren sich von Insekten, die sie im Flug fangen oder von den Blättern ablesen, haben einen kurzen nicht sehr melodischen Gesang und machen ihre meistens kugelförmigen Nester an die Erde oder in ausgehöhlte Baumwurzeln oder abgehauene Baumstrünke.

Natterers Sänger. *Sylvia Nattereri*, Temm.

Oberschnabel braun, Unterschnabel weiſs; Füſse dunkelgrau; Scheitel und Nacken graubraun, der Rücken und die kleinen Flügeldeckfedern ins olivenbraune übergehend;

von dem Schnabel unter dem Auge weg ein weiſser Streifen; der ganze Unterkörper glänzendweiſs; Flügel und Schwanz schwarzgrau, mit grünlicher Federeinfassung. Länge 4 Zoll 2 Linien.

Sylvia Nattereri. Temm. man. d'ornith. P. 1. p. 227. Temm. et Laugier pl. col. d'ois. tab. 24. f. 3.

Aufenthalt: Zuerst von Natterer in Spanien entdeckt; kommt auch in Italien vor.

Nahrung: Insekten.

Fortpflanzung: Unbekannt.

Shlüpfer. *Troglodytes.*

Körper: Kurz, rundlich, mit weichen langen Federn bedeckt.

Schnabel: Lang, etwas gebogen, dünn, pfriemenförmig, niedergedrückt und an den Seiten zusammengedrückt.

Nasenlöcher: Am Schnabelgrunde, klein, durchsichtig, ritzenförmig, am Grunde etwas erweitert, über denselben eine schwach gewölbte Haut.

Flügel: Kurz und gewölbt.

Schwanz: Kurz und meist in die Höhe gerichtet.

Füſse: Ziemlick stark, mit kurzen gebogenen Nägeln.

Die in Europa einheimische Art, welche im ersten Theil des Taschenbuchs S. 251. a. als *Sylvia Troglodytes* beschrieben ist, nenne ich *Troglodytes Regulus*, Zaunschlüpfer. Sie lebt in Wäldern und Hecken, vorzüglich gerne in der Nähe von Bächen und Flüssen, und kommt im Winter in die Städte, Dörfer und Gärten. Sie durchschlüpft schnell hüpfend und stets die Flügel bewegend alle Löcher, Winkel und Ritzen, singt das ganze Jahr durch, lebt von Insekten und deren Larven, von Würmern und auch von Beeren, und baut ein künstliches kugelförmiges Nest in Baumhöhlen, Erdklüften, unter Baumwurzeln, Strohdächern, Dachsparren etc. Auſser dem in Europa bekannten **Zaunschlüpfer** oder **Zaunkönig**, leben alle bis jetzt bekannt gewordenen Schlüpfer-Arten in Nord- und Südamerika.

Steinschmätzer. *Saxicola.*

Schwarzer Steinschmätzer. *Saxicola cachinnans*, Temm.

Schnabel und Füſse schwarz; Ober- und Unterleib schwarz; Schenkel, Steiſs, obere und untere Schwanzdeckfedern und Schwanz weiſs, die Endspitzen des letztern ausgenommen, wovon die beiden mittlern anderthalb Zoll, und die andern einen halben Zoll lang schwarz sind. Länge 7 Zoll. Die Farben des Weibchens und der Jungen sind noch nicht bekannt.

Saxicola cachinnans. Temm. man. d'ornith. P. 1. p. 236.
Turdus leucurus. Gmel. Linn. syst. T. 1. P. 2. p. 820. n. 66.
Corvus totus niger, rectricibus basi albis. Faun. Arrag. p. 72.
Merle a queue blanche. Cuv. Règn. anim. V. 1. p. 351.
White-tailed Thrush. Lath. syn. T. 2. P. 1. p. 49. n. 51. t. 38. Uebers. B. 2. Th. 1. S. 46. n. 51. t. 39. f. 2.

Aufenthalt: In felsigen, steinigen Gegenden des mittägigen Spaniens, Sardiniens, Siziliens, der Inseln des Archipelagus, häufig in der Gegend von Gibraltar, zuweilen auf den Apenninen, in der Gegend von Nizza und Genua und in dem mittägigen Frankreich. Ich erhielt ein Exemplar aus der Gegend von Montpellier.

Nahrung und
Fortpflanzung: Unbekannt.

Röthlicher Steinschmätzer. *Saxicola stapazina*, Temm.

Männchen im Frühjahr: Wangen, Augen- und Ohrengegend, Kehle, Oberhals, Schultern und Flügel schwarz; Scheitel, Steiſs und Unterkörper weiſs; Nacken und Oberrücken weiſs mit roströthlichem Anflug; Schwanz weiſs mit weiſser Spitze, die zwei mittelsten Federn ganz schwarz. Länge 5 Zoll 7 bis 9 Linien.

Weibchen im Frühjahr: Scheitel rothbraun; eine weiſsliche Linie zieht sich bis zum Ohr hin; Kehle und Augengegend schwarzbraun mit aschgrau und rostroth untermischt; Vorderhals und Brust roströthlichweiſs, Nacken und Rücken schmutzigrostroth, Unterkörper weiſslich.

Altes Männchen nach der Herbstmauser: Nacken und Rücken roströthlichgrau; Brust rostroth mit weiſslicher Untermischung, der übrige Unterleib ebenso; Steiſs rein weiſs; Kehle, Oberhals, Schultern und Flügel schwarz mit rostfarbiger Federneinfassung.

Sylvia stapazina. Temm. man. d'ornith. P. 1. p. 239.
Vitiflora rufa. Briss. orn. V. 3. p. 459. n. 37.
Sylvia stapazina. Lath. Ind. orn. V. 2. p. 530. n. 80. Uebers. Th. 2. S. 344. n. 81.
Motacilla stapazina. Gmel. Linn. syst. T. 1. P. 2. p. 966. n. 14.
Le Cul-blanc roux. Buff. ois. V. 5. p. 246.
Edw. Av. t. 31. die vordere Figur. Seeligmanns Vögel. Th. 2. t. 61. die vordere Figur.
Rousset Wheat-Ear. Lath. syn. V. 2. T. 2. p. 468. n. 76. Uebers. B. 2. Th. 2. S. 463. n. 76.

Aufenthalt: Gebirgige und felsige Gegenden des südlichen Europa. Sehr häufig auf Inseln am Mittländischen Meer, im mittägigen Italien, Spanien, den Pyrenäen, Dalmatien, den Inseln des Archipelags, selten im nördlichen Italien.

Nahrung: Käfer, Fliegen und andere Insekten.

Fortpflanzung: Eier grünblau mit rostfarbenen Fleckchen bespritzt.

Schwarzöhriger Steinschmätzer. *Saxicola aurita*, TEMM.

Wangen, Augen- und Ohrengegend schwarz, bei dem Weibchen schwarzbraun rostroth untermischt; Kopf, Kehle, Vorderhals, Steiſs und der ganze Unterleib weiſs, bei dem Weibchen rostroth, nur die Kehle und der Steiſs weiſs; Nacken und Rücken weiſs mit rosträthlichem Anflug; die zwei mittlern Schwanzfedern schwarz, die andern weiſs, mit schwarzer Spitze. Länge 5 Zoll 5 Linien.

Die alten Männchen im Herbst sehen den Herbstvögeln der vorhergehenden Art ähnlich, nur bleibt bei ihnen die Kehle und der Oberhals stets weiſs.

Saxicola aurita. Temm. man. d'ornith. P. 1. p. 241.

Sylvia stapazina. var. A. Lath. syn. V. 2. P. 2. p. 468. n. 76. A. Uebers. B. 2. Th. 2. S. 464. u. 76. A.

Vitiflora rufescens. Briss. orn. V. 3. p. 457. t. 25. f. 4.

Le Cul-blanc roussatre. Buff. ois. V. 5. p. 245.

Edw. Av. t. 31. die hintere Figur. Seeligmanns Vögel Th. 2. t. 61. die hintere Figur.

Aufenthalt: Gebirgige und felsige Gegenden. Häufig im nördlichen Italien, an dem mittelländischen Meer, auf den Apenninen, in Illyrien, Sardinien und in dem Neapolitanischen.

Nahrung: Insekten.

Fortpflanzung: Eier grünblau mit rostfarbigen Fleckchen bespritzt.

Weiſsbunter Steinschmätzer. *Saxicola leucomela*, *Temm.*

Seiten des Kopfs, Wangen, Kehle und Vorderhals schwarz; Stirn, Scheitel, Nacken, Unterbrust, Unterleib, Bauch und Steiſs weiſs; Rücken und Flügel dunkelbraun; die zwei mittlern Schwanzfedern schwarz, die andern weiſs mit breitem schwarzen Endbande. Länge 5 ½ Zoll.

Beim Weibchen ist der Oberleib dunkelbraun, der Unterleib aschgrau, sammt Kehle und Vorderhals, welche mit röthlichem Anflug überzogen sind. Bei den jungen einjährigen Männchen ist die Kehle und der Vorderhals rostfarbig und schwarzgefleckt; der Kopf schmutzigweiſs mit bräunlichen Spitzen; Rücken und Flügeldeckfedern rostfarbig gerändert und der Unterleib schmutzigweiſs.

Saxicola leucomela. Temm. man. d'ornith. P. 1. p. 243.

Motacilla leucomela. Gmel. Linn. syst. T. 1. P. 2. p. 974. n. 117. Lath. syn. T. 2. P. 2. p. 456. n. 58. Uebers. B. 2. Th. 2. S. 453. n. 58. Pall. nov. comm. Petrop. V. 14. p. 584. t. 22. f. 3.

Muscicapa leucomela et melanoleuca. Lath. Ind. orn. V. 1. p. 469. n. 6 u. 7. Uebers. Th. 1. S. 306. n. 6 u. 7.

Motacilla Pleschanka. Lepechin. nov. comm. Petrop. V. 14. p. 503. n. 5. t. 14. f. 2.

Güldenstädt nov. comm. Petrop. V. 19. p. 468. t. 15.

Falks Beitr. zur topogr. Kenntniſs des russischen Reichs. B. 3. S. 406. t. 30. a. Männchen. b. Weibchen.

Aufenthalt: In Lappland und an der Wolga.

Nahrung: Würmer, Käfer und andere Insekten.

Aufenthalt: Nest in Erd- und Felsenlöcher, zuweilen auch unter die Dächer der Häuser und Kirchen.

Flüevogel. *Accentor.*

Schwarzköpfiger Flüevogel. *Accentor montanellus,* *Temm.*

Scheitel und Hinterkopf schwarz und unter den Augen ein schwarzes Band, welches die Ohren umgiebt; bei dem Weibchen sind alle diese Theile schwarzbraun; über den Augen, von der Schnabelwurzel bis zum Nacken, ein gelblicher Streifen; Oberleib roströthlichgrau, mit ziegelfarbigen Längsflecken; auf den graubraunen Flügeln zwei Reihen gelblicher Flecken; Schwanz braun; Unterleib hellockergelb, auf der Brust braun gefleckt. Länge 5 Zoll 3 bis 4 Linien.

Accentor montanellus. Temm. man. d'ornith. P. 1. p. 251.
Motacilla montanella. Pall. Reise B. 3. S. 695. n. 12.
Gmel. Linn. syst T. 1. P. 2. p. 968. n. 99.
Sylvia montanella. Lath. Ind. orn. T. 2. p. 526. n. 60.
Uebers. Th. 2. S. 341. n. 61.
Sibirian Warbler. Lath. syn. T. 2. P. 2. p. 456. n. 56.
Uebers. B. 2. Th. 2. S. 453. n. 56.

Aufenthalt: In der Krimm, Dalmatien, Ungarn und im Neapolitanischen. Lebt im Sommer auf den Gebirgen und kommt im Winter in die Ebenen.

Nahrung: Insekten und im Winter Sämereien.

Fortpflanzung: Unbekannt.

Anmerkung: Die drei bis jetzt bekannt gewordenen Arten, nämlich *Accentor alpinus*, *modularis* und *montanellus* ziehen zu ihrem Sommeraufenthalt Alpen- und Gebirgsgegenden den Ebenen vor, und kommen vorzüglich im Winter in die letzteren. Ihre Nahrung besteht aus Insekten, Beeren und Sämereien. Alte und Junge beiderlei Geschlechts sind in ihrem Farbenkleide, das sie alljährlich nur einmal wechseln, nicht sehr von einander verschieden.

Pieper. *Anthus.*

Richards Pieper. *Anthus Richardi*, *Vieill.*

Schnabel stark, oben braun unten gelblich; Augenstern braun; Füſse gelblich, der Nagel der Hinterzehe viel länger als sie und schwach gekrümmt; Scheitel, Rücken und Schultern dunkelbraun, mit hellbraunen Federrändern; ein breiter Streifen über den Augen, Schläfe, Kehle, Bauch und After weiſs; auf der roströthlichen Brust eine breite Binde lanzettförmiger Flecken; Seiten des Unterleibs roströthlich; Flügel und Schwanz schwarzbraun, mit gelblichweiſsen Federrändern; die äuſserste Schwanzfeder ganz weiſs, die zweite mit keilförmigen weiſsen Flecken. Länge 6 Zoll 6 bis 7 Linien.

Anthus Richardi. Vieillot Dictionnaire d'hist. nat. V. 26. p. 491. Temm. man. d'ornith. P. 1. p. 263.

Aufenthalt: Pyrenäen, Spanien, Pikardie, Oestreich, wo J. Natterer Exemplare aus der Gegend von Wien erhielt.

Nahrung: Insekten.

Fortpflanzung: Unbekannt.

Anthus aquaticus.

Siehe Taschenbuch Th. 1. S. 258. n. 4.

Im April 1811 schoſs ich ein Männchen, welches folgende Zeichnung hat:

Länge 6 $^1/_4$ Zoll, Breite 10 $^1/_2$ Zoll; Schwere 6$^1/_2$ Quentchen. Der Oberschnabel braun, so wie auch die Spitze des Unterschnabels, welcher übrigens, so wie die Mundwinkel, schmutziggelb ist; der Augenstern braun, der nackte Augenliederrand grau, die Befiederung um dieselben weiſs, die Füſse sammt den Nägeln braun, die Fuſssohlen gelblich; der Nagel der Hinterzehe ziemlich stark gekrümmt.

Scheitel, Hinterhals, Schultern und Rücken aschgrau mit schwach grünlichem Anflug; auf dem Scheitel einzelne rostfarbige Federn, so wie der Saum einiger Rückenfedern eben so gefärbt; die Kehle weiſs; der Vorderhals und die Brust schmutzig gelblichweiſs (bei Exemplaren, im Mai erhalten, sind diese Theile rostroth), an den Seiten der letztern einige undeutliche rostbraune Flecken, der übrige Unterleib weiſs; von dem Schnabel über die Augen weg bis hinter die Ohren ein groſser weiſser Streif; die weiſsen Kanten der beiden Reihen der Flügeldeckfedern weder so groſs noch so weiſs wie bei den Wintervögeln; die äuſserste Feder des schwärzlichen Schwanzes mit einem keilförmigen weiſsen Fleck auf der innern Fahne und auf der äuſseren fast bis an die Wurzel weiſs, die zweite mit kaum bemerkbaren weiſsen Flecken an der Spitze. In diesem hochzeitlichen Kleide ist es

Anthus montanus. Koch baierische Zoologie. B. 1. S. 179. n. 102.

Er nistet in Gebirgsgegenden zwischen Steine unter Gebüsche. Die 4 bis 5 Eier sind schmutzigweiſs, überdeckt mit braunen Punkten.

Alljährlich im Februar und März finde ich diesen Pieper häufig am Mainufer.

Lerche. *Alauda.*

Schwarze Lerche. *Alauda tatarica*, Pall.

Schnabel gelblich, Füſse schwarz; der Nagel der Hinterzehe sehr gerade und länger als sie; Kopf, Hals, Unterleib, Flügel und Schwanz schwarz; die Federn des Unterleibs, der Seiten und des Steiſses schwarz mit weiſsen Rändern. Länge 7½ Zoll.

Beim Weibchen ist die schwarze Farbe matter, die Stirn weiſsgrau und die Federn der Kehle, des Halses und der Brust fein grauweiſs gerändert.

Die Jungen gleichen dem Weibchen, nur ist das Gefieder mehr braun und die Federn sind gelblich gerändert.

Alauda tatarica. Pall. Reise. Th. 2. S. 707. n. 15. t. C. Gmel. Linn. syst. T. 1. P. 2. p. 795. n. 19. Temm. man. d'ornith. P. 1. p. 275.

Alauda nigra. Falks Beiträge. B. 3. S. 393. t. 27. Weibchen.

Alauda mutabilis. Gmel. Linn. syst. T. 1. P. 2. p. 796. n. 20.

Tanagra sibirica. Gmel. Linn. syst. T. 1. P. 2. p. 899. n. 42.

Alouette de Tartarie. Sonn. édit. de Buff. V. 15. p. 18.

Black and mutable Lark. Lath. syn. T. 2. P. 2. p. 380 et 381. n. 13 und 14. Uebers. B. 2. Th. 2. S. 382. n. 13 und 14.

Aufenthalt: Kommt in Herbst aus Asien in einige Provinzen des europäischen Ruſslands; nach Falck trifft man sie in den Kaspischen Steppen in Menge an; im Sommer hält sie sich in der ganzen tatarischen Wüste und zwischen der Wolga und dem Jaik auf. Nach Hablizls Beobachtung kommt sie bei starkem Schneegestöber im Januar in Menge in die Gegend von Astrachan.

Nahrung und Fortpflanzung: Darüber ist nichts bekannt.

Anmerkung: Sollte nicht die *Alauda Yeltonensis* Lath. auch hierher gehören?

Kurzzehige Lerche. *Alauda brachydactyla,* LEISL.

Schnabel dick und stark, der bräunliche Oberkiefer sehr erhaben und weit in die Stirn hinein tretend, der Unterkiefer weiſslich; Augenstern braun; Füſse fleischfarben mit kurzen Zehen und geradem kurzen Nagel der Hinterzehe; Oberleib lerchenfarbig, Stirn und Steiſs ungefleckt; der ganze Unterleib, bis auf einige Flecken zur Seite des Halses ungefleckt und gelblichweiſs. Länge 5 Zoll 6 bis 7 Linien.

Alauda bruchydactyla. Leisler in den Wetter. Annalen B. 3. S. 357. t. 19. Temm. man. d'ornith. P. 1. p. 284.

La Calandrelle. Bonelli mém. de l'academ. de Turin.

Aufenthalt: Häufig in Sizilien, im Neapolitanischen, in Spanien, Italien und in dem mittägigen Frankreich (aus der Gegend von Montpellier erhielt ich sie mehrmals.) In Deutschland kommt sie selten vor, doch wurden einige Exemplare bei Mainz geschossen. Sie hält sich meistens auf der Erde auf.

Nahrung: Insekten und Sämereien.

Fortpflanzung: Nest auf der Erde mit 4 bis 5 röthlichgelben ungefleckten Eiern.

Meise. *Parus.*

Zweifarbige Meise. *Parus bicolor*, *Gmel. Linn.*

Schnabel schwarz; Augenstern braun; Füſse bleifarben; auf dem Kopf ein dunkelgrauer Federbusch; über der Stirn ein schwarzer Fleck; Oberleib dunkelgrau; Unterleib röthlichweiſs, am Weibchen weiſs; Schwung- und Schwanzfedern gelbrothgrau gerändert, letzterer etwas gabelförmig. Länge 6 Zoll.

Parus bicolor. Gmel. Linn. syst. T. 1. P. 2. p. 1005. n. 1. Fabr. Faun Groenl. p. 123. n. 84. Lath. Ind. ornith. P. 2. p. 567. n. 13. Uebers. Th. 2. S. 365. n. 13. Wilson americ. ornith. V. 1. p. 137.

Le Mesange huppée de la Caroline. Buff. ois. V. 5. p. 451. Briss. orn. V. 3. p. 561. n. 9.

Crested Titmouse. Catesby Carol. V. 1. pl. 57. Seeligmanns Vögel. Th. 3. t. 14.

Toupet Titmouse. Lath. syn. T. 2. P. 2. p. 544. n. 11. Uebers. B. 2. Th. 2. S. 540. n. 11.

Aufenthalt: Das eigentliche Vaterland ist Karolina und Virginien, doch kommt sie auch zuweilen in Nordeuropa, z. B. in Dänemark vor.

Nahrung: Insekten und Sämereien.

Fortpflanzung: Unbekannt.

Trauer-Meise. *Parus lugubris*, *NATTERERI.*

Schnabel und Füſse dunkelgrau; Augenstern braun; Scheitel schwarzbran; Kehle, Vorder- und Seitentheile des Halses schwarz; Nacken, Rücken und Schultern graubraun; Flügel und Schwanz aschgrau, alle Federn weiſsgrau gerändert; Schläfe und Unterleib weiſs mit grauem Anflug. Länge 6 Zoll.

Parus lugubris. Temm. man. d'ornith. P. 1. p. 293.

Aufenthalt: Osteuropa, z. B. in Ungarn und Dalmatien.

Nahrung: Insekten und Sämereien.

Fortpflanzung: Unbekannt.

Anmerkung: Sie hat viel Ähnlichkeit mit *Parus palustris*, allein ihr Schnabel ist viel stärker, so wie auch die Füſse, die stärker und länger sind, auch der Schwanz ist länger.

Schwarzkehlige Meise. *Parus sibiricus*, *GMEL, LINN.*

Oberleib graubraun; Unterleib weiſslich; Bauch rothgrau; Kinn, Kehle und Vorderhals bis zur Brust schwarz; Schläfe weiſs; vom Schnabel an den Seiten des Halses herab ein weiſser Streifen; Flügel und Schwanz graubraun, letzterer lang, keilförmig und die äuſserste Feder rostgrau gerändert. Länge 5 Zoll.

Parus sibiricus. Gmel. Linn. syst. T. 1. P. 2 p. 1013. n. 24. Lath. Ind. ornith. V. 2. p. 571. n. 25. Uebers. Th. 2. S. 367. n. 25. Temm. man. d'ornith. P. 1. p. 294.

La Mésange à ceinture blanche. Buff. ois. V. 5. p. 446. pl. enl. n. 708. t. 3.

Sibirian Titmouse. Lath. syn. T. 2. P. 2. p. 556. n. 23. Uebers. B. 2. Th. 2. S. 549. n. 23.

Aufenthalt: Kommt zuweilen aus Sibirien, ihrem Vaterlande, im Winter in einige Provinzen des europäischen Ruſslands.

Nahrung: Insekten und Sämereien.

Fortpflanzung: Unbekannt.

Goldhähnchen. *Regulus.*

Körper: Nach Art der Meisen zart und langfederig.

Schnabel: Gerade, dünn, pfriemenförmig, spitz, an den Seiten etwas zusammengedrückt und mit kantigem Rücken.

Nasenlöcher: Eiförmig, mit einer aufgeblasenen Haut rückwärts umgeben und mit einigen fest aufliegenden steifen Federchen bedeckt.

Flügel: Lang.

Schwanz: Mittellang und gleichfederig.

Füſse: Ziemlich stark; die Hinterzehe groſs, und mit einem stärkern gebogenen Nagel.

Sie leben das ganze Jahr hindurch in Wäldern, ernähren sich im Sommer von Insekten und im Winter vollkommen wie die Meisen von Insekteneyern, Puppen und Sämereien, nisten an die äuſsersten Zweige hoher Bäume und legen 8 bis 11 Eier. Es sind sehr lebhafte Vögel, die eben so wenig wie die Meisen scheu sind, und auch wie diese auſser der Zeit der Fortpflanzung immer in gröſsern oder kleinern Gesellschaften leben.

Sie verdienten schon längst von der Gattung *Sylvia* getrennt und als eine besondere Gattung zu den meisenartigen Vögeln aufgestellt zu werden. Vier Arten Goldhähnchen sind bis jetzt bekannt, von welchen zwei in Europa, eine in Asien und eine in Nordamerika, vorkommen. Ich will die beiden europäischen Arten mit kurzen Unterscheidungszeichen angeben.

Gelbköpfiges Goldhähnchen. *Regulus aureocapillus.*

Schnabel schwach und etwas gebogen; Scheitel saffrangelb, beim Weibchen zitronengelb, mit einem kurzen, vorne und zu den Seiten schwarz eingefaſsten Federbusch; Wangen rein aschgrau; Oberleib zeisiggrün; Unterleib schmutzigweiſs. Länge 3 Zoll 6 Linien.

Sylvia Regulus. Lath. Ind. orn. V. 2. p. 548. n. 152. Uebers. Th. 2. S. 355. n. 153. Temm. man. d'ornith. P. 1. p. 229.

Motacilla Regulus. Gmel. Linn. syst. T. 1. P. 2. p. 995. n. 48.

Le Roitelet. Gérard. Tab. élém. V. 1. p. 318.

Gold crested Wren. Lath. syn. T. 2. P. 2. p. 508. n. 145. Uebers. B. 2. Th. 2. S. 496. n. 145. Penn. Brit. Zool. t. 5. f. 3.

Regolo. Stor. degl. ucc. V. 4. pl. 390.

Frisch Vögel. t. 24. f. 4.

Naumanns Vögel. B. 1. t. 47. f. 110. Weibchen.

Bechsteins N. G. D. B. 3. S. 655. n. 140.

Aufenthalt: Ueberall in Nadelwäldern:

Nahrung: Insekten und deren Larven, im Winter Sämereien, vorzüglich der Nadelhölzer.

Fortpflanzung: Nest auf Fichten oder Tannen, an den äuſsersten Enden der Zweige befestigt, mit 8 bis 11 blaſsfleischfarbigen, mit einer höheren Fleischfarbe gewässerten Eiern.

Feuerköpfiges Goldhähnchen. *Regulus ignicapillus.*

Schnabel stark niedergedrückt, an der Wurzel so stark wie an der Spitze; Scheitel lebhaft orangefarbig; mit einem kurzen schwarz eingefaſsten Federbusch; über und unter den Augen ein weiſser Streifen und durch dieselben ein schwarzer; Oberleib zeisiggrün; Unterleib schmutzigweiſs. Länge 3 Zoll 4 bis 5 Linien.

Bei dem Weibchen sind alle Farben weniger lebhaft.

Sylvia ignicapilla. Brehms Beiträge zur Vögelkunde. B. 2. Temm. man. d'ornith. P. 1. p. 231.

Le Roitelet huppée. Buff. ois. V. 5. p. 363. t. 16. f. 2. pl. enl. n. 651. f. 3. édit. de Sonn. V. 16. p. 177. Vieill. ois. d'Am. sept. V. 2. p. 50. pl. 106.

Naumanns Vögel B. 1. t. 47. f. 109. Männchen.

Bechsteins N. G. D. B. 3. S. 658. Varietät 1.

Aufenthalt: In Nadelhölzern eben so häufig in den Rhein- und Maingegenden wie die vorhergehende Art und wohl auch in den übrigen Theilen von Deutschland; häufig in Frankreich und den Niederlanden.

Nahrung und Fortpflanzung wie bei der vorhergehenden Art.

SECHSTE ORDNUNG.

Schwalbenvögel. *Chelidones.*

Schwalbe. *Hirundo.*

Felsen-Schwalbe. *Hirundo rupestris*, GMEL. LINN.

Augenstern goldgelb; Oberleib hellbraun; Unterleib schmutzigweiſs, an den Seiten roströthlich; untere Schwanzdeckfedern hellbraun; Schwanzfedern, die beiden mittelsten ausgenommen, auf der innern Fahne mit einem weiſsen ovalen Fleck. Länge 5 Zoll 2 Linien.

Abänderung: Bei den Jungen sind die Flügeldeckfedern und Flügel roströthlich gerändert; Kehle weiſslich mit einigen dunkelern Fleckchen; der ganze Unterleib roströthlich; oft die vier mittelsten Schwanzfedern ohne weiſse Flecken.

Hirundo rupestris et montana. Gmel. Linn. syst. T. 1. P. 1. p. 1009 et 1010. n. 20 et 21. Lath. Ind. orn. V. 2. p. 576. n. 11 et 12. Uebers. Th. 2. S. 369. n. 11 u. 12. Temm. man. d'ornith. P. 1. p. 430.

Hirondelle grise des rochers. Buff. ois. V. 6. p. 641. Gérard tab. élém. V. 1. p. 349.

Hirondelle fauve. Vaill. ois. d'Afriq. V. 5. p. 120. pl. 246. f. 1. Junger Vogel.

Hirundo montana cauda non furcata. Stor. deg. ucc. V. 4. pl. 409. f. 2.

Grag swallow and rock swallow. Lath. syn. T. 2. P. 2. p. 569 et 570. n. 11 et 12. Uebers. B. 2. Th. 2. S. 561 und 562. n. 11 und 12.

Aufenthalt: In felsigen Gegenden. Häufig am Mittländischen Meer, in Savoyen und in Piemont; weniger häufig in der südlichen Schweiz, in Tyrol und im mittägigen Frankreich, in Krain und in Spanien. In Wallis bei Martigny und St. Maurice ist sie sehr häufig.

Nahrung: Wasser- und Luftinsekten.

Fortpflanzung: Nest in Felsenhöhlungen mit 4 bis 5 weiſsen braun gefleckten Eiern.

Taschenbuch Th. 1. S. 280 bis 282 streiche überall das Wort *Micropus* aus und setze dafür *Cypselus*, Häckler. Linné gab schon einer Pflanzen-Gattung den Namen *Micropus*, daher er als solcher in der Ornithologie nicht gebraucht werden darf.

Tagschläfer. *Caprimulgus.*

Rosthalsiger Tagschläfer. *Caprimulgus ruficollis*, Temm.

Kopf, Rücken und Flügel hellgrau mit zickzackförmigen, schwarzen Punkten und Flecken, über die Mitte des Kopfs laufen zwei schwarze Streifen; am Hinterhals ein rostfarbiges breites Band, welches sich auf beiden Seiten bis zur weiſsen Kehle erstreckt; alles Uebrige wie bei *Caprimulgus europaeus* Linn. Länge 12 Zoll.

Aufenthalt: Spanien. Ein Männchen und Weibchen hat Natterer in der Gegend von Algesiras geschossen. Beide Exemplare befinden sich im Kaiserlichen Naturalienkabinet zu Wien.

Nahrung: Insekten.

Fortpflanzung: Unbekannt.

SIEBENTE ORDNUNG.

Taubenvögel. *Columbae.*

Taschenbuch Th. 1. S. 288. bei *Columba livia* bemerke, daſs sie in Illyrien häufig in den groſsen Felsenhöhlen wohnt und daher daselbst Grottentaube genannt wird.

ACHTE ORDNUNG.

Hühnervögel. *Gallinae.*

Waldhuhn. *Tetrao.*

Mittleres Waldhuhn. *Tetrao medius.*

Der Schnabel ziemlich gerade und nicht stark gebogen; die Zehen breiter, stärker geschuppt und gefranzt als beim Auerhahn.

Männchen: Kopf und Hals schwarz mit stahlblauem, ins violette schimmernden Glanze; unter der Kehle ein Federbart; Brust und vorderer Theil des Bauchs schwarz; Afterfedern weiſs und schwarz gefleckt; Schwanz etwas gabelförmig. Länge 2 Fuſs 6 bis 8 Zoll.

Weibchen: Noch unbekannt. Höchst wahrscheinlich hat es dieselbe Farben und auch die Vertheilung derselben eben so, wie das Weibchen des Auerhuhns.

Bei dem **jungen Männchen** sind die Farben weniger lebhaft, das Weiſse auf den Flügeln ist gröſser, der Unterleib stärker weiſsgefleckt, der Schwanz weniger gabelförmig und hat weiſse Endspitzen.

Tetrao medius. **Meyer** in dem Magazin der Gesellschaft naturf. Freunde zu Berlin. 5. Jahrg. 3. Quartal. 1811.

Leislers Beitr. zu Bechst. N. G. Heft 2. S. 196. t. 2. Temm. man. d'ornith. P. 2. p. 459.

Tetrao intermedius. Langsdorff mem. de l'acad. Petersb. T. 3. 1811. p. 286.

Tetrao hybridus, Linn. Fn. suec. p. 72. Sparm. Mus. Carls. Fasc. 1 t. 15. Wett. Ac. Handl. 1744. p. 181.

Tetrao Tetrix. var. γ. Gmel. Linn. syst. T. 1. P. 1. p. 748. n. 2. Retz. Faun. suec. p. 208. n. 184. Nilson orn. suec. P. 1. p. 303.

Lath. Ind. orn. V. 2. p. 636. n. 3. Uebers. Th. 2. S. 396. n. 3. var. c.

Lath. syn. V. 2. P. 2. p. 733. n. 3. var. c. Uebers. B. 2. Th. 2. S. 697. n. 3. var. c.

Urogallus minor punctatus. Briss. orn. V. 1. p. 191. n. 2. A.

Klein stemmata avium. p. 25. t. 28. f. f. a. b. c. Kopf, Fuſs und Zunge.

» ova avium. p. 33. t. 15. f. 2. Ei.

Rakkelhanar. Beseke Vögel Kurlands. p. 69.

Bastard Waldhuhn. Bechst. N. G. D. B. 3. S. 1335.

Aufenthalt: Lebt mehr in ebenen heidigen Gegenden als in Wäldern, daher es auch die Russen *Polewaia Teterka* (Feldauerhuhn) nennen. Ziemlich häufig in Finnland, Kurland, Livland, Schweden und Lappland; selten in Östreich, der Schweiz und in Deutschland. Klein erhielt 1756 ein Exemplar aus Hinterpommern, dem alten Herzogthum Kaſsuben.

Nahrung: Wie bei dem Auer- und Birkhuhn.

Fortpflanzung: Nest unter Gebüschen. Die Eier sollen nach Klein heller von Farbe, länglicher und mit gröſseren Flecken versehen seyn, wie die des Auerhuhns.

Anmerkung: Eine Bastardart von dem Birkhahn und der Auerhenne kann dieses Huhn durchaus nicht seyn, so sehr auch Dr. **Nilson** in seiner Ornithologia suecica sich bemühet hat, dieses zu beweisen. Bis jetzt erhielt ich sieben Exemplare und alle waren sich in Gröſse und Farbenzeichnung vollkommen gleich, bei allen war der Schnabel gestreckter und weniger gebogen und die Schuppen und Franzen der Zehen länger und stärker, als bei dem Auerhuhn; woraus unbezweifelt erhellt, daſs dieses Huhn eine für sich bestehende eigene Art, und keineswegs ein Bastard ist.

Nachträgliche Bemerkung. Als der vorhergehende Bogen schon abgedruckt war, erhielt ich den 2ten Theil von **Brehms** Beiträge zur Vögelkunde, in welchem S. 633. das Weibchen des mittleren Waldhuhns beschrieben wird. Es wurde von mir zuerst in dem Magazin der Gesellsch. naturforschender Freunde zu Berlin unter dem Namen von *Tetrao medius* bekannt gemacht und nachher unter demselben Namen von **Leisler** in seinen Beiträgen beschrieben. **Brehm** sagt darüber folgendes: »Das Weibchen hat viele Ähnlichkeit mit der Birkhenne, doch ist es länger und bedeutend stärker, hat einen Bart am Kinn, einen weniger ausgeschnittenen Schwanz und um 5 Linien höhere Fuſswurzeln, dichter befiederte Füſse und zwei deutliche, weiſse Binden auf den Flügeln. Schnabel und Nägel sind hornschwarz, die Augen wie beim Männchen, über ihnen ein deutlicher, rother Fleck. Fast der ganze Körper ist rostgelb, mit glänzend schwarzen Querbinden, an der Kehle am lichtesten, auf dem Rücken und Oberflügeln am dunkelsten. Unterrücken und Steiſs schön blauschwarz, mit rostfarbenen Binden, die Flügel mit zwei breiten, weiſsen Bändern geziert, der Schwanz schwarz, mit dunkelrostgelben, am Schaft im Winkel stehenden Binden. An der Brust und an den Seiten des Unterkörpers haben die mei-

»sten Federn silberweiſse Spitzen, der Unterbauch ist »weiſs, mit braunen Querbinden; die Fuſswurzeln sehr »dicht befiedert. Länge 21 Zoll.«

Herr Brehm hat durch die Entdeckung und Beschreibung des Weibchens vom mittleren Waldhuhn die Selbstständigkeit dieses Vogels als Art unumstöſslich bewiesen, wofür ihm jeder Naturforscher recht herzlich danken wird!

Taschenbuch Th. 1. S. 298. streiche das Synonym *Tetrao rupestris* bei *Tetrao Bonasia* aus und S. 299. streiche bei *Tetrao lagopus* folgende Synonymen aus:

Tetrao albus. Linn.
Lagopede de la Baye d'Hudson. Buff.
White Grous. Lath.
Schneehuhn. Frisch. Vögel. t. 110 und 111.

Rostrothes Waldhuhn. *Tetrao scoticus*, *LATH.*

Schnabel kurz, zur Hälfte unter den Federn versteckt; Lauf und Zehen mit grauen Federn bedeckt; Gefieder gelbroth und schwärzlich in die Queere gestreift; die vier mittelsten Schwanzfedern rostroth, schwarz gestreift, die übrigen schwärzlich mit rostfarbiger Spitze. Länge 16 Zoll.

Beschreibung: Männchen. Schnabel schwarz, vom Mundwinkel 9 Linien, von der Stirn bis zur Spitze 7 Linien, Höhe 5 Linien, Breite 5 Linien; Augenstern braun; über den Augen ein stark am oberen Rande eingeschnittener orangenrother Kamm; Augenlieder weiſs, an dem untern setzt sich unterhalb das Weiſs schmal bis zum hintern Augenwinkel der Zügel fort; Unterschnabel 2 Zoll 7 Linien, Lauf 1 Zoll 7 Linien, Mittelzehe 1 $^{3}/_{4}$ Zoll, Nagel 8 Linien, äuſere Zehe 8 $^{3}/_{4}$, Nagel 6 $^{1}/_{2}$ Linien, innere Zehe 9 $^{1}/_{2}$ Linien, Nagel 7 $^{1}/_{4}$ Linien, Hinterzehe 3 Linien, Nagel 5 Linien; alle Nägel an der Wurzel hornschwarz, an der

Spitze weiſslich, alle sehr schaufelförmig ausgehöhlt und da, wo die weiſse Farbe beginnt, an jeder Seite abgesetzt, jedoch an der innern am stärksten.

Die kleinen Deckfedern der Stirn und Nasenlöcher und der Zügel reinschwarz mit weiſsen Spitzen, welche letztere gegen die Augen zu abnehmen; eben so gezeichnet sind die Deckfedern der untern Kinnlade und des Kinns, wobei aber das Weiſse mehr vorherrschend ist.

Scheitel, Wangen, Ohrdecken, Kehle, Vorder- und Hinterhals dunkel rostbraun, oder rostkastanienbraun, am Vorderhals bis zur Brust einfarbig, auf dem Scheitel jede Feder in der Mitte rein schwarz mit brauner Einfassung und Spitze, der Hinterhals unregelmäſsig schwarz marmorirt, wobei jedoch das Braune vorherrschend bleibt, das umgekehrte Verhältniſs nimmt gegen den Rücken hin zu und hier, auf den Achselfedern, dem Steiſs, so wie im Nacken, ist Schwarz die Grundfarbe jeder Feder, wobei vom Schaft aus, der Stellenweise, bald schwarz, bald braun gefärbt ist, hell rostkastanienbraune zickzackförmige Wellenlinien gegen die Ränder zu verlaufen und mehr oder weniger diese Ränder und die Spitzen einnehmen, wobei jedoch kaum eine Feder der andern ähnlich ist.

Die kleinsten Flügeldeckfedern längs der Schulter und gegen den äuſseren Flügelrand zu, sind einfarbig mattschwarz, die ersteren mit fein hellbraunen Spitzen, die letzteren gerade am Flügelbug mit weiſslicher Einfassung. Die Farbe der übrigen kleinen Deckfedern geht allmählig in die des Mantels über, und dasselbe gilt von den mittleren, auf welchen jedoch das matte Schwarz mehr vorherrscht. Flügelrand weiſs und schwarz melirt.

Schwungfedern erster Ordnung, von welchen die 3te die längste ist, nebst ihren Schäften einfarbig matt ruſsschwarz, in einem gewissen Lichte betrachtet auf der äuſsern Fahne wie Fett glänzend und an der Spitze heller; die groſsen Deckfedern mattschwarz; die Schwungfedern 2ter Ordnung auf gleichem Grunde erst kaum merklich braun getüpfelt, gegen den Nebenflügel hin aber immer mehr in die Farbe des Mantels übergehend. Dasselbe Uebergehen in die Zeichnung des Rückens findet sich auf den groſsen Deckfedern der 2ten Ordnung. Untere Flügeldecken theils schwarz mit weiſser Endeinfassung, theils rein weiſs; untere Seite der Schwungfedern 1ster Ordnung matt graulichschwarz weiſslich glänzend. Die äuſserste Feder des Schwanzes einfarbig schwarz mit gleichem Schaft; auf der 2ten findet sich an der Spitze der äuſsern Fahne ein kleiner brauner Fleck, welcher auf der dritten mit schwarz marmorirt erscheint, welche Zeichnung, breiter werdend auf den folgenden Schwanzfedern, auch die Spitze der innern Fahne einnimmt. Obere Schwanzdecken dem Mantel gleich, aber hier ist eher das Braune als das Schwarze Grundfarbe, wobei die gröſsten Deckfedern oder falsche Schwanzfedern, welche etwas über die wahren Schwanzfedern überragen, besonders kastanien- oder leberbraun schwarz marmorirt und an der Spitze weiſs oder grau eingefaſst sind; eben so gezeichnet sind die untern Schwanzdeckfedern.

Auf der Brust und den Seiten ist das Braune des Mantels wieder die Grundfarbe, aber die zahlreicheren schwarzen Wellenlinien sind weniger rein und zickzackförmig. Längs des Brustbeins hin wird das Schwarz, namentlich gegen das Ende jeder Feder zur Grundfarbe und ihre Spitze ist weiſs eingefaſst, welche Einfassung auf dem Bauch breiter und reiner weiſs wird und von der sich schwache Spuren auch auf einigen Seitenfedern zeigen.

Äuſsere Seite des Unterschenkels mattschwarz und weiſs melirt durch weiſse Endspitzen der langbärtigen weitstrahligen Federn; eben so gezeichnet ist auch die innere Seite, nur herrscht hier mehr das Weiſs vor; im Fersengelenk Spuren von Braun; Rücken des Laufs an der Wurzel ſchwärzlich und weiſs melirt, der übrige Theil und die Zehen bis zu den Nägeln mit zerſchliſſenen zarten ſchmutzig weiſsen Federn beſetzt.

Weibchen: Iſt kleiner und die roſtbraune Farbe des Körpers viel heller mehr ins Gelbliche übergehend, die zickzackförmigen ſchwarzen Flecken und Linien ſind weit zahlreicher und der ganze Kopf und Hals ebenfalls mit denſelben beſetzt; der Bauch hat weniger Schwarzes und die weiſse Einfaſſung iſt breiter und viel häufiger als bei dem Männchen.

Bei den Jungen iſt die Grundfarbe bräunlichgelb, der ganze Körper mit zahlloſen ſchwarzen zickzackförmigen Flekken und Linien gleichſam überdeckt, und faſt alle Federn von der Bruſt bis an den After weiſs eingefaſst. Die kaum 14 Tage alten Jungen haben einen mit grünlichgelbem Flaum bedeckten Körper; von dem Schnabel durch das Auge läuft eine ſchwarze Linie, unter dem Ohr zur Seite des Halſes ebenfalls eine; über die Mitte des Scheitels läuft bis in den Nacken ein eiförmig geſtalteter rothbrauner Fleck und dieſer iſt von der Stirn zu beiden Seiten mit einer ſchwarzen Linie eingefaſst, welche in der Mitte des Hinterhalſes herunter bis zum Rücken und daſelbſt zwei ſchwarze Streifen bis zum Steiſs bildet, in der Mitte des Rückens ſind einige rothbraune Federchen mit ſchwarzer und weiſser Einfaſſung; Flügel und Deckfedern derſelben graubraun, alle Federn roſtfarbig gerändert; Schenkel, Lauf und Zehen mit grünlichgelbem Flaum.

Tetrao scoticus. Lath. Ind. ornith. V. 2. p. 641. n. 15. Uebers. Th. 2. S. 398. n. 15. Temm. man. d'ornith. 2de édit. P. 2. p. 465.

Tetrao saliceti im Sommerkleide. Temm. man. d'ornith. 1re édit. p. 296.

Poul de marais, *Grous.* Cuv. Règn. anim. V. 1. p. 450. Uebers. B. 1. S. 712.

Red game, *Moorcook.* Alb. av. V. 1. t. 23 u. 24.

Red Grous. Penn. Brit. Zool. n. 94. t. 43. Id. Fol. 85. t. M. 3. Lath. syn. V. 2. P. 2. p. 746. n. 13. Uebers. Th. 2. S. 709. n. 13.

Tétras des saules. Temm. Pig. et Gall. V. 3. pl. 9. f. 5. stellt den Kopf dieses Huhnes vor und p. 217 beschreibt er es im Sommerkleide. Die übrige Beschreibung gehört zu *Tetrao albus* Linn.

Aufenthalt: In Schottland ist es sehr häufig und hält sich daselbst vorzüglich gern auf Torfboden welcher mit vieler Heide bewachsen ist auf, den trocknen Boden zieht es jedem andern vor. In Gebirgsgegenden die höher als 2000 Fuſs über dem Meer erhaben sind, trifft man es nicht an. Es behält Sommer und Winter denselben Wohnort und verläſst nur im Winter bei starkem Schnee die höher gelegenen Gegenden und kommt alsdann in die niedrigen Ebenen. In England und Irrland kommt es selten vor.

Eigenschaften: Sie sind im Sommer und bis zur Zeit wo die Jungen flügge sind, gar nicht scheu und wenn man sich ihnen nähert, verbergen sie sich unter die Hecken und bleiben daselbst still liegen, bis sie der Hund aufstöbert oder der Mensch beinahe mit den Füſsen auf sie tritt. Im Herbst und Winter sind sie sehr scheu und fliegen, sobald sie Gefahr merken, weite Strecken weg. Im Auffliegen läſst nur das Männchen oft das Wort Cock von sich hören, die übrigen zu Einer Kette gehörigen Jungen sammt dem Weibchen bleiben still. Von dem Herbst bis zu dem Frühjahr leben sie in groſsen und kleinen Ketten zusammen. Auf Bäume setzen sie sich nie.

Nahrung: Besteht fast einzig aus den zarten Sprossen von *Erica vulgaris*, *Vaccinium Myrrhillus*, *Vacc. uliginosum* und *Empetrum nigrum*, deren Beeren sie auch fressen.

Fortpflanzung: Nest unter dichtes Heidegebüsch mit 10 bis 15 hell rostbraunen oder röthlichweiſsen Eiern, welche über und über mit groſsen und kleinen dunkel rothbraunen Flecken und Punkten bedeckt sind. Sie haben dieselbe längliche Form wie die Eier von *Tetrao lagopus* L. und *Tetrao saliceti*, Temm.

Jagd: Vor dem 12ten August dürfen sie in Schottland nicht geschossen werden; sie mit dem Garn oder in Dohnen zu fangen ist gänzlich verboten.

Nutzen: Ihr Fleisch ist eine Lieblingsspeise der Schottländer und soll von ganz vorzüglichem Geschmacke seyn. Als Leckerbissen werden sie oft zum Geschenk nach England geschickt.

Morast-Waldhuhn. *Tetrao saliceti*, TEMM.

Schnabel stark, an der stumpfen Spitze niedergedrückt; die schaufelförmigen weiſslichen Nägel lang und wenig gekrümmt; der Schwanz dunkelbraun mit weiſser Spitze, die vier mittlern ganz weiſs, der übrige Körper bei beiden Geschlechtern im Winter reinweiſs, im Sommer meist rost- und orangefarbig geschäckt, mit vielen dunkelbraunen und schwarzen Querflecken und weiſsen Wellenlinien. Länge 15 bis 16 Zoll.

Beschreibung: Die Länge beträgt 15 bis 16 ¼ Zoll und die Breite 24 bis 26 Zoll. Der Schnabel dunkelhornfarbig, fast schwarz, erhaben, rund, nicht sehr stark gebogen, ¾ Zoll lang, der Oberkiefer über den untern hervorragend, an der Wurzel 5 Linien hoch und eben so breit, der Unterkiefer 5 Linien lang, an der Wurzel 2 ½ Linie hoch; der Augenstern dunkelbraun, die Augenlieder weiſs; die Füſse sammt den Zehen dicht mit feinen langbärtigen weitstrahligen Federn besetzt; die Nägel nicht stark gekrümmt, oben erhaben unten ausgehöhlt, so daſs sie eine wahre Schaufel bilden, nur ein Drittheil von der Einfügung an ist gefüllt, und dieser Theil hornfarbig gefärbt, der übrige hohle Theil ist weiſs.

Sommertracht: Im allgemeinen sind die Männchen vom Schnabel bis an die Brust rostbraun, eben so der Hintertheil des Rückens, die Schulterfedern und obern Deckfedern des Schwanzes, nur daſs die braunen Rückenfedern schwarz gewellt sind und der Hinterhals schwarz gefleckt scheint, indem jede Feder schwarz gesäumt ist; alle diese Theile sind mit weiſsen Federn untermischt; die Weibchen sind an den Stellen, wo die Männchen dunkel rostbraun sind, orangegelb mit viel mehreren und gröſseren schwarzen Wellen und Flecken, und weiſsen Federn untermischt; der Bauch, die mit haarförmigen Flaumfedern besetzten Füſse und die Schwungfedern sind bei beiden Geschlechtern weiſs; die Schwanzfedern dunkelbraun mit weiſsen Spitzen, die mittlern ganz weiſs; die Schäfte der Kielfedern bräunlich oder schwarz.

Im März erscheinen die ersten Federn des Sommerkleides und Ende Mais ist die erste Mauser beendigt und der Vogel steht in seinem bunten Kleide da. In der Mitte des Sommers trifft man zuweilen Exemplare, deren Unterleib bis auf die Schenkel die Farbe des Rückens mit Weiſs untermischt haben, deren Lauf nicht ganz dicht mit Flaumfedern bedeckt, und die Zehen nur wenig und stellenweise befiedert oder ganz durchaus nackt sind. In diesem Zustande wurde dieses Waldhuhn unter dem Namen von *Tetrao lapponicus* und *Tetrao cachinnans* beschrieben.

Gegen den Herbst hin kommt die zweite Mauser, die bunten Federn verlieren sich und weiſse treten an ihre Stelle, bis endlich im Dezember der Vogel ganz weiſs geworden ist.

Wintertracht: Das ganze Gefieder schneeweiſs; die Schwanzfedern schwärzlich oder dunkelbraun mit weiſsen

Spitzen, die mittlern ausgenommen, welche ganz weiſs sind; die Schäfte der Kielfedern braun.

Tetrao Lagopus. Linn. Faun. suec. p. 73. n. 203. syst. natur. XII. 1. p. 274.

» *albus.* Gmel. Linn. syst. T. 1. P. 2. p. 750. n. 23.

» *Lagopus.* Retz Faun suec. p. 211. n. 186. Brünnich orn. bor. p. 59. n. 198 — 199. Montin Phys. Sallsk. Hanal. T. 1. p. 155. Falks Reise B. 3. S. 388. n. 147.

» *mutus.* Montin. Act. soc. Lond. T, 3. p. 55.

» *subalpinus.* Nils. orn. suec. P. 1. p. 307. n. 139.

» *saliceti.* Temm. man. d'ornith. P. 2. p. 471.

» *lapponicus.* Gmel. Linn. syst. T. 1. P. 2. p. 751. n. 25. Lath. Ind. orn. V. 2. p. 640. n. 12. Uebers. Th. 2. S. 397. n. 12. Temm. Pig. et Gall. V. 3. p. 225.

» *cachinnans.* Retz Faun. suec. p. 210. n. 185.

Bonasia scotica. Briss. orn. V. 1. p. 199. t. 22. f. 1.

Lagopus. Roberg Diss. Monogr. p. 21.

Field Rype. Pontopp. Nor. Nat. T. 2. p. 149.

Giron. Leems Lappl. p. 243.

Lagopede de la Baye d'Hudson. Buff. ois. V. 2. p. 276. t. 9. édit de Sonn. V. 6. p. 53.

Perdix de Saules. S. Hearne. Voy. dans. la baie d'Hudson. T. 2. p. 260.

Tetras des Saulus ou muet. Tem. Pig. et Gall. V. 3. p. 208. t. anat. 11.

White Grous. Penn. Arct. Zool. T. 2. p. 308. n. 183. Uebers. von Zimmermann Th. 2. S. 288. n. 99. (Das Titelkupfer gehört nicht hierher, sondern zu *Tetrao lagopus* Linn.) Lath. syn. T. 2. P. 2. p. 743. n. 11. Uebers. B. 2. Th. 2. S. 706. n. 11.

White Partridge. Eduards Av. T. 2. t. 72. Seeligmanns Vögel. Th. 3. t. 39.

Rehusak Grous. Lath. syn. Suppl. V. 1. p. 216. Uebers. B. 2. Th. 2. S. 714. n. 18. Penn. Arct. Zool. T. 2. p. 516. E. Uebers. B. 2. S. 294. E.

Schneehuhn. Götz Naturg. einiger Vögel. S. 51. t. 3.

Weiſses Morasthuhn, *Schneehuhn*, *weiſses Haselhuhn.* Fischer. Naturg. Livl. S. 203. n. 135.

Morast-Waldhuhn. Meyers Vögel Liv- und Esthl. S. 152. n. 4. Wetter. Annal. B. 3. S. 324.

Beseke Vögel Kurland. S. 170. n. 146.

Frisch Vögel. t. 110 und 111.

Kleins Vögelhistorie. S. 120. n. 4.

Weiſses Waldhuhn. Bechst. N. G. D. B. 3. S. 1353. n. 5.

Besondere Namen in einigen Ländern: In Esthland *So*, auch *Tuddokanna;* im südlichen Ruſsland *Seraja* auch *Kuropatka;* in Norwegen *Skog-* oder *Lie-Rypa*, *Dal-Rypa;* in Island *Riupa* auch *Riupkarre;* in Lappland *Keron*, im Sommerkleide *Rehusak.*

Eigenschaften: Es ist, besonders im Herbst, sehr furchtlos und kann leicht geschossen werden. Wenn es auffliegt ist es ganz still, und giebt keinen Laut von sich, weshalb ihm auch Montin den Namen *Tetrao mutus* beilegte, da jedoch *Tetrao lagopus* beim Auffliegen auch keinen Laut von sich hören läſst, so ist dieser Name zu verwerfen. Den Herbst und Winter streicht es in groſsen und kleinen Ketten umher. Auf Bäume setzt es sich nie.

Aufenthalt: Man findet dieses Waldhuhn rund um die Erde innerhalb und auſserhalb dem arktischen Kreise, bis auf 72° nördlicher Breite; in den Ländern um die Hudsonsbay und bis Neuland herunter; in Norwegen, Finnland, Kurland, Esthland, Preuſsen, z. B. um Tilsit, ja sie verfliegen sich sogar zuweilen nach Pommern; in Asien ganz über Sibirien bis Kamtschatka, wie auch auf den Inseln, welche zwischen diesem Lande und Amerika liegen; in Lappland und Island; aber weder auf den Schweizerischen, Östreichischen, Salzburgischen noch sonstigen Deutschen- oder südlich europäischen Alpen lebt dieses Huhn, und alles was sich dorten findet, ist das Schneehuhn, *Tetrao lagopus*.

Es lebt in groſsen sumpfigen Heiden, die stark mit Moos bewachsen sind, auf welchen sich *Vaccinium myrtillus* und *Vacc. uliginosum* häufig findet. Auch trifft man es in feuchten Niederungen, wo kleines Erlengebüsch und niedrige Weidenarten wachsen. Es geht aber auch auf trockne Heiden, auf welchen viele *Erica vulgaris* und dergleichen Heidekräuter wachsen.

Nahrung: Zarte Knospen und Blätter welche sie von den niedrigen Gesträuchen, vorzüglich das Heidekraut, der Birken und Weidearten abreiſsen; Sämereien, z. B. der Zwergbirke; Beeren, z. B. von *Arbutus uva ursi*, *Empetrum nigrum*, *Vaccinium myrtillus*, *uliginosum*, *Vitis idaea* etc.; zu ihrer Verdauung verschlucken sie viele kleine Steinchen; sie fressen auch Insekten.

Fortpflanzung: Nest auf der Erde unter kleinem Gesträuche, mit zehn höchstens zwölf länglichen weiſslichen oder roströthlichen Eiernwelche mit schwarzen groſsen und kleinen Flecken gleichsam wie überpudert bedeckt sind.

Das **Morastwaldhuhn** läſst sich durch folgende Kennzeichen von dem **Schneewaldhuhn** leicht unterscheiden:

Tetrao saliceti, Temm.	*Tetrao lagopus*, Linn.
Schnabel nicht sehr gebogen, $^{3}/_{4}$ Zoll lang, der Oberkiefer an der Wurzel 5 Linien hoch und eben so breit, der Unterkiefer 5 Linien lang, an der Wurzel 2 $^{1}/_{2}$ Linien hoch; die **Nägel weiſslich** und nicht stark gebogen; der Körper im Winter weiſs bis auf 14	**Schnabel** stärker gebogen, höchstens $^{1}/_{2}$ Zoll lang, der Oberkiefer an der Wurzel 3 Linien hoch und beinahe 4 Linien breit, der Unterkiefer über 4 Linien lang, an der Wurzel 2 Linien hoch; **Nägel hornfarbig** und stark gebogen; der Körper im Winter weiſs;

Schwanzfedern welche dunkelbraun sind und weiſse Spitzen haben; im Sommer der Körper weiſs, rost- und orangefarbig geschäckt, mit vielen dunkelbraunen und schwarzen Querflecken und weiſsen Wellenlinien gezeichnet, die Schwanzfedern wie im Winter gefärbt.

von der Schnabelwurzel bis hinter die Augen laufen schwarze Zügel (vorzüglich am Männchen) und 14 Schwanzfedern sind schwarz mit weiſsen Spitzen; im Sommer der Körper weiſs und grau geschäckt, mit vielen schwarzen Querflecken und rostfarbigen und weiſsen Wellenlinien gezeichnet, die Schwanzfedern wie im Winter gefärbt.

Bemerkung: *Tetrao scoticus*, *saliceti* und *lagopus* sind in ihrem Äuſsern, besonders an den Füſsen, bis zu den Nägeln, welche schaufelförmig ausgehöhlt sind, mit dichten Flaumfedern bedeckt, so wie in ihren Eigenschaften und in ihrer Lebensart auſserordentlich von den übrigen Arten der Gattung *Tetrao* verschieden, so daſs, wenn man nicht eine eigene Gattung unter dem Namen *Lagopus* aus ihnen machen will, man sie wenigstens als eine Familie von *Tetrao*, unter dem Namen *Lagopodes* aufstellen muſs. Sie leben nicht wie die meisten wahren *Tetraones* in Polygamie, sondern in Monogamie; vereinigen sich im Herbst zu groſsen Schaaren, und trennen sich erst im Frühjahr zur Zeit der Begattung. Während dieser Periode lassen sie auſser ihrem gewöhnlichen Lockton kein besonderes Geschrei von sich hören, wie in der Falzzeit die andern Waldhühner-Arten dieses thun. Auf Bäume setzen sie sich nie. Sie mausern sich zweimal im Jahr, und *Tetrao saliceti* und *lagopus* haben sogar im Winter ein ganz anderes Farbenkleid wie im Sommer. Männchen und Weibchen leben das ganze Jahr beisammen und das erstere hilft auch die Jungen führen und schützen. Beide

Geſchlechter sind in der Farbenzeichnung nur wenig von einander verſchieden. Sie bewohnen Gegenden die von 2000 bis zu 6000 Fuſs über der Meeresfläche erhaben sind und wählen zu ihrem Aufenthaltsort niedere Gebüsche und Heiden, statt hohe Waldungen.

Flughuhn. *Pterocles.*

Schnabel: Kurz, etwas zusammengedrückt, bei einigen Arten nicht sehr stark, die Oberkinnlade gerade und an der Spitze gebogen.

Nasenlöcher: Zur Hälfte durch eine Haut verbunden, welche von den Stirnfedern bedeckt wird.

Augen: Um dieselben ein kleiner von Federn entblöſster Kreis.

Flügel: Lang und zugespitzt; die erste Schwungfeder die längste.

Schwanz: Keilförmig; bei einigen Arten die beiden mittelsten Federn um vieles länger als die übrigen.

Füſse: Der Vordertheil des Laufs mit kurzen kleinen Federn bekleidet; die Zehen kurz, die Hinterzehe sehr hoch sitzend und äuſserst klein; die Vorderzehen, deren Nägel stumpf und kurz, sind bis zum ersten Gelenk durch eine Haut mit einander verbunden, der Nagel der Hinterzehe scharf und spitzig.

Die Flughühner leben in den unfruchtbaren Sandwüsten Afrikas und Asiens, und nur zwei Arten kommen in dem Süden von Europa vor. Sie verändern oft ihren Wohnort und durchstreifen äuſserst schnell fliegend jene wüsten Gegenden; manche Arten in groſser Gesellschaft, andere nur familienweise; ihre Nahrung besteht in Sämereien und Insekten; ihr Nest machen sie auf die Erde; die Männchen unterscheiden sich stets von den Weibchen durch Halsbänder oder Gürtel von schwarz und weiſser Farbe.

Sand-Flughuhn. *Pterocles arenarius*, *Temm.*

Kopf, Hals und Oberbrust hell fleischröthlichgrau, bei dem Weibchen gelblich mit vielen schwarzen Flecken; auf der Kehle bei dem Männchen ein dreieckiger schwarzer Fleck; um die Unterbrust ein schwarzer Ring, der beim Weibchen am breitsten ist; Unterleib, Schenkel, obere und untere Schwanzdeckfedern schwarz, der Schwanz selbst dunkelaschgrau, mit schwärzlichen und gelblichen Querstreifen. Länge 12 bis 14 Zoll.

Pterocles arenarius. Temm. man. d'ornith. P. 2. p. 146.
Ganga unibande. Temm. Pig. et Gall. V. 3. p. 240.
Temm. et Laugier pl. col. d'ois. tab. 52. mas. tab. 53. fem.
Tetrao arenarius. Pall. nov. com. Petrop. V. 19. p. 418. t. 8. Gmel. Linn. syst. T. 1. P. 2. p. 755. n. 29. Lath. Ind. orn. V. 2. p. 642. n. 18. Uebers. Th. 2. S. 398. n. 18. Falks Beiträge etc. B. 3. S. 389. n. 149.
Tetrao subtridactyla. Hasselq. Reise p. 250.
Perdix aragonica. Lath. Ind. ornith. V. 2. p. 645. n. 7. Uebers. Th. 2. S. 400. n. 7.
Sand Grous. Lath. syn. V. 2. P. 2. p. 751. n. 16. Uebers. B. 2. Th. 2. S. 713. n. 16.
Aragonian Partridge. Lath. syn. suppl. V. 1. p. 223. Uebers. B. 2. Th. 2. S. 744. n. 37.
Ringel-Waldhuhn. Meyers und Wolfs Taschenbuch Th. 1. S. 301. n. 5.
Naumanns Vögel. Nachtr. Heft 1. S. 41. t. 7. f. 15.

Aufenthalt: In den Steppen um die Wolga gegen Astrakan hin; in der europäischen Türkey, Sizilien, Andalusien, Grenada und mehreren mittägigen Provinzen in Spanien; verfliegt sich zuweilen auch nach Deutschland. Im Jahr 1801 den 21ten August wurde ein Exemplar im Anhaltischen geschossen.

Nahrung: Sämereien und Insekten.

Fortpflanzung: Nest auf der Erde mit 4 bis 5 Eiern, deren Farbe Pallas ganz weiſs angiebt, die *Fauna aragonica* aber braun gefleckt beschreibt.

Nadelschwänziges Flughuhn. *Pterocles setarius*, *Temm.*

Die Kehle am Männchen schwarz, am Weibchen weiſs; Unterhals und Brust orangefarben oben und unten schwarz eingefaſst; Oberleib olivenfarben, gelblich, schwarz und fuchsroth gefleckt; Unterleib weiſs; Flügeldeckfedern mit kastanienbraunen Flecken, welche am Weibchen fehlen; die zwei mittlern Schwanzfedern viel länger als die übrigen und pfriemenförmig. Länge (ohne die langen Schwanzfedern) 10 ½ Zoll.

Die Jungen vor der ersten Mauser haben ein nicht stark geschäcktes Farbenkleid; der Oberleib ist dunkel olivenfarbig und das Weiſse des Bauchs, der Seiten und der Schenkel mit gelben und braunen Wellenlinien durchzogen.

Ptetroclcs setarius. Temm. man. d'ornith. P. 2. p. 478.

Tetrao Alchata. Gmel. Linn. syst. T. 1. P. 2. p. 754. n. 11. Lath. Ind. orn. V. 2. p. 641. n. 16. Uebers. Th. 2. S. 398. n. 16. Hasselq. Reise. p. 281.

Tetrao caudacutus. Gmel. Reise. B. 3. S. 93. t. 18.

Le Ganga. Buff. ois. V. 2. p. 224. pl. 8. pl. enlum. n. 105. Männchen, n. 106. Weibchen. Gerard tab. élém. V. 2. p. 62.

Ganga cata. Temm. Pig. et Gall. V. 3. p. 256.

Pin-tailed Grous. Lath. syn. T. 2. P. 2. p. 748. n. 14. Uebers. B. 2. Th. 2. S. 710. n. 14.

Edw. Av. t. 249. Weibchen. Seeligm. Vögel. Th. 7. t. 39.

Aufenthalt: Steinige unfruchtbare Gegenden, in Spanien, Italien, im Neapolitanischen, Sizilien, im südlichen Frankreich an den Seiten der Pyrenäen und längs dem mittelländischen Meer; zuweilen in der Provence und in Dauphiné.

Nahrung: Sämereien und Insekten.

Fortpflanzung: Nest auf der Erde zwischen Steinen und unter niedrigem Gesträuche, mit 4 bis 5 Eiern.

Feldhuhn. *Perdix.*

Frankolin-Feldhuhn. *Perdix francolinus*, *Lath.*

Oberleib schwärzlich und rostgelb gemischt, am Steifs schwarz und weifs gestreift; am Weibchen der Oberleib graubraun mit helleren Streifen; um den Hals ein rostfarbiges Halsband, welches bei dem Weibchen braungefleckt ist; am Männchen der Unterleib schwarz (bei dem Weibchen mit braunen Flecken untermischt) und an den Füfsen ein Sporn. Länge 12 bis 13 Zoll.

Perdix francolinus. Lath. Ind. orn. V. 2. p. 644. n. 6. Uebers. Th. 2. S. 399. n. 6. Temm. man. d'ornith. P. 2. p. 482.

Tetrao francolinus. Gmel. Linn. syst. T. 1. P. 2. p. 756. n. 10.

Le Francolin. Buff. ois. V. 2. p. 438. pl. enl. n. 147. 148.

Francolin à collier roux. Temm. Pig. et Gall. V. 3. p. 340.

Francolino Partrigde. Lath. syn. T. 2. P. 2. p. 759. n. 6. Uebers. B. 2. Th. 2. S. 719. n. 6.

Edw. Glean. t. 246.

Francolino. Stor. degl. ucc. V. 3. pl. 241 u. 242. Olin. ucc. t. 33.

Aufenthalt: In sumpfigen grasreichen Gegenden, in Sizilien, Malta, Sardinien, dem Königreich Neapel und auf den Inseln des Archipelags.

Nahrung: Sämereien und Insekten.

Fortpflanzung: Nest auf der Erde im Gras und Gebüsche.

Anmerkung: Diese Art gehört zu der ersten Familie der Gattung *Perdix*, bei welchen die Männchen einen auch zwei Sporn an den Füſsen haben. Sie halten sich in feuchten Gegenden auf und setzen sich auf Bäume.

Taschenbuch Th. 1. S. 306. muſs es bei den Eiern von *Perdix saxatilis* heiſsen: mit gelblichweiſsen rostfarbig gefleckten Eiern.

Rothes Feldhuhn. *Perdix rubra*, Briss.

Kehle weiſs mit einer schwarzen bis zur Brust und Nacken schwarz und weiſs getüpfelten und gestreiften Binde eingefaſst; Scheitel, Hals, Unterbrust, Oberleib und die mittelsten Schwanzfedern rothbraun, mit etwas Grau untermischt; die Seiten mit halbmondförmigen weiſsen, schwarzen und orangefarbenen Streifen versehen. Länge 12 Zoll 6 bis 9 Linien.

Perdix rubra. Briss. orn. V. 1. p. 236. n. 10. Temm. man. d'orn. P. 2. p. 485.

Tetrao rufus. Gmel. Linn. syst. T. 1. P. 2 p. 756. n. 12. var. β. Lath. Ind. orn. V. 2. p. 647. n. 12. A. Uebers. Th. 2. S. 401. n. 13. Lath. syn. T. 2. P. 2. p 768. A. Uebers. B. 2. Th. 2. S. 726. n. 12. A.

Perdrix rouge. Buff. ois. V. 2. p. 431. t. 15. pl. enl. n. 150. Gérard. tab. élém. V. 2. p. 77. Temm. Pig. et Gall. V. 3. p. 361.

Alb. Birds. V. 1. t. 29.

Pernice commune. Stor. degl. ucc. V. 3. pl. 253 et 255.

Deutsche Ornith. von Borckhausen etc. Heft 1.

Rothes Feldhuhn. Bechst. N. G. D. B. 3. S. 1399.

Aufenthalt: In den Ebenen des mittägigen Frankreichs und in Italien; sehr selten in der Schweiz, aber niemals in Deutschland.

Nahrung: Sämereien und Insekten.

Fortpflanzung: Nest auf der Erde in Feldern und Gebüschen mit 12 bis 18 gelblichen rostfarbigen und aschgrau gefleckten Eiern.

Anmerkung: Mehrere Ornithologen haben den rothen Schnabel und die rothen Füſse mit zu den Artkennzeichen gesetzt, allein da bei *Perdix saxatilis* und *P. petrosa* diese Theile auch roth sind, so sind diese Kennzeichen zu verwerfen.

Felsen-Feldhuhn. *Perdix petrosa*, LATH.

Kehle bläulichaschfarben; um den Hals ein kastanienbraunes Band mit weiſsen Flecken; Scheitel und Nacken kastanienbraun; Oberleib rostfarbig aschgrau; Bauch rostroth; auf den Flügeln 8 bis 10 blaue orangenfarbig gesäumte Flecken; die Seiten mit halbmondförmigen aschgrauen, rostfarbigen und schwarzen Streifen versehen. Länge 12 bis 13 Zoll.

Perdix petrosa. Lath. Ind. orn. V. 2. p. 648. n. 14. Uebers. Th. 2. S. 401. n. 15. Temm. man. d'orn. P. 2. p. 487.

Tetrao petrosus. Gmel. Linn. syst. T. 1. P. 2. p. 758. n. 35.

Perdix rubra barbarica. Briss. orn. V. 1. p. 239.

Perdrix rouge de Barbarie. Buff. ois. V. 2. p. 445.

Perdrix de roche ou Gambra. Buff. ois. V. 2. p. 446. Temm. Pig. et Gall. V. 3. p. 368.

Rufous breasted and barbary Partridge. Lath. syn. T. 2.

P. 2. p. 771. n. 12 et 14. Uebers. B. 2. Th. 2. S. 728 u. 729. n. 12 u. 14.
Edw. t. 70. **Seeligm.** Vögel. Th. 3. t. 35.
Cetti Naturg. Sard. Th. 2. S. 111.
Stor. degl. ucc. V. 3. pl. 257.
Bechst. N. G. D. B. 3. S. 1401.

Aufenthalt: Felsige Gegenden in Spanien, auf Majorka, Minorka, in Sardinien, Korsika, Malta, Sizilien und Kalabrien; sehr selten in Frankreich.

Nahrung: Sämereien und Insekten.

Fortpflanzung: Nest in Feldern und unter Gebüschen meistens in sterilen Gebirgs-Gegenden, mit 12 bis 15 schmutziggelben Eiern, welche gleichsam mit grüngelben Flecken überdeckt sind.

Laufhuhn. *Hemipodius.*

Schnabel: Kurz, dünn, gerade, stark zusammengedrückt, an der Spitze gebogen.

Nasenlöcher: Seitwärts liegend, länglich geschlitzt und bis zur Mitte des Schnabels reichend, zum Theil durch eine nackte Haut bedeckt.

Augen: Ohne kahlen Fleck um dieselben.

Flügel: Kurz, die erste Schwungfeder die längste.

Schwanz: Kurz, niedergebogen, aus schwachen Federn bestehend, welche ganz unter den obern Schwanzdeckfedern versteckt sind.

Füſse: Dreizehig ohne Daumenzehe, der Lauf lang, die Zehen ganz gespalten; die Nägel gebogen und spitz.

Diese Zwerge unter den Hühnerartigen Vögeln leben in groſsen sandigen unfruchtbaren Ebenen; sie laufen mehr als sie fliegen und zwar mit auſserordentlicher Geschwindigkeit; Alte und Junge leben abgesondert von einander; sie nähren sich vorzüglich von Insekten, fressen aber auch Sämereien; Männchen und Weibchen sind in ihrem Farbenkleid nicht sehr verschieden.

Schwarzgewelltes Laufhuhn. *Hemipodius tachydromus*, *Temm.*

Scheitel schwarzbraun, mit drei rostgelben Längsstreifen; Kehle, Bauch und After weiſs; Vorderhals und Brust rostroth, mit gleichlaufenden gelblichen schwarzgefleckten Federn eingefaſst; Oberleib schwarz mit rostrothen Wellenlinien; Schulterfedern zickzackförmig schwarz und rostroth gewellt. Länge 6 Zoll.

Hemipodius tachydromus. Temm. man. d'ornith. P. 2. p. 494.

Turnix africanus. Desfont. Mém. de l'acad. de Science ann. 1787. p. 500.

Turnix tachydrome. Temminck Pig. et Gall. V. 3. p. 626.

Tetrao andalusicus. Gmel. Linn. syst. T. 1. P. 2. p. 766. n. 59.

Perdix andalusicus. Lath. Ind. orn. V. 2. p. 656. n. 46. Uebers. Th. 2. S. 406. n. 47.

Andalusian Quail. Lath. syn. T. 2. P. 2. p. 791. n. 38. und das Titelkupfer. Uebers. B. 2. Th. 2. S. 747. n. 44. t. 68. f. 2.

Aufenthalt: Im mittägigen Spanien, in Grenada, Andalusien und Aragonien, wo es sich in jungen Holzschlägen und grasigen Feldern aufhält.

Nahrung: Insekten und Sämereien.

Fortpflanzung: Nest auf der Erde.

Mondsfleckiges Laufhuhn. *Hemipodius lunatus*, *Temm.*

Oberleib braun, schwarz gestreift; Deckfedern der Flügel rostroth mit weiſser Spitze, jede Feder hat in der Mitte einen schwarzen mit Weiſs umgebenen Fleck; Kehle schwarz, mit weiſsen Streifen; die Brustfedern weiſsgesäumt, in der Mitte rostbraun mit schwarzem Umkreis. Länge 6 ¼ Zoll.

Hemipodius lunatus. Temm. man. d'ornith. P. 2. p. 495.

Tetrao gibraltaricus. Gmel. Linn. syst. T. 1. P. 2. p. 766. n. 58.

Perdix gibraltarica. Lath. Ind. ornith. V. 2. p. 656. n. 45. Uebers. Th. 2. S. 406. n. 46.

La Caille de Gibraltar. Sonn. nouv. édit. de Buff. ois. V. 7. p. 152.

Turnix à croissans. Temm. Pig. et Gall. V. 3. p. 629.

Gibraltar Quail. Lath. syn. T. 2. P. 2. p. 790. n. 37. Uebers. B, 2. Th. 2. S. 746. n. 43.

Aufenthalt: Im mittägigen Spanien, Andalusien, Grenada und Aragonien.

Nahrung: Insekten und Sämereien.

Fortpflanzung: Nest auf der Erde.

Trappe. *Otis.*

Diese Gattung steht im ersten Theil des Taschenbuchs S. 308. bei den Hühnerartigen Vögeln, allein ihr äuſserer und innerer Bau, so wie ihre Lebensart streitet dagegen. Illiger und Temminck setzen sie zu der Ordnung der *Cursores* und hier ist sie an ihrem rechten Platz. Von den europäischen Vögeln gehört zu dieser Ordnung noch *Oedicnemus crepitans* und *Cursorius isabellinus*.

NEUNTE ORDNUNG.

Laufvögel. *Cursores.*

Schnabel: Mittellang oder kurz.

Füſse: Lang, eine Stelle über dem Knie nackt; nur zwei oder drei Vorderzehen, ohne Hinterzehe.

An der Spitze dieser Ordnung stehen die Gattungen *Rhea*, *Struthio* und *Casuarius*. Alle hierher gehörigen Vögel halten sich in groſsen sandigen Feldern und wüsten Gegenden auf, welche entfernt von Wasser, Wäldern und Gebüschen liegen. Sie leben in Polygamie, ernähren sich von Pflanzen, Sämereien und Insekten, ihr Nest machen sie auf die bloſse Erde ohne Unterlage und legen in dasselbe 2 bis 5 Eier. Sie sind sehr scheu und listig, irren schnell laufend stets umher und können sich nur dann erst zum Flug erheben, wenn sie eine Strecke unter Flügelbewegung gelaufen sind; im Fliegen strecken sie die Füſse nach hinten aus. Manche Gattungen, wie z. B. *Rhea*, *Struthio* und *Casuarius*, haben zum Fluge ganz untaugliche Flügel und können gar nicht fliegen.

Trappe. *Otis.*

Kragen-Trappe. *Otis Houbara*, Linn.

Schnabel lang und an der Wurzel niedergedrückt; auf dem Kopf ein Busch von langen zerschlissenen Federn; an den Seiten des Halses ein langer flügelähnlicher Federbüschel; Hauptfarbe rostgelb, mit schwärzlichen Flecken. Länge 18 Zoll.

Das **Weibchen** ist noch nicht beschrieben. Der höchsten Wahrscheinlichkeit nach hat es dieselbe Farbenzeichnung des Männchens, nur mag ihm der besondere Kopf- und Halsschmuck fehlen. Die Jungen haben mehr zickzackförmige braune Flecken an den Seiten des Kopfs; der weiſse Kopfbusch ist kürzer mit rost- und aschgrauen Endspitzen; der Vorderhals roströthlich zickzackförmig braun gefleckt; Rücken und Flügel isabellfarbig, braun und schwarz gefleckt; die langen Seitenfedern des Halses kürzer mit brauner und weiſser Untermischung; Unterleib weiſslichaschgrau.

Otis Houbara et Rhaad. Gmel. Linn. syst. T. 1. P. 2. p. 725. n. 6 et 7. Lath. Ind. ornith. V. 2. p. 660. n. 8 u. 9. Uebers. Th. 2. S. 408. n. 8 u. 9. Temm. man. d'ornith. P. 2. p. 509.

Psophia undulata. Jacq. Beitr. p. 24. t. 9. Männchen. Lath. Ind. orn. V. 2. p. 657. n. 2. Uebers. Th. 2. S. 407. n. 2.

La Houbara ou Outarde huppée d'Afrique. Buff. ois. V. 2. p. 59.

Le Rhaad. Buff. l. c. p. 61. Shaw. Reise S. 255. f. 2.

l'Agamie d'Afrique. Sonn. édit. de Buff. ois. V. 14. p. 26.

Ruffed and Rhaad Bustard. Lath. syn. T. 2. P. 2. p. 807. n. 7 et 8. Uebers. B. 2. Th. 2. S. 759. n. 6 u. 7.

Undulated Trumpeter. Lath. syn. suppl. V. 1. p. 225. Uebers. B. 2. Th. 2. S. 750. n. 2.

Kragentrappe. Bechst. N. G. D. B. 3. S. 1451. n. 3. Naumanns Vögel Nachtr. Heft 3. S. 38. t. 21.

Aufenthalt: Dieser in der Barbarey und in Arabien lebende Vogel, kommt zuweilen als Strichvogel nach Spanien, und verirrt sich manchmal nach Deutschland wo ein Exemplar bei Breslau in Schlesien, das andere im Badischen geschossen wurde.

Nahrung: Pflanzen, Sämereien und Insekten.

Fortpflanzung: Nest auf der blossen Erde mit 4 bis 5 Eiern.

Charadrius Oedicnemus.

welcher im 2ten Theil des Taschenbuchs S. 317. bei der Gattung *Charadrius* steht, darf bei dieser nicht stehen bleiben, sondern bildet mit mehreren in Neuholland und Asien vorkommenden und zu ihm gehörigen Arten, eine eigene Gattung, die Temminck *Oedicnemus* nennt. Allein unter die *Grallae* gehören diese Vögel nicht, sondern unter die *Cursores.*

Dickfuſs. *Oedicnemus.*

Schnabel: Länger als der Kopf, gerade, stark, an der Spitze zusammengedrückt, auf dem Rücken etwas gebogen, unten und oben kurz zugespitzt.

Nasenlöcher: Länglich, durchbohrt, in der Mitte des Schnabels liegend.

Augen: Hochliegend, unter und hinter denselben eine kleine nackte Stelle.

Flügel: Mittellang, die zweite Schwungfeder die längste.

Schwanz: Stufig.

Füſse: Dreizehig, ohne Hinterzehe, lang, dünn, die Zehen bis zum zweiten Glied mit einer kleinen Haut verbunden.

Die in Europa vorkommende Art *Oedicnemus crepitans*, Temm. (*Charadrius Oedicnemus*, Linn.), lebt in sandigen unfruchtbaren Gegenden familienweise, legt ihre Eier in eine kleine Vertiefung in den Sand, ernährt sich von Mäusen, Würmern, kleinen Amphibien und nackten Schnecken und ist ein Zugvogel, der im Herbst unsere Gegenden verläſst. Sein Geschrei, das er vorzüglich Morgens und Abends von sich hören läſst, ist sehr stark und durchdringend. Beide Geschlechter sind sich in den Farben einander gleich. Das Uebrige der Beschreibung findet sich S. 517. im 2ten Theil des Taschenbuchs.

Isabellfarbiger Läufer. *Cursorius isabellinus.*

Aufenthalt: Bei der Herausgabe des 2ten Theils des Taschenb. wuſste ich denselben nicht anzugeben. Nach Temmincks man. d'ornith. lebt derselbe in den unwirthbaren sandigen Gegenden Afrikas und soll vorzüglich in Abissinien sehr häufig seyn. Auch die zwei anderen bis jetzt bekannten Arten, *Cursorius asiaticus* Lath. und *Cursorius bicinctus* Temm. kommen in Afrika und Asien vor.

ZEHNTE ORDNUNG.

Sumpf- oder Wadvögel. *Grallatores.*

Taschenbuch Th. 2. S. 315. streiche bei *Himantopus* das Wort *atropterus* aus und setze dafür *melanopterus.*

Taschenbuch Th. 2. S. 326. streiche den Gattungsnamen *Arenaria* aus und setze dafür *Calidris* und die Art nenne *Calidris arenaria.* Linné hat schon einer Pflanzengattung den Namen *Arenaria* gegeben, weſshalb er in der Ornithologie als solcher nicht gebraucht werden kann. Da ich bei der Herausgabe des 2ten Theils des Taschenbuchs das verschiedene Farbenkleid dieses Vogels nicht kannte, so will ich es jetzt angeben, mit der dazu gehörigen vollständigen Synonymie.

Sonderling. *Calidris.*

Grauer Sonderling. *Calidris arenaria*, *Illig.*

Schnabel und Füſse schwarz, Augenstern braun; Oberleib im Winter aschgrau, im Frühjahr und Sommer rostgrau, schwarzbraun gefleckt, in der Jugend schwarz, gelblich gerändert mit gelblichen Flecken; Kehle, Vorderhals und der ganze Unterleib in der Jugend und im Winter weiſs, im Frühjahr und Sommer Hals, Brust und die Seiten derselben, bei den Alten, rostgrau mit schwarzen Flecken. Länge 7 Zoll 3 Linien.

Alte Vögel im Winterkleide.

Der ganze Oberleib und die Seiten des Halses weiſsgrau, jede Feder in der Mitte mit einem dunklern Strich; Gesicht, Kehle und der ganze Unterkörper rein weiſs; Flügelrand und Schwungfedern schwarz mit weiſser Wurzel und weiſsen Schäften; Schwanz aschgrau weiſs gerändert.

Calidris arenaria. Temm. man. d'ornith. P. 2. p. 524.

Tringa arenaria. Gmel. Linn. syst. T. 1. P. 2. p. 680.

Charadrius Calidris. Wils. Amer. ornith. V. 7. p. 68. pl. 59. f. 4.

Arenaria Calidris. Orn. Taschenb. Th. 2. p. 326. Cuvier règne anim. V. 1. p. 491. Uebers. von Schinz B. 1. S. 784.

Calidris grisea. Meyer. Vögel Liv- und Esthl. S. 177.

Le Sanderling. Buff. ois. V. 7. p. 532.

The Sanderling. Penn. Arct. Zool. fol. p. 129. t. F. 1.

Grize Zandplevier. Sepp. Nederl. Vog. V. 3. t. f. 1. p. 283.

La petite Maubèche grise. Briss. orn. V. 5. p. 276. n. 17. pl. 20. f. 2.

Der gemeine Sandläufer. Leisl. Nachtr. Heft. 1. S. 30 n. 39. n. 2.

Der graue Sonderling. Wolf u. Meyers Vögel Deutschl. Heft 22. f. 2.

Alte Vögel im Hochzeitskleide.

Kopf, Hinterhals, Rücken und Schultern rostgrau mit groſsen schwarzen Flecken, alle Federn weiſslich gerändert;

Flügeldecken schwarzbraun mit rostbraunen zickzackförmigen Streifen; die beiden mittelsten Federn des grauen Schwanzes schwarz mit rostgrauem Saum; Vorderhals und Brust rostfarben, mit schwarzen Strichen und Flecken und weiſslicher Spitze, der übrige Unterleib rein weiſs; Schwungfedern schwarz mit weiſser Wurzel und weiſsen Schäften.

Charadrius rubidus. Gmel. Linn. syst. T. 1. P. 2. p. 688. n. 21. Wils. Amer. ornith. V. 7. p. 129. pl. 63. f. 3.

Sanderling. Lath. syn. T. 3. P. 1. p. 197. Uebers. B. 3. Th. 1. S. 172. n. 4. var. A. Lath. Ind. orn. P. 2. p. 740. n. 2. Uebers. Th. 2. S. 454. Abänderung.

Ruddy Plover. Lath. syn. T. 1. P. 1. p. 195. n. 2. Uebers. B. 3. Th. 1. S. 169. n. 2.

Graauwe Plevier. Sepp. Nederl. Vogel. V. 3. t. f. 2. p. 283.

Leisl. Nachtr. zu Bechst. Naturgesch. Heft 1. S. 40. n. 3.

Junge Vögel vor der Mauser.

Scheitel, Rücken, Schultern und Flügeldecken schwarz, mit gelblichem Rande und untermischten röthlichgrauen Federn; vom Schnabel zu den Augen läuft ein grauer Streifen; Nacken, Seiten des Halses und der Brust, hellgrau mit dunkelern Strichen; Stirn, Kehle, Vorderhals, Seiten des Rückens und der ganze Unterkörper weiſs; Schwungfedern erster Ordnung schwarz mit weiſsen Schäften, und nur wenig an der Wurzel weiſs, die der 2ten Ordnung mehr weiſs und nur an den Spitzen schwarz, die der 3ten Ordnung grau, in der Mitte dunkel, nach den Seiten heller; der Schwanz hellgrau, nach auſsen ins Weiſse, nach der Mitte ins Schwärzliche übergehend.

Charadrius Calidris. Gmel. Linn. T. 1. P. 2. p. 689. n. 9.

Arenaria vulgaris. Bechst. Orn. Taschenbuch Th. 2. S. 462. A.

Arenaria grisea. Bechst. N. G. D. B. 4. S. 368.

La Maubèche grise. Gérard. tab. élém. V. 2. p. 214.
Grauer Sandläufer. Leisl. Beitr. Heft 1. S. 38. n. 1.
Sanderling. Lath. syn. V. 3. P. 1. p. 197. n. 4. Uebers. B. 3. Th. 1. S. 171. n. 4.
Taschenb. der deutschen Vögelkunde Th. 2. S. 326. Wolf und Meyers Vögel Deutschl. Heft 22. f. 1.
Naumanns Nachtr. Heft. 2. S. 77. t. 11. f. 23.

Aufenthalt: Fast an allen Ufern der europäischen Meere, vorzüglich häufig im Frühjahr und Herbst an der holländischen und englischen Küste, um welche Jahreszeiten er auch an die Ufer der deutschen Flüsse und groſsen Teiche kommt, doch mehr im Herbst als im Frühjahr; im Winterkleide ist er mir noch nie am Main und Rhein vorgekommen.

Nahrung: Wasserinsekten und Würmer.

Fortpflanzung: Nistet im hohen Norden, z. B. auf der nördlichsten Spitze von Island.

Storch. *Ciconia.*

Grauschnäbeliger Storch. *Ciconia Maguari,* Temm.

Der etwas in die Höhe gebogene Schnabel bläulichaschgrau, an der Wurzel gelblich; Augenstern weiſs; die nackte Stelle um die Augen, an der untern Kinnlade und die Füſse roth; Kopf, Hals, Rücken, Schwanz und Unterleib weiſs, die Federn des Unterhalses lang und herabhängend; obere Schwanzdecken und Schulterfedern schwarz. Länge 3 Fuſs.

Ciconia Maguari. Temm. man. d'ornith. P. 2. p. 564.
» *americana.* Briss. orn. V. 5. p. 369. n. 3.
Ardea Maguari. Gmel. Linn. syst. T. 1. P. 2. p. 623.

n. 22. Lath. Ind. orn. V. 2. p. 677. n 10. Uebers. Th. 2. S. 415. n. 11.

Le Maguari. Sonn. nouv. édit. de Buff. ois. V. 2. p. 282. Gérard. tab. élém. V. 2. p. 155. n. 3.

American Stork. Lath. syn. V. 3. T. 1. p. 50. n. 10. Uebers. B. 3. Th. 1. S. 27. n. 10.

Aufenthalt: Im südlichen Amerika. Einige Exemplare wurden in Frankreich geschossen.

Nahrung: Amphibien etc.

Fortpflanzung: Unbekannt.

Kranich. *Grus.*

Weiſser Kranich. *Grus leucogeranos*, Pall.

Schnabel, Augenstern und Füſse roth; Stirn und Gesicht nackt, braun und warzig; Gefieder schneeweiſs mit schwarzen vordern Schwungfedern. Länge 4 ½ Fuſs.

Bei ganz alten Vögeln ist der Hinterhals gelblich; junge Vögel vom ersten Jahr, sind nach Latham umbrafarbig, mit grünlichbraunem Gesicht, Schnabel und Füſsen. Nach Falk sind die Jungen röthlichweiſs.

Grus leucogeranos. Pall. Reise B. 2. S. 714. n. 30. t. 1. B. 2. S. 309. B. 3. S. 474. Georgi Reise S. 171.

Ardea gigantea. Gmel. Linn. syst. 1. P. 2. p. 622. n. 11. S. G. Gmelin Reise B. 2. S. 189. t. 21. Lath. Ind. orn. V. 2. 674. n. 3. Uebers. Th. 2. S. 413. n. 3.

Ardea leucogeranos. Falks Reise B. 3. S. 360. n. 98. t. 25.

Siberian Crane. Penn. Arct. Zool. V. 2 p. 455. Uebers. B. 2. S. 424. Lath. syn. V. 3. P. 1. p. 37. n. 3. Uebers. B. 3. Th. 1. S. 15. n. 3.

Aufenthalt: In den Seen und Morästen Sibiriens, von wo er in März in Menge an die Wolga kommt und bis in die Mitte des Aprils daselbst sich aufhält; auch in Taurien ist er um diese Zeit.

Nahrung: Frösche, Eidechsen, Fische etc. Falk fand auch *Lepidoptera* in seinem Magen.

Fortpflanzung: Nest nach Pallas im Schilf, und auf hervorstehenden grünen Grasbüscheln, nach Falk auf alten Bäumen, mit zwei aschgrauen, braungefleckten Eiern.

Jungfern Kranich. *Grus Virgo*, *Pall.*

Schnabel an der Wurzel grünlich, dann gelblich, an der Spitze roth; Augenstern karmosinroth; Füſse schwarz; der Scheitel aschfarben; der übrige Kopf, Hals und Brust schwarz; Rücken, Steiſs, Schwanz und alle untere Theile von der Brust an, bläulichaschfarben; hinter jedem Auge ein Büschel langer, weiſser, abwärts hängender Federn. Länge 3 ½ Fuſs.

Grus Virgo. Cuviers Thierreich übers. von Schinz B. 1. S. 753.

Ardea Virgo. Gmel. Linn. syst. T. 1. P. 2. p. 619. n. 2. Lath. Ind. ornith. V. 2. p. 35. n. 2. Uebers. Th. 2. S. 413. n. 2.

Grus numidica. Briss. Av. T. 5. p. 388. n. 12. Kleins Historie der Vögel. S. 127. n. 7.

La Grue de Numidie, *ou Demoiselle.* Buff. ois. V. 7. p. 313. pl. 15. pl. enlum. n. 241.

Numidian Crane. Albin. T. 3. p. 83.

Demoiselle of Numidia. Edw. pl. 134.

Seeligm. Vögel. Th. 5. t. 29.

Donndorfs Zool. Beitr. B. 2. Th. 1. S. 950. n. 2.

Aufenthalt: Dieser in vielen Ländern Asiens und Afrikas lebende Kranich, kommt auf seinen Zügen nach

Taurien und nach **Hablizl** (*) im April als Zugvogel auch an die Wolga. Im November 1802 wurde einer bei Cavalinaur in Piemont geschossen. (**)

Nahrung: Fische und Amphibien.

Fortpflanzung: Hablizl und Falk sagen, er sey überaus scheu und ersterer behauptet, er mache deſshalb sein Nest auf solche Hügel, die rund umher mit Wasser umgeben seyen, letzterer hingegen behauptet, er niste auf den Gipfeln der höchsten Bäume.

Anmerkung: Die Luftröhre ist nach **Perraults** Untersuchung (**Perrault**, **Parsons** und **Latham** haben sie abgebildet) ohngefähr so wie die des *Grus cinera* gestaltet und geformt. Nach Ebendemselben (Essays de physique T. 3. p. 351.) soll diesem Vogel der Fächer (pecten) im Auge fehlen, was ich jedoch um deshalb bezweiflen möchte, da man ihn bei *Grus cinerea*, den Reihern, Störchen, so wie bei allen übrigen Vögeln findet.

Taschenbuch Theil 2. S. 352. streiche die Wörter Nimmersatt und *Tantalus* aus, setze dafür *Ibis* und verändere die Gattungskennzeichen auf nachfolgende Art. Die Art selbst nenne: Kastanienbrauner Sichler, *Ibis Falcinellus*, *Temm.*

Sichler. *Ibis.*

Schnabel: Lang, dünn, bogenförmig, an der Wurzel dicklich, an der niedergedrückten Spitze rund und stumpf, seiner ganzen Länge nach mit einer vertieften Rinne versehen.

(*) **Pallas** Nordische Beiträge. B. 3. S. 14.

(**) **Cuviers** Thierreich übers. von **Schinz** B. 1. S. 753.

Nasenlöcher: Am Grunde und obern Theil des Schnabels liegend, eng und länglich und mit einer schmalen Haut umgeben.

Gesicht und **Kehle** nackt und sowohl die letztere als das Unterkinn lassen sich sackförmig ausdehnen.

Flügel: Mittellang, die zweite und dritte Schwungfeder die längsten.

Füſse: Lang, über dem Knie nackt, die Vorderzehen vom Grunde an bis zum ersten Gelenk mit einer Haut verbunden; die Mittelzehe von gleicher Länge des Laufs, der Nagel derselben breitlich und kammartig eingeschnitten.

Anmerkung: Die eigentliche Gattung *Tantalus* enthält nur drei Arten, nämlich: *Tantalus loculator*, *Ibis* und *leucocephalus.* Alle übrige bisher zu dieser Gattung gezählte Arten gehören zu der Gattung *Ibis.* Der lange Schnabel von *Tantalus* ist gerade, ohne alle Rinnen, nur nach der ausgekerbten Spitze zu gebogen, welche sich spitzig endigt und die Kieferschneiden sind scharf, der Lauf der Füſse ist doppelt so lang als die Mittelzehe, deren Nagel nicht kammförmig eingeschnitten ist. Das Uebrige ohngefähr so, wie bei der Gattung *Ibis.*

Brachvogel. *Numenius.*

Mit Unrecht, wie ich jetzt einsehe, steht *Numenius subarquata*, **Bechst.** und *Numenius pygmaeus*, **Lath.** unter dieser Gattung im Taschenbuch Th. 2. S. 356 und S. 359. **Temminck** hat beide unter die Gattung *Tringa* gebracht und zwar den erstern unter dem Namen von *Tringa subarquata*, den zweiten nennt er *Tringa platyrhyncha.* Hier sind sie an ihrem rechten Platz und müssen auch so aufgestellt bleiben.

Schnepfe. *Scolopax.*

Graubraune Schnepfe. *Scolopax grisea*, *Gmel. Linn.*

Die äuſsere mit der Mittelzehe durch eine kleine Haut verbunden; die Hinterzehe lang und hochstehend; Hauptfarbe aschgraubraun, schwarz genebelt; Bauch weiſs; Schwanz schwarz und weiſs gebändert. Länge 10 Zoll und einige Linien.

Alter Vogel im Winterkleide.

Schnabel braun, Füſse grünlichgelb; Scheitel, Hals, Brust und Flügeldecken aschgraubraun, ein Streifen von gleicher Farbe zwischen Schnabel und Auge; Augenkreis, Kehle, Bauch und Schenkel weiſs; Seiten weiſs und braun gemischt; Rücken und Schultern braun mit dunkelern Spitzen; Steiſs und untere Schwanzdeckfedern weiſs und schwarz gebändert.

Scolopax grisea. Gmel. Linn. syst. T. 1. P. 2. p. 658. n. 27. Lath. Ind. orn. V. 2. p. 724. n. 33. Uebers. Th. 2. S. 444. n. 42. Temm. man. d'ornith. P. 2. p. 679.

Scolopax Paykullii. Nils. orn. suec. V. 2. p. 106. mit einer Abbild.

Brown Snipe. Penn. Arc. Zool. V. 2. p. 464. n. 396. Uebers. B. 2. S. 432. n. 286. Lath. syn. V. 3. P. 1. p. 154. n. 28. Uebers. B. 3. Th. 1. S. 125. n. 28.

Montagu. Orn. Dict. mit einer Abbild. im Suppl.

Alter Vogel im Hochzeitskleide.

Scheitel, Nacken, Rücken und Schultern unregelmäſsig schwarz und gelblich gestreift; Gesicht und Augenkreis roströthlich; Vorderhals und Brust roströthlichbraun; Flügeldecken aschgrau mit weiſsen Spitzen; Steiſs Bauch und Schwanz wie im Winter.

Scolopax novaeboracensis. Gmel. Linn. syst. T. 1. P. 2. p. 658. n. 28. Lath. Ind. orn. V. 2. p. 723. n. 32. Uebers. Th. 2. S. 443. n. 41. Temm. l. c. p. 681. Wilson Americ. orn. V. 7. p. 45. pl. 58. f. 1.

Red breasted Snipe. Penn. Arc. Zool. V. 2. p. 464. n. 368. Uebers. Th. 2. p. 432. n. 285. Lath. syn. V. 3. T. 1. p. 153. n. 26. Uebers. B. 3. Th. 1. S. 125. n. 27.

Junger Vogel.

Oberleib schwarz, der Nacken braun, alle Federn rostroth gerändert; Unterleib und Augenkreis schmutzigweiſs ins Roströthliche übergehend, alle Federn mit kleinen braunen Flecken; die mittlern Schwanzfedern mit rostfarbigen Spitzen.

Temm. l. c. p. 681.

Aufenthalt: Nordamerika; zuweilen in England und in Schweden.

Nahrung: Kleine Schnecken, Würmer etc.

Fortpflanzung: Unbekannt.

Wasserläufer. *Totanus.*

Schwimmfüſsiger Wasserläufer. *Totanus semipalmatus*, Temm.

Der lange dicke starke Schnabel so wie die Füſse dunkelbleifarbig, letztere zur Hälfte mit einer Schwimmhaut versehen; die groſsen Schwungfedern mit einem weiſsen Streifen. Länge 15 Zoll.

Alter Vogel im Winterkleide.

Oberleib einfarbig hellbraun, mit einem dunkelern Streifen an dem Kiel der Federn; Vorderhals und Brust aschgraulich mit braunen Schmitzen; Kehle, Bauch, und After weiſs; Flügel aschgrau; Schwungfedern schwarz mit einem weiſsen Streifen; Steiſs und obere Schwanzdeckfedern weiſs; die beiden mittelsten Schwanzfedern braun, die übrigen weiſslich mit zickzackförmigen braunen Strichen.

Alter Vogel im Hochzeitskleide.

Kopf, Gesicht, Hals und Brust mit braunen und weiſsen Längsstreifen; Rücken und Flügeldecken mit braunen und aschgrauen breiten Bändern, in den aschgrauen einige rostfarbige Flecken; Kehle, Steiſs, Bauch, und eine breite Stelle auf den Schwungfedern weiſs; die zwei mittelsten Schwanzfedern mit schwarzen Streifen, die übrigen wie beim Winterkleide.

Junger Vogel.

Scheitel von hell und dunkelbrauner Mischung; der Nacken rein aschgrau; Rücken und Schultern braun, roströthlich gerändert; alle Schwanzfedern braun, die beiden mittelsten an der Wurzel weiſs, die übrigen weiſs und nur an der Spitze zickzackförmig braun gestreift; die Seiten des Halses mit aschgrauen Streifen; Vorderhals und der ganze Unterleib schmutzig weiſs.

Totanus semipalmatus. Temm. man. d'ornith. P. 2. p. 637.

Scolopax semipalmata. Gmel. Linn. syst. T. 1. P. 2. p. 659. n. 33. Lath. Ind. ornith. V. 2. p. 724. n. 27. Uebers. Th. 2. S. 443. n. 36. Wilson. Americ. orn. V. 7. p. 27. pl. 56. f. 3.

Glottis semipalmata. Nils. orn. suec. V. 2. p. 55.

Semi-palmated Snipe. Penn. Arc. Zool. V. 2. p. 469. n. 380. Uebers. Th. 2. S. 437. n. 237. t. 20. Die gröſsere Figur. Lath. syn. T. 3. P. 1. p. 152. n. 22. Uebers. B. 3. Th. 1. S. 123. n. 22.

Aufenthalt: In Nordamerika häufig, in Nordeuropa, z. B. in Schweden, höchst selten.

Nahrung: Würmer und kleine Konchylien.

Fortpflanzung: Nest an Seen und Sümpfen (in Amerika), mit 4 olivenfarbigen schwarzbraun gefleckten Eiern.

Sumpfwader. *Limosa.*

Schnabel: Sehr lang, im Leben weich und in seiner ganzen Länge biegsam, etwas aufwärts gebogen, mit löffelförmiger Spitze, beide Kiefer mit bis zur Spitze hinlaufenden erhöhten Rändern.

Nasenlöcher: Keilförmig, nach oben mit häutigem Rande, am Grunde des Schnabels liegend.

Füſse: Lang und dünn, weit über die Ferse hinauf nackt; die äuſsere und innere Zehe mit einer Haut verbunden; der Lauf um die Hälfte länger als die Mittelzehe.

Die Sumpfwader leben in sumpfigen Gegenden, wo sie mit ihrem weichen biegsamen Schnabel in dem Schlamm ihre Nahrung suchen, welche in kleinen Schnecken, Würmern, Wasserinsekten, Froschlarven, kleinen Fischen und Fischbrut besteht. Sie mausern zweimal im Jahr und verändern dabei jedesmal fast ganz ihr Farbenkleid. Es sind Zugvögel, die im Herbst weggehen und im Frühjahr wieder kommen; auf ihren Wanderungen leben sie in groſser Gesellschaft beisammen. Beide Geschlechter sind nicht sehr von einander verschieden und die Jungen haben dasselbe Farbenkleid wie die Alten im Winter.

Schwarzschwänziger Sumpfwader. *Limosa melanura*, *Leisl.*

Schnabel gerade, an der Wurzel orangefarbig, an der Spitze schwarz; Schwanz schwarz mit weiſser Wurzel und nie gebändert; auf den Flügeln ein weiſser Streifen; der nackte Theil der Füſse dreimal so lang als die Mittelzehe, deren Nagel gezähnelt ist. Länge 15 Zoll, 2, 4 bis 6 Linien.

Alter Vogel im Winterkleide.

Alle obere Theile aschgraubraun, mit dunkler Zeichnung an den Kielen; Kehle, Vorderhals, Brust und Seiten hellgrau; Steiſs schwärzlich; Bauch, After, oberer Theil der Schwungfedern und Schwanzwurzel weiſs, der übrige Theil schwarz, die beiden mittelsten Schwanzfedern mit weiſser Spitze.

Limosa melanura. Leisl. Nachtr. Heft. 2. S. 150 u. S. 157. n. 21.

Scolopax limosa. Linn. syst. edit. 12. T. 1. P. 2. p. 244. n. 13. Gmel. Linn. syst. T. 1. P. 2. p. 666. n. 13.

Totanus limosus. Bechst. N. G. D. B. 4. S. 244. n. 9.

La Barge ou Barge commune. Buff. ois. V. 7. p. 500. t. 27. pl. enl. n. 874. Gérard Tab. élém. V. 2. p. 232.

Jadreka Snipe. Lath. syn. T. 3. P. 1. p. 146. n. 17. Uebers. B. 3. Th. 1. S. 118. n. 17.

Pantana pittima. Stor. deg. ucc. pl. 462.

Alter Vogel im Hochzeitskleide.

Ueber dem Auge ein roströthlicher Streifen; die Stelle zwischen Schnabel und Auge braun; die Federn des Scheitels schwarz mit rostfarbigem Rand; Kehle und Hals rostroth mit braunen Strichelchen; Brust und Seiten rostroth mit zickzackförmigen schwarzen Querstreifen; Oberrücken und Schultern schwarz, alle Federn mit einem rostrothen Spitzenband und eben so um den Rand gefleckt; Flügeldecken aschgrau; Unterrücken und Schwanz schwarz; Obertheil der Schwungfedern und Schwanzwurzel weiſs.

Viele Exemplare haben im Frühjahr noch mehr oder weniger Federn ihres Winterkleides.

Scolopax belgica. Gmel. Linn. syst. T. 1. P. 2. p. 663. n. 39. Lath. Ind. orn. V. 2. p. 716. n. 9. Uebers. Th. 2. S. 437. n. 9.

Scolopax aegocephala. Gmel. Linn. l. c. p. 667. n. 16. Lath. Ind. orn. V. 2. p. 719. n. 16. Uebers. Th. 2. S. S. 369. n. 3, 438. n. 17.

Totanus aegocephalus. Bechst. N. G. D. B. 4. S. 234. n. 214.

Totanus limosus. Meyers und Wolfs Taschenb. Th. 2. Vogel in der Mauser.

La grande Barge rousse. Buff. ois. V. 7. p. 505. pl. enl. n. 916. Vogel in der Mauser. Gérard Tab. élem. V. 2. p. 235.

Red-Godwit. Lath. syn. T. 3. P. 1. p. 142. n. 13. Uebers. B. 3. Th. 1. S. 114. n. 13.

Die groſse Uferschnepfe. Naumanns Nachtr. Heft 5. t. 37. f. 73. Im vollkommenen Hochzeitskleid.

De Grutto. Sepp. Nederl. Vog. V. 1. t. 53.

De Marel. Sepp. l. c. V. 4. t. p. 321.

Junger Vogel vor der ersten Mauser.

Der Streif über den Augen, Kehle, Schwanzwurzel und Spitze, Obertheil der Schwungfedern, Bauch und After weiſs; Obertheil des Kopfs braun, mit rostrothem Federrand; Rücken und Schultern schwarzbraun, die Federn mit einem roströthlichen Band eingefaſst; Flügeldecken aschgrau, roströthlich weiſs gerändert.

Totanus rufus. Bechst. N. G. D. B. 4. p. 258. n. 11.

Die Seeschnepfe. Naumanns Vögel. B. 3. S. 49. t. 11. f. 1.

Aufenthalt: Sümpfe, Wiesen, Teich- und Fluſsufer. Ungemein häufig in Holland; in Island und Jütland; in England, der Schweiz und in Deutschland selten.

Nahrung: Würmer, Insekten und Froschlarven.

Fortpflanzung: Nest auf Grass-, Schilf- oder Binsenrasen, mit 4 olivenfarbigen, bräunlich gefleckten Eiern.

Rostrother Sumpfwader. *Limosa rufa*, Briss.

Schnabel in die Höhe gebogen, an der Wurzel gelblich, an der Spitze schwarz; Schwanzfedern weiſs, mit 8 bis 9 schwärzlichen Querbändern; der nackte Theil der Füſse zweimal so lang wie die Mittelzehe, deren kurzer Nagel nicht gezähnelt ist. Länge 13 Zoll 3 bis 4 Linien; die Länge der Weibchen bis zu 15 Zoll.

Alter Vogel im Winterkleide.

Oberkopf, Gesicht und Hals hellgrau mit dunkelbraunen Längsstreifen; Augenkreis, Kehle, Brust und der ganze Unterleib weiſs; Oberrücken, Schultern und Seitenfedern des Leibes aschgrau, mit schwarzbraunen Längsstreifen; Unterrücken, untere Schwanzdecken und Steiſs weiſs, mit untermischten schwarzen Flecken; Flügel graubraun; die Flügeldecken in der Mitte schwarz gestreift mit weiſsem Saum; die Schwanzfedern auf der innern Fahne schwarz und weiſs gebändert, auf der äuſsern Fahne einfarbig, alle weiſs gesäumt; Schnabelwurzel gelblich, die Spitze schwarz; Augenstern braun; Füſse schwarz.

Limosa grisea major. Briss. orn. V. 5. p. 272. t. 24. f. 2.

Common Godwit. Penn. Brit. Zool. Fol. p. 120. t. 13.

Barge aboyeuse ou à queue rayée. Cuv. Règn. anim. V. 1. p. 488.

Altes Männchen im Hochzeitskleide.

Oberkopf und Nacken rostbraun mit braunen Längsstrichen; Kehle, Seiten des Halses und alle untere Theile lebhaft rostroth, auf der Brust, den Seiten und den untern Schwanzdecken mit schwarzen Längsstrichen und Flecken; Rücken und Schultern schwarz, mit rostfarbenen Flecken; Flügeldecken grau mit weiſser Einfassung; Steiſs weiſs mit einigen braunen Flecken; Schwungfedern schwarz, auf der untern Seite weiſs marmorirt; Schwanz weiſs und braun gebändert.

Limosa rufa. Briss. orn. V. 5. p. 281. n. 5. t. 25. f. 1. Leisl. Nachtr. Heft 2. p. 162. Meyers Vögel Liv- und Esthlands S. 196. n. 2.

Scolopax lapponica. Linn. syst. T. 1. P. 2. edit. 12. p. 246. n. 15.

Totanus ferrugineus. Meyers und Wolfs Taschenb. Th. 2. S. 374. n. 6.

La Barge rousse. Buff. ois. V. 7. p. 504. pl. enl. n. 900.

Altes Weibchen im Hochzeitskleide.

Das Rostrothe ist nicht so lebhaft wie bei dem Männchen; Scheitel, Nacken, Rücken und Schultern braun, grau gewässert am Rande gelblich gefleckt; Mitte des Bauchs weiſs, alle übrigen untern Theile hell rostgelblich; an den Seiten der Brust, des Unterleibs und den untern Schwanzdekken mit schwarzen Strichen. So gezeichnet sollen die meisten alten Weibchen im Sommer, wie Temm. behauptet, erscheinen.

Limosa Meyeri. Leisl. Nachtr. Heft. 2. S. 172. Temm. man. d'ornith. 1re édit. p. 434. (*)

Junger Vogel.

Schnabelwurzel olivengrau ins Fleischröthliche übergehend; Füſse dunkelbleifarbig. Kehle, ein Streif über den Augen, Bauch, Unterrücken, Schenkel und After weiſs; letzterer mit einzelnen schwärzlichen Strichen; Oberleib dunkelbraun, alle Federn röthlichweiſs oder rostgelb eingefaſst; Hals und Brust röthlich aschgrau, mit braunen Schmitzen; Schwanz röthlichweiſs mit braunen Querbinden.

Scolopax leucophaea. Lath. Ind. orn. V. 2. p. 719. n. 17. Uebers. Th. 2. S. 439. n. 18.

(*) Naumann, Boie der Aeltere und Brehm halten diesen Vogel für eine eigene Art und seiner Gröſse, der Länge seines Schnabels und der Länge seiner Füſse nach, weicht er so sehr von der *Limosa rufa* ab, daſs ich ebenfalls mehr geneigt bin, ihn als Art für verschieden von dieser zu halten, als ihn für das Weibchen derselben auszugeben. Doch ich will die Entscheidung andern Ornithologen überlassen.

Totanus leucophaeus. Bechst. N. G. D. B. 4. S. 237. n. 7.
» *glottis.* Meyers Taschenb. Th. 2. S. 372. n. 5.
Wolfs und Meyers Vögel Deutschl. Heft. 6.
Common Godwit.. Lath. syn. V. 3. P. 1. p. 144. n. 14.
Uebers. B. 3. Th. 1. S. 116. n. 14.
Naumannns Vögel. B. 3. S. 31. t. 6. f. 6.

Aufenthalt: An den Ufern der Ostsee, so wie vorzüglich am Ausfluſs der Elbe und auf den Inseln der Westküste Schleswigs in groſser Menge, häufig in England und in einigen sumpfigen Gegenden des nördlichen Deutschlands; im Frühjahr und Herbst auf dem Zug an der Holländischen und Französischen Küste.

Nahrung: Wasserinsekten, Würmer Frosch- und Fischlaich und kleine Konchylien.

Fortpflanzung: Nistet höchst wahrscheinlich in Lappland und der Hudsonsbay.

Strandläufer. *Tringa.*

Langschwänziger Strandläufer. *Tringa longicauda,* *Bechst.*

Schnabel gelblich braun und kurz; Schwanz lang, keilförmig abgestuft, gelbroth mit schwarzen Querstreifen; Augenstern braun; Füſse fleischfarbig; Oberleib grauroth mit dunkelbraunen Flecken; Bauch, After und Schnabel weiſs, an den Seiten des Bauchs schwärzlich in die Queere gefleckt. Länge 9 ½ Zoll.

Beschreibung: Nach Temm.: Schnabel 1 Zoll 4 Linien, bräunlich gelb; Augenstern hellbraun; Füſse fleischfarbig; Länge des ganzen Vogels 9 Zoll 5 bis 6 Linien.

Scheitel und Oberrücken schwarzbraun, alle Federn isabellfarbig eingefaſst; Wangen, Hals und Brust isabellfarbig, mit feinen braunen Längsstrichen; Seiten des Leibes mit zickzackförmigen schwarzen Queerstreifen; Bauch, After und Schenkel weiſs; untere Schwanzdecken rostgelblich weiſs; Schultern und Flügeldecken roströthlich isabellfarbig, in der Mitte bräunlich, mit feinen schwarzen Queerstreifen; Seitenfedern des Schwanzes dunkel isabellfarbig mit weit von einander entfernten, die vier mittleren mit dicht bei einander stehenden schwarzen Queerbändern.

Nach Naumann und Bechstein: Schnabel 1 ¼ Zoll lang, bräunlichgelb, an der Wurzel etwas aufgetrieben, gerade, an der Spitze stumpflich; Augenstern graubraun; Füſse gelblich fleischfarben; Länge des ganzen Vogels 11 Zoll.

Oberleib dunkelbraun, welches durch die graurothen und weiſslichen Federsäume bald längs- bald pfeilförmige Queerflecken bildet; eben so sind Deckfedern der Flügel und Schulterfedern, Wangen und Augenkreis rostgelblich; Kehle, Brust, Bauch und After weiſs; Vorderhals graugelblich mit dunkelbraunen Längs- und Pfeilstrichen; Seiten des Bauchs schwarz gebändert; vordere Schwungfedern schwärzlich mit weiſslichen Spitzen; Afterflügel schwarz und weiſs gefleckt; Schwanzfedern abgestuft gelbroth, die zwei äuſsern Federn weiſs, alle mit schmalen schwarzen Queerstreifen.

Bei den Jungen sagt Temminck seyen die oberen Theile, den Rücken ausgenommen, braun gefleckt, Vorderhals, Brust und Seiten des Bauchs mit Längsflecken, die Queerbinden des Schwanzes weniger deutlich wie bei den Alten.

Tringa longicauda. Bechst. Uebers. von Lath. Ind. orn. Th. 2. S. 453. n. 46. Naumanns Vögel. Nachtr. Heft 5. S. 271. n. 38. f. 75.

Tringa Bartramia. Wils. Americ. ornith. V. 7. p. 63. pl. 59. f. 2.

Tringa Bewickii.

Totanus Bartramia. Temm. man. d'ornith. P. 2. p. 650.

Aufenthalt: An den Gewässern in Nordamerika. Kommt in Europa höchst selten vor; an der Werra in Hessen und an der Nordsee in Holland, wurde ein Exemplar geschossen.

Nahrung: Würmer und Insekten.

Fortpflanzung: Unbekannt.

Felsen-Strandläufer. *Tringa maritima*, BRÜNN.

Schnabel an der Wurzel röthlich, der übrige Theil schwärzlich, länger als der Kopf, an der Spitze unmerklich niedergebogen; Augenstern dunkelbraun; Füſse ockergelb, über dem Knie nur wenig nackt; Rücken und Schultern violetschwarz, mit Purpurschimmer, bei den Jungen mattschwarz. Länge 7 Zoll 7 bis 8 Linien.

Alter Vogel im Winterkleide.

Scheitel, Wangen, Seiten- und Vorderhals schwarzgrau; Kehle, Augenkreis, ein Strich zwischen Schnabel und Auge weiſsgrau; Brust grau, mit weiſser Spitze; Rücken und Schultern violetschwarz mit Purpurschimmer, alle Federn dunkelgrau gesäumt; Flügeldecken schwärzlich, hellgrau gerändert; Unterkörper weiſs, an den Seiten dunkelgrau gefleckt; untere Schwanzdecken schwarz gefleckt; Steiſs und die beiden mittelsten Schwanzfedern schwarz, die übrigen aschgrau, mit weiſsem Rand.

Tringa maritima. Brünn. orn. boreal. n. 182. Gmel. Linn. syst. T. 1. P. 2. p. 678. n. 36. Temm. man. d'ornith. P. 2. p. 619. Markw. Transact. of the Linn. Society. V. 4. p. 22. n. 120. t. 1. Lath. Ind. ornith. V. 2. p. 731. n. 18. Uebers. Th. 2. S. 449. n. 19.

Tringa nigricans. Montagu. Transact. of the Linn. Society. V. 4. p. 40. t. 2. f. 2.

Purple Sandpiper. Walcots. syn. Brit. Birds. V. 2. p. 155.

Selninger Sandpiper. Lath. syn. V. 3. P. 1. p. 173. n. 15. Uebers B. 3. Th. 1. S. 144. n. 15.

Alter Vogel im Hochzeitskleide.

Scheitel, Rücken, Schultern und Flügeldecken violetschwarz, alle Eedern weiſs gesäumt; Vorderhals, Brust und Bauch weiſsgrau mit lanzettförmigen schwarzen Flecken, welche Flecken an den Seiten des Halses und des Unterleibs eirund sind und auf den Schwanzdecken Längsbänder bilden; die Mitte des Bauchs ist rein weiſs.

Tringa maritima. Transact. of the Linn. Society. mem. on the birds of Greenland.

Junger Vogel.

Scheitel, Rücken, Schultern, zweite Reihe der Schwungfedern und mittelsten Schwanzfedern mattschwarz, alle Federn hell rostfarben gerändert; Flügeldecken mit weiſsem Rand; Seiten und Vorderhals mit Längsstrichen und aschgrau gerändert; groſse Längsflecken an den Seiten der Brust und des Bauchs; Schnabelwurzel und Füſse hellgelblich.

Tringa striata. Retz Faun suec. p. 182. n. 151. Fabr. Faun. Groenl. p. 107. n. 73.

The Knot. Penn. Brit. Zool. p. 123. C. 2. f. 1. Aber nicht die dabei angeführten Synonymen.

Aufenthalt: Felsige Meeres-Küsten. Häufig in England und Holland; an der Ostsee, in Norwegen und am mittelländischen Meer; nur höchst selten an Flüssen, sondern stets an steinigen felsigen Meeresufern.

Nahrung: Kleine Seeinsekten und kleine Konchylien.

Fortpflanzung: Nistet nach Fabricius in Grönland am Ufer der Seen und des Meeres und legt 4 bis 6 zugespitzte gefleckte Eier.

Temminckischer Strandläufer. *Tringa Temmincki*, Leisl.

Der Schnabel braun und zugespitzt, im Leben etwas unterwärts gebogen; der Lauf der Füſse 8 Linien lang; Oberleib im Frühjahr schwarz mit braunrothen Flecken, im Winter aschgrau mit schwarzen Schaftstrichen; Vorderhals und Brust roströthlichgrau, im Frühjahr letztere mit schwarzen Längsflecken; die äuſserste Schwanzfeder stets rein weiſs. Länge 5 ½ Zoll.

Alter Vogel im Hochzeitskleide.

Oberkörper schwarz mit braunrothen Flecken; Unterkörper und Kehle weiſs; Stirn, Vorderhals und Brust roströthlichgrau, letztere mit kleinen schwarzen Längsflecken; die mittelsten Schwanzfedern, welche länger als die übrigen, sind schwarzbraun mit rostrothem Rande, die Seitenfedern weiſs.

Tringa Temmincki. Leisl. Beitr. zu Bechst. Heft 1. S. 66. Temm. man. d'ornith. P. 2. p. 624. Meyers Vögel Liv- und Esthland. S. 205. n. 6.

Alter Vogel im Winterkleide.

Oberkörper aschgrau mit schwarzen Strichen; Vorderhals und Brust roströthlichgrau; Kehle und Unterleib weiſs; die mittelsten Schwanzfedern schwarzbraun, die Seitenfedern weiſs.

Tringa Temmincki. Leisl. l. c. Heft 1. S. 65. n. 1. Temm. l. c. P. 2. p. 622.

Junger Vogel.

Oberkörper dunkelaschgrau mit rostgelben Federrändern, bei den Schulterfedern ist vor dem rostgelben Rand ein schwarzes Band; Seiten, und Hinterhals nebst Brust hellgrau mit roströthlichem Anflug; ein Streifen über dem

Auge, Kehle und der ganze Unterleib weiſs; die Schwungfedern mit feinen weiſsen Spitzenrändern, die dritte Schwanzfeder mehr grau angeflogen und die Spitzen aller Schwanzfedern, die äuſsern ausgenommen, rostgelb gerändert.

Leisl. l. c. S. 68. n. 2. Temm. l. c. P. 2. p. 623.

Tringa pusilla. Bechst. N. G. D. B. 4. S. 308. n. 8.

Meyers und Wolfs Taschenb. Th. 2. S. 391. n. 7. Abänderung, welche als alter Vogel beschrieben ist.

Wilson. Ornith. Americ. V. t.

Aufenthalt: Er ist ein Bewohner des Arktischen Kreises und kommt im Frühjahr und Herbst auf seinem Zug an die Ufer der Flüsse, Seen Feldteiche, nach Deutschland, der Schweiz, Frankreich und gewiſs noch vieler anderer Länder.

Nahrung: Insekten, deren Larven und Würmer.

Fortpflanzung: Nistet in dem Norden von Europa. Boie hat ihn auf der Insel Pelworm im Schleſswigischen angetroffen.

Zwerg-Strandläufer. *Tringa minuta, Leisl.*

Schnabel gerade, mit löffelförmiger Spitze; der Lauf der Füſse 10 Linien lang; Oberleib im Frühjahr schwarz mit rostgelben Federrändern, im Winter aschgrau mit schwarzen Strichen; Vorderhals, die Mitte der Brust und alle untern Theile weiſs; die drei äuſsern Schwanzfedern hellgrau. Länge 5½ Zoll.

Alter Vogel im Hochzeitskleide.

Scheitel schwarz, gelbröthlich gefleckt; Vorder- und Seitenhals nebst den Seiten der Brust rostgelb, mit kleinen braunen herzförmigen Flecken; ein Fleck über den Augen, Kehle, die Mitte der Brust, Unterleib und Afterfedern weiſs; Oberrücken und Schultern schwarzbraun mit rostrothen Flecken und Rändern; Mittelrücken und Steiſs schwarzbraun rostroth gestreift; die obern Seitendecken des Schwanzes weiſs mit einzelnen Flecken; die beiden mittelsten Schwanzfedern, welche länger als die übrigen, sind auf der innern Fahne braun, alle übrigen Schwanzfedern hellgrau.

Tringa minuta. Leisl. Beitr. zu Bechst. Heft. 1. S. 74. n. 1. Temm. man. d'ornith. P. 2. p. 626.

Alter Vogel im Winter.

Oberkörper aschgrau mit braunen Längsstrichen; zwischen Schnabel und Auge ein brauner Strich; Seiten der Brust roströthlichgrau; Kehle, Mitte der Brust, Vorderhals und alle untern Theile weiſs; Schwanzſedern bräunlichgrau, weiſs gerändert, die beiden mittelsten braun.

Tringa minuta. Leisl. l. c. Temm. l. c. P. 2. p. 624.

Junger Vogel.

Der Scheitel braun, rostgelb gefleckt; die Stirn, ein Streif über dem Auge, die Seiten des Halses und der ganze Unterkörper reinweiſs; die Seiten der Oberbrust aschgrau rostgelb angelaufen mit bräunlichen Strichen; vom Schnabel zu den Augen ein brauner Streifen; Hinterhals aschgrau mit bräunlichen Flecken; Oberrücken schwarz, schön rostroth eingefaſst; Schultern schwarz, mit breiter weiſser Einfassung; die kleinen Flügeldecken so stark rostgelb eingefasst, daſs diese Theile fast ganz rostgelb erscheinen; Mittelrücken und Steiſs schwarz; die beiden mittelsten Schwanzfedern braun, mit rostgelben Kanten, die übrigen hellgrau mit weiſser Einfassung.

Tringa pusilla. Meyers und Wolfs Taschenb. Th. 2. S. 391. n. 7.

Tringa minuta. Leisl. l. c. Heft 1. S. 76. n. 2. Temm. man. d'ornith. P. 2. p. 625.

Der kleine Strandläufer. Naumanns Vögel. B. 3. S. 95. t. 21. f. 30.

Gambecchio o culetto. Stor. degl. ucc. V. 4. pl. 452.
Stint of Zeeleevrik. Sepp. Nederl. Vog. V. 3. t. p. 271.

Aufenthalt: Der Norden, von wo er zweimal auf seinen Zügen an die Flüſse, Seen und Teiche Deutschlands, Hollands, Frankreichs der Schweiz etc. kommt.

Nahrung: Insekten, und Würmer.

Fortpflanzung: Nistet in dem Norden von Europa.

Aschgrauer Strandläufer. *Tringa cinerea*, *Linn.*

Schnabel stark und gerade, kaum länger als der Kopf mit breiter löffelförmiger Spitze; die Füſse stark und sehr kurz, die Zehen zu beiden Seiten mit gezähneltem Rande; die gleichlangen Schwanzfedern aschgrau; Hauptfarbe des Oberleibs im Frühjahr und Sommer schwarz mit rostrothem Federrande, im Spatherbst und Winter aschgrau mit schwarzer und weiſser Einfassung; die Hauptfarbe des Unterleibs im Frühjahr und Sommer rostroth mit einzelnen braunen Flecken, im Spatherbst und Winter weiſs, schwärzlich gestrichelt und gewellt. Länge 9½ bis 10 Zoll.

Alter Vogel im Hochzeitskleide.

Ein Streif über den Augen, Kehle, Vorder- und Seitenhals, Brust, Bauch und Seiten rostroth; Nacken rostgelb mit schwarzbraunen Längsstrichen; Scheitel, Rücken und Schultern schwarz, alle Federn hell rostroth gerändert und auf den Schultern hellrostrothe ovale Flecken, After und obere Schwanzdecken weiſs mit rostrothen und schwarzen Flecken; Schwanz schwarzgrau mit weiſslichem Saum. Schenkel und Füſse grünschwarz; Augenstern braun.

Tringa islandica. Gmel. Lin. syst. T. 1. P. 2. p. 682. n. 24. Lath. Ind. orn. V. 2. p. 737. n. 39. Uebers. Th. 2. S. 451. n. 37.

Tringa ferruginea. Meyers Taschenb. Th. 2. S. 395. n. 10.

» *rufa.* Meyers Vögel Liv- und Esthlands. S. 207. n. 7. Wolfs und Meyers Vögel Deutschl. Hft. 19. Wilson. Americ. ornith. V. 7. p. 43. pl. 57. f. 5.

Groſse rothbrüstige Schnepfe. Naum. Nachtr. Heft. 2. S. 64. t. 9. f. 19.

Junger Vogel in der Frühjahrs-Mauser.

Alle Theile welche bei den Alten rostroth sind, sind hell rostfarben; Scheitel und Nacken gelbgrau, mit braunen Längsstrichen; Oberrücken schwarz und hellrostroth gefleckt; die ovalen Flecken auf den Schultern hellrostroth; Mitte des Bauchs und zuweilen auch der Brust mit weiſsen Federn untermischt welche braun gefleckt sind; auf dem Rücken viele aschgraue Federn, so wie auf dem Unterleib viele weiſse.

Calidris. Briss. orn. V. 5. p. 226. n. 14. t. 20. f. 1. Die Figur, aber nicht die Beschreibung.

Tringa Calidris. Gmel. Linn. l. c. p. 681. n. 19.

Tringa naevia et australis. Gmel. Linn. syst. T. 1. P. 1. p. 679 et 681. n. 34 et 40. Lath. Ind. orn. V. 2. p. 732 et 737. n. 22. et 40. Uebers. Th. 2. S. 449. n. 23. S. 452. n. 40.

Maubèche tachetée. Buff. ois. V. 7. p. 531. pl. enl. n. 365.

Maubèche commune et tachetée. Gérard. tab. élém. V. 2. p. 211. n. 8 et 9.

La Maubèche. Buff. ois. V. 7. p. 529. t. 31.

Dusky, speckled and southern Sandpiper. Lath. syn. V. 3. P. 1. p. 174. n. 18. 19 et p. 187. n. 35. Uebers. B. 3. Th. 1. S. 145. n. 18. S. 146. n. 19. S. 159. n. 35.

Saginella maggiore. Stor. degl. ucc. V. 4. pl. 455.

Meyers Taschenb. Th. 2. S. 395. n. 10. Die Abänderung.

Alter Vogel im Winterkleide.

Kehle und Mitte des Bauchs rein weiſs; über den Augen ein weiſslicher und von dem Schnabel zu den Augen ein brauner Streifen; Stirn, Vorder- und Seitenhals, Brust und die Seiten des Bauchs weiſs, schwärzlich gefleckt und gestrichelt; Oberleib aschgrau, jede Feder mit schwarzen und weiſsen Halbzirkeln eingefaſst; über die Flügel eine weiſse Queerlinie; Schwanz aschgrau mit grauweiſsen Endspitzen.

Tringa cinerea, *Canutus et grisea.* Gmel. Linn. syst. T. 1. P. 2. p. 673. p. 679. n. 15. p. 681. n. 41. Lath. Ind. orn. V. 2. p. 733. n. 25. p. 738. n. 44. p. 732. n. 22. Uebers. Th. 2. S. 449. n. 24 u. 25. S. 453. n. 44.

La Maubèche grise. Buff. ois. V. 7. p. 531. pl. enl. n. 366.

Le Canut. Buff. ois. V. 8. p. 142. Edw. Av. pl. t. 276. Seeligm. Vögel. Th. 8. t. 66.

Grisled, *aschcoloured and Knot Sandpiper.* Lath. syn. V. 3. P. 1. *Tringa* n. 20, 21 et 36. Uebers. B. 3. Th. 1. *Tringa* n. 20. 22. u. 36.

Aschgrauer Strandläufer. Bechst. N. G. D. B. 4. S. 318. n. 11. Meyers und Wolfs Taschenbuch Th. 2. S. 392. n. 8. Meyers Vögel Liv- und Esthlands. S. 207. n. 7. Leisl. Nachtr. Heft 1. S. 53. Naumanns Vögel Nachtr. Heft 2. S. 67. t. 9. f. 20. Wilson. Americ. orn. V. 7. pl. 57. f. 2.

Chiurlo. Stor. degl. ucc. V. 4. pl. 456.

Aufenthalt: Im Sommer in dem tiefen Norden; auf seinem Zug im Frühling und Herbst im nördlichen und mittlern Deutschland, an Seen, Meeres- und Fluſsufern, auch in Holland, der Schweiz, Frankreich, England etc.

Nahrung: Würmer, Insekten und kleine Konchylien.

Fortpflanzung: Nistet tief im Norden.

Morinelle. *Morinella.* (*)

Schnabel: Kürzer als der Kopf, dünn, gerade, sehr hart, an der Wurzel stark und breit, sehr spitzig pfriemenförmig auslaufend, an den Seiten etwas zusammengedrückt; die untere Kinnlade etwas aufwärts und die obere in der Mitte etwas niedergebogen.

Nasenlöcher: Länglich und offen, in einer Furche liegend, oben zur Hälfte mit einer Haut bedeckt.

Füſse: Kurz und stämmig, über der Ferse nur wenig nackt; die Zehen an der Wurzel kaum durch eine Haut verbunden; die Daumenzehe tief sitzend und auf dem Boden ruhend; der Lauf fast kürzer als die Mittelzehe.

Bis jetzt ist nur eine Art bekannt, welche in Afrika, Nord- und Südamerika, so wie in Europa vorkommt. Sie lebt an Meeres- und Fluſsufern, nistet auch an denselben, lebt von Insekten und kleinen Konchylien, welche sie mit ihrem harten Schnabel durch Umdrehen der Steine gröſstentheils sich zu verschaffen sucht und hat zuverläſsig eben so gut eine doppelte Mauser wie die Strandläufer und viele andere Sumpfvögel. Zwischen Männchen und Weibchen ist kein auffallender Unterschied.

Halsbands-Morinelle. *Morinella collaris.*

Schnabel schwarz, Augenstern braun, Füſse orangefarben; bei den **Alten** im Frühjahr und Sommer um den Hals ein schwarzes Band und der Oberrücken, die Schultern und Afterflügel rostfarbig, schwarz gefleckt, bei den

---

(*) Schon vor **Illiger** und **Temminck** bemerkte ich in dem Taschenbuch der deutschen Vögelkunde Th. 2. S. 382. daſs dieser Vogel von den Strandläufern getrennt, und eine eigene Gattung, unter dem Namen *Morinella* bilden müſste, weſshalb ich auch jetzt diesen Namen beibehalte, da der Name *Strepsilas* eben so gut auf den *Oedicnemus* paſst, welcher auch die Steine mit seinem Schnabel umdreht, um Insekten unter denselben zu suchen.

Jungen braun mit weiſser und gelblicher Einfassung; Unterleib weiſs; Schwanz an der Wurzel weiſs, übrigens braun mit weiſser Spitze. Länge 8 bis 8 ½ Zoll.

Alter Vogel im Hochzeitskleide.

Morinella collaris. Meyers Vögel Liv- und Esthlands. S. 210. Taschenb. Th. 2. S. 382. Kochs baierische Zool. B. 1. p. 282. n. 178. Nils. orn. suec. P. 2. p. 81. n. 175.

Strepsilas collaris. Temm. man. d'ornith. P. 2. p. 553.

Tringa interpres. Gmel. Linn. syst. T. 1. P. 2. p. 671. n. 4. Lath. Ind. orn. V. 2. p. 738. n. 45. Wils. Americ. orn. V. 7. p. 32. pl. 57. f. 2.

Le Tourne-pierre. Buff. ois. V. 8. p. 130. t. 10. Gérard. tab. élém. V. 2. p. 193.

Le Coulond-chaud. Buff. pl. enl. n. 856.

Edw. *Glean.* t. 141. Seeligm. Vögel. Th. 5. t. 36.

Bechst. N. G. D. B. 4. S. 335. n. 15.

Leisl. Nachtr. Heft 1. S. 82.

Naum. Vögel. Nachtr. Heft 8. S. 445. t. 62. f. 118.

Junger Vogel im Herbst und alter Vogel im Winterkleide.

Tringa Morinella. Linn. syst. edit. 12. p. 249. n. 5.

Tringa Interpres Morinella. Gmel. Linn. syst. T. 1. P. 2. p. 671. *β*.

Arenaria cinerea. Briss. orn. V. 5. p. 137. n. 2. t. 11. f. 2.

Turnstone. Penn. Brit. Zool. p. 125. t. E. 2. f. 2.

Coulond-chaud de Cayenne, et coulond-chaud gris. Buff. ois. pl. enl. n. 340 et 857.

Morinelle. Bechst. N. G. D. B. 4. S. 341.

Seeligm. Vögel. Th. 3. t. 44.

Naum. Vögel. Nachtr. Heft 1. S. 49. t. 8. f. 17.

Aufenthalt: Kiesige Meeres - Seen - und Fluſsufer, in England, Holland, Frankreich, Schweden, Dänemark, der Schweiz und Deutschlaud. In den meisten Gegenden Deutschlands erscheint er nur als Zugvogel im Herbst und Frühling.

Nahrung: Insekten, Würmer, kleine Konchylien und kleine Fische.

Fortpflanzung: Nest z. B. auf den Inseln der Ostsee in dem bloſsen Sand mit 3 bis 4 aschgraugrünen, dunkelbraun gefleckten Eiern.

Kiebitz. *Vanellus.*

Geselliger Kiebitz. *Vanellus gregarius.*

Schnabel schwarz, Füſse dunkelbraun; Kopf blaugrau, am Hinterkopf ein Federbusch; Oberleib aschfarben; Kehle weiſsgelb; an der dunkelgrauen Brust ein bläulich schwarzer halber Mond und hinter diesem ein gelbrother; Schwanz weiſs mit braunen Querstreifen, die obern und untern Deckfedern desselben weiſs. Länge 12 Zoll.

Charadrius gregarius. Pallas Reise. Th. 1. S. 456. n. 9. Reise-Auszug Th. 1. S. 186. Donndorf Zool. Beitr. B. 2. S. 1087. n. 8. Gmel. Linn. syst. T. 1. P. 2. p. 684 n. 8. Lath. Ind. orn. P. 2. p. 745. n. 13. Uebers. Th. 2. S. 457. n. 14. Falks Reise Th, 3. S. 376. n. 128.

Tringa pileata. Falckii. Dessen Reise am a. O.

Aufenthalt: Auf den Feldern an der Wolga von Kamyschinka hinab, in groſser Menge.

Nahrung: Würmer und Insekten.

Fortpflanzung: Unbekannt.

Rohrhuhn. *Gallinula.*

Kleines Rohrhuhn. *Gallinula pusilla*, Bechst.

Schnabel und Füſse gelblichgrün, ersterer an der Wurzel roth; Augenstern roth; Oberleib schwärzlich mit olivenbraunen und einzelnen weiſsen Flecken; Unterleib aschblau; Flügel bis an die Schwanzspitze reihcend. Länge 7 Zoll.

Altes Männchen und Weibchen: Wangen, Hals, Brust und Bauch aschblau, ohne alle Flecken; After und Seiten des Unterleibs braun und weiſs gestreift; Oberleib olivengrau, alle Federn in der Mitte schwärzlich; der obere Theil des Rückens schwarz mit einzelnen weiſsen Flecken; untere Schwanzdecken schwarz und weiſs in die Queere gestreift.

Altes Weibchen nach der Mauser: Seiten des Kopfs hellgrau; Kehle weiſslich; Vorderhals, Brust und Bauch weiſsgrau rostbraun überlaufen; untere Schwanzdekken schwarz mit schmalen weiſsen, etwas rostfarben überlaufenen Queerstreifen; Rückenfedern schwärzlich mit einzelnen weiſsen Flecken; Flügeldeckfedern olivengrau.

Jungen: Kehle und beinahe der ganze Hals weiſs und so wie die bräunliche weiſse Brust undeutlich gewellt; Oberleib hellbraun einzeln weiſs gefleckt; Seitenfedern des Bauchs braun, mit weiſsen Queerstreifen.

Gallinula pusilla. Bechst. N. G. D. B. 4. S. 484. n. 2. t. 16. f. 1. Männchen. Meyers und Wolfs Taschenb. Th. 2. p. 414. n. 3. Kochs baier. Zool. B. 1. S. 343. n. 215.

Rallus pusillus. Pall. Reise. Th. 3. S. 700. n. 30. Gmel. Linn. T. 1. P. 2. p. 719. n. 30. Lath. Ind. orn. V. 2. p. 761. n. 24. Uebers. Th. 2. S. 466. n. 25.

Rallus parvus. Scop. Ann. Uebers. S. 126. n. 157.

Kleines Wasserhühnchen. Naum. Vögel. B. 3. S. 159. t. 32. f. 43. Weibchen nach der Mauser.

Gallinula palustre piccola. Stor. degl. ucc. V. pl. 482. Junger Vogel.

Aufenthalt: Sümpfe, Seen und Teiche welche mit Schilf und Rohr bewachsen sind. Häufig im Osten von Europa und in Deutschland; in Frankreich, Italien, der Schweiz, Holland etc. in geringerer Anzahl. Kommt im April an und zieht im September und Oktober weg.

Nahrung: Wasserkräuter, Insekten, Würmer und kleine Schneckchen.

Fortpflanzung: Nest auf umgeknickten Rohrstengeln von trockenem Rohr und Grashalmen, mit 7 bis 8 gelblichen, braun gefleckten Eiern.

Baillonisches Rohrhuhn. *Gallinula Baillonii, Vieill.*

Schnabel grasgrün; Augenstern schön roth; Füſse graugelblich grün überlaufen; Oberleib roströthlich olivenbraun, auf dem Rücken und den Flügeldecken mit vielen weiſsen schwarz eingefaſsten Flecken; Unterleib aschblau, die Seiten des Unterbauchs, Afters und die untern Schwanzdecken mit schwarzen und weiſsen Queerstreifen; Flügel bis an die Mitte des Schwanzes reichend. Länge 6 ½ Zoll.

Alte beiderlei Geschlechts.

Wangen, Seiten- und Vorderhals, Brust und Bauch aschblau, an den Seiten des Körpers olivenfarbig mit vielen weiſsen Flecken; Seiten des Bauchs, After und untere Schwanzdecken mit schwarzen und weiſsen Queerstreifen; oberen Theile roströthlich olivenbraun, auf dem Kopf mit schwarzen Strichen, auf dem Rücken und den Flügeldecken mit vielen weiſsen schwarz eingefaſsten Flecken.

Bei den Jungen sind die oberen Theile wie bei den Alten; Kehle, Hals und die Mitte des Bauchs weiſs, mit zickzackförmigen grauen und olivenfarbigen Streifen; die Seiten des Körpers olivenfarbig mit vielen weiſsen Flecken; der Schnabel grünbraun.

Gallinula Baillonii. Vieill. Temm. man. d'orn. P. 2. p. 692.

Aufenthalt: Mit Schilf und Rohr bewachsene Sümpfe, Seen und Teiche. Häufig im mittägigen Europa z. B. um Genua, in ganz Italien, in Illyrien, in Frankreich und ziemlich häufig in Deutschland. In der Gegend von Frankfurt am Main ist dieses Rohrhuhn gar nicht selten, und ich treffe es alljährlich im April in Sümpfen der hiesigen Gegend in ziemlicher Anzahl an; auch im Juli schoſs ich es schon einigemal.

Nahrung: Wasserkräuter, Insekten und Würmer.

Fortpflanzung: Nest im Schilf und Rohr mit 7 bis 8 olivenbraunen Eiern.

Purpurhuhn. *Porphyrio.*

Schnabel: Stark, hart, dick, kegelförmig, fast so lang als hoch, kürzer als der Kopf; der Oberkiefer niedergedrückt und weit in die Stirn hineinlaufend.

Nasenlöcher: Nahe am Schnabelgrunde liegend, eyrund, offen und durchsichtig.

Füſse: Lang und stark mit ganz getrennten Zehen, von welchen die vordern auf beiden Seiten mit einer kleinen Haut besetzt sind.

Die Purpurhühner leben im süſsen Waſser und in sumpfigen meist mit Reiſs bepflanzten Gegenden heiſser Länder. Ihre Hauptnahrung besteht in Wasserkräutern und deren Saamen, doch sollen sie auch Fische und Wasserinsekten fressen. Die harten Stengel und Saamen bringen sie nach

Art der Papageyen mit ihren Füſsen zum Mund und zerbrechen und enthülsen auf diese Art diese Pflanzentheile. Sie laufen mit vieler Schnelligkeit über die flachaufliegenden Wasserpflanzen und schreiten auf dem Land, das sie oft besuchen, mit Anstand in ihrem schönen Farbenkleid einher. Sie setzen sich auch auf Gebüsche und Bäume, besonders wenn sie von Hunden oder Menschen verfolgt werden. Den Schwanz schlagen sie unaufhörlich in die Höhe, gerade so wie *Gallinula chloropus*. Ihr Körper ist weniger zusammengedrückt wie bei den Wasserhühnern. Ihr Nest machen sie aus Sumpfkräutern an sumpfige Orte.

Bis jetzt zählt diese Gattung nur noch wenige Arten, von welchen die in Europa lebende, den Griechen und Römern besser bekannt war, als den neuern Ornithologen, welche sie stets mit der *Poule Sultane* Buff., welche in Afrika und Madagascar lebt, verwechselt haben. Herrn Temminck gebührt die Ehre dieses Purpurhuhn zuerst als europäischen Vogel aufgestellt und seine Naturgeschichte berichtigt zu haben.

Hyazinthfarbiges Purpurhuhn. *Porphyrio hyacinthinus*, *Temm.*

Schnabel und Stirnhaut in gerader Linie fortlaufend und lebhaft roth; Augenstern lackroth; Füſse fleischroth, die Mittelzehe, ohne den Nagel mitgerechnet, länger als der Lauf; Wangen, Kehle, Vorder- und Seitenhals türkischblau; Hinterkopf, Nacken, Bauch und Schenkel dunkel indigoblau; Brust, Rücken, Schwanz, Flügel und Flügeldekken hell indigoblau; obere Schwanzdecken weiſs. Länge 18 Zoll.

Porphyrio hyacinthinus. Temm. man. d'orn. P. 2. p. 698.
» *alter.* Aldrov. orn. T. 3. p. 438. f. 440.
» Faun. Aragon. p. 78.

Purple Water-hen. Edw. Av. t. 87. Seeligm. Vögel. Th. 4. t. 69.

Beschreibung zweier Purpurhühner welche die Senkenbergische naturf. Gesellschaft zu Frankfurt aus Sizilien erhielt.

Schnabel von den Stirnfedern bis zur Spitze 2 Zoll 3 Linien lang, und 1 Zoll 4 Linien hoch, von dem Mundwinkel 1 ½ Zoll lang und 1 Zoll 1 Linien hoch, von Farbe sammt der nackten Stirnhaut lebhaft roth; Füſse und Zehen fleischfarbig. Wangen, Kehle, Vorderhals und die Seiten desselben schön türkischblau; Hinterkopf, Nacken, Hinterhals, Bauch und Schenkel matt dunkel indigoblau, auf dem Unterrücken und Steiſs mit untermischten einzelnen schwarzbraunen Federn; Rücken, Brust, Flügeldecken, Schwung- und Schwanzfedern lebhaft indigoblau, die innere Fahne der Schwung- und Schwanzfedern schwarzbraun, die untere Seite von beiden dunkelgrau, und nur die Federn am Daumengelenk und der innern Achselhöhle schön indigoblau; der Schaft aller Federn schwarz; die blaue Brust und der blaue Bauch mit vielen weiſsgrauen Federn untermischt; die unteren Schwanzdeckfedern weiſs.

Die einzelnen schwarzbraunen Federn auf dem Unterrücken und dem Steiſs, so wie die weiſsgrauen Federn auf der Brust und dem Unterleibe sind Ueberreste von dem Winterkleide dieser Vögel, denn überall kommen an diesen Theilen neue theils halbausgewachsene, theils kaum hervorgetriebene lebhaft blaue Federn hervor, so daſs man als unbezweifelt annehmen kann, das Hochzeitskleid ist rein blau und mithin mausert dieser Vogel, eben so wie die Arten von *Gallinula*, sich im Jahr zweimal. Daſs beide hier beschriebene Vögel nicht junge Vögel sind, zeigt ihr starker fester Knochenbau, so wie auch im Ganzen die Reinheit ihrer Farben.

Aufenthalt: Sumpfige Fluſs- und Seeufer und in den unter Waſser geſetzten Reiſsfeldern. Häufig in Sizilien, Kalabrien, der Levante, den Joniſchen Inſeln, auf allen Inſeln des Archipelagus; weniger häufig in Dalmatien und Ungarn und ſelten in Sardinien. In Perſien iſt dieſes Purpurhuhn in ſchilfigten Gegenden ziemlich häufig.

Nahrung: Getreidekörner, vorzüglich Reiſs, Waſserpflanzen ſammt deren Wurzeln und Saamen, Waſserinſekten und Fiſche.

Fortpflanzung: Neſt in groſsen Sümpfen, welche mit Schilf und Waſserpflanzen bedeckt ſind, ſo wie auch in Reiſsfeldern, aus Reiſern und Pflanzenſtengeln beſtehend, mit 3 bis 4 runden weiſsen Eiern.

Flamant. *Phoenicopterus.*

Schnabel: Länger als der Kopf, dick, höher als breit, hohlzellig, in der Mitte ſcharfwinklich gebogen, nach der Spitze zu verengert, der Oberkiefer an der Wurzel dreiſeitig, von der Beugung nach der niedergebogenen Spitze glatt, zu beiden Seiten des Randes mit einer Furche, die Mitte des Gaumens nachenförmig; der viel höhere Unterkiefer, bildet einen tiefen weiten Kanal, iſt nach der Spitze zur Aufnahme des Oberkiefer-Hackens ausgefurcht; die breiten Kinnladenränder mit kurzen ſcharfen lamellenartigen Zähnen beſetzt, der untere Rand inwendig nach der Queere eng geſtreift.

Naſenlöcher: Vor der Schnabelwurzel im Anfange der Furche liegend, länglich gleichbreit, durchſichtig, oben mit einer dünnen Haut bedeckt.

Halfter: Nackt.

Flügel: Mittellang, die erſte und zweite Schwungfeder die längſten; am Flügelbug eine knorrige Hervorragung.

Füſse: Sehr lange Stelzenbeine, mit Schwimmhäuten, welche sich bis an die Nägel erstrecken und tief halbmondförmig ausgeschnitten sind; die Hinterzehe sehr klein; die Nägel kurz und flach.

Die Flamants leben an Meeres- und Seeufern, nähren sich von Konchylien, Wasserinsekten, Fischbrut und kleinen Fischen, welche sie mit umgedrehtem Hals, wobei der obere Theil des Schnabels nach unten zu stehen kommt, aus dem Wasser fischen. Die Weibchen sind kleiner wie die Männchen, aber im Gefieder nicht sehr von diesen verschieden; die ganz Jungen sind weiſs und erlangen erst nach einigen Jahren das Farbenkleid der Alten. Ob sie ein oder zweimal im Jahr mausern, ist noch nicht genau bekannt. Sie leben in groſser Gesellschaft beisammen und wenn sie fliegen, bilden sie wie die Gänse einen winkeligen Zug.

Rother Flamant. *Phoenicopterus ruber*, Linn.

Schnabel an der Wurzel und dem Auge weiſsröthlich, von hier bis zur Mitte roth, von da zur Spitze schwarz; Augenstern rothbraun; Füſse in der Jugend röthlich gelb, im Alter roth; Gefieder in der Jugend grau oder weiſs, röthlich überlaufen mit rothen Schultern und Flügeldecken, im Alter ganz roth; die Schwungfedern schwarz. Länge 4 Fuſs 4 Zoll.

Abänderung: Im ersten Jahre ist der Vogel aschgrau und die zweite Reihe der Schwungfedern und der Schwanz sind gröſstentheils schwarz; im zweiten schmutzig weiſs, die zweite Reihe der Schwungfedern sind schwarzbraun mit weiſsen Rändern, die Flügeldecken an der Wurzel weiſs, rosenroth überlaufen, die weiſsen Schwanzfedern mit schwarzbraunen Federn; die Schnabelwurzel bleifarbig; zwischen dem zweiten und dritten Jahr wird die weiſse Farbe reiner und ist mit Roth überlaufen, die Schultern und Flügeldecken sind schön rosenroth; vom dritten bis zum vierten Jahr wird der ganze Vogel mit einem glühenden Roth überdeckt und alsdann hat er sein beständiges vollkommenes Farbenkleid. Schnabel und Füſse verändern sich mit den Fortschritten der Farbe des Gefieders, und zwar stufenweise, wie sich der Vogel dem erwachsenen Alter nähert.

Aufenthalt: Dieser in Afrika, Asien, Sizilien, Kalabrien, Sardinien (*) und den mittägigen Provinzen Frankreichs, an den Meeresufern, Flüssen und Seen lebende Vogel, gehört auch in die Reihe der deutschen Vögel. Schon 1728 den 10ten April wurde ein Exemplar bei Alzey an dem Altrhein geschossen und im Juni 1811 kam ein Trupp, 27 an der Zahl, an den Rhein bei Gambsheim, von welchen 6 Stück geschossen wurden; am 25ten Juni sahe man eine Anzahl dieser Vögel über Bamberg ziehen; von dem 14ten bis 16ten Juli hielten sich zwei bei Schierstein auf dem Sande an einer Rheinaue auf und einige Tage hernach zeigten sich dieselben bei Idstein. Es waren lauter junge zweijährige Vögel.

Phoenicopterus ruber. Gmel. Linn. syst. T. 1. P. 2. p. 612. n. 1. Lath. Ind. orn. V. 2. p. 788. n. 1. Uebers. Th. 2. S. 479. n. 1. Wils. Amer. orn. V. 8. p. 45. pl. 66. f. 4. Alter Vogel. Meyer in den Wetter. Annalen. B. 3. S. 178. Temm. man. d'ornith. P. 2. p. 586.

Le Flammant. Buff. ois. V. 8. p. 475. t. 39. pl. enl. n. 63.

Red Flamingo. Lath. syn. V. 3. P. 1. p. 299. n. 1. t. 93. Uebers. B. 3. Th. 1. S. 267. t. 99.

Seeligm. Vögel. Th. 3. t. 46 und t. 48.

Nahrung: Konchylien, kleine Fische, Fischbrut und Wasserinsekten.

Fortpflanzung: Nest, in seichten Sümpfen aus

(*) Nach der von Herrn Chev. de la Marmora mir mitgetheilten Nachricht kommen die Flamants in der Mitte des Oktobers zu vielen Tausenden in Sardinien an und ziehen Ende Februars von da wieder weg.

Schlamm bestehend, in Gestalt eines kleinen Hügels, mit einer Vertiefung in der Mitte, mit zwei weiſsen länglichen Eiern. Diese Hügel ragen über anderthalb Fuſs über das Wasser hervor, so daſs das Weibchen bequem darauf sitzen kann, wobei es die langen Beine zu beiden Seiten bis ins Wasser herunter hängen läſst.

Wassertreter. *Phalaropus.*

Taschenbuch T. 2. S. 419. streiche den Namen *Phalaropus rufus*, welches der Vogel im hochzeitlichen Kleide ist, aus, und setze dafür *Phalaropus platyrchynchus.* Bei den Artkennzeichen bemerke, daſs der Schnabel breit flach und niedergedrückt ist.

Nach Fabers Beobachtung hat dieser Vogel im Hochzeitskleide einen schwarzen Kopf und einen blutrothen Unterleib.

Im Jahr 1816 erhielt ich einen alten Vogel im Winterkleide vollkommen so, wie ihn Temminck im Manuel d'ornith. P. 2. p. 712. beschreibt. Scheitel, Hinterkopf und Nacken rein aschgrau; um das Ohr ein schwarzgrauer Fleck; zwei schwarzgraue Streifen von dem Auge nach dem Hinterhaupt, wo sie sich in einen Streifen vereinigen; Rücken, Schultern, Steiſs und Seiten der Brust schön blaugrau, die Mitte aller Federn schwärzlich und die groſsen Schulterfedern mit weiſsen Spitzen; über die Flügel ein weiſses Queerband; Stirn, Seiten des Halses, Mitte der Brust und alle übrigen Theile des Unterkörpers rein weiſs; Schwanz braun, aschgrau gerändert. Dieses Exemplar wurde auf dem Genfersee geschossen. In Asien, Amerika und Europa kommt dieser Vogel vor.

EILFTE ORDNUNG.

Schwimmvögel. *Natatores.*

B. Die dreizehigen Füſse mit einer ungetheilten Schwimmhaut verſehen.

Alk. *Alca.*

Groſser Alk. *Alca impennis*, Linn.

Schnabel breit und ſchwarz, der Oberkiefer an der Wurzel mit einer, an der Spitze mit 6 Furchen, der Unterkiefer mit 8 oder 10 Furchen; Augenſtern und Füſse ſchwarz; Kopf, Hals, Oberleib, die ſehr kurzen Flügel und der Schwanz ſchwarz; ein groſser Fleck vor den Augen, Bruſt, Unterleib, und Spitzen der zweiten Schwungfedern weiſs; Seiten des Unterleibs dunkelgrau. Länge 2 Fuſs 1 bis 2 Zoll.

Die jungen Vögel haben nur 2 bis 3 Furchen am Schnabel und der weiſse Augenfleck iſt ſchwarz geſprenkelt.

Alca impennis. Gmel. Linn. ſyſt. T. 1. P. 2. p. 550. n. 3. Retz. Faun. ſuec. p. 140. n. 98. Nils. orn. ſuec. P. 2. p. 138. n. 201. Temm. man. d'ornith. P. 2. p. 939. Lath. Ind. orn. V. 2. p. 791. n. 1. Uebers. Th. 2. S. 481. n. 1.

Le grand Pingouin. Buff. ois. V. 9. p. 393. t. 29. pl. enl. n. 367.

Pinguin. Edw. Av. t. 147. Seeligm. Vögel. Th. 5. t. 42.

Great Auk. Lath. ſyn. T. 3. P. 1. p. 311. n. 1. Uebers. B. 3. Th. 2. S. 277. n. 1.

Aufenthalt: Häufig in Grönland und in den Eismeeren, von wo er zuweilen an die Orkaden und St. Kilda und an die Geſtade der Provinz Bahus in Schweden kommt, ſo wie auch nach Island und die Ferroe-Inſeln.

Nahrung: Fische, vorzüglich *Cyclopterus Lumpus* (Knotenfisch); *Cottus Scorpio* (Seescorpion) und auch Seepflanzen.

Fortpflanzung: Nest auf steilen Felsen in Ritzen und Höhlen, beständig dicht am Meeresufer, mit einem sehr groſsen, weiſsen Ei, welches unregelmäſsig mit purpurfarbigen Streifen und am breitern Ende mit schwarzen und rostfarbigen Flecken gezeichnet ist.

Larventaucher. *Mormon.*

Schnabel: Kürzer als der Kopf, viel breiter als lang, stark zusammengedrückt, beide Kiefer oben und unten scharf gekantet, mit Queerfurchen versehen, nach der Spitze bogig zusammenlaufend.

Nasenlöcher: Seitwärts und am Rande liegend, ritzenförmig, beinahe gänzlich durch eine Haut verschlossen.

Füſse: Dreizehig, nahe am After liegend; Nägel stark gekrümmt.

Die hierher gehörigen Vögel, deren bis jetzt drei Arten bekannt sind, bewohnen den arktischen Kreis, und haben in ihrer Lebensart die gröſste Uebereinstimmung mit den Alken und Lummen, allein in ihrem äuſsern und sogar in ihrem Knochenbau weichen sie so sehr von denselben ab, daſs sie mit Recht von Illiger und Temminck als eine besondere Gattung unter dem Namen *Mormon* aufgestellt wurden. Die in Europa einheimische Art, welche in dem 2ten Theil des Taschenbuchs S. 442. der graukehlige Alk, *Alca canogularis*, heiſst, nenne man nach Temminck *Mormon Fratercula* (graukehliger oder schwarzer Larventaucher.)

Lumme. *Uria.*

Breitschnâbelige Lumme. *Uria Brünnichii*, Sabine.

Schnabel von der Länge des Kopfs, am Grunde breit und nicht zusammengedrückt, blau; Augenstern braun; Füſse gelblichgrün, Schwimmhäute schwarzgrün. Kopf und Hinterhals schwarz mit grünlichem Schimmer, der übrige Oberleib schwarzbraun; Kehle, Wangen und Vorderhals dunkel kaffeebraun, der übrige Unterleib weiſs, und diese Farbe zieht sich etwas in der Mitte des Halses in die Höhe, wodurch ein weiſses Dreieck in dem kaffeebraunen Vorderhals gebildet wird; Schwungfedern schwarzbraun, auf der innern Fahne vom Grunde an bis nach der Spitze hin weiſsgrau; die Spitzen der zweiten Reihe der Schwungfedern, so wie die innern Flügeldecken weiſs. Länge 16 bis 17 Zoll.

Uria Brünnichii. Sabine Transact. of the Linn. Society. mem. on the birds of Greenland. Temm. man. d'ornith. P. 2. p. 924.
Uria Troille. Brünn. Orn. boreal. p. 27. n. 109
» *Francsii*, Leachi.

Aufenthalt: Island und die meisten Gegenden des Eismeeres. Sehr häufig in Grönland, Spitzbergen, der Davidstraſse und der Baffinsbay.

Nahrung: Fische und Meerinsekten.

Fortpflanzung: Brütet auf Island. Seine Eier sind in der Farbe eben so verschieden, wie die Eier der Uria Troile, welchen sie übrigens sehr ähnlich sind.

Zwerg-Lumme. *Uria Alle*, Temm.

Siehe die Beschreibung Taschenb. Th. 2. S. 443. wo sie unter dem Namen *Alca Alle* L. aufgeführt ist, und setze noch folgendes hinzu:

Zwischen Männchen und Weibchen ist in der Befiederung kein Unterschied. Im Hochzeitskleide ist der Kopf, die Wangen, die Kehle und der Oberhals schwarz, das Uebrige wie bei dem Winterkleide.

In John Roſs Entdeckungsreise findet sich über diesen Vogel folgendes: »Brust und Bauch weiſs, das Uebrige »des Vogels schwarz, ausgenommen einen weiſsen Tüpfel »über dem Auge. In diesem Zustande des Gefieders fand »man sie in den Monaten Juni, Juli und August, die Alten »sowohl als die Nestjungen. Gegen Ende des Septembers »wurden viele geschossen in Lat. 66°; bei allen hatte eine »Veränderung des Gefieders statt gefunden; Kinn, Kehle »und Backen weiſs, und fast auf dem Rücken zusammen»laufend; die Brust schwarz und weiſs vermischt; der »Vorder- und Mittelrücken mit einigen grauen Federn ab»wechselnd; die Spitzen der Flügelfedern weiſs; übrigens »war der Vogel wie in den Sommermonaten.«

»Man sahe diese Vögel bei Myriaden im Juli und Au»gust, in 75° und 76° der Breite. An den westlichen »Küsten von Grönland schoſs man täglich mehrere Hun»derte. Sie sind sehr schmackhaft, und obgleich sie sich »von kleinen Krebsen nähren, so haben sie doch keinen »Fischgeschmack. Die Esquimaux von Prince-Regents-Bay »bedienen sich der Häute zu ihrer Futterkleidung.«

Ray und Vieillot haben aus diesem Vogel eine besondere Gattung unter dem Namen *Mergulus* gemacht, allein mit weit mehr Recht gehört er, wie Brisson und Temminck dieses gethan haben, zu der Gattung *Uria.* Eine *Alca* ist er nicht.

C. Mit vierzehigen Füſsen, von welchen die drei Vorderzehen durch eine ganze Schwimmhaut mit einander verbunden sind.

Seetaucher. *Colymbus.*

Taschenbuch Th. 2. S. 449 und 450 beschrieb ich *Colymbus glacialis* und *Colym. arcticus*, als seyen beide nur eine Art, allein 1814 zeigte ich schon in dem 3ten Bande der Wetter. Annalen S. 180. daſs ich mich geirrt und daſs beide zwei verschiedene Arten sind. Ich gab dafür folgende Unterscheidungs-Kennzeichen an:

1. Schwarzhalsiger Seetaucher. *Colymbus glacialis*, *Linn.*

Schnabel stark und breit, von dem Mundwinkel bis zur Spitze 4½ Zoll lang, beide Schneiden sehr scharf, der Unterkiefer von der Mitte an ziemlich stark in die Höhe gebogen.

Alte Vögel beiderlei Geschlechts: Kopf, der ganze Hals und Oberleib glänzend schwarz, lezterer mit viereckigen und runden weiſsen Flecken; an der Kehle und weiter unten an den Seiten des Halses ein weiſses, schwarz gestreiftes, unterbrochenes Band; Brust und Unterleib weiſs, die Seiten der erstern schwarz gestreift. Länge 27 bis 30 Zoll.

Junger Vogel: Kopf und Hinterhals graubraun oder schwarzbraun; Wangen grau und weiſs gestrichelt; alle untern Theile weiſs; Rücken, Steiſs, Flügel und die Seiten dunkelbraun, alle Federn in der Mitte und dem Rande graublau; im zweiten und dritten Jahr sind die obern Theile mehr oder weniger weiſsgefleckt und an der Kehle und dem Nacken zeigen sich weisse und braune Längsstreifen. Länge von 27 bis 30 Zoll.

Alter Vogel.

Colymbus glacialis. Gmel. Linn. syst. T. 1. P. 2. p. 588. n. 5. Lath. Ind. orn. V. 2. p. 799. n. 1. Uebers. Th. 2. S. 484. n. 1. Wilson. Americ. orn. V. 9. pl. 74. f. 3. Meyer in den Wetter. Annal. B. 3. S. 180. n. 1. Temm. man. d'orn. P. 2. p. 910.

Colymbus torquatus. Brünn. Orn. bor. p. 41. n. 34.

L'Imbrim ou grand Plongeon. Buff. Ois. V. 8. p. 258. t. 22. pl. enl. n. 952.

Northern Diver. Lath. syn. V. 3. P. 2. p. 337. n. 1. Uebers. B. 3. Th. 1. S. 298. n. 1.

Schwarzkehlicher Ententaucher. Naum. Vögel. B. 3. S. 409. t. 66. f. 103.

Eistaucher. Bechst. N. G. D. B. 4. S. 595. Borckh. deutsche Ornith. Heft. 1.

Mergo maggiore. Stor. degl. ucc. V. 5. pl. 507.

Junger Vogel:

Colymbus Immer. Gmel. Linn. Syst. T. 1. P. 2. p. 588. n. 6. Lath. Ind. Orn. V. 2. p. 800. n. 2. Uebers. Th. 2. S. 484. n. 2.

Le grand. Plongeon. Buff. Ois. V. 8. p. 251. Briss. Orn. V. 6. p. 105. pl. 10. f. 1.

Imber. diver. Lath. Syn. V. 3. P. 2. p. 340. n. 2. Uebers. B. 3. Th. 2. S. 300. n. 2.

Mergo maggiore o smergo. Stor. degl. ucc. V. 5. pl. 505.

Imber Taucher. Bechst. N. G. D. B. 4. S. 621. n. 5.

Anmerkung: *Colymbus Immer* gehört, als junger Vogel, sowohl zu dieser als zu der folgenden Art; nämlich alle sogenannten Imber-Taucher von der Gröſse 27 Zoll und darüber, sind junge *Colymb. glaciales*, hingegen alle unter diesem Namen vorkommende Vögel von 22 bis zu 24 Zoll, sind junge *Colymb. arct.*

Die ein- bis dreijährigen Vögel beider Arten sehen sich einander sehr ähnlich, lassen sich aber durch den verschiedenen Schnabelbau und die auffallend verschiedene Grösse leicht von einander unterscheiden; auch ist bei dem zwei und nicht vollen dreijährigen *Colymbus glacialis* schon Kopf und Hinterhals beinahe ganz schwarz, welche Theile bei dem *Colymbus arcticus* stets grau bleiben.

Justitiarius Boie in Kiel, Weidemanns zoologischem Magazin, B. 1. St. 3. S. 153. sagt: »Durch im Herbst geschossene alte Vögel des schwarzkehligen und rothhalsigen »Tauchers, bei welchen sich die rostfarbige oder schwarze »Kehle fast ganz verloren, habe ich neuerdings die Gewiſsheit erhalten, daſs das Winterkleid beider Arten vom »Sommerkleide verschieden ist, und wir finden hier eine »Wiederholung der bei mehreren Sumpfvögeln auffallenden »Erscheinung; daſs mit dem Eintritt der Fortpflanzungsperiode theilweise schwarze oder rostfarbige Federn an »die Stelle der ausfallenden treten.« Ich stimme hierin Herrn Boie vollkommen bei, indem ich von allen drei bei uns vorkommenden Seetaucher-Arten alte Vögel im vollkommnen Farbenkleid erhalten habe, bei welchen die schwarze oder rostrothe Kehle entweder fast ganz verschwunden und gröſstentheils weiſs war, oder sie war gröſstentheils schwarz mit weiſsen Federn untermischt. Bei alten Vögeln im tiefen Herbst- und Winterkleide war an dem Vorderhals die weiſse oder graue Farbe herrschend, bei alten Vögeln im Frühlingskleide waren die schwarzen oder rostfarbigen Stellen entweder rein einfarbig, oder mit weiſsen oder grauen Federn untermischt.

Die Seetaucher haben daher nach meiner Ueberzeugung, in gewiſsem Betracht eine doppelte Mauser, d. h. die Federn des Vorderhalses wechseln sie jährlich zweimal.

Aufenthalt: Nördliche Meere. Sehr häufig auf den Hebriden, in Norwegen, Schweden, Island und Ruſsland; kommt zuweilen im Spatherbst und Winter auf die Flüſse und Seen in Frankreich, der Schweiz und Deutschland, doch sind es meistens junge Vögel.

Nahrung: Fische, vorzüglich Häringe, Fischbrut, Wasssrinsekten und Seepflanzen.

Fortpflanzung: Nest auf kleinen Inseln süſser Wäſser, im Gras, mit zwei hellisabellfarbigen purpurgrau gefleckten Eiern.

2. Schwarzkehliger Seetaucher. *Colymbus arcticus*, LINN.

Schnabel schmal, von dem Mundwinkel bis zur Spitze 3 Zoll lang, beide Schneiden nicht scharf, der Unterkiefer vorne nur ein wenig in die Höhe gebogen.

Alte Vögel beiderlei Geschlechts: Stirn und Wangen schwarz; Kopf und Hinterhals aschgrau; an der Kehle ein weiſser, schwarz gestreifter, unterbrochener Fleck; der ganze Vorderhals violetschwarz, die Seiten desselben weiſs, mit herablaufenden schwarzen Strichen; Rücken und Plügeldeckfedern schwarz mit viereckigen und runden weiſsen Flecken; Brust und Unterleib weiſs, die Seiten der erstern schwarz gestreift. Länge 24 bis höchstens 26 Zoll.

Junger Vogel: Der ganze Unterleib von der Kehle bis zum After weiſs, im zweiten Jahr zeigt sich der schwarze Vorderhals mit weiſsen Federn untermischt, der Kehlfleck und die Streifen zur Seite des Halses; Kopf, Seiten und Hinterhals mäusegrau ins Bräunliche übergehend; Oberleib braungrau mit aschgrauen Rändern, im zweiten und nicht vollen dritten Jahr schwarz, mit ziemlich vielen weiſsen Flecken und Punkten. Länge 22 bis 24 Zoll.

Colymbus arcticus. Gmel. Linn. syst. T. 1. P. 2. p. 587. n. 4. Lath. Ind. Orn. V. 2. p. 800. n. 4. Uebers.

Th. 2. S. 485. n. 3. **Meyer** in der Wetter. Ann. B. 3. S. 181. **Temm.** man. d'ornith. P. 2. p. 913. **Meyer** Vögel Liv- und Esthl. S. 225. **Nils.** Orn. Suec. P. 2. p. 150. n. 207.

Le Lumme ou petit plongeon de la mer du nord. **Buff.** Ois. V. 8. p. 261.

Black troated Diver. **Lath.** syn. V. 3. P. 2. p. 343. n. 4. Uebers. B. 3. Th. 2. S. 302. n. 4. **Edw.** av. t. 146. **Seeligm.** Vögel. Th. 5. t. 41.

Polar-Taucher. **Bechst.** N. G. D. B. 4. S. 600.

Jaquins Beitr. S. 22. n. 16. t. 7.

Naum. Vögel. Nachtr. Heft 4. S. 220. t. 30. f. 60.

Junger Vogel.

Colymbus ignotus. **Bechst.** N. G. D. 1te Ausg. B. 2. S. 782. n. 4.

» *leucopus.* **Bechst.** N. G. D. 2te Ausg. B. 4. S. 625. n. 6. Dessen Uebers. von **Lath.** Ind. Orn. Th. 2. S. 485. n. 6.

Buff. pl. enl. n. 914.

Frisch Vögel. t. 185. A.

Aufenthalt: Auf den Meeren und Seen Nordamerikas und des Nordens von Europa. Häufig im Herbst und Winter auf seinen Wanderungen auf Flüſsen und Seen in England, Holland, der Schweiz und Deutschland, zuweilen auch auf den Seen im Innern von Frankreich.

Nahrung: Fische, Frösche, Insekten und Waſserpflanzen.

Fortpflanzung: Nest an den Küsten, Landseen und groſsen Sümpfen, im Schilf und Gras, mit zwei braunen, einzeln schwarzgefleckten Eiern.

3. Rothkehliger Seetaucher. *Colymbus septentrionalis*, Linn.

Schnabel etwas in die Höhe gebogen, Länge 2 Zoll 10 Linien bis 3 Zoll, beide Schneiden nicht scharf, der Rand beider Kinnladen stark einwärts gekrümmt.

Kopf, Kinn und Seiten des Halses dunkelaschgrau; der Hinterhals grau, bei den Alten mit weiſsen und schwarzbraunen Längsstreifen; Vorderhals bei den Jungen reinweiſs, bei etwas Aelteren grau, bei den Alten Kehle und Gurgel braunroth; Oberleib dunkelbraun mit gelblichweiſsen Punkten und Flecken. Länge 20 bis 24 Zoll.

Abänderung: Nach der ersten Mauser wird der Vorderhals grau und es zeigen sich schon bei einigen Exemplaren die braunrothen Federn an der Kehle und Gurgel; bei der zweiten Mauser nimmt diese Röthe so zu, daſs diese Theile Ende Frühlings ganz braunroth sind.

Alter Vogel.

Colymbus septentrionalis. Gmel. Linn. syst. T. 1. P. 2. p. 586. n. 3. Lath. Ind. orn. p. 801. n. 5. Uebers. Th. 2. S. 485. n. 4. Nils. orn. suec. P. 2. p. 152. n. 208. Temm. man. d'ornith. P. 2. p. 916.

Colymbus rufogularis. Meyers Taschenb. Th. 2. S. 453. n. 3. Dessen Vögel Liv- und Esthl. S. 227. n. 2.

Colymbus Lumme. Brünn. orn. bor. p. 39 n. 132.

Le Plongeon à gorge rouge. Buff. ois. V. 8. p. 264. pl. enl. n. 308.

Red-throated Diver. Lath. syn. T. 3. P. 2. p. 344. n. 5. Uebers. B. 3. Th. 2. S. 305. n. 5.

Edw. Av. t. 97. Seeligm. Vögel. Th. 4. t. 69.

Bechst. N. G. D. B. 4. S. 609.

Naum. Vögel. B. 3. S. 413. t. 67. f. 104.

Junger Vogel.

Colymbus striatus. Gmel. Linn. l. c. p. 586. n. 16. Zweijähriger Vogel.

» *borealis.* Brünn. orn. bor. p. 39. n. 131. Zweijähriger Vogel.

Colymbus stellatus. Gmel. Linn. l. c. p. 587. n. 17. Lath. Ind. orn. V. 2. p. 801. n. 5. Uebers. Th. 2. S. 485. n. 5.

Le Plongeon cat-marin. Buff. ois. V. 8. p. 256.

Le petit Plongeon. Buff. ois. V. 8. p. 254. t. 21. pl. enl. n. 992. Gérard. tab. élém. V. 2. p. 421. n. 2.

Speckled Diver. Lath. syn. T. 3. P. 2. p. 341. n. 3. Uebers. B. 3. Th. 2. S. 301. n. 3. Penn. Brit. Zool. p. 139. t. K.

Gesprenkelter Taucher. Bechst. N. G. D. B. 4. S. 613. Naum. Vögel. Nachtr. Heft 4. S. 229. t. 31. f. 62.

Striped Diver. Lath. syn. T. 3. P. 2. p. 345. n. 6. Uebers. B. 3. Th. 2. S. 304. n. 6. Zweijähriger Vogel.

Aufenthalt: Auf den Meeren und Seen in Nordamerika und im Norden von Europa; sehr häufig im Herbst und Winter an den Küsten von England, Holland und Frankreich; an den deutschen Küsten, auf Flüssen und Seen auch in der Schweiz und in Italien, aber meistens junge Vögel.

Nahrung: Fische und deren Laich, Krabben, Krebse, Frösche, Seeinsekten, Würmer und Wasserpflanzen.

Fortpflanzung: Nest an den Ufern im Schilf und Gras, mit zwei bräunlichgrauen oder dunkel olivenbraunen, einzeln schwarz gefleckten Eiern.

Meerschwalbe. *Sterna.*

Dougallische Meerschwalbe. *Sterna Dougalli*, *MONTAGU*.

Schnabel ganz schwarz; Füſse orangefarbig; die Mittelzehe sammt Nagel kürzer als der 9 Linien lange Lauf; Scheitel und Nacken schwarz; Rücken, Schultern und Flügel hell aschgrau; Seiten des Halses, der ganze Unterleib und Schwanz weiſs, an der Brust ein schwacher rosenfarbiger Anflug; die äuſsersten Schwanzfedern ragen 2 bis 2½ Zoll über die Flügelspitzen hinaus. Länge 15 Zoll.

Sterna Dougalli. Montagu. Temm. man. d'ornith. P. 2. p. 738.

Roseated Tern. Montagu dans le suppl. de Dictionnaire ornithologique.

Aufenthalt: Sehr häufig an der Englischen und Schottischen Küste, auch in Norwegen und in der Pikardie.

Nahrung: Lebendige kleine Fische und Insekten.

Fortpflanzung: Nistet in England, Schottland und in der Pikardie.

Arktische Meerschwalbe. *Sterna arctica*, *TEMM.*

Schnabel ganz roth und schmächtig; Augenstern braun; Füſse roth; der Lauf 6 Linien lang; Scheitel und die langen Federn des Hinterkopfs schwarz; Ober- und Unterleib bläulichgrau, ein Streif unter dem Auge, ein kleiner Theil des Bauchs und die untern Schwanzdecken weiſs; der weiſse Schwanz sehr gabelförmig, etwas länger als die Flügel. Länge 13 Zoll 6 bis 8 Linien.

Sterna arctica. Temm. man. d'ornith. P. 2. p. 742.

» *macroura.* Naumann in der Isis. Heft 12. Jahrg. 1819. S. 1847.

Aufenthalt: Gemein in Island und den Orkaden; ziemlich häufig in Schottland und England und an den Marschufern der Westküste Holsteins.

Nahrung: Kleine Fische, Krabben und andere Seeinsekten.

Fortpflanzung: Niſtet nach Faber in Island und nach Naumann auf den Inseln in der Ostsee auf Rasen und fettem Boden, und nicht wie die *Sterna hirundo* auf Kies oder Sand.

Mevenschnabelige Meerschwalbe. *Sterna anglica*, MONTAGU.

Schnabel sehr kurz, dick, breit und ganz schwarz; Füſse lang und schwarz, mit geradem Nagel der Hinterzehe; Augenstern braun; der Lauf 1 Zoll 3 bis 4 Linien; Schwanz wenig gabelförmig, die Flügel 3 Zoll über dessen Spitze hinausragend; Stirn, die langen Scheitel und Nackenfedern im Frühjahr und Sommer schwarz, im Winter weiſs und nur vor und hinter dem Auge ein schwarzer Fleck; Oberleib und Schwanz blaugrau; Unterleib weiſs. Länge 13 Zoll.

Abänderung: Bei den Jungen ist der weiſse Scheitel braun gestreift, der Oberleib braun, aschgrau und gelblich gefleckt, der Unterleib weiſs, die Schwungfedern graubraun, der Schwanz sehr gering gabelförmig aschgrau mit weiſsen Punkten, der Schnabel schwarzbraun, an der Wurzel gelblich, die Füſse braun.

Sterna anglica. } Montagu orn. Dict. suppl. et la
Gull billed Tern. } table.

Temminck man. d'ornith. P. 2. p. 744.

Sterna aranea. Wils. Americ. orn. V. 8. p. 143. pl. 72. f. 6.

Sterna Schillingii, Brehm. Cuviers Thierreich von Schinz. B. 1. S. 836?

Mars Tern. Peals Museum n. 3521.

Aufenthalt: Groſse Seen und Sümpfe welche mit Rohr und Schilf bewachsen sind; seltener an Meeresküsten in Nord- und Südamerika und in Europa. Häufig in Ungarn, z. B. auf dem Neusiedlersee und in der europäischen Türkey, selten in England, Jütland und im Schleſswigischen.

Nahrung: Wasserinsekten und gewiſs auch Fische.

Fortpflanzung: Nest an Sumpfufern mit 3 bis 4 olivengrünen, braun gefleckten Eiern.

Weiſsbärtige Meerschwalbe. *Sterna leucopareia*, NATTERERI.

Schnabel und Füſse lackroth; Augenstern schwarzbraun; Lauf 10 Linien lang, kürzer als die Mittelzehe mit dem Nagel; Schwanz wenig gabelförmig, die Flügel 1 ½ Zoll über dessen Spitze hinausragend; Scheitel, Augengegend bis in den Nacken hinein schwarz; unter den Augen bis zum Ohr ein weiſser Streifen; Oberleib und Schwanz dunkel aschgrau; Unterleib aschgrau, an der Kehle am hellsten, an dem Bauch am dunkelsten; im Winter Scheitel und der ganze Unterleib weiſs. Länge 11 Zoll.

Sterna leucopareia, Natt. Temm. man. d'orn. P. 2. p. 839.
Sterna delamotta. Encyclop. methodique. 1820.

Abänderung: Bei den Jungen ist der Scheitel rostfarbig und braun gefleckt; Hinterkopf, Gegend hinter den Augen und an den Ohren schwarzgrau; Rücken, Schultern und zweite Reihe der Schwungfedern braun, isabellfarbig gerändert; Schwanz- und Flügelspitzen schwarzgrau; Schnabel braun, am Grunde röthlich; Füſse fleischfarben.

Aufenthalt: Auf den groſsen Sümpfen und Seen in Ungarn, in Dalmatien, bei Capo-d'Istria und in der Pikardie.

Nahrung: Waſserinsekten.

Fortpflanzung: Unbekannt.

Weiſsflügelige Meerschwalbe. *Sterna leucoptera*, *Temm.*

Schnabel rothbraun, Füſse korallenroth, Augenstern schwarzbraun; Schwimmhaut sehr stark ausgeschnitten; die innere nur ein kleines Rudiment bildend; Lauf 9 Linien lang; Schwanz wenig gegabelt, die Flügel 2 Zoll 4 Linien über deſsen Spitze hinausragend.

Kopf, Hals, Oberrücken, Brust, Bauch und obere Flügeldecken dunkelschwarz, Unterrücken und Schultern grauschwarz; die mittleren und kleinen Flügeldecken, Steiſs, Schwanz, sammt obern und untern Decken weiſs; Schwungfedern hellblaugrau, die innere Fahne der beiden ersten mit einem weiſsen Längsstreifen. Länge 9 Zoll 3 — 4 Linien.

Das Winterkleid kennt man noch nicht. Beim jungen Vogel ist das Weiſse der Flügel und des Schwanzes weniger rein und graulich; das Schwarze am Hals und den übrigen Theilen mehr graulich; die Stirn hellgrau; der Schnabel dunkelroth mit schwarzer Spitze.

Beschreibung eines alten Vogels im Hochzeitskleide: Länge des ganzen Vogels 9 Zoll 4 Linien. Schnabel bis zur Befiederung der Stirn ¾ Zoll, bis in den Mundwinkel 1¼ Zoll lang, von Farbe rothbraun, die obere Kinnlade wenig gekrümmt, die untere mit einer kleinen Hervorragung; der Augenstern schwarzbraun; die Füſse korallenroth, im Ganzen viel stärker und länger als bei *Sterna nigra*, über dem Knie ¼ Zoll nakt, der Lauf 9 Linien lang, die Mittelzehe 11 Linien, die äuſsere 9 Linien, die innere Zehe 6 Linien und die Hinterzehe 3 Linien lang, die Schwimmhäute sehr stark ausgeschnitten; die Flügel 2 Zoll 4 Linien über den wenig gegabelten Schwanz hinausragend.

Kopf, Hals, Oberrücken, Brust, untere Flügeldecken, Bauch und After tief schwarz; Unterrücken und Schultern federn schwarzgrau; kleine und mittlere Flügeldeckfedern, Steiſs, Schwanz und obere und untere Deckfedern deſselben, rein weiſs; groſse Flügeldecken und die zweite Reihe der Schwungfedern bläulichgrau; die erste groſse Schwungfeder ist über 6 Zoll lang, blaugrau, die innere Fahne von der Wurzel bis 1½ Zoll vor der Spitze mit einem weiſsen Längsstreif, die 2, 3 und 4 groſsen Schwungfedern sind eben so gefärbt, nur daſs der weiſse Streifen an der innern Fahne mehr weiſsgrau und nicht so deutlich ist, die darauf folgenden 5 Schwungfedern silbergrau, alle mit weiſsen Schäften; der weiſse Schwanz weniger gegabelt als bei *Sterna nigra*, die Federn runder auslaufend als bei dieser und etwas über 3 Zoll lang.

Sterna leucoptera. Temm. man. d'ornith. 2me édit. P. 2. p. 747. Meisner und Schinz Vögel der Schweiz. S. 264. n. 238. und das Titelkupfer.

Sterna nera. Stor. degl. ucc. V. 5. pl. 544.

Aufenthalt: Meerbusen des mittelländischen Meers, z. B. häufig um Gibraltar; Seen und Sümpfe, z. B. auf ihren Zügen auf den Schweizerseen; häufig auf den Seen jenseits der Alpen, bei Lugano, Locarno, Como, Isco und des Guarda.

Nahrung: Waſserinsekten und Würmer, auch Fischbrut und kleine Fische.

Fortpflanzung: Unbekannt.

Meve. *Larus.*

Bürgermeister Meve. *Larus glaucus*, *Brünn.* (*)

Schnabel gelb, die untere Kinnlade mit einem orangerothen Fleck; Augenliederrand roth; Augenstern gelb;

---

*) *Larus glaucus* im 2ten Theil des Taschenbuchs S. 471. n. 3. ist *Larus argentatus* Brünnichi. Ich kannte damals die wahre *L. Glaucus* eben

Füſse bleigrau, der Lauf 2 Zoll 10—11 Linien lang; Rücken, Schultern und Flügeldeckfedern bläulichweiſsgrau, die Schwungfedern hellweiſsgrau mit weiſsen Federschäften und weiſsen Spitzen; das übrige Gefieder weiſs. Länge 29—30 Zoll.

Abänderung: Das Winterkleid mag wohl nicht viel von dem Winterkleid der *Larus argentatus* verschieden seyn, das heiſst, Kopf und Hals mit braunen Längsstrichen besetzt.

Die jungen Vögel sind 1 bis 2 Zoll kleiner. Der Schnabel hellfleischfarbig. Der ganze Körper graubraun, oben am Halse weiſs und dunkelbräunlich fein gestreift, auf dem Rücken und Schwanz weiſslich mit dunkelbraunen feinen Flecken; die Schwungfedern blaugraulichweiſs mit weiſsen Schäften und weiſsen Spitzen. Durch den gestrecktern längern Schnabel lassen sie sich leicht von den Jungen der *Larus marinus* unterscheiden.

Ein anderer junger Vogel, den das Frankfurter Museum besitzt, hat folgende Zeichnung: Kopf und Hals weiſs mit grauen Längsflecken; Rücken, obere Schwanzdecken, Schwanz, Schulter- und Flügeldecken bräunlich hellgrau, mit zickzackförmigen weiſsen Wellenlinien; der Unterleib weiſsgrau, Steiſs und untere Schwanzdecken mit weiſsen und graubraunen Queerstreifen; Schwungfedern schmutzig weiſsgrau, nahe an der weiſsen Spitze mit bräunlichen

---

so wenig, als sie Herr Temminck bei der ersten Ausgabe seines Manuel d'ornithologie kannte, sondern wir beide wurden erst durch nordische Ornithologen aufmerksam auf sie gemacht. Ich hätte mich nicht beeilt (wie mein Freund Temminck in der 2ten Ausgabe seines Manuel sich ausdrückt) ihr einen neuen Namen beizulegen, wenn Brünnich in seiner kurzen Diagnose, statt remigibus apice albis, schlechtweg remigibus albis gesagt hätte, denn die Spitzen der Schwungfedern sind bei der *Larus argentatus* auch weiſs; daſs ich mich geirrt habe sehe ich ein, und weiſs es nun recht gut, daſs sie die *Larus glaucus* Brünn. ist, besonders seitdem ich Oedmanns Abhandl. über die Meven gelesen habe.

Fleckchen, die Schäfte weiſs; Schnabel röthlich weiſsgrau mit hellfarbigem Spitzenfleck; Füſse hell fleischfarbig.

Larus glaucus. Brünn. Orn. bor. p. 44. n. 148. Gmel. Linn. syst. T. 1. P. 2. p. 600. n. 17. Oedmann in den neuen Abhandl. der Schwed. Akad. der Wissensch. B. 4. S. 96. Transact. of the Linn. Society mem. on the birds of Greenl. Temm. man. d'orn. P. 2. p. 758.

Larus Consul. Boie in Wiedemann's Zool. Magazin. B. 1. St. 3. S. 126. n. 2.

Cuviers Thierreich. Uebers. von Schinz. B. 1. S. 830.

Buff. Ois. V. 8. p. 448.

Glaucous Gull. Penn. Arct. Zool. V. 2. p. 532. B. Lath. syn. T. 3. P. 2. p. 374. n. 4. (Nur die Diagnose gehört hier her) Uebers. B. 3. Th. 2. S. 329. n. 4.

Bürgermeister. Martens Reise nach Spitzbergen S. 60. t. L. f. D. Naum. Vögel. B. 3. S. 184. t. 35. f. 50.

Weiſsschwingige Meve. Bechst. N. G. D. B. 4. S. 662. n. 7. Schleep in den Wetter. Annalen. B. 4. S. 314.

Aufenthalt: In der Nachbarschaft der nördlichen Eisfelder sehr häufig, in Island, Lappland, Norwegen und Schweden; zuweilen, und zwar meistens junge Vögel, an den Küsten der Ost- und Nordsee; höchst selten auf den Landseen und groſsen Flüssen in Deutschland.

Nahrung: Fische, Wasservögel, Seeäser und nach Martens auch der Koth der Wallrosse.

Fortpflanzung: Nest auf Klippen und Felsen mit grünlichen oder bläulichen Eiern, welche einige schwarze Flecken haben. Brütet auch nach der Aussage der Isländer mehrere Meilen vom Meer entfernt in flachem Grasfelde.

Anmerkung: Herr Temminck sagt p. 759. in seinem Manuel, sie sey die gröſste aller bekannten Meven und doch giebt er ihr nur eine Länge von 26 Zoll. Eine junge Meve dieser Art welche ich besitze ist schon gröſser als die alte *Larus marinus*: Temminck hat daher im Widerspruch mit seiner Aussage, die Gröſse zu gering angegeben.

Groſse Meve. *Larus ichtyaetus*, Pall.

Schnabel an der Wurzel dunkelgelb, gegen das Ende hin karmoisinroth, Spitze gelb und nahe an dieser ein dunkelbrauner Fleck; Augenstern braun; Füſse röthlichbraun; Augenlieder, Unterleib und Schwanz weiſs; Kopf und der Hals zur Hälfte schwarz; Rücken, Flügel und Steiſs hellgrau; vordere Schwungfedern weiſs, die fünf ersten mit schwarzen Spitzen. Länge 26 Zoll.

Larus ichtyaetus. Gmel. Linn. syst. T. 1. P. 2. p. 599. n. 16. Pall. Reise. Th. 2. p. 713. n. 27. Lath. Ind. orn. V. 2. p. 811. n. 1. Uebers. Th. 2. S. 491. n. 1. Oedmann in den neuen schwedischen Abhandl. B. 4. S. 118. n. 7.

Great Gull. Lath. syn. T. 3. P. 2. p. 370. n. 1. Uebers. B. 3. Th. 2. S. 326. n. 1.

Gmelins Reise Th. 1. S. 152. t. 30 und 31.

Wohnort: An den Ufern des Caspischen Meers; erscheint auch zuweilen in Ungarn auf der Donau.

Nahrung: Fische.

Fortpflanzung: Sie legt nach Pallas Versicherung ihre Eier in den bloſsen Sand und diese sind länglicheyrund, mit zahlreichen hell- und dunkelbraunen Flecken besetzt.

Anmerkung: Gmelin sagt der Schnabel des Weibchens sey weniger gelb und der Kopf weiſs, statt schwarz, allein Gmelin irrt hier. Er hatte entweder einen Vogel im Winterkleide oder einen jungen Vogel vor sich; die alten Vögel beiderlei Geschlechts sind gewiſs im Sommerkleide einander in den Farben gleich und haben beide schwarze Köpfe.

Silbergraue Meve. *Larus argentatus*, Brünn.

Schnabel gelb, die untere Kinnlade mit einem orangenrothen Fleck; Augenliederrand orangengelb; Augenstern gelb; Füſse schmutzig fleischfarben, der Lauf 2 Zoll 5 bis 6 Linien lang; Rücken, Schultern und Flügeldeckfedern schön blaugrau; die Schwungfedern nur wenig über den Schwanz hinausragend, schwarz mit schwarzen Schäften und weiſsen Spitzen; das übrige Gefieder weiſs, im Winter am Kopf und Hals mit braunen Längsstrichen. Länge 21 bis 23 Zoll.

Abänderung. Einjähriger Vogel: Der Schnabel schwarzbraun, Augenliederrand und Augenstern braun; Füſse graubraun. Kopf, Hals und alle untern Theile dunkelgrau mit vielen hellbraunen Flecken; die Federn des Oberleibs in der Mitte hellbraun mit breitem rostfarbigem Rande; Schwanz weiſsbraun mit rostgelber Spitze; die Schwungfedern schwarzbraun mit weiſser Spitze.

Zweijähriger Vogel. Der Schnabel schmutzig grüngelb, der Fleck an der untern Kinnlade schwach orangefarben; der Augenstern grüngelb; die Füſse hellbraun; Kopf, Hals und Brust mit vielen grauen und bräunlichen Längsstreifen; der Mantel schmutzig blaugrau, mit vielen bräunlichen Flecken; die groſsen Schwungfedern schwarzbraun, mit kaum weiſser Spitze; der Schwanz braun und weiſs gefleckt; der ganze Unterleib grau und weiſs gefleckt.

Der dreijährige Vogel hat nach der Herbstmauser sein vollkommenes Winterkleid.

Zufällige Ausartung: Die groſsen Schwungfedern sind statt schwarz weiſsgrau und nach der Spitze hin ganz weiſs, aber die Schäfte schwarz.

Larus argentatus. Brünn. orn. bor. p. 44. n. 149. Gmel. Linn. syst. T. 1. P. 2. p. 600. n. 18. Temm. man. d'orn. P. 2. p. 764.

Larus marinus var. *β*. Lath. Ind. orn. V. 2. p. 814. n. 6. *β* Uebers. Th. 2. S. 493. n. 11.

Larus glaucus. Meyers Taschenb. Th. 2. S. 471. n. 3. Temm. man. d'ornith. 1re edit. p. 493. Meisner und Schinz Vögel der Schweiz S. 268. n. 241. Retz Fauna suec. p. 156. n. 116. Nils. orn. suec. P. 2. p. 671. n. 215. Kochs Baierische Zool. B. 1. S. 372. n. 232. Benicken in den Wetter. Annal. B. 3. p. 138. Meyer ebendaselbst S. 162.

Silvery Gull. Penn. Arct. Zool. V. 2. p. 533. C. Uebers. B. 2. S. 494. C. Lath. syn. T. 3. P. 2. p. 375. n. 5. Uebers. B. 3. Th. 2. S. 330. n. 5.

Le Goëland à manteau gris et blanc. Buff. ois. V. 8. p. 421. Dreijähriger Vogel in der Mauser.

Le Goëland cendré. Briss. orn. V. 6. p. 160. n. 2. t. 14.

Goëland à manteau gris ou cendré. Buff. ois. V. 8. p. 406. t. 32. pl. enl. n. 253. Gérard tab. élem. V. 2. p. 333.

Herring Gull. Penn. Arct. Zool. V. 2. p. 527. n. 452. Uebers. Th. 2. S. 488. n. 369. Lath. syn. T. 3. P. 2. p. 372. n. 3. Uebers. B. 3. Th. 2. S. 328. n. 3.

Gabiano reale. Stor. degl. ucc. V. 5. pl. 533.

Groote Zee Meeuw. Sepp. Nederl. Vog. V. 3. t. p. 195.

Aufenthalt: Häufig an der Nord- und Ostsee, auch an der Seeküste Frankreichs. Einzeln auf dem Zuge auf Seen und Flüssen in der Schweiz und in Deutschland, doch meistens junge Vögel.

Nahrung: Fische lebend und tod, Fischlaich, Seeäser und Konchylien.

Fortpflanzung: Nistet in groſser Menge gesellschaftlich beisammen entweder auf Klippen an dem Meeresstrande, oder im Kies und Sand auf Inseln, oder in den ans Meer angrenzenden Dünen auf Sandhügeln. Das Loch welches ihr statt Nest dient, umgiebt sie mit einigen dürren, schlecht ineinander geflochtenen Grashalmen. Ihre zwei bis drei Eier, welche keine beständige Farbe haben, sind am gewöhnlichsten bleichblau mit einigen schwarzen Flecken besetzt, auch olivenbraun mit dunkelbraunen Flecken, oder grau und hell gefleckt, am seltensten ganz ohne Flecken. Fast eben so unbeständig ist auch ihre Form, denn es giebt welche, die am untern Ende ganz zugerundet, andere welche sehr zugespitzt sind.

Anmerkung: Da von den meisten Ornithologen bis jetzt diese Meve für *Larus glaucus* ausgegeben und beschrieben wurde, hingegen nur wenige die vorhergehende Art als solche anerkannten, so würde es vielleicht besser gewesen seyn, der Bürgermeister Meve den von Herrn Boie vorgeschlagenen Namen *Larus Consul* zu geben und der silber- oder weiſsgrauen Meve den Namen *Larus glaucus* zu lassen.

Mittel Graumeve. *Larus glaucoides*, *Temm.*

Schnabel an der Wurzel grünlichgrau am Vordertheil zitronengelb, die untere Kinnlade mit einem hochrothen Fleck; Augenstern und Füſse gelb, der Lauf der letztern 2 Zoll lang; Rücken, Schultern und Flügeldecken schön hellblaugrau, der Rand der Flügel weiſs; die groſsen Schwungfedern 1 ½ Zoll über den Schwanz hinausragend, ganz hell weiſsgrau mit weiſsen Spitzen, ohne Schwarz; das übrige Gefieder weiſs, im Winter am Kopf und Hals mit grauen Längsstrichen. Länge 20 bis 22 Zoll.

Abänderung: Spitze beider Kiefer schwarz, Wurzel des Schnabels gelblich hornfarben; Füſse hell gelblichweiſs. Die Zeichnung des Gefieders ist im Ganzen dieselbe wie die des jungen *Larus glaucus*, d. h. es herrscht darauf Milchweiſs vor, wobei die Spitzen der Flügel und des Schwanzes ungefleckt sind. Oberkopf und Hinterhals in die

Länge matt bräunlichgrau gestrichelt; Rücken und Flügeldecken eben so marmorirt gleich dem Schwanz bis zum schmalen weiſsen Ende; die Schwungfedern erster Ordnung sind ganz weiſs, nur die letzten derselben an der Wurzel etwas marmorirt; alle untern Theile in die Quere matt braungrau gefleckt. Länge 20 Zoll.

Larus glaucus, Abänderung des alten Weibchens Taschenbuch Th. 2. S. 472.

Aufenthalt: Meere der arktischen Zone, z. B. in Island, zuweilen im Herbst an den Küsten der Ost- und Nordsee; in Island kommt diese Meve im September in groſser Menge an und zieht im Mai wieder von da weg.

Nahrung: Fische, Seeäser und wohl auch Konchylien.

Fortpflanzung: Nistet höchst wahrscheinlich in Grönland und noch weiter nördlich.

Vergleichung.

Larus glaucus, BRÜNN.	*Larus argentatus*, BRÜNN.	*Larus glaucoides*, TEMM.
Gröſse: 29 bis 30 Zoll lang.	Gröſse: 22 bis 23 Zoll lang.	Gröſse: 20 bis 22 Zoll lang.
Schnabel: an Form dem des *L. argentatus* gleich, nur gröſser und gestrekter, krümmt sich auch später, von Farbe gelb, die untere Kinnlade mit einem rothen Fleck; Länge vom Mundwinkel bis zur Spitze 4 Zoll, von den Stirnfedern 2 1/2 Zoll.	Schnabel: Wie bei *Larus glaucus*, nur schwächer, etwas gekrümmter und mit merklich gröſserer Hervorragung am Unterkiefer, von Farbe gelb, die untere Kinnlade mit einem rothen Fleck; Länge vom Mundwinkel bis zur Spitze 3 Zoll, von den Stirnfedern 1 3/4 Zoll.	Schnabel: Wie bei *L. argentatus*, nur etwas kürzer und weniger stark, an der Wurzel grünlichgrau am Vordertheil zitronengelb, die untere Kinnlade mit einem rothen Fleck; Länge vom Mundwinkel bis zur Spitze 2 1/2 Zoll, von den Stirnfedern 1 Zoll 4 1/2 Linien.
Augenliederrand: Roth.	Augenliederrand: orangengelb.	Augenliederrand: Fleischfarbig.
Farbe: Kopf, Hals, Brust, Bauch u. Schwanz reinweiſs; Rücken, Schul-	Farbe: Kopf, Hals, Brust, Bauch u. Schwanz rein weiſs; Rücken, Schul-	Farbe: Kopf, Hals, Brust, Bauch u Schwanz rein weiſs; Rücken, Schul-

tern und Flügeldeckfedern bläulichweiſsgrau; Schwungfedern hellweiſsgrau mit weiſsen Schäften und weiſsen Spitzen.	tern u. Flügeldeckfedern hellblaugrau; Schwungfedern schwarz, mit schwarzen Schäften und weiſsen Spitzen.	tern u. Flügeldeckfedern hellblaugrau; Schwungfedern schmutzigweiſs, mit weiſsen Schäften und weiſsen Spitzen.
Flügel: Zusammengelegt nicht über den Schwanz hinausragend.	**Flügel**. Zusammengelegt kaum 3/4 Zoll über den Schwanz hinausragend.	**Flügel**. Zusammengelegt 1 1/2 Zoll über den Schwanz hinausragend.
Füſse: Bleigrau, der Lauf 2 Zoll 10 bis 11 Linien lang.	**Füſse**: Fleischfarbig mit bleigrauem Ueberzug, der Lauf 2 Zoll 5 bis 6 Linien lang.	**Füſse**: gelb, der Lauf 2 Zoll lang.

Die jungen Vögel von *Larus glaucus*, *marinus*, *argentatus*, *flavipes* und *glaucoides* sehen sich in ihrem gefleckten Farbenkleid einander sehr ähnlich und alle fünf Arten wurden gewiſs sonst in diesem Alter von den Ornithologen unter dem Namen von *Larus naevius* beschrieben.

Larus glaucus und *Larus glaucoides* haben schon in der Jugend schmutzigweiſse oder grauweiſse Schwungfedern mit weiſsen Schäften und unterscheiden sich dadurch in jedem Alter von *Larus marinus*, *argentatus* und *flavipes*; *Larus marinus* im Jugendkleide unterscheidet sich durch seinen stärkeren Schnabel und seine Gröſse von dem Jungen *Larus argentatus*; *Larus flavipes* im Jugendkleide kann leicht durch seine langen Flügel und seinen schmächtigern Schnabel von dem Jungen *Larus argentatus* und den Jungen der übrigen hier angegebenen Arten unterschieden werden.

Anmerkung: Höchst merkwürdig ist es, was Herr Fr. Faber, Lehrer der Naturgeschichte in Koppenhagen, mir aus Olafsvig im westlichen Island, über die Fortpflanzung der nordischen Wasservögel schreibt. Er sagt: »Von Island entfernt gegen Norden im Eismeere »liegt der kleine Grimsoe; er besitzt einen der merk»würdigsten Vogelberge, in dessen Felsenritzen eine »ungeheure Menge arktischer Seevögel gesellschaftlich

»brüten. Dort hatte ich die beste Gelegenheit ihre Naturgeschichte, Oekonomie, Fortpflanzung, Wanderungen u. s. w. zu studieren. Bei den meisten in den dortigen Felsen brütenden Vögeln sitzt sowohl Männchen als Weibchen auf den Eiern; ich habe öfters das Männchen auf dem Neste gefangen z. B. von *Uria*, *Alca*, *Larus*, *Procellaria*. Am merkwürdigsten aber scheint es mir, daſs in Rücksicht des Fortpflanzungswesens wahre Republicken unter diesen Vögeln existiren. Wenn Männchen und Weibchen von dem Neste weggefangen sind, so setzen sich andere Vögel derselben Art, wieder auf die Eier; so habe ich in einem Tage aus ein und demselben Neste 4 *Larus tridactylus* weggefangen, aus einem Neste der *Uria Troile* 3 Exemplare dieses Vogels etc.« Wie groſs und herrlich sorgt die Natur in dieser kalten Zone für die Fortbestehung ihrer Wesen!

Larus cyanorhynchus.

welche Taschenb. Th. 2. S. 480. n. 5. von mir als Art beschrieben wurde, muſs als solche ganz ausgestrichen werden. Sie ist der Herbst- und Wintervogel der *Larus canus* Linn.

Weiſse Meve. *Larus eburneus.* Linn.

Schnabel stark, ochergelb, an der Wurzel blaugrau; Füſse schwarz, über dem Knie nur wenig nackt, der Lauf 1 Zoll 5 Linien lang, die Schwimmhäute etwas ausgeschnitten; das ganze Gefieder im Frühjahr und Sommer schneeweiſs. Länge 19 Zoll.

Abänderung: Junger einjähriger Vogel den 10ten März 1817 in der Schweiz geschoſsen. Stirn, Kopf und Augengegend hellbleigrau, das übrige Gefieder weiſs, auf den Schultern mit aschgrauen Flecken, die Flügelfedern haben schwarze Spitzen und der Schwanz ein breites schwarzes Endband.

Larus eburneus. Gmel. Linn. syst. T. 1. P. 2. p. 596. n. 14. Nils. orn. suec. P. 2. p. 171. n. 217. Temm. man. d'ornit. P. 2. p. 769. Lath. ind. orn. V. 2. p. 816. n. 10. Uebers. Th. 2. S. 494. n. 14.

Larus niveus. Martens Reise nach Spitzbergen. S. 77. t. L. f. A. Phipps Reise. S. 187. Olafens Reise. S. 709. Hammers Faun. Norveg. n. 163.

Larus candidus. Fabr. Fn. groenl. p. 103. n. 67.

La mouette blanche. Buff. ois. V. 8. p. 422. pl. enl. n. 994.

Jvory Gull. Lath. syn. T. 3. P. 2. p. 377. n. 7. Uebers. B. 3. Th. 2. S. 332. n. 7.

Aufenthalt: Häufig in den Eismeeren, in Grönland und der Hudsons - und Baffinsbay; selten an der holländischen Küste und auf den Schweizerseen; im Winter in Norwegen und Halland.

Nahrung: Das Fleisch von todten Waldfischen und andern Seeäsern, wohl auch Fische.

Fortpflanzung: Unbekannt.

Schwarzköpfige Meve. *Larus melanocephalus.*

NATTER.

Schnabel roth, stark und dick; Augenliederrand und Augenstern braun; Füſse orangenroth, der Lauf 2 Zoll lang; Kopf, Hals sammt Unterleib, Schwanz und den Schwungfedern von der Hälfte bis zur Spitze weiſs, der übrige Theil der Schwungfedern und der Oberleib blaugrau, im Sommer Kopf und Oberhals schwarz, und Unterhals und Unterleib rosenfarbig *). Länge 15¼ Zoll.

---

*) Diese Rosenröthe des Unterleibs haben mehrere Meven und Meerschwalben im Hochzeitskleide, allein sie verschwindet bald nach dem Tode bei den Vögeln in diesem Kleide geschossen.

Abänderung: Bei den Jungen iſt das ganze Gefieder mit Braun untermiſcht, auf dem Kopf weiſs und braun gefleckt, die äuſsern Flügelfahnen ſchwarz, die innern ſammt den Spitzen weiſs; der Schwanz mit ſchwarzem Endband.

Larus melanocephalus. Temm. man. d'ornith. P. 2. p. 777.

Aufenthalt: Die Küſten des Adriatiſchen Meers; ſehr häufig auf groſsen Sümpfen in Dalmatien; bei ſtürmiſchem Wetter in der Gegend um Trieſt.

Nahrung: Fiſche, Fiſchlaich und Waſſerinſekten.

Fortpflanzung: Unbekannt.

Bleigrauköpfige Meve. *Larus plumbiceps.*

Schnabel und Füſse dunkellackroth, der Lauf der leztern 1¾ Zoll lang; Kopf und Oberhals bleifarben; über und unter dem Auge ein weiſser Fleck; Unterhals, Bruſt, Bauch und Schwanz weiſs; Rücken, Flügeldecken und zweite Reihe der Schwungfedern bleifarben, leztere mit weiſsen Spitzen; die erſte Reihe der Schwungfedern ganz ſchwarz, zwei Zoll über den Schwanz hinausragend. Länge 14 Zoll.

Mouette à capuchon plombé. Temm. man. d'ornith. p. 779.

Larus ridibundus. Wils. americ. ornith. V. 9. pl. 74. f. 4.

Aufenthalt: Auf mehreren Inſeln des mittelländiſchen Meers; z. B. Sizilien; an der Spaniſchen Küſte.

Nahrung: Todte Fiſche, Seeäſer, Konchylien und Inſekten.

Fortpflanzung: Neſt in Sümpfen mit drei thonfarbigen Eiern, welche purpurfarbige und braune Flecken haben.

Anmerkung: Temminck hält dieſe Meve für *Larus atricilla Linnéi*, welches ſie aber nicht ſeyn kann, da nach den Beſchreibungen des Linné, Latham, Pennant u. a., dieſe einen dunkelbraunen oder ſchwarzbraunen Kopf und ſchwarze Füſse hat, und die groſsen

Schwungfedern nie ganz schwarz, wie bei Temmincks *Mouette à capuchon plombé* sind, sondern stets eine schwarze und weiſse Zeichnung haben. Brisson beschreibt zwar seine *Mouette rieuse* orn. V. 7. p. 192. t. 18. f. 1., welche Temminck für seine *Larus atricilla* hält, mit einem schwarzgrauen Kopf, sagt aber ausdrücklich, daſs die Schwungfedern schwarz und weiſs gezeichnet sind, da doch nach Temminck die Schwungfedern seiner *Mouette à capuchon plombé* ganz schwarz seyn sollen. Linné kannte seine *Larus atricilla* nur nach Catesbys Abbildung, den er auch nur allein in der 10ten Ausgabe seines syst. Natur. von 1760. p. 136. anführt. Alles was er in dieser Ausgabe über diese Meve sagt, ist folgendes: »*Larus albus, capite alarumque apicipus nigris, rostro rubro. Habitat in America.*« In der 12ten Ausgabe von 1766. bestimmt er die Artkennzeichen so: »*Larus albus, capite nigricante, rostro rubro, pedibus nigris*« und sagt dabei, *Habitat in America, Europa.* Hier führt er auch schon mehrere Schriftsteller an. Oedmann in seinem Entwurf einer Geschichte der Gattung der Meven in den neuen Abhandlungen der Schwedischen Akademie der Wissenschaften, B. 4. S. 119. n. 8. sagt von *Larus atricilla*: »*Canescens, rostro rubro, pedibus nigris, magnitudo Columbae.* Ob diese und *Larus ridibundus L.* unterschiedene Arten sind, mag ausmachen, wer Gelegenheit hat sie zu vergleichen.« Aus diesem erhellt daſs Oedmann die sogenannte *Larus atricilla* nie in Natur gesehen hat, eben so wenig wie Linné und Latham. Falk in seinen Beitr. zur topogr. Kenntniſs des Ruſsischen Reichs, B. 3. S. 354. n. 86. hat unbezweifelt unter *Larus atricilla*, die *Larus ridibundus* im Hochzeitskleide beschrieben; so wie nach meiner Ueberzeugung alle europäische *L. atric.* nur *Larus ridibundus* in einem mehr oder weniger verschiedenen Farbenkleide sind. Zu der Zeit wo alle oben genannten berühmten Ornithologen ihre Vögel beschrieben, kannte man weder genau die Farbenkleider der alten und jungen Vögel, noch wuſste man etwas von einer jährlichen doppelten Mauser, welche vorzüglich bei den meisten Sumpf- und Wasservögeln statt hat. Die in Amerika vorkommende *Larus atricilla* mit schwarzen Füſsen, welche beträchtlich gröſser wie *Larus ridibundus* seyn soll, mag als Art von dieser verschieden seyn, aber in Europa ist sie meines Wissens noch nicht vorgekommen, und Temmincks *Mouette à capuchon plombé* kann sie durchaus nicht seyn, da seine Beschreibung nach einem Vogel im Hochzeitskleide verfertigt und es nicht denkbar ist, daſs der bleigraue Kopf im Winter schwarzbraun wird, den doch die *Larus atricilla L.* im Frühjahr haben soll, sondern es ist vielmehr zu glauben, daſs er bei der zweiten jährlichen Mauser, im Winter in weiſser Farbe erscheint, wie dieses bei *Larus ichtyaetus*, *melanocephalus*, *ridibundus*, *capistratus* und *minutus* auch geschieht. Bekanntlich mausern alle Meven sich zweimal im Jahr, und bei der Frühjahrs-Mauser verändern sie besonders die Kopf- und Halsfedern.

Braunlarvige Meve. *Larus capistratus.* TEMM.

Der kleine schlanke Schnabel und die Füſse rothbraun, der Lauf der letztern 1 ½ Zoll lang; Stirn schmutzig graubraun; Scheitel, Wangen, Ohrengegend und Kehle hellbraun, im Winter sind diese Theile weiſs und nur ein Fleck vor dem Auge und hinter demselben braun; Hinterkopf, Nacken, Hals, Unterleib und Schwanz weiſs; Rücken, Schultern und Flügeldecken blaugrau; die vordern Schwungfedern weiſs, an den Rändern und der Spitze schwarz; die innern Flügeldecken hellgrau. Länge 13 Zoll.

Larus capistratus.
Mouette à masque brun. } Temm. man. d'ornith. P. 2.
p. 785.

Aufenthalt: Meere des arktischen Kreises. Häufig auf den Orkaden und in Schottland, zuweilen auch in England.

Nahrung: Fische und Insekten.

Fortpflanzung: Unbekannt.

Kleine Meve. *Larus minutus.* *LINN.*

Vogel im Winterkleide.

Stirn, die Stelle zwischen Schnabel und Auge und ein Fleck hinter dem Auge, Kehle der ganze Hals und alle untern Theile mit dem Schwanz weiſs; Scheitel, Nacken, ein Fleck vor den Augen und an den Ohren schwarzgrau; Rücken, Schultern, Flügeldecken und Schwungfedern weiſsgrau oder vielmehr hell blaugrau, leztere mit braunen Schäften und weiſser Spitze; innere Seite der Flügel schwärzlich. Bei einem alten Vogel im Uebergang zum Hochzeitskleide, welchen ich besitze, ist der schwarze Kopf und Oberhals mit vielen weiſsen Federn untermischt. Ein junger Vogel, welcher 1820 den 20. November auf dem Main bei Frankfurt geschossen wurde, hatte folgende Zeichnung: Stirn, Vorderkopf, Wangen und der ganze Unterleib weiſs, ins Gelbliche übergehend; Nacken und ein Fleck auf beiden Seiten des Hinterkopfs dunkelbraun; Rücken hell blaugrau; die erste Reihe der Schwungfedern und die groſsen Flügeldeckfedern braun mit weiſsen Spitzen, die vordern Schwungfedern der zweiten Reihe graublau, die hintern braun mit weiſsen Spitzen; der Schwanz weiſs, an der Spitze mit einem groſsen schwarzbraunen Band.

Alles Uebrige zu dieser Meve gehörige bleibt wie es S. 488—490. im zweiten Theil des Taschenbuchs angegeben wurde, nur bemerke man noch, daſs sie in Ruſsland, Finn- und Livland häufig vorkommt und setze zu den Synonymen:

Larus atricilloides. Falks Reise. B. 3. S. 355. t. 24.

La plus petite des Mouettes. Sonn. nouv. édit. de Buff. ois. V. 24. p. 288.

Mouette rieuse de Sibériè. Sonn. l. c. p. 287.

Naum. Vögel. Nachtr. Heft 5. S. 258. t. 36. f. 72. Alter Vogel im Sommerkleide.

Raubmeve. *Lestris.*

Schnabel: Mit einer Wachshaut, mittellang, stark, meſserförmig, zusammengedrückt, mit hakenförmiger Spitze; der Unterkiefer vor der Spitze mit einer Hervorragung.

Nasenlöcher: Schräg, schmal, vorwärts breiter und durchbohrt, nach hinten verschloſsen, nach der Spitze des Schnabels zu liegend.

Flügel: Mittellang, die erste Schwungfeder die längste.

Schwanz: Etwas zugerundet, die zwei mittelsten Federn, besonders bei den Alten, stets länger als die übrigen.

Füſse: Schlank, bis über das Knie nakt; der Lauf lang; die Hinterzehe klein und in gleicher Linie mit den Vorderzehen stehend; die Nägel groſs uud stark hakenförmig gekrümmt.

Schon Briſson trennte die hierher gehörigen Vögel als eine besondere Gattung von den Meven unter dem Namen *Stercorarius*, nach ihm Brünnich, welcher sie *Catharracta* nannte, und Illiger gab ihr den Namen *Lestris.* Die Raubmeven sind die ewigen Feinde der Meven und Meerschwalben. Sie leben vorzüglich von Fischen, die sie aber nicht selbst fangen, sondern sich von andern Vögeln fangen laſsen. So bald sie bemerken, daſs Meven oder Meerschwalben ihre Fische gefangen oder verschluckt haben, jagen sie dieselben so lange, bis sie ihre Beute fallen laſsen, oder wieder von sich brechen, alsdann haschen sie diesen abgejagten Raub auf, ehe er das Waſser erreicht. Sie können nichts aus der See fangen, auſser im Nothfall das, was über dem Waſser schwimmt, indem sie nie untertauchen. Auſser Fischen freſsen sie auch Seeäser und Konchylien, und die Waſservögel verjagen sie aus ihren Nestern und freſsen ihnen die Eier und die Jungen. Sie sind Bewohner der nördlichsten Meere von Europa, Asien und Amerika, und entfernen sich selten weit von ihrer eigentlichen Heimath. Ihr Flug ist mit allerlei sonderbaren Windungen, Krümmungen und Luftsprüngen verbunden, und man erkennt sie hieran schon von weitem. Beide Geschlechter sind in ihrem Farbenkleid nicht von einander verschieden, und die beiden mittelsten Schwanzfedern bei den Alten sind um vieles länger als die übrigen; das Gefieder der Jungen ist stark gefleckt, und die beiden mittelsten Schwanzfedern kaum etwas länger als die übrigen.

1. Groſse Raubmeve. *Lestris Catharractes. ILLIGERI.*

Schnabel kurz, ungemein stark, sehr gekrümmt und so wie die Füſse schwarz; Augenstern braun; der Lauf 2 Zoll 6 — 7 Linien lang, auf der hintern Seite mit rauhen Erhabenheiten besetzt; Kopf dunkelbraun; Hals und Unterleib graulichrostfarben; Rücken und Schultern rostbraun, mit dunkelbraunen Seitenrändern; Flügeldecken, erste und zweite Reihe der Schwung- und Schwanzfedern braun, von der Wurzel bis zur Hälfte weiſs, wodurch auf den ersten Schwungfedern ein sichtbarer weiſser Fleck entsteht; die beiden mittelsten Schwanzfedern bis zur Spitze mit gleichbreiten Fahnen, 3 — 5 Zoll länger als die übrigen. Länge bis zur Seite der Seitenschwanzfedern 20 — 21 Zoll.

Beschreibung eines Weibchens, welches den 17ten April 1821, nachdem zwei Tage vorher bei 7 Grad Wärme ein starker Sturm aus Nordwesten geherrscht hatte, bei Mainz auf dem Rhein geschoſsen wurde. Es hatte einen starken Eierstock mit schon ziemlich groſsen Eiern.

Länge bis zur Schwanzspitze 20 Zoll, Breite 4 Fuſs. Der Schnabel von der Stirn bis zur Spitze 1 ½ Zoll lang, sehr stark und hakenförmig gekrümmt, sammt den Füſsen schwarz; der Lauf 2 Zoll 7 Linien lang, hinten mit rauhen Warzen, vorn mit erhabenen Schuppen besetzt, die Räume zwischen den Erhabenheiten und die Wachshaut schmutzig schwarzgrau; die Nägel groſs, scharf und stark gekrümmt; der Augenstern braun, der Augenliederrand schwarz mit weiſsen Federchen umgeben; die zusammengelegten Flügel kaum über die Schwanzspitze hinausreichend; der Schwanz zugerundet, die äuſserste Feder ½ Zoll kürzer als die 2te und 3te, diese ⅓ Zoll kürzer als die 4te, leztere ⅙ Zoll kürzer als die 5te, die beiden mittelsten ragen nur ½ Zoll vor den übrigen hervor.

Das ganze Gefieder braun, am Kopf am dunkelsten, um die Schnabelwurzel, um das Auge, hinter demselben und am Hinterkopf, am Kinn, der Kehle und den Wangen mit untermischten weiſsen Federn; der Unterkörper röthlichbraun, am Bauch und After graulichrostfarben mit einzelnen weiſsgesäumten Federn; am Vorderhals dunkelere Flecken, die gegen den Kopf zusammenflieſsen; der Hinterhals rost- und dunkelbraun mit untermischten weiſsen Strichen und Flecken versehen; Rücken, Schultern und Flügeldeckfedern hellrost- und dunkelbraun und weiſs geschäckt, das heist, die meisten Federn sind in der Mitte rostfarbig, an der Wurzel und dem Saum der Fahnen dunkelbraun, mit breiter weiſser Spitze; die erste groſse Schwungfeder nur an der Wurzel und auf der innern Fahne bis zur Mitte weiſs, die folgenden aber auf beiden Fahnen von der Wurzel bis zur Hälfte weiſs, der übrige Theil bei allen schwarzbraun, die weiſse Stelle ist nur bei 4 Federn sichtbar und bildet eine Art von Spiegel, der bei der 2ten Schwungfeder 2 Zoll, bei der 3ten 1 $^2/_3$ Zoll, bei der 4ten 1 Zoll und bei der 5ten $^1/_3$ Zoll unbedeckt bleibt; die 2te Reihe der Schwungfedern schwarzbraun, an der Wurzel weiſs; der Schwanz dunkelbraun, an der Wurzel weiſs; die oberen und unteren Schwanzdecken rostfarben mit braunen Flecken.

Dem Herrn Notar Bruch in Mainz, welcher diese Raubmeve, die Flügellahm geschoſsen wurde, lebendig erhielt, und nun herrlich ausgestopft in seiner Sammlung besitzt, verdanken wir die Entdeckung dieses seltenen Vogels für Deutschland.

Ich halte dieses Exemplar für ein Weibchen im ersten Jahr, denn wäre es älter, so müſsten die beiden mittelsten Schwanzfedern um vieles länger seyn. Daſs es aber in diesem Alter schon würde gebrütet haben, zeigen die groſsen Eier, welche Herr Bruch in seinem Eierstock fand. Die Raubmeven und Meven pflanzen sich meiner Ueberzeugung nach schon fort, bevor sie das reine Farbenkleid der Alten haben.

Lestris Catharractes. Temm. man. d'ornith. P. 2. p. 792.

Catharacta Skua. Brünn. orn. bor. p. 33. Retz. Fauna Suec. p. 161. n. 123.

Larus Catharractes. Gmel. Linn. syst. T. 1. P. 2. p. 603. n. 11. Lath. ind. ornith. V. 2. p. 818. n. 12. Uebers. Th. 2. S. 495. n. 17.

Skua hoyeri. Clus. exot. auctuarium. p. 363.

Skua Gull. Lath. syn. T. 3. P. 2. p. 385. n. 14. Uebers. B. 3. Th. 2. S. 338. n. 14. Penn. Brit. Zool. p. 140. t. L. 6. Bewick. hist. of. britisch Birds. T. 2. p. 233. mit der Abbild. eines jungen Vogels.

Port Egmont henn. Cook. Vog. V. 1. p. 44. et p. 272.

Le Goêland brun. Buff. ois. V. 8. p. 408.

Aufenthalt: Meere der antarktischen Zone. Häufig auf den Hebriden und Orkaden; in Island und Norwegen; zuweilen an der englischen und holländischen Küste vor oder nach starken Stürmen; höchst selten auf den deutschen Flüſsen, z. B. auf dem Rhein, wo den 17ten April 1821 bei Mainz ein Weibchen geschoſsen wurde.

Nahrung: Fische, Mollusken, Seeäser, junge Vögel und Vogeleier.

Fortpflanzung: Nistet in groſser Gesellschaft z. B. in Island auf Bergen und Anhöhen ins Gras; Nest mit 3—4 olivenfarbigen braungefleckten Eiern.

Anmerkung: Ueber diesen seltenen Vogel schreibt mir Herr Faber folgendes: »Als ich im Juli in Island »gegenüber den Westmanna Inseln gekommen war, »fand ich auf einer sandigen Ebene mehrere hundert »Paare dieser *Lestris* in Gesellschaft bei einander brü»ten. Wie ich mich ihren Nestern näherte, in wel»chen meistens schon ziemlich erwachsene Jungen wa»ren, (doch fand ich mehrere auch noch mit Eiern) »griffen mich diese Vögel so gewaltig an, daſs ich »mich fast hätte retiriren müſsen, so starke Schläge »bekam ich von denselben an den Kopf. Diese *Le»stris* ist ein furchtbarer Räuber, welcher auf den West»manna-Inseln vorzüglich der *Uria Troile* und *Procel»laria glacialis* die Jungen raubt, sie tödtet und ver»schluckt und dann mit dieser Nahrung im Kropfe zu »seinen Jungen fliegt und sie ihnen nach Art der Tauben »einwürgt.«

2. Breitschwänzige Raubmeve. *Lestris pomarina*, *Temm.*

Schnabel kurz, stark gekrümmt, olivenfarbig; Augenstern braun; Füſse schwarz, der Lauf 1 Zoll 11 Linien lang, auf der hintern Seite mit rauhen Erhabenheiten besetzt (*); der Körper der Alten oft einfarbig olivenbraun, oft Nacken, Hinterhals und Seiten des Kopfs golddelb oder gelblichweiſs, Scheitel und Oberleib dunkelbraun; Kehle, Vorderhals, Brust und Bauch weiſs, an der Brust braun gefleckt, und an den Seiten braun gewellt; die beiden mittelsten breiten Schwanzfedern von der Wurzel bis zur zugerundeten Spitze mit gleichbreiten Fahnen, 2 bis 3 Zoll länger als die übrigen. Länge bis zur Spitze der Seitenschwanzfedern 17—18 Zoll.

Abänderung: Junger Vogel: Schnabel hellblau mit schwarzer Spitze, Augenstern braun, Füſse hellgraublau, die Schwimmhäute und Zehen zum dritten Theil nach der Wurzel zu oben und unten hellgraublau, der übrige Theil der Schwimmhäute bräunlichschwarz, die Zehen auf den Gelenken zart heller gestreift. Der ganze Körper schwarzgrau mit bräunlichem Anflug und rostfarbenen Federrändern, Steiſs und Afterfedern mit breiten rostfarbenen Rändern und weiſslichen Querbinden; Schwung-und Schwanzfedern schwarzbraun, an der Wurzel weiſs, leztere zugerundet, die beiden mittelsten kaum länger als die übrigen; die Flügel auf der untern Seite, so wie am obern Rande weiſs gefleckt.

Einige so gezeichnete Vögel wurden im Oktober 1810 bei Ostwind auf dem Main und Rhein geschossen. Die Länge des bei Offenbach geschossenen jungen Männchens betrug 17½ Zoll, seine Breite 3 Fuſs 8 Zoll; die Länge der bei Neuwied geschossenen betrug 18 Zoll (**).

(*) Die Länge des Lauſs ist nach Alter und Geschlecht etwas verschieden, und die hintere Seite deſselben ist bei den Jungen nicht mit rauhen Erhabenheiten besetzt, sondern glatt.

(**) Herr Temminck hat die Gröſse dieser *Lestris* offenbar zu gering angegeben, wie dieses auch von mir im 2ten Th. des Taschenbuchs S. 493 geschehen ist.

Alter Vogel.

Lestris pomarina. Temminck man. d'orn. P. 2. p. 793.
» *parasitica.* Temm. man. d'ornith. 1te édit. p. 512.
Larus parasiticus. Meyers Taschenb. Th. 2. S. 490. n. 9.
Martens Reise nach Spitzbergen. S. 63.

Junger Vogel.

Catarracta Cepphus. Brünn. Orn. bor. p. 36. n. 126.
Stercorarius striatus. Bris. orn. V. 6. p. 152. n. 2. t. 13. f. 2.
Lestris pomarina. Temm. man. d'ornith. 1te édit. p. 514.
Larus crepidatus. Meyers Taschenb. Th. 2. S. 493. n. 10.
Wolf's und Meyers Vögel Deutschl. Heft 20.

Aufenthalt: Meere des arktischen Kreises, in Island, Schweden, Norwegen und auf den Orkaden etc. Selten an den Küsten und Inseln der Ost- und Nordsee, und noch seltener auf den Flüſsen und Seen Deutschlands und der Schweiz.

Nahrung: Fische, Seeäser und Vogeleier.

Fortpflanzung: Kunstloses Nest aus Gras und Moos, auf Hügeln, in Sümpfen oder auf Felsen, mit 2—3 sehr zugespitzten olivengrauen schwarzgefleckten Eiern.

3. Buffons Raubmeve. *Lestris Buffonii.* Boie.

Schnabel gerade und nur an dem Hacken gekrümmt, an der Wurzel 4½ Linien breit, die Dillenkante 4½ Linien lang, die Oberkinnlade vor der Spitze mit einem kleinen Ausschnitt; Augenstern gelbbraun; Füſse schwarzblau, Lauf 1 Zoll 4½ Linien lang, ohne rauhe Erhabenheiten; Scheitel und Wangen braun; Nacken, Kehle und Oberhals weiſsgelb; Rücken, Schultern, Flügeldecken und die zwei mittelsten Schwanzfedern bläulich aschgrau; Schwungfedern und Schwanz, welcher nicht stark zugerundet ist, braun;

Hals und Unterleib weiſs, oder lezterer grau, am After mit weiſsen Federn untermischt; die beiden mittelsten Schwanzfedern mit schmaler und spitzzulaufender Fahne sich endigend, ragen 4—6½ Zoll über die übrigen hervor. Länge bis an die Spitze der Seitenschwanzfedern 14 Zoll 4 Linien.

Beschreibung: In John Roſs Entdeckungsreise deutscher Uebersetzung S. 141. wird der alte und junge Vogel dieser Raubmeve auf folgende Art beschrieben: »*Stercorarius Cepphus.* Die Spitze des sehr gekrümmten »Oberschnabels mit einem zahnförmigen Fortsatz; Augen»stern bernsteinbraun, Füſse bleifarbig; Stirn, Scheitel und »Hinterkopf dunkelbraun; Hals, Wangen, Kinn, Kehle, Brust »und Bauch weiſs; die Gegend des Afters braun gemengt; »das übrige des Körpers dämmerungsgrau; die Flügel von »tieferer Farbe; die zwei Mittelfedern des Schwanzes 7 Zoll »länger, als die übrigen; Länge 21 Zoll; Breite 37 Zoll.«

Junger Vogel den 27. Juli geschossen: »Schnabel »lichter (bei den Alten ist er schwarz) von Farbe; das »braune Gefieder lichter, daſs untere Weiſs weniger klar; »der Hals ringsumher, und das hintere Abdomen mehr oder »minder mit dunkeln Federn gemengt; die Deckfedern des »Schwanzes weiſs mit Strichen; Flügel- und Schwanzfutter »braun und weiſs gefleckt; die Kiele der zwei äuſsern »Schwungfedern weiſs, das übrige allmählich brauner. Länge »14—14½ Zoll, Breite 36½—38½ Zoll; die zwei mitt»lern Schwanzfedern waren bei diesen drei Jungen nur 2 »bis 4 Zoll lang.« Soll wohl heiſsen länger als die übrigen. Für junge jährige Vögel möchte ich sie nicht halten, sondern für zweijährige oder vielleicht gar für solche die in der Mauser sind.

Stercorarius longicaudus. Briss. orn. V. 6. p. 155. n. 3.
Larus parasiticus. Meisners Museum der Naturgeschichte Helvetiens. n. 3. mit einer Abbildung.

Le Labbe à longue queue. Buff. ois. V. 8. p. 445. pl. enl. n. 762.

Arctic Bird. Edw. av. t. 148. Seeligm. Vögel. Th. 5. t. 43.

Aufenthalt: Meere des arktischen Kreises, Spitzbergen, Grönland etc. Höchstselten auf den Schweizerseen.

Nahrung: Fische.

Fortpflanzung: Unbekannt.

Anmerkung: Diese Raubmeve wurde bisher für *Larus parasiticus* ausgegeben, ist aber als Art von ihr verschieden. Sie ist von Körper schmächtiger und kleiner wie *Lestris parasitica*, in der Farbenzeichnung des Oberleibs, der bei alten Vögeln stets aschgrau oder blaugrau ist, von dieser verschieden und die Bildung der langen Schwanzfedern anders. Bei *Lestris Buffonii* werden die Fahnen von der Wurzel bis zur Spitze immer schmäler, und laufen mehrere Zoll lang ganz schmal und dicht am Schaft anliegend, aus, bei *Lestris parasitica* bleiben sie bis ohngefähr 1 bis 1½ Zoll vor der Spitze noch ziemlich breitfahnig, und erst dann laufen sie in eine Spitze aus. Der Schnabel der *L. parasitica* ist stärker, länger und breiter, aber die Dillenkante (Gonys) kürzer, und der Oberkiefer hat nie vor der Spitze einen Ausschnitt oder Einkerbung.

Mein Freund Herr Doctor Heinrich Boie erkannte zuerst in dieser *Lestris* eine von der *L. parasitica* verschiedene Art, und ihm allein gebührt die Ehre dieser Entdeckung.

4. Schmarotzer-Raubmeve. *Lestris parasitica. Boie.*

Schnabel gerade, mit gekrümmtem Hacken, an der Wurzel 6 Linien breit, die Dillenkante 3½ Linie lang; Augenstern braun; Füſse schwarz, der Lauf 1 Zoll 3½ Linien lang, ohne rauhe Erhabenheiten; Scheitel und Wangen braun; Nacken, Kehle, Seiten des Kopfs und der ganze Hals entweder weiſsgelb oder graugelb, der Unterleib weiſs; Rücken, Schultern, Flügeldecken, Schwungfedern, untere Schwanzdecken und der zugerundete Schwanz dunkelbraun; die mittelsten Schwanzfedern ziemlich breitfahnig, nahe am Ende schmal und spitz zulaufend, ragen 2½ bis höchstens 3 Zoll über die übrigen hervor. Manche alte Vögel sind oben und unten einförmig braun. Länge bis an die Spitze der Seitenschwanzfedern 15 — 15½ Zoll.

Abänderung: Schnabel grüngelb mit schwarzer Spitze, Augenstern braun, Füſse graublau, Zehenwurzel und Schwimmhäute weiſs. Scheitel dunkelgrau; Seiten- und Hinterhals hellgrau mit braunen Längsflecken; Unterhals, Rücken, Schultern und Flügeldecken umbrabraun, mit gelbbraunen und rostbraunen Federrändern; Unterleib auf weissem Grunde verwaschen gelbbraun in die Quere gefleckt; Seiten und Afterfedern gelblichweiſs, mit vielen grauen Querflecken.

Alter Vogel.

Lestris parasitica. Temm. man. d'ornith. P. 2. p. 796. Nils. orn. suec. P. 2. p. 181. n. 222.

Larus parasiticus. Gmel. Linn. syst. T. 1. P. 2. p. 601. n. 10. Lath. ind. orn. V. 2. p. 819. n. 15. Uebers. Th. 2. S. 496. n. 20.

Catharacta parasitica et coprotheres. Brünn. orn. bor. p. 37. et 38. n. 127. et 128. Retz. Faun. suec. p. 160. n. 122.

Arctic. Gull. Lath. syn. T. 3. P. 2. p. 389. n. 16. t. 99. Uebers. B. 3. Th. 2. S. 341. n. 16. t. 106.

Die Polmeve. Lepechin's Reise. Th. 3. S. 224. t. 11.

Struntmeve. Bechst. N. G. D. B. 4. S. 665. n. 8.

Junger Vogel.

Lestris crepidatus. Temm. man. d'ornith. 1te édit. p. 515.

Larus crepidatus. Gmel. Linn. syst. T. 1. P. 2. p. 602. n. 20. Lath. ind. orn. V. 2. p. 819. n. 14. Uebers. Th. 2. S. 495. n. 19. Meyers Taschenb. Th. 2. S. 493. die Beschr. der jungen Vögel.

Le Labbe ou Stercoraire. Gérard. tab. élém. V. 2. p. 327.

Labbe à courte queue. Cuv. Règ. anim. V. 1. p. 520.

Blacktoed. Gull. Lath. syn. T. 3. P. 2. p. 387. n. 15. Uebers. Th. 2. S. 340. n. 15.

Naum. Vögel. B. 3. S. 181. t. 34. f. 49.

Aufenthalt: In Europa die Küsten der nördlichsten Meere, in Norwegen, Island, Schweden, Dännemark; auf ihrem Strich an den Küsten in England, Holland, Frankreich und auf den Flüſsen und Seen in Deutschland und der Schweiz, jedoch meistens junge Vögel.

Nahrung: Fische, Würmer, Insekten und vorzüglich gerne *Helix janthina* L.

Fortpflanzung: Nistet in Gesellschaft vereint an sumpfigen Orten; Nest mit 2—3 sehr zugespitzten olivenbraunen Eiern, welche braungefleckt sind.

Anmerkung: Obgleich Temminck in seinem Manuel, und Boie in Wiedemanns zool. Magazin Bd. 1. Heft 3. S. 134. nicht an eine doppelte Mauser der *Lestris*-Arten glauben, so bedarf dieses doch noch einer schärfern auf Erfahrung gestützten Untersuchung an den Wohnörtern der Raubmeven, und zwar zu ganz verschiedenen Jahrszeiten. Es wäre ja möglich daſs alle Vögel dieser Gattung mit weiſsem Unterleib, Vögel nach der zweiten Mauser im Herbst und Winter seyen, und alle deren Unterleib braun oder grau ist, Sommervögel sind.

Sturmvogel. *Procellaria.*

Schnabel: Mittellang oder länger als der Kopf, sehr hart, an der Wurzel breit und niedergedrückt, die obere Kinnlade an der Spitze hackenförmig gekrümmt, die untere mit einer zusammengedrückten rinnenförmigen Spitze.

Nasenlöcher: In eine erhabene Röhre vereinigt, welche entweder eine oder zwei Öffnungen zeigt.

Flügel: Die erste Schwungfeder die längste.

Füſse: Füſse mittellang, der Lauf zusammengedrückt, die drei langen Vorderzehen durch eine ganze Schwimmhaut mit einander verbunden, statt der Hinterzehe nur ein scharfer Nagel.

Die Sturmvögel leben immer auf dem offenen Meer und nur selten kommen sie an die Küsten. Den Tag über halten sie sich meistens in Felsen- und Erdlöchern verborgen, in der Morgen- und Abendämmerung und in den hellen Nächten der nördlichen Regionen, sind sie beschäftigt sich ihre Nahrung zu suchen, die in dem Fleisch todter Wallfische und anderer Seesäugthieren, in Fischen, Mollusken, Insekten und Würmern besteht, die auf dem Wasser schwimmen. Sie nisten in Felsen- und Erdlöcher und ihre Brut besteht nur in einem Ei. Zwischen Männchen und Weibchen ist in dem Farbenkleid kein Unterschied.

ERSTE FAMILIE.

Nasenlöcher in einer einzigen Röhre vereinigt. Schwanz zugerundet.

Sie sind mehr Tagvögel als die der andern Familien.

1. Fulmar Sturmvogel. *Procellaria glacialis*, Linn.

Schnabel hornfarbig mit gelblichem Ueberzug, Augenstern und Füſse gelb; Kopf, Hals, Unterleib, After und

Schwanz weiſs; Rücken, Schultern, Flügeldecken und zweite Schwungfedern graublau; erste Reihe Schwungfedern graubraun. Länge 16 Zoll.

Die Jungen sind am ganzen Körper hellgrau mit brauner Untermischung, Schwung- und Schwanzfedern graubraun, vor den Augen ein kleiner schwarzer Fleck; Schnabel und Füſse gelblichgrau.

Ich besitze mehrere Exemplare mit grauem Oberleib und einzelnen hellbraunen Federn auf den Flügeldecken, der ganze Unterleib ist bei einigen weiſs, bei andern grau, bei wieder andern ist der ganze Kopf, Hals, Schwanz und Unterleib weiſs, die übrigen Theile unrein blaugrau, bei allen ist vor dem Auge ein kleiner dunkelgrauer Fleck, der Schnabel lichthornfarbig, der Unterschnabel und der groſse Hacken des Oberschnabels gelb, die Füſse grau. Alle diese Vögel sind meiner Meinung nach mehr oder minder alte Vögel im Herbst- oder Winterkleide. Verändern sich etwa mit den Farben des Gefieders im Sommer auch die Farben der Füſse und des Schnabels? Ich muſs die Entscheidung den nordischen Ornithologen überlassen.

Procellaria glacialis. Gmel. Linn. syst. T. 1. P. 2. p. 562. n. 3. Lath. Ind. orn. V. 2. p. 823. n. 9. Uebers. Th. 2. S. 497. n. 9. Retz Fn. suec. p. 143. n. 102. Nils. orn. suec. P. 2. p. 187. Temm. man. d'ornith. P. 2. p. 802.

Le Pétrel Fulmar. Buff. ois. V. 9. p. 325. t. 22.

Pétrel de l'île de St. Kilda. Buff. pl. enl. 59.

Fulmar Petrel. Lath. syn. T. 3. P. 2. p. 403. n. 9. Uebers. B. 3. Th. 2. S. 353. n. 9. Penn. Brit. Zool. p. 145. t. M. 2.

Aufenthalt: Sehr häufig auf schwimmenden Eismassen in der arktischen Zone und auf den Klippen daselbst; zuweilen an den holländischen und englischen Küsten, an welche er oft todt an das Meeresufer getrieben kommt. Alle Exemplare die ich erhielt, kamen aus Island.

Nahrung: Seeäser und Seewürmer.

Fortpflanzung: Nistet in groſser Gesellschaft in Felsenlöcher und legt ein sehr groſses weiſses Ei.

ZWEITE FAMILIE.

Schnabel gewöhnlich länger als der Kopf; Nasenlöcher in zwei Röhren liegend.

Sie gehen in der Dämmerung und des Nachts ihre Nahrung nach und halten sich den Tag über in Felsen und Erdlöchern verborgen; bei Stürmen fliegen sie auch bei Tage umher. In dem tiefen Norden werden sie in Menge von den Bewohnern gefangen und eingesalzen und machen einen Hauptheil ihrer Nahrung aus.

2. Graurückiger Sturmvogel. *Procellaria Puffinus*, GMEL. LINN.

Schnabel gelblich in der Jugend dunkelgrau, 2 Zoll lang; Augenstern braun; Füſse grüngelb, der Lauf 1 Zoll 10 Linien lang; Kopf, Wangen, Nacken und Rücken hellgrau, die Federn des letztern mit hellerem Rande; Schultern, Flügeldecken und der keilförmige Schwanz schwarzgrau; Schwungfedern dunkelschwarz; die Seiten der Brust und des Halses hellgrau gewellt, alle übrigen untern Theile rein weiſs. Länge 18 Zoll.

Abänderung: Bei den Jungen sind alle obern Theile dunkelgrau und die untern hin und wieder grau gewellt.

Procellaria Puffinus. Gmel. Linn. syst. T. 1. P. 2. p. 566. n. 6. Temm. man. d'ornith. P. 2. p. 805. Lath. Ind. orn. V. 2. p. 824. n. 11. Uebers. Th. 2. S. 498. n. 11.

Procellaria cinerea. Gmel. Linn. l. c. p. 563. n. 17. Lath. Ind. orn. V. 2. p. 824. n. 10. Uebers. Th. 2. S. 498. n. 10.

Procel. Puffinus et cinerea. Kuhl. Zool Beitr. n. 22 et 25.

Le Puffin. Buff. ois. V. 9. p. 321. pl. enl. n. 962.

Pétrel cendré. Forst. Icon. t. 92.

Cinereous Petrel. Lath. syn. T. 3. P. 2. p. 405. n. 10. Uebers. B. 3. Th. 2. S. 355. n. 10.

Aufenthalt: Fast auf allen Meeren, vorzüglich auf dem mittelländischen Meer, an der spanischen und französischen Küste etc.

Nahrung und Fortpflanzung: Bis jetzt unbekannt.

Anmerkung: Kuhl und Temminck halten *Proc. Puffinus* L. für den jungen und *Proc. cinerea* L. für den alten Vogel. Sollte nicht eher der letztere der Sommer- und der erstere der Wintervogel seyn?

3. Schwarzrückiger Sturmvogel. *Procellaria anglorum*, *Temm.*

Schnabel schwarzbraun, sehr dünn, 1 Zoll 7 bis 8 Linien lang; Augenstern braun?; Füſse braun, Schwimmhäute gelblich, Lauf 1 Zoll 9 Linien lang; der ganze Oberkörper sammt Flügel und dem zugerundeten Schwanz glänzend schwarz; der ganze Unterkörper weiſs. Länge 13 Zoll.

Procellaria anglorum. Temm. man. d'orn. P. 2. p. 806.

Puffinus anglorum. Raj. Av. p. 134. A. 4.

Procellaria Puffinus. Brünn. orn. bor. p. 29. n. 119. Fabr. Zool. Dan. p. 17. n. 145. Briss. orn. V. 6. p. 131.

Scharwater. Penn. Brit. Zool. fol. p. 146. t. M. Arct. Zool. V. 2. p. 535. n. 462.

Manks Puffin. Edw. Av. t. 379. Seeligm. Vögel. Th. 9. t. 49.

(Nach Temmincks Versicherung war dieser Vogel Linné und Latham nicht bekannt.)

Anmerkung: Nach Fabers Beobachtung taucht dieser Vogel eben so geschickt und anhaltend wie die *Colymbus*-Arten und der Lauf der Füſse ist eben so zusammengedrückt wie bei diesen. Brisson und Cuvier bildeten aus den Puffinen unter dem Namen *Puffinus*, eine besondere Gattung; was glaube ich besser ist, als sie bei *Procellaria* zu lassen.

Aufenthalt: Sehr häufig auf den Inseln St. Kilda, auf den Orkaden und der schottischen Küste; im Winter häufig in England und Irrland; in Island ziemlich häufig; in Norwegen und auch auf der französischen und holländischen Küste, jedoch selten.

Nahrung: Kleine Fische, Seewürmer, Seeäser.

Fortpflanzung: Nest in Felsen- und Lapinslöchern mit einem ganz runden weiſsen Ei.

4. Dunkelfarbiger Sturmvogel. *Procellaria obscura*, GMEL. LINN.

Schnabel schwarzbraun, sehr dünn, 1 Zoll 1 Linien lang; Augenstern braun; Füſse rothbraun mit gelber Schwimmhaut, Lauf 1 ½ Zoll lang; der ganze Oberleib, sammt Flügel und dem zugerundeten Schwanz schwarzbraun, der ganze Unterleib weiſs. Länge 10 Zoll.

Procellaria obscura. Gmel. Linn. syst. T. 1. P. 2. p. 559. n. 7. Lath. Ind. orn. V. 2. p. 828. n. 24. Uebers. Th. 2. S. 500. n. 24.

Dusky Petrel. Lath. syn. T. 3. P. 2. p. 416. n. 23. Uebers. B. 3. Th. 2. S. 364. n. 23. Penn. Arct. Zool. suppl. p. 73.

Kuhl Zool. Beitr. n. 24.
Stor. degl. ucc. V. 5. pl. 538.

Aufenthalt: Sehr häufig in Afrika, höchst selten auf dem mittelländischen Meer. Temminck weis nur drei Exemplare die bis jetzt in Europa vorgekommen sind; ein Exemplar von diesen wurde in Piemont geschossen und befindet sich zu Turin in der Sammlung des Herrn Marquis Farletti de Barol. Im Archipelagus soll er auch vorkommen.

Nahrung und Fortpflanzung: Bis jetzt unbekannt.

DRITTE FAMILIE.

Schnabel kürzer als der Kopf. Nasenlöcher in einer Röhre vereinigt mit zwei sichtbaren getrennten Oeffnungen. Schwanz abgestutzt oder etwas gabelförmig. Der Lauf der Füſse sehr lang.

Sie halten sich bei Tag gewöhnlich in Felsen und Erdlöchern verborgen und kommen nur bei der Dämmerung zum Vorschein. Bei Stürmen und sehr dunkelem Wetter sieht man sie auch bei Tag herum fliegen und zwar mit solcher auſserordentlicher Geschwindigkeit, daſs man sie augenblicklich aus dem Gesicht verliert; bei solcher Witterung nehmen sie oft ihre Zuflucht auf den Schiffen. Ihre Nahrung besteht gröſstentheils aus Insekten und Würmern.

5. Leachischer Sturmvogel. *Procellaria Leachii*, *TEMM.*

Schnabel und Füſse schwarz, der Lauf 11 Linien; Kopf, Körper, sammt Flügel und gabelförmigen Schwanz, schwarz, die Seiten des Afters und die untern Schwanzdecken weiſs. Länge 7 Zoll 3 Linien.

Procellaria Leachii. Temm. man. d'ornith. P. 2. p. 812.

Aufenthalt: Ziemlich häufig auf der Insel St. Kilda. Ein durch Sturm verschlagenes Exemplar wurde in der Pikardie geschossen und dieses befindet sich in der Sammlung des Herrn **Baillon** in Abbeville.

Nahrung: Insekten und Seewürmer welche er von der Oberfläche des Meeres wegfischt.

Fortpflanzung: Nest in Felsen- und Erdlöchern mit einem runden weiſsen Ei.

6. Kleinster Sturmvogel. *Procellaria pelagica*, *Linn.*

Schnabel und Füſse schwarz, der Lauf 10 Linien lang; Augenstern braun; Kopf, Körper, Flügel und der gleichlangfedrige Schwanz ruſsschwarz, oben dunkler, unten heller; Schwanzwurzel, Steiſs und After weiſs; die Schwungfedern der dritten Ordnung mit weiſsen Spitzen, Länge 5 ½ Zoll.

Beschreibung eines alten Männchens welches den 12ten November 1810 bei S. O. Wind am Ufer des Mains bei Frankfurt geschossen wurde: Länge 5 ½ Zoll, Breite 12 ½ Zoll, Schwere 5 Quentchen 14 Gran. Der zusammengedrückte Schnabel von der Stirn bis zur Spitze 5, von dem Mundwinkel bis zur Spitze 6 Linien lang; der Oberkiefer hakenförmig über den untern herschlagend, von Farbe schwarz; die wagerecht liegenden Nasenlöcher in einer Röhre eingeschlossen, mit vorwärts stehender gröſserer Grundfläche; die Zunge pfeilförmig, fünf Linien lang, mit sehr dünner nadelförmiger Spitze; der Augenstern braun, der nackte Augenliederrand schwarz; die Füſse schwarz, der nackte Theil der Schenkel 4 Linien lang, der Lauf 9 Zoll lang, die Mittelzehe sammt dem Nagel 9, der hintere Nagel eine Linie lang.

Der Oberkörper schwarz, mit bräunlichem Schiller; der Vorderkopf (*) und ganze untere Körper ruſsschwarz; die Kehle graulich; die schwarzen Flügel ragen zusammengelegt etwas über ½ Zoll über die Schwanzspitze hinaus; die groſsen obern Flügeldeckfedern weiſsgesäumt, wodurch auf den Flügeln eine weiſsliche Binde entsteht; die untern Flügeldeckfedern weiſs, viele auch nur weiſs gefleckt; alle 12 schwarzen Schwanzfedern an der Wurzel weiſs, die beiden mittelsten nur an der einen Fahne weiſs; die Steiſs- und Afterfedern weiſs mit schwarzen Spitzen, erstere schön rein weiſs mit einem schwarzen Spitzenfleck.

Zergliederung: Halswirbel 14, Rückenwirbel 8 und eben so viele Schwanzwirbel; das groſse Zehenglied fehlt; der Vormagen (Echinus) ist sechsmal so groſs als der ganz häutige Magen, und die beiden Muskeln sind sehr dünne und kaum bemerkbar; der ganze Darmkanal beträgt an Länge 5 Zoll.

Abänderung: Ich besitze einen alten Vogel bei welchem die 3te Reihe der Schwungfedern ganz ruſsschwarz ohne weiſse Spitzen sind; bei jungen Vögeln sind die ruſsfarbigen Federn rostfarbig geändert.

Procellaria pelagica. Gmel. Linn. syst. T. 1. P. 2. p. 591. n. 1. Meyers und Wolfs Taschenb. Th. 2. S. 495. n. 1. Lath. Ind. orn. V. 2. p. 826. n. 19. Uebers. Th. 2. S. 499. n. 19. Retz. Fn. suec. p. 143. n. 101. Nils. orn. suec. P. 2. p. 186. n. 223. Temm. man. d'ornith. P. 2. p. 810. Wilson Americ. orn. V. 7. p. 90. pl. 59. f. 6. Borkhausens deutsche Ornith. Heft 3. f. 3. Bechst. N. G. D. B. 4. S. 704. t. 34. f. 1.

L'Oiseau de tempête. Buff. ois. V. 9. p. 327.

(*) Die Federn der Stirn (bei wenigstens 10 Exemplaren welche ich sahe) liegen nicht so dicht und zart wie am übrigen Kopf an- und übereinander, sondern mehr dachziegelförmig und stehen dabei etwas ab; welches theils von ihrer härtern Konsistenz, theils auch von ihrer zu sehr gerundeten Form herrühren mag.

Le Pétrel. Briss. orn. V. 6. p. 140. t. 13. f. 1.
Stormy Petrel. Lath. syn. suppl. V. 1. p. 269.
Edw. Av. t. 90. Seeligm. Vögel. Th. 4. t. 75.
Sepp. Nederl. Vogel. V. 3. p. 245. t. mit zwei Abbildungen.

Aufenthalt: Allenthalben im Ocean. Häufig auf den Orkaden, Hebriden und St. Kilda. Bei Stürmen haben sich einzelne Vögel nach Holland, England, der Schweiz und Deutschland verflogen. Bei einem fürchterlichen Sturm aus Nordwesten wurde ein Exemplar den 9ten November 1800 zu Enkheim unterhalb Bergen lebendig gefangen, den 12ten November 1810 bei einem Sturm aus Südosten ein Exemplar auf dem Main vor Frankfurt geschossen und den 26ten Dezember 1821 bei dem Sturm aus Südwesten ein altes Männchen im Odenwald lebendig gefangen.

Nahrung: Insekten und Seewürmer.

Fortpflanzung: Nest in Felsen- und Erdlöchern mit einem weiſsen runden Ei.

Anmerkung: Temminck und Nilson sagen, daſs die Spitzen der Schulterfedern weiſs seyen. Bei allen Exemplaren (10 an der Zahl) welche ich sahe, war auch nicht Ein Vogel so gezeichnet, und doch waren unbezweifelt alle, alte Vögel.

Ente. *Anas.*

*) Die Hinterzehe mit einer flügelförmigen Haut.

Ohne Spiegel.

Brillenente. *Anas perspicillata*, Linn.

Ist im 2ten Theil des Taschenbuchs S. 514. beschrieben. Sie gehört zwar bis jetzt nicht zu den deutschen, allerdings aber zu den europäischen Vögeln, indem sie zuweilen auf den Orkaden und in den nördlichsten Meeren von Europa vorkommt.

Nilson beschreibt die Luftröhre des Männchens jedoch unvollkommen. Er sagt, unter der Stimmritze seye eine sehr groſse harte Erweiterung und ohngefähr einen Zoll unter dieser eine noch breitere, welche auf der einen Seite runderhaben, auf der andern flach seye; die Form des untern Larynx beschreibt er nicht.

Eisente. *Anas glacialis*, Linn.

Taschenbuch Th. 2. S. 509 bis 511. wird diese Ente beschrieben; da ich aber damals noch nicht das Sommer- und Winterkleid genau kannte, auch einige Theile dieser Ente nicht ganz richtig von mir angegeben wurden, so will ich hier Boies treffliche Beobachtungen (*) mittheilen:

»Bei männlichen Vögeln bleiben im Sommer bloſs der Bauch und After und die Schwanzfedern, jedoch mit Ausnahme der vier mittelsten, weiſs, die Seiten silbergrau, die Augengegend röthlichgrau, und die unmittelbare Einfassung der Augenlieder weiſs. Der Rest des Gefieders wird einfarbig schwarzbraun, ein Band von gleicher Farbe zieht sich die Stirn und dann nur noch eine Linie breit, längs dem Oberschnabel hinab; die im Winter silbergrauen Achselfedern werden mit hellrostfarbigen vertauscht, in deren Mitte sich ein schwarzbrauner Längsstreifen befindet, und Federn von ähnlicher Zeichnung bilden auf dem Oberrücken einen 2 Zoll langen und 1 Zoll breiten Queerfleck. Die Farbe des Weibchens verändert sich ebenfalls in schwarzbraun mit Rostfarbe untermischt; ich bin indeſs nicht so glücklich gewesen, ein vollkommen ausgemausertes weibliches Exemplar zu erhalten. Uebrigens ist der Augenstern der Art nicht orange - sondern braungelb; Tar-

---

(*) Boie in Wiedemanns Zool. Magazin. B. 1. St. 3. S. 146.

»sus und Zehen sind röthlich bleifarbig, der Oberschnabel »in der Gegend des Mundwinkels bei alten Weibchen blei»farbig, bei jungen schön dunkelblau; das Band über dem »Oberschnabel der alten Männchen nicht orange, sondern »blaſs rosenroth. Bei letztern erreichen die mittelsten »Schwanzfedern oft die Länge von 8 Zoll und darüber. »Die Eisente findet sich an unsern Küsten (der Herzogthü»mer Schleſswig und Holstein), auch auf der Elbe, alljähr»lich in überaus zahlreichen Flügen ein, und verweilt vom »November bis zum Mai, in einzelnen Jahren bis zum Ju»nius, um welche Zeit die meisten das vollkommene Som»merkleid tragen. Im Jahre zuvor erzeugte junge Männ»chen bekommen es ebenfalls um diese Zeit. Sie nistet auf »dem Myrate in Norder-Island, in den Lapmarken, ein»zeln selbst auf den hiesigen Landseen.

Prachtente. *Anas spectabilis*, *Linn.*

Männchen: Schnabel halbwalzenförmig, orangenroth, nach vorn hin gelblich, an der Wurzel ein getheilter hoch in die Seiten der Stirn hineinlaufender zusammengedrückter Höcker, welcher im Winter fast gänzlich verschwindet; Augenstern braun; Füſse orangenroth; Stirn und eine Binde um die Wurzel des Oberschnabels schwarz, am Kinn zur Seite ein schwarzer Streifen; Scheitel und Nacken graublau; Wangen meergrün; Hals, Oberrücken, Seiten des Steiſses und Flügeldecken weiſs; Brust roströthlichweiſs; der übrige Körper schwarz; die dritte Reihe der glänzend dunkelbraunen Schwungfedern, (Achselfedern,) sichelförmig herunter gekrümmt. Länge 22 bis 23 Zoll.

Weibchen: Schnabel schwarz, Füſse dunkelbraun; das ganze Gefieder rostbraun mit schwärzlichen Flecken und Streifen; die Achselfedern nicht so stark wie bei dem Männchen über die Flügel gekrümmt. Länge 21 bis 22 Zoll.

Beschreibung eines Weibchens aus Temmincks

Kabinet, von Herrn Dr. Boie mir mitgetheilt. Schnabel schwarz, Füſse dunkelbraun, Nägel hornschwarz. Scheitel auf rothbraunem Grunde fein schwarz gestrichelt; Zügel, Wangen, Seiten des Kopfs, des Halses und Hinterhalses auf hellem rostbräunlichem Grunde eben so; Kinn und Kehle einfarbig hell rostbräunlich, die Federn sammetartig; Vorderhals graubraun mit verloschenen schwarzen Schaftstrichen; Schultern, Vorderrücken, Flügeldecken schwarz mit breiter rostbrauner Einfassung, die letztern Achselfedern scharf zugespitzt; Spiegel einfarbig mattbraun nach hinten rostbraun eingefaſst; die Schwungfedern dritter Ordnung braun mit hell rostgelbem äuſsern Rande, nicht so stark wie bei dem Männchen sichelförmig über die Flügel gekrümmt; Schwungfedern erster Ordnung einfarbig dunkelbraun mit gleichen Schäften; so auch die Schwungfedern; obere Schwanzdekken rostbraun mit halbmondförmig schwarzer Binde vor der Spitze, die untern eben so aber heller und so auch Brust und Seiten. Alle untern Theile dunkler graulich rostbraun, die Ränder vor dem Ende der Federn matter und durch die überragenden Spitzen der nächst vorstehenden Federn mehr oder weniger verdeckt; Flügelrand graubraun, schwarz punktirt; untere Flügeldecken einfarbig weiſslich graubraun; die Dunen graubraun.

Anas spectabilis. Linn. Fn. suec. p. 39. n. 112. Retz Fn. suec. p. 111. n. 65. Nils. orn. suec. P. 2. p. 202. n 230. Gmel. Linn. syst. T. 1. P. 2. p. 507. n. 7. Latk. Ind. orn. V. 2. p. 845. n. 36. Uebers. Th. 2. S. 508. n. 34. Temm. man. d'ornith. P. 2 p. 851.

Le Canard a tête grise. Buff. ois. V. 9. p. 253.

Grey headed Duck. Edw. av. t. 154. Seeligm. Vögel. Th. 5. t. 49.

King Duck. Lath. syn. T. 3. P. 2. p. 473. n. 30. Uebers. B. 3. Th. 2. S. 411. n. 30.

Naumanns Vögel. B. 2. S. 215. t. 40. f. 58 u. 59. (*) Unter dem falschen Namen Brandente schlecht abgebildet.
Boie in den Wetter. Annalen. B. 4. S. 329. (**)

Aufenthalt: Sehr häufig in den Eismeeren; häufig auf den Orkaden und auf mehreren Inseln im nördlichen Schottland; selten in Island, im nördlichen Norwegen und an der Dänischen Küste.

Nahrung: Fische, Konchylien und Seewürmer.

Fortpflanzung: Faber fand sie in Island brüten, jedoch nur einzelne Paare. Nest mit olivengrauen sehr länglichen Eiern.

Zergliederung: Nach Sabine ist die Luftröhre des Männchens vollkommen so geformt und gestaltet wie bei *Anas mollissima.* Diese ist allenthalben gleichweit und hat am untern Ende eine nicht sehr groſse knöcherne Luftkapsel.

Mit violettschwarzem Spiegel.

Stellers-Ente. *Anas Stelleri et dispar*, *GMEL. LINN.*

Männchen: Schnabel und Füſse schwarzgrün, Augenstern graubraun. Kopf und Hals weiſs; an der Stirn und am Nacken ein grünes Queerband; Schläfe, Kehle, Gurgel und ein Halsband schwarzgrün; Rücken schwarz; Unterleib rostbraun. Länge 17 Zoll.

Weibchen: Rostbraun mit ziegelfarbigen Flecken und Queerstrichen; Bauch, Steiſs und Schwanz ungefleckt schwarzbraun; auf den Flügeln zwei weiſse Streifen. Länge 15 Zoll.

(*) Ich möchte die 59te Figur für eine junge männliche *Anas molissima* halten. Ein eben so gefärbtes junges Männchen dieser Ente besitze ich.

(**) Ueber den höckerschnäbeligten Eidervogel (*Anas spectabilis*, L.) von Otto Fabricius, übersetzt und mit Anmerkungen versehen von Dr. Heinr. Boie aus Kiel.

Anas Stelleri. Pall. Spic. Zool. VI. p. 35. t. 5. Retz Fn. suec. p. 133. n. 92. Nils. orn. suec. P. 2. p. 214. n. 237. Gmel. Linn. syst. T. 1. P. 2. p. 518. n. 80. Lath. Ind. orn. V. 2. p. 866. n. 83. Uebers. Th. 2. S. 519. n. 84.

Anas dispar. Sparm. Mus. Carls. fasc. 1. t. 7. mas. t. 8. fem. Gmel. Linn. syst. T. 1. P. 2. p. 535. n. 107.

Western Duck. Penn. Arct. Zool. V. 2. p. 564. t. 33. mas. Uebers. Th. 2. S. 525. n. 415. t. 23. Lath. syn. T. 3. P. 2. p. 522. n. 74. Uebers. B. 3. Th. 2. S. 458. n. 74.

Stellers And. Swensk. Zool. T. 2. fasc. 2. t. 62.

Aufenthalt: Amerika ist ihr eigentliches Vaterland, doch kam sie auch schon drei bis viermal in Schweden vor und zwar an einem Flusse in Ostrogothen und bei der Insel Gottland.

Nahrung: Konchylien, Fischrogen und Seeinsekten.

Fortpflanzung: Nach Stellers Versicherung brütet sie auf unzugänglichen Felsen in Kamtschatka.

Taschenbuch Th. 2. S. 530. füge noch folgendes zu der

Kragenente. *Anas histrionica*, Linn.

Beschreibung eines jungen Männchens: Stirn und Wangen hellbraun mit weiſsen Federn untermischt; Scheitel dunkelbraun, Nacken und Hinterhals etwas lichter; Kehle weiſsgrau; Vorderhals dunkelbraun, an den Seiten bläulichschwarz mit einem groſsen weiſsen Fleck und etwas tiefer unten einzelne weiſse Federn; Brust braun, nach unten hin mit weiſslichen Federspitzen, zur Seite nach hinten hin einzelne weiſse Federn mit schwarzer Einfassung, mehrere Federn an derselben Stelle schwarz ohne weiſsen Fleck; Rücken, Flügel und Schwanz tief braun; die untere Seite der Flügeldecken braun mit weiſsen Federspitzen, die untere Seite der Schwungfedern silberaschgrau; Bauch und After silberweiſs mit grauen Federn untermischt.

Gans. *Anser.*

Mittelgans. *Anser medius*, *TEMM.*

Schnabel gelb; Augenstern braun; Füſse matt orangengelb; das Gefieder grau; die groſsen Flügeldeckfedern mit weiſsen Spitzen, wodurch ein weiſser Fleck entsteht; die zusammengelegten Flügel bis zur Schwanzspitze reichend, Länge 1 Fuſs 9 Zoll.

Beshreibung, durch Herrn Dr. Boie mir mitgetheilt:

Ganze Länge 1 Fuſs 9 Zoll.; Schwanz 3 Zoll 8 Linien; Flügel vom Carpus 13 Zoll 4 Linien, zusammengelegt erreichen sie die Spitze des Schwanzes; Schnabel vom Mundwinkel bis zur Spitze 1 Zoll 4 Linien, von der Stirn 1 Zoll 5 Linien, Höhe parallel der Nasenlöcher 8 Linien, Breite ebendaselbst gleichfalls 8 Linien, Dille, (Hyxa) $^{5}/_{16}$ Zoll; Lauf 2 Zoll 5 Linien, Mittelzehe ohne Nagel 2 Zoll $^{1}/_{2}$ Linie, Nagel 3 $^{1}/_{2}$ Linien, äuſsere Zehe 1 Zoll 11 $^{1}/_{2}$ Linien, Nagel 3 Linien, innere Zehe 1 Zoll 7 Linien, Nagel 3 $^{1}/_{2}$ Linien; die Daumenzehe springt höckerartig vor, wie bei *Anser cinereus*.

Oberkopf und Hinterhals sehr dunkelgrau; Wangen, Vorderhals und Seiten des Halses hellergrau; Federn des Vorderrückens, der Achseln und der Flügeldecken dunkel aschgrau, die groſsen Deckfedern mit weiſsen Spitzen, wodurch ein weiſser Fleck entsteht, alle übrigen hellbräunlichgrau eingefaſst; Flügelrand hell bläulich grau; Schwungfedern erster Ordnung grau mit schwärzlichen Spitzen und weiſsen Schäften, Schwungfedern zweiter Ordnung überall schwärzlich; Steiſs einförmig schwarzgrau; obere Schwungdeckfedern etwas heller und die letztern derselben weiſs, gleich dem Rande des Schwanzes, den untern Schwanzdekken, After und letzten Hälfte des Bauchs; Schwanz schwärzlichgrau mit weiſsem Rande und weiſser Spitze; Brust und Seiten hellgraubraun, die einzelnen Federn rostgelblich weiſs eingefaſst; Mitte des Bauchs auf rostgelblich weiſsem Grunde schwärzlichgrau gefleckt. Schnabel gelb, der Nagel schwach grau gestreift, Füſse matt orangengelb, Nägel hornfarben.

Aufenthalt: Höchstwahrscheinlich bewohnt sie den hohen Norden. Temminck traf im Herbst 1819. einen Trupp dieser Gänse am Strande der Nordsee in Holland und schoſs davon das Exemplar, nach welchem obige Beschreibung gemacht ist.

Nahrung: Mag wohl dieselbe seyn wie bei *Anser cinereus* und *Anser segetum.*

Fortpflanzung: Hierüber ist nichts bekannt.

Bunte Gans. *Anser varius.*

Ein Weibchen dieser Gans, welche im 2ten Theil dieses Taschenbuchs S. 562. n. 8. beschrieben ist, wurde den 24. Dezember 1818 bei Werth 3 Stunden von Karlsruhe auf einem Entenfange gefangen. Es befand sich noch eine andere ähnliche Gans bei ihr, wahrscheinlich das Männchen. Herr von Kettner in Karlsruhe kaufte sie vier Tage nachdem sie gefangen war auf dem Markt und erhielt sie noch 6 Tage lebendig, bevor er sie tödete und ausstopfte. Er schrieb mir darüber folgendes: »Ich glaube nicht, daſs diese »zwei Vögel aus der Gefangenschaft entflogen sind; denn »obgleich das Weibchen schon 4 Tage bei den Fischern »und 6 Tage bei mir eingesperrt war, so zeigte es doch »noch ziemlich viel Wildheit; ich lieſs es in meinem Zim»mer mit gebundenen Flügeln umherlaufen, und da suchte

»es immer gegen die Fenster zu entfliehen; in Gegenwart »eines Menschen nahm es nie Futter, nur wenn es Niemand »im Zimmer vermuthete fraſs es; des Nachts lieſs es zu»weilen seine Stimme hören, die der der zahmen Gänse »viel ähnelt; wenn man sich nur ein wenig bewegte, er»schrack es und verlieſs seinen Standort, suchte auch die »dunkeln Orte des Zimmers auf, und hielt sich vorzüglich »unter dem Bette und unter dem Tische auf; des Nachts »machte es vielen Lärmen und mehr Versuche zum Fliehen »als bei Tage, demnach könnte man wohl schlieſsen, und »noch besonders aus dem frischen Gefieder, daſs beide »Gänse, von welchen das Weibchen gefangen wurde, wilde »Vögel sind und sich zu uns her verirrten.«

Obgleich es immer noch seyn kann, daſs diese beiden Gänse Flüchtlinge aus einer Menagerie gewesen sind, so muſs man diese Art doch unter der Zahl der deutschen Vögel stehen lassen, denn eben so gut wie sich *Aquila pennata*, *Pterocles arenarius*, *Cuculus glandarius*, *Otis houbara*, *Cursorius isabellinus* und *Phoenicopterus ruber* zu uns nach Deutschland verirrten, so kann ja wohl auch *Anser varius* (*Anas aegyptiaca* Linn.) zuweilen aus Egypten zu uns kommen.

Scharbe. *Carbo.*

Taschenbuch, Th. 2. S. 580. n. 3. streiche *Carbo Aquilus* aus. Dieser zwischen den Wendezirkeln lebende Vogel hat sich gewiſs niemals nach Europa verflogen.

Temminck beschreibt in seinem man. d'ornith. P. 2. p. 900. die

gehäubte Scharbe. *Carbo cristatus*

als eine von *Carbo Graculus* verschiedene Art. Seine Beschreibung ist folgende: Schnabel dünn, schlank, über 2 Zoll lang und dunkelbraun, die Wurzel und der Kehlsack gelb; Augenstern grün; Füſse schwarz; im Frühjahr und Sommer auf dem Kopf ein langer dunkelbrauner Federbusch; das ganze Gefieder glänzend dunkelgrün; Oberrücken, Schultern und Flügeldecken purpurschwarz gerändert; der zugerundete, mattschwarze kurze Schwanz aus 12 Federn bestehend. Länge 2 Fuſs 1—2 Zoll.

Im Taschenbuch Th. 2. S. 580. führte ich *Pelecanus cristatus* Gmel. Linn. als Synonym von *Carbo Graculus* mit einem Fragzeichen versehen an. Herr Faber schreibt mir darüber folgendes: »Temminck und Boie haben Unrecht, den *Carbo cristatus* für eine besondere Art aufzustellen. *Carbo cristatus* ist ganz bestimmt *Carbo Graculus* im Winterkleid, und ich habe dafür die unumstöſslichsten Beweise. Mein Winterquartier in Island war bei den Felsen, wo *Carbo Graculus* jährlich in Menge brütet, und woselbst er den ganzen Winter über bleibt. Im November haben alle *C. Graculi* eine *crista erecta verticalis* bekommen, welche sie emporheben, wenn sie schwimmen, und niederlegen wenn sie sitzen. Bis zu Ende März behalten sie diesen Federbusch, dann aber verlieren sie solchen nach und nach und noch im Juni finden sich Einzelne, bei welchen man eine, auch zwei, dieser langen Kopffedern findet. Sonderbar ist es, daſs dieser Vogel seinen Kopfputz im Winter bekommt.«

Nach dieser Beobachtung kann man *Carbo cristatus* als Art ganz ausstreichen. Temminck giebt den Wohnort von seiner gehäubten Scharbe auſser den Orkaden, Norwegen und Schweden, auch in Island an und sagt, sie lebe daselbst in Menge, was Herr Faber ebenfalls bestätigt, aber sie durchaus nicht für eine von *C. Graculus* verschiedene Art anerkennt; käme sie als besondere Art daselbst vor, so würde sie gewiſs den Forschungen dieses Gelehrten, der 2½ Jahr als Zoologe sich in Island aufhielt, nicht entgangen seyn.

Zwerg-Scharbe. *Carbo pygmaeus.* Temm.

Der Schnabel kürzer als der Kopf, sammt dem nackten Gesicht und dem Kehlsack schwarz; Augenstern, Füſse schwarzgrau; Hauptfarbe glänzend schwarzgrün, im Winter der Oberkörper schwarzgrau; um die Augen herum weiſs getüpfelt; Schultern und Flügeldeckfedern lang und braun, mit schwarzer Federeinfassung; Kopf, Hals und Schenkel im Frühjahr weiſs punktirt; der lange keilförmige Schwanz aus 12 Federn bestehend. Länge 20—21 Zoll.

Abänderung: Bei den Jungen ist der Scheitel und der Nacken schwarzbraun, die Kehle weiſs, der Vorderhals hellbraun mit weiſs untermischt, die Mitte des Bauchs und der After weiſsgelb, die Seiten und die Schenkel braun, Oberrücken und Flügel graubraun, mit glänzend schwarzen Federrändern, Schwung- und Schwanzfedern schwarzbraun mit heller Einfassung, Füſse braun, Gesicht und Kehlsack gelblich.

Carbo pygmaeus. Temm. man. d'ornith. P. 2. p. 901.

Pelecanus pygmaeus. Pallas Reise. Th. 2. S. 712. t. G. Gmel. Linn. syst. T. 1. P. 2. p. 574. n. 19. Lath. Ind. orn. V. 2. p. 890. n. 24. Uebers. Th. 2. S. 532. n. 24.

Le Cormoran pygmée. Sonn. nouv. édit. de Buff. ois. V. 24. p. 77.

Dwarf Shag. Lath. syn. T. 3. P. 2. p. 607. n. 24. Uebers. B. 3. Th. 2. S. 520. n. 24.

Aufenthalt: Sehr häufig auf der Donau in Ungarn, seltener in Oesterreich.

Nahrung: Fische.

Fortpflanzung: Unbekannt.

Tölpel. *Sula.*

Streiche im Taschenbuch Th. 2. S. 582. das Wort gabelförmig aus und setze dafür: der Schwanz lang und sehr spitzig keilförmig, und streiche ferner S. 583. die Anmerkung ganz aus. *Pelecanus maculatus* der Ornithologen ist allerdings der ein- und zweijährige Vogel von *Sula alba.* Ich habe seit der Herausgabe der ersten Theile des Taschenbuchs mehrere junge Tölpel erhalten, deren ganzes Gefieder dunkelbraun ohne alle Flecken ist, etwas ältere, die überall weiſs gefleckt sind, und noch ältere zweijährige Vögel, bei welchen ganze groſse Stellen weiſs, und andere Stellen braun und weiſsgefleckt sind. Diese Altersverschiedenheiten erhielt ich sämmtlich aus Schottland.

Zu den Kennzeichen der Gattung *Sula* füge noch bei: »Die Flügel sehr lang, die erste Schwungfeder »die längste oder mit der zweiten von gleicher »Länge.« Die langen Flügel der Tölpel-Arten sind wohl die vorzüglichste Ursache, daſs sie selten schwimmen und niemals untertauchen, was die Cormoran-Arten, welche nur mittellange Flügel haben, beständig thun.

Herr F. G. Fleischer, welcher Ende Juni 1820 die schottische Felseninsel Baſs besuchte, hat in Okens Isis vom Jahr 1821 im 7ten Heft S. 330—334. sehr schätzbare Beobachtungen über den *Sula alba* mitgetheilt. Nach ihm brüten jährlich Myriaden dieser Vögel auf dem Baſs, woselbst sie Ende Aprils ankommen und Anfangs Oktober wieder fortziehen, um die Wintermonate in südlichern Gegenden zuzubringen. Der *Gannet* (*Sula alba*), oder *Solan-Goose*, auch *Goose* von den Schottländern genannt, brütet jährlich nur einmal, und legt nicht, wie Temminck im Manuel p. 908 sagt, 2 Eier, sondern stets nur ein Ei, wie dieses Herrn Fleischer*) einige hundert Bruten hinlänglich bewiesen. Die Nester stehen auf offnen Felsblöcken, besonders an der Abendseite sehr dicht beisammen, und sind oft mehr oft minder sorgfältig ausgebaut; er sah welche bis zu dem Diameter von 1½ Fuſs, und zwei Fäusten hoch,

*) Auch Faber fand in Island nur ein Ei in dem Nest dieses Vogels.

fand aber auch Eier auf nacktem Felsen liegen. Das Hauptmaterial des runden, wenig ausgehöhlten Nestes, besteht in Seetang; die Innenseite ist mit Berggras und Möyenfedern ausgefüttert. Die Eier weichen in Form und Gröſse sehr von einander ab, und sind häufig ganz unregelmäſsig gebildet. Gewöhnlich trift man sie von drei Zoll Länge, gegen zwei Zoll dick, und an beiden Enden fast gleichförmig abgerundet; aber beinahe eben so oft kommen Miſsbildungen vor, wo z. B. die eine Seite nach innen ausgeschweift, während die andere regelmäſsig gewölbt ist. Auch sahe er verschiedene Eier, bei denen das obere Ende breit war und eine sehr stumpfe Abdachung hatte, welche dann im Umriſs dem Ei der *Uria Troile* nicht unähnlich waren. Das Ei erhält im Verlauf des Brütens einen bräunlichgelben, kalkartigen Ueberzug wie bei den Podiceps-Arten, der sehr fest sitzt. Hiervon gereinigt erscheint es weiſs mit einem grünlichen Anflug. Sie brüten äuſserst ungleich, denn man trift Nester beisammen, wo in dem einen das frischgelegte Ei, und auf dem andern im dichten Dunenpelz der junge Vogel kauert, welcher fast an Gröſse schon den Alten gleich kommt. Sie sind überaus gefräſsig und harren mit aufgesperrten Schnäbeln und hochgestreckten Hälsen, unter kreischendem Geschrei, der Eltern, welche ihnen die Fische, besonders im Kropfe zutragen und halb verdaut vorspeien. Diese jungen Nestvögel in ihrem weiſsen Dunenkleide haben schwarze Schnäbel und Füſse; die Iris ist dunkel erdbraun; das ganze Gesicht bis herunter, wo der Kehlsack aufhört, erscheint nackt, und gleicht einer schwarzen Larve, nur hier und da mit keimenden Federspitzen besetzt.

Die Alten dürfen auf dem Baſs nie geschossen werden, und für jedes Stück verfällt man nach den dortigen Jagdgesetzen in eine Strafe von fünf Pfund Sterling. Unter ähnlichen Bedingungen muſs man die Eier respektiren, wovon keine gesammelt werden, sondern alle dem Ausbrüten überlassen bleiben. Das Einfangen der jungen Vögel in ihrem noch dunkelbraunen Gewande — und nur auf diese ist es abgesehen — beginnt am ersten August, und geschieht nach der auf den Orkaden bekannten üblichen Methode.

Bei den Alten ist der Augenstern nicht wie ich im 2ten Theil des Taschenbuchs S. 582 angegeben gelblich, sondern hell bleifarbig, wie dieses Herr Fleischer an den lebenden Vögeln beobachtet hat. Ihre Lieblingsnahrung sind Häringe, Sardellen und Makrelen. Auf dem Fischfang tummeln sie sich schwenkend in der Luft und scheinen diese gleichsam zu durchschwimmen, wobei sie ein gellendes *kā*, *kā*, *kă*, *kă*, ertönen lassen; auch geben sie Laute von sich, die dem Entengeschrei täuschend gleichen. Tauchen sahe sie Herr Fleischer nie. Sie jagen nur auf ganz hochgehende Fische, auf die sie sich mit zum Theil angelegten Flügeln stürzen. Ihr Flug gleicht dem der Raben, ist aber etwas schneller und sehr anhaltend; auf dem Lande stehen sie gleichsam wie auf einem Dreifuſs, da ihnen ihr elastischer Schwanz zu einer dritten Stütze dient; ihr Gang ist plump, und dem einer fetten Hausgans nicht unähnlich.

Nachtrag.

Corvus caryocatactes. *Linn.*

Taschenbuch Th. 1. S. 103. wird dieser Vogel, als zur Gattung *Corvus* gehörig, unter dem Namen *Nuſsrabe* beschrieben, allein sein Schnabelbau und seine Lebensart weichen so sehr von den Raben ab, daſs er mit vollem Recht eine besondere Gattung bilden muſs; Brisson trennte ihn daher schon von *Corvus*, und bildete eine eigene Gattung unter dem Namen *Nucifraga* aus ihm, und so stellt ihn auch Temminck in seinem Manuel d'ornit. 2me édit. p. 116. und nach ihm Brehm im 2ten Bande seiner Beiträge zur Vögelkunde S. 554. auf; Koch in seiner Baierischen Zoologie führt ihn schon vor Temminck und Brehm als besondere Gattung unter dem Namen von *Caryocatactes* an. Ich folge Brisson und Temminck und nenne mit ihnen die Gattung

Nuſsknacker. *Nucifraga.*

Schnabel: lang, stark, rundlich, fast gerade, kegelförmig, an den Seiten nicht zusammengedrückt, mit etwas scharfer breiter Spitze; die obere Kinnlade länger als die untere, die untere vor dem Grunde etwas eingedrückt, inwendig in der Mitte mit einer oben scharfschneidenden Erhöhung.

Nasenlöcher: Nahe bei dem Schnabelgrunde, ziemlich groſs, rund, mit kurzen, steifen, vorwärts liegenden, borstenartigen Federchen bedeckt.

Flügel: Mittellang und stumpf; die 4te Schwungfeder die längste von allen.

Füſse: Gangfüſse; der Lauf länger als die Mittelzehe ohne den Nagel; die äuſserste Zehe mit der mittlern bis zum ersten Gelenke zusammengewachsen; die Nägel lang bogenförmig und spitzig.

Die einzige bis jetzt bekannte Art dieser Gattung ist der in Asien und Europa vorkommende gefleckte Nuſsknacker, *Nucifraga caryocatactes*, Briss. In Ansehung seiner äuſsern Gestalt, hat er bis auf seine Kopf- und Schnabelbildung, sehr viele Aehnlichkeit mit den Raben, allein in seiner Lebensart weicht er ganz von diesen ab. Er hängt sich an die Aeste und Stämme der Bäume und sucht nach Art der Meisen die Insekten unter den Rinden derselben auf, aber eigentlich klettern wie die Spechte, kann er nicht; seine Nahrung besteht aus Buchen- und Haselnüsse, Vogelbeeren etc. und Insekten, aber daſs er auch Vögel und deren Eier, ja sogar Aas verzehren soll, dieses bezweifle ich gänzlich; er lebt und wandert in groſser Gesellschaft, hat durchaus nicht das schlaue und listige der Raben, sondern ist seiner Dummheit wegen leicht zu schiessen; er nistet in Baumlöcher, hat eine einfache Mauser und Alte und Junge sind in ihrem Farbenkleid nur wenig von einander verschieden.

Temminck trennt auch noch *Corvus Pyrrhocorax* und *Corvus graculus* von der Gattung *Corvus* und stellt sie als eine besondere Gattung unter dem Namen *Pyrrhocorax* auf; allein auſser ihrem verschiedenen Schnabelbau, sind sie in ihrer ganzen Lebensart und in ihren Sitten vollkommene Raben, und haben auch den so ganz eigenthümlichen Geruch, der, so viel mir bekannt, nur den Rabenarten eigen ist.

Graubäuchiger Seidenschwanz. *Bombyciphora garrula.*

Im November 1821 kam dieser Vogel in Menge in die Main- und Rheingegenden, und noch jetzt, den 12ten April, ist er um Frankfurt und Hanau ziemlich häufig. Im Winter nährte er sich vorzüglich von Vogel- und Wachholderbeeren, jetzt aber (Anfangs April) fast einzig von den Beeren der weiſsen Mistel (*Viscum album*) der in unsern Gegenden sich häufig als Schmarotzerpflanze auf Obstbäumen findet.

Der Augenstern, welcher gewöhnlich als braunroth angegeben wird, war bei den jüngern Vögeln welche der Thierausstopfer Kühn in Bischofsheim im April erhielt, hellroth, bei den Alten hochroth, und bei ganz Alten karminroth.

Blaukehliger Sänger. *Sylvia cyanecula.*

Brehm im 2ten Bande seiner Beiträge zur deutschen Vögelkunde beschreibt zwei Arten Blaukehlchen, von welchen er das eine *Sylvia suecica*, das andere *Sylvia Wolfii* nennt. So gerne ich auch diesem gründlichen Forscher beipflichten möchte, so streiten doch gänzlich meine Beobachtungen und Erfahrungen, die ich über das Blaukehlchen gemacht habe, dagegen. Es giebt meiner Ueberzeugung nach nur eine Art Blaukehlchen in Deutschland.

Brehm unterscheidet seine beiden Arten durch folgende Kennzeichen:

Sylvia suecica.	*Sylvia Wolfii.*
Länge 6 3/4 bis 7 Zoll, Breite 10 Zoll 2 bis 4 Linien.	Länge 6 Zoll 2 bis 4 Linien, Breite 9 Zoll 5 bis 7 Linien.
Höhe der Fuſswurzeln 14 Linien. Die alten Männchen haben stets ein ächtes Himmelblau und einen weiſsen Stern an der Kehle, und ein schwarzes, nur selten schwarzblau überflogenes Band unter ihr.	Höhe der Fuſswurzeln 12 bis 12 1/2 Linien. Die alten Männchen haben stets ein dunkles Himmelblau und nie einen weiſsen Stern an der Kehle, und ein blaues Band unter ihr.
Die alten Weibchen zeigen nie Blau an der Kehle, und nie ein rostgelbes Band unter ihr.	Die alten Weibchen zeizen stets ein schönes Himmelblau an der Kehle, und ein rostgelbes Band unter ihr.
Die Weibchen im ersten Herbstkleide haben eine schwarzgraue, in die Brust sich verlaufende Einfassung an der Kehle.	Die Weibchen im ersten Herbstkleide haben eine blauschwarze, an der Brust gerade abgeschnittene Einfassung an der Kehle.
Die Männchen zeigen bei ihrer Ankunft in Deutschland wenig abgeriebene Federn auf dem Rücken.	Die Männchen zeigen bei ihrer Ankunft in Deutschland stark abgeriebene Federn auf dem Rücken.

Bei den ganz alten Männchen des blaukehligen Sängers verschwindet der weiſse Stern in der Mitte der Kehle und diese wird schön himmelblau und das schwarze Band unter derselben tief dunkelblau. In dieser Zeichnung ist es das alte Männchen der *Sylvia Wolfii* des Brehms. Ich besitze alte Männchen welche nur noch einzelne weiſse Federn in der himmelblauen Kehle haben, bei andern ist der weiſse Stern in derselben deutlich, und das Band unter dem himmelblauen schwarz, statt tiefdunkelblau; in dieser Kleidung ist es das alte Männchen von Brehms *Sylvia suecica.*

Die alten Weibchen haben stets eine himmelblaue Kehle und ein rostgelbes Band unter ihr, nur ist die blaue Farbe weniger schön als bei den Männchen und das Band unter der Kehle ist bei diesen rostroth. Was Brehm als das alte Weibchen der *Sylvia suecica* beschreibt, ist ein jüngeres Weibchen derselben, was er hingegen als das alte Weibchen der *Sylvia Wolfii* beschreibt, ist das alte Weibchen der *Sylvia cyanecula* (*Syl. suecica*).

Was die Länge der beiden Brehmischen Blaukehlchen-Arten und die Höhe ihrer Fuſswurzeln betrifft, so ist diese durchaus nicht als richtiges Unterscheidungszeichen anzunehmen, indem ich sogar mehre Männchen seiner *Sylvia suecica* vor mir liegen habe, bei welchen solche sich nicht gleich ist. Er hat eine Art, im verschiedenen Alter, als zwei Arten beschrieben, und hierinn liegt der vorzügliche Grund der verschiedenen Gröſse.

Der blaukehlige Sänger (das Blaukehlchen), erscheint alljährlich im April in beträchtlicher Anzahl in den Rhein- und Maingegenden, und hält sich vorzüglich gerne an solchen Stellen der Ufer dieser Flüsse auf, die mit Weiden und andern kleinen Gebüschen bewachsen sind. An solchen Orten kann man sie äuſserst leicht mit einem gewöhnlichen Fallgarn, in welchem einige lebendige Mehlwürmer befestigt sind, fangen, und hier kann man sich auch am besten überzeugen, daſs es nur eine Art Blaukehlchen in Deutschland giebt. Sobald dieser Vogel gepaart ist, bewohnt jedes Pärchen einen kleinen Distrikt für sich und duldet in demselben kein anderes Pärchen; fängt man nun von einem solchen Paar das Männchen weg und kommt nach mehreren Tagen an denselben Ort, so ist das Weibchen meistens wieder gepaart. Fängt man nun auch den zweiten Mann weg, so zeigt es sich nicht selten, daſs der eine, das Farbenkleid von Brehms *Sylvia Wolfii*, der andere, das Farbenkleid der *Sylvia suecica* hat, woraus doch unbezweifelt erhellt, daſs beide nur eine Art sind. Fängt man zwei Weibchen binnen wenigen Tagen von einem Männchen weg, so zeigt sich öfters auch dasselbe. Unsere besten Ausstopfer, welche zugleich auch sehr geschickte Vogelfänger sind, haben dieses öfters erfahren.

Sobald der blaukehlige Sänger bei uns ankommt und sich gepaart hat, läſst er auch seinen Gesang, vorzüglich in der Morgen- und Abenddämmerung hören und singt unter beständiger Flügelbewegung und mit fächerförmig ausgebreitetem Schwanz, oft bei hellen Abenden bis in die Nacht hinein. Er nistet an unsern Fluſsufern ziemlich häufig im dichten Weidengebüsche unter den ausgewaschenen Wurzeln derselben, macht äuſserlich sein Nest aus dürren Grashalmen, sehr zarten Reiserchen und Moos, füttert es inwendig mit Thierhaaren aus und legt in dasselbe 5 bis 6 länglichte blaugrüne Eier. Unsere Vogelfänger haben mir schon mehrmalen Nester mit halbwüchsigen Jungen sammt den beiden Eltern lebendig gebracht, und hier fand ich ebenfalls obige Beobachtung an den Alten bestätigt.

Die flüggen Jungen sind braun und weiſs gefleckt und haben an der Kehle einen groſsen weiſsen Fleck.

Brehm sagt, das schwedische Blaukehlchen habe bei seinem Frühlingszuge durch Deutschland sehr wenig angeschwollene Geschlechtstheile. Bei einem Männchen welches er am 11. April 1821 schoſs, waren die Hoden nicht gröſser, als ein Hirsenkorn, ein deutlicher Beweis für ihn, daſs es noch weit zu wandern gehabt hätte, ehe es zu der Begattung gelangt wäre. Beim Wolfischen Blaukehlchen sind nach Brehms Versicherung die Geschlechtstheile bei seiner Einwanderung in Deutschland schon bedeutend angeschwollen und bei einem Männchen dieser Art welches er den 15.

April erhielt, hatten die Hoden die Gröſse einer mittelmäſsigen Erbse.

Gestern als den 12ten April 1822 lieſs ich mehrere Blaukehlchen durch meinen Ausstopfer Namens Gesell fangen. Drei Männchen liegen vor mir, von welchen das eine in der Mitte der blauen Kehle 7 Federn hat, die ganz an ihrer Wurzel schwarz, in der Mitte weiſs und an der Spitze blau sind, so daſs man eigentlich keinen weiſsen Fleck sieht, sondern die ganze Kehle schön blau ist; das 2te Männchen hat in der blauen Kehle einen groſsen weiſsen 6 Linien langen und in der Mitte 3 Linien hohen halbmondförmigen Fleck, welcher zu beiden Seiten mit einzelnen schwarzen Federn umgeben ist; das 3te Männchen hat einen noch gröſseren weiſsen Fleck in der blauen Kehle und dieser ist auf beiden Seiten schwarz eingefaſst; unter der blauen Kehle findet sich bei allen drei ein schwarzes ins dunkelblaue schillernde Band, welches bei zwei Männchen unten einen weiſsen Federsaum hat, wodurch ein schmaler weiſser Streifen entsteht, die rostrothe Brustbinde unter dem schwarzen Band, ist bei dem Männchen am reinsten und schönsten welches kaum einige weiſse Federn in der blauen Brust hat.

Die Geschlechtstheile dieser drei Männchen, von Dr. Cretschmar und mir untersucht, waren sehr stark angeschwollen und ihre Hoden von der Grösse einer mittelmäſsigen Erbse, woraus offenbar hervorgeht, daſs sie nicht weiter würden gewandert seyn, sondern sich in hiesiger Gegend fortgepflanzt haben, was auſserdem auch noch daraus hervorgeht, daſs eins dieser Männchen schon laut und schön sang, was die Vögel, so lange sie noch wandern, nie thun.

Die Länge dieser Männchen war übereinstimmend 5 $^1/_2$ Pariser Zoll, und die Höhe ihrer Fuſswurzel 1 Zoll.

Systematisches Verzeichniſs
der
in den drei Theilen des Taschenbuchs enthaltenen Gattungen und Arten.

Erste Ordnung.

Raubvögel. *Raptatores.*

Erste Unterordnung.

Mit harten Schwungfedern. *Scleropterae.*

1. **Gattung.** Geier. *Vultur.*	Th.	1	S.	3
1. Grauer Geier. *Vultur cinereus*	»	1	»	4
2. Weiſsköpfiger Geier. *Vultur leucocephalus*	»	1	»	7
2. **Gattung.** Aasvogel. *Cathartes*	»	3	»	1
1. Schmutziger Aasvogel. *Cathartes percnopterus*	»	3	»	2
3. **Gattung.** Geieradler. *Gypaëtos*	»	1	»	9
Bärtiger Geieradler. *Gypaëtos barbatus* 1)	»	3	»	4
4. **Gattung.** Falk. *Falco.*	»	1	»	24

Erste Familie. Adler. *Aquilae.*

1. Königsadler. *Falco imperialis*	»	3	»	5
2. Steinadler . . . » *fulvus.*	»	1	»	14
3. Seeadler . . . » *albicilla* 2)	»	3	»	7

---

1) *Gypaëtos leucocephalus et melanocephalus.* Th. 1. S. 9. u. 10.

2) *Aquila leucocephala.* T. 1. S. 16. n. 2.

4.	Weiſsköpfiger Adler	*Falco leucocephalus*	Th.	3	S.	8
5.	Schreiadler	» *naevius*	»	1	»	19
6.	Zwergadler	» *pennatus*	»	3	»	10
7.	Kurzzehiger Adler	» *brachydactylus*	»	1	»	21
8.	Fluſsadler	» *Haliätus*	»	1	»	23

Zweite Familie. Edelfalken. *Falcones nobiles.*

9.	Isländischer Falk.	*Falco islandicus*	»	1	»	65
10.	Würgfalk	» *lanarius*	»	3	»	16
11.	Wanderfalk	» *peregrinus*	»	1	»	55
12.	Baumfalk	» *subbuteo*	»	1	»	59
13.	Blaufalk	» *caesius s. Aesalon*	»	1	»	60
14.	Thurmfalk	» *Tinnunculus*	»	1	»	62
15.	Röthelfalk	» *tinnunculoides*	»	3	»	17
16.	Rothfüſsiger Falk	» *rufipes*	»	1	»	64

Dritte Familie. Habichte. *Astures.*

17.	Hühnerhabicht.	*Falco palumbarius*	»	1	»	49
18.	Finkenhabicht	» *Nisus*	»	1	»	52

Vierte Familie. Milanen. *Milvi.*

19.	Rother Milan.	*Falco Milvus*	»	1	»	25
20.	Schwarzbrauner Milan	» *fusco-ater*	»	1	»	27

Fünfte Familie. Buſsarde. *Buteones.*

21.	Mäusebuſsard	*Falco Buteo*	»	1	»	34
22.	Rauhfüſsiger Buſsard	» *lagopus*	»	1	»	37
23.	Wespenbuſsard	» *apivorus*	»	1	»	39

Sechste Familie. Weihen. *Circi.*

24.	Rohrweihe	*Falco rufus* (1).	»	3	»	11
25.	Kornweihe	» *cyaneus*	»	1	»	45
26.	Wiesenweihe	» *cineraceus*	»	3	»	13

---

(1) *Falco aeruginosus.* Th. 1. S. 43. ist der junge *Falco rufus.*

Zweite Unterordnung.

Mit weichen Schwungfedern. *Malacopterae.*

5. Gattung. Eule. *Strix* . . . . Th. 1 S. 68

Erste Familie. Tageulen. *Diurni.*

1. Lappländische Eule. *Strix lapponica* . . . » 3 » 20
2. Schnee-Eule . . . . » *nyctea* . . . . . » 1 » 75
3. Habichtseule . . . . » *macroura*. . . . » 1 » 84
4. Sperbereule . . . . » *nisoria* . . . . » 1 » 84

Zweite Familie. Geöhrte Nachteulen. *Nocturni auriculati.*

5. Uhu-Ohreule . . . . . . *Strix Bubo* . » 1 » 70
6. Mittlere- oder Waldohreule . » *Otus* . » 1 » 72
7. Kurzöhrige- oder Sumpfohreule » *brachyotos* » 1 » 73
8. Kleine Ohreule . . . . . . » *Scops* . » 1 » 74

Dritte Familie. Glattköpfige Nachteulen oder Käutze. *Nocturni non auriculati s. Ululae.*

9. Gestreifter Kautz . . *Strix nebulosa* . » 3 » 21
10. Wald- oder Nachtkautz » *Aluco* . . » 1 » 76
11. Schleierkautz . . . . . » *flammea* . » 1 » 79
12. Steinkautz . . . . . . » *paſserina* . » 1 » 80
13. Rauhfüſsiger Kautz . . » *dasypus* . » 1 » 82
14. Zwergkautz . . . . . » *pygmaea* . » 1 » 83

Zweite Ordnung.

Krähenvögel. *Coraces.*

6. Gattung. Würger. . . . *Lanius* . . . . . . » 1 » 86
1. Grauer Würger . . » *Excubitor* . » 1 » 87
2. Mittägiger Würger . » *meridionalis* » 3 » 22
3. Schwarzstirniger Würger » *minor* . . » 1 » 88
4. Rothköpfiger Würger . » *ruficeps* . . » 1 » 89
5. Rothrückiger Würger . » *spinitorquus* » 1 » 90
7. Gattung. Rabe. *Corvus* . . . . » 1 » 92
1. Kolkrabe . . . . *Corvus Corax* . . . » 1 » 93

2. Krähenrabe . . . . *Corvus Corone* . . Th. 1 S. 94
3. Nebelrabe . . . . » *Cornix* . . » 1 » 95
4. Saatrabe . . . . . » *frugilegus* . » 1 » 97
5. Thurmrabe (Dohle) » *Monedula* . » 1 » 99
6. Schneerabe (Dohle) » *Pyrrhocorax* » 1 » 100
7. Steinrabe (Dohle) . » *Graculus* . . » 1 » 101
8. Eichelrabe (Heher) » *glandarius* . » 1 » 102
9. Unglücksrabe (Heher) » *infaustus* . . » 3 » 23
10. Gartenrabe (Elster) » *Pica*) . . . . » 1 » 104

8. Gattung. Nuſsknacker. *Nucifraga* . . . . . » 3 » 239
1. Gefleckter Nuſsknacker » *Caryocatactes* (1)
9. Gattung. Racke. *Coracias* . . . . » 1 » 106
1. Blaue Racke. *Coracias Garrula* . . . . » 1 » 106
10. Gattung. Pirol. *Oriolus* . . . . » 1 » 107
1. Gelber Pirol. *Oriolus Galbula* . . . . » 1 » 108
11. Gattung. Wiedehopf. *Upupa* . . . . » 1 » 114
1. Gebänderter Wiedehopf. *Upupa Epops* . » 1 » 114
12. Gattung. Kuckuk *Cuculus* . . . . » 1 » 109
1. Aschgrauer Kukuk *Cuculus canorus* . . . » 1 » 110
und » 3 » 24
3. Strauſskukuk *Cuculus glandarius* . . . » 3 » 32

Dritte Ordnung.

Spechtvögel. *Pici.*

Erste Familie. Kletterschwänzer. *Pygarrhichi.*

13. Gattung. Specht . . *Picus* . . . . » 1 » 116
1. Schwarzspecht . . » *martius* . . . » 1 » 116
2. Grünspecht . . . » *viridis* . . . . » 1 » 118
3. Grüngrauer Specht » *viridi-canus* . » 1 » 120
4. Bandspecht . . . » *major* . . . . . » 1 » 121
5. Weiſsbuntspecht . » *medius* . . . . » 1 » 122
6. Weiſsrückiger Specht » *leuconotus* . . » 1 » 123
7. Grasspecht . . . » *minor* . . . . . » 1 » 124
8. Dreizehiger Specht » *tridactylus* . . » 1 » 125

(1) *Corvus Caryocatactes.* Th. 1. S. 103.

14. **Gattung.** Baumläufer . . *Certhia* . . . . . Th. 1 S. 129
1. Graubunter Baumläufer » *familiaris* . » 1 » 130
? (Kurzzehiger Baumläufer » *brachydactyla*) » 3 » 34

Zweite Familie. Mit Kletter- oder Gangfüſsen und weichen Schwanzfedern.

15. **Gattung.** Wendehals *Yunx* . . . . » 1 » 126
1. Bunter Wendehals » *torquilla* . . . . » 1 » 127
16. **Gattung.** Kleiber . *Sitta* . . . . » 1 » 128
1. Bläulicher Kleiber » *caesia* . . . . . » 1 » 128
17. **Gattung.** Mauerklette . . *Tichodroma* . . » 3 » 36
1. Rothflügelige Mauerklette » *phoenicoptera* (1) . . . . » 3 » 36

Vierte Ordnung.

Eisvögel. *Alcyones.* » 3 » 40

18. **Gattung.** Bienenfresser . . *Merops* . . . » 1 » 132
1. Gelbkehliger Bienenfresser » *Apiaster* » 1 » 132
19. **Gattung.** Eisvogel . . *Alcedo* . . . . . . » 1 » 133
1. Schäckiger Eisvogel » *rudis* . . . . » 3 » 41
2. Lasurblauer Eisvogel » *Ispida* . . . . » 1 » 134

Fünfte Ordnung.

Singvögel. *Oscines.*

Erste Unterordnung.

Sperlingsartige Vögel. *Passerini.*

20. **Gattung.** Kreuzschnabel *Loxia* . . . . . . » 3 » 42
1. Kiefern-Kreuzschnabel » *pytiopsittacus* . . . . Th. 1. S. 137. Th. 3 S. 43
2. Fichten-Kreuzschnabel *Loxia curvirostra* . . . . Th. 1. S. 140. » 3 » 45
21. **Gattung.** Fink. *Fringilla* . . . . » 1 » 149

---

[1] *Certhia muraria.* Linn. Taschenb. Th. 1. S. 131. n. 2.

Erste Familie. Kernbeiſser. *Coccothraustes.*

1.	Kirschfink	*Fringilla*	*Coccothraustes* (1)	Th.	1	S.	143
2.	Hackenfink	»	*Enucleator* (2)	»	1	»	142
3.	Rosenfarbiger Fink	*Fringilla*	*rosea*	»	3	»	47
4.	Karminköpfiger Fink	»	*erythrina* (3)	»	3	»	48
5.	Rothbrüstiger Fink	»	*Pyrrhula* (4)	»	1	»	147
6.	Grünfink	»	*Chloris* (5)	»	1	»	144
7.	Langschwänziger Fink	»	*longicauda*	»	3	»	52
8.	Girliz-Fink	»	*Serinus* (6)	»	1	»	146

Zweite Familie. Eigentliche Finken. *Fringillae proprie sic dictae.*

9.	Buchfink	*Fringilla*	*Coelebs*	»	1	»	150
10.	Bergfink	»	*montifringilla*	»	1	»	151
11.	Hausfink	»	*domestica*	»	1	»	156
12.	Cisalpiner Fink	»	*cisalpina*	»	3	»	53
13.	Spanischer Fink	»	*hispaniolensis*	»	3	»	53
14.	Ringelfink	»	*montana*	»	1	»	158
15.	Graufink	»	*petronia*	»	1	»	160
16.	Schneefink	»	*nivalis*	»	1	»	161

Dritte Familie. Hänflinge. *Linariae.*

17.	Hanffink	*Fringilla*	*cannabina*	»	1	»	163

Vierte Familie. Zeisige. *Acanthides.*

18.	Distelfink	*Fringilla*	*Carduelis*	»	1	»	167
19.	Erlenfink	»	*Spinus*	»	1	»	170
20.	Leinfink	»	*Linaria*	»	1	»	171
21.	Gelbschnäbeliger Fink	»	*flavirostris*	»	3	»	54
22.	Citronenfink	»	*citrinella*	»	1	»	175

22. Gattung. Sporner. *Plectrophanes* . . . . . » 3 » 56

---

(1) *Loxia Coccothraustes* L. Th. 1. S. 143.

(2) „ *Enucleator* L. Th. 1. S. 142.

(3) *Fringilla flammea* L. Th. 1. S. 166.

(4) *Loxia Pyrrhula* L. Th. 1. S. 147.

(5) „ *Chloris* L. Th. 1. S. 144.

(6) „ *Serinus* L. Th. 1. S. 146.

1. Lerchenfarbiger Sporner. *Plectrophanes calcaratus* (1) . . . . Th. 3 S. 57
2. Schneesporner. *Plectrophanes nivalis* (2) . » 1 » 187
23. Gattung. Ammer . . . *Emberiza* . . . . . » 1 » 178
1. Schwarzköpfiger Ammer » *melanocephala* » 3 » 61
2. Goldammer . . . . . . » *Citrinella* . » 1 » 178
3. Grauammer . . . . . » *miliaria* . » 1 » 180
4. Rohrammer . . . . . » *Schoeniclus* » 1 » 181
5. Schwarzer Ammer . . » *hyemalis* . » 3 » 60
6. Fichtenammer . . . . » *pythyornus* » 3 » 62
7. Gartenammer . . . . » *hortulana* . » 1 » 183
8. Zaunammer . . . . . » *Cirlus* . . » 1 » 185
9. Zipammer . . . . . . » *Cia* . . . » 1 » 186
10. Gebänderter Ammer . » *Lesbia* . . » 3 » 63

Zweite Unterordnung.

Droſselartige Vögel. *Turdoides.*

24. Gattung. Droſsel. *Turdus* . . . . » 1 » 190

Erste Familie. Walddroſseln. *Sylvicolae.*

1. Misteldroſsel . . *Turdus viscivorus* . . . » 1 » 191
2. Wachholderdroſsel » *pilaris* . . . . » 1 » 193
3. Singdroſsel . . . » *musicus* . . . » 1 » 195
4. Rothdroſsel . . » *iliacus* . . . » 1 » 196
5. Ringdroſsel . . . » *torquatus* . . » 1 » 198
6. Schwarzdroſsel . » *merula* . . . » 1 » 199
7. Schwarzkehlige Droſsel » *atrogularis* (3) » 3 » 65
8. Naumannische Droſsel » *Naumanni* . . » 3 » 66

Zweite Familie. Steindroſseln. *Saxicolae.*

9. Steindroſsel . . *Turdus saxatilis* . . . » 1 » 200
10. Blaudroſsel . . » *cyanus* . . . . » 1 » 203
11. Roſtrothe Droſsel » *rubiginosus* (4) » 3 » 66

(1) *Fringilla calcarata.* Pall. Taschenb. Th. 1. S. 176.
(2) *Emberiza nivalis.* Linn. Taschenb. Th. 1. S. 187.
(3) *Turdus dubius.* Bechst. Taschenb. Th. 1. S. 203.
(4) *Sylvia galactotes.* Temm. man. d'ornith. P. 1. p. 182.

25. Gattung. Seidenschwanz . . *Bombyciphora* Th. 3. S. 68
1. Graubäuchiger Seidenschwanz » *garrula* (1) » 1 » 204
26. Gattung. Schwätzer. *Cinclus* . . . . » 1 » 106
1. Wasserschwätzer » *aquaticus* . . . . » 1 » 207
27. Gattung. Staar. . *Sturnus* . . . . » 1 » 208
1. Bunter Staar » *varius* . . . . . » 1 » 208
2. Einfarbiger Staar » *unicolor* . . . . » 3 » 69
28. Gattung. Viehvogel. . . . *Pastor* . . . . . » 3 » 70
1. Rosenfarbiger Viehvogel » *roseus* (2) » 3 » 71

Dritte Unterordnung.

Pfriemenschnäbler. *Subulatae.*

29. Gattung. Fliegenfänger *Muscicapa* . . . . . » 1 » 210
1. Gefleckter Fliegenfänger » *grisola* . . . . » 1 » 211
2. Halsband Fliegenfänger » *albicollis* (3) » 3 » 83
3. Schwarzrückiger Fliegenfänger . . . . . » *luctuosa* (4) » 3 » 74
4. Kleiner Fliegenfänger » *parva* . . . » 1 » 215
30. Gattung. Bachstelze. . *Motacilla* . . . . . » 1 » 215
1. Schwarze Bachstelze » *lugubris* . . » 3 » 76
2. Weiſse Bachstelze » *alba* . . . . » 1 » 216
3. Graue Bachstelze » *sulphurea* . . » 1 » 217
4. Gelbköpfige Bachstelze » *citreola* . . . » 3 » 78
5. Gelbe Bachstelze » *flava*. . . . » 1 » 218
31. Gattung. Sänger. *Sylvia*. . . . . » 1 » 220

Erste Familie. Rohrsänger. *Calamodytae.*

1. Drosselartiger Sänger. *Sylvia turdoides* (5) » 3 » 80
2. Fluſssänger . . . » *fluviatilis* . » 1 » 229
3. Heuschreckensänger » *locustella* . » 1 » 230
4. Pallasischer Sänger » *certhiola* . » 3 » 83

(1) *Ampelis Garrulus.* Taschenbuch Th. 1. S. 204.
(2) *Turdus roseus.* Linn. Taschenbuch Th. 1. S. 201.
(3) *Muscicapa atricapilla.* Linn. Taschenb. Th. 1. S. 212.
(4) „ *muscipeta.* Bechst. Taschenb. Th. 1. S. 213.
(5) *Turdus arundinaceus.* Linn. Taschenb. Th. 1. S. 209. n. 9.

5.	Cisten-Sänger	Sylvia *cisticola*	Th. 3	S. 83
6.	Binsensänger	» *salicaria*	» 1	» 232
7.	Schilfsänger	» *phragmitis*	» 1	» 234
8.	Rohrsänger	» *arundinacea*	» 1	» 235
9.	Sumpfsänger	» *palustris*	» 1	» 237
		und	» 3	» 81
10.	Cettischer Sänger	» *Cetti*	» 3	» 85
11.	Seidenartiger Sänger	» *sericea*	» 3	» 85

Zweite Familie. Grasmücken. *Currucae.* » 3 » 86

12.	Nachtigal-Sänger.	*Sylvia Luscinia*	» 1	» 221
13.	Sprosser-Sänger	» *Philomela*	» 1	» 222
14.	Meister Sänger	» *orphea*	» 3	» 86
15.	Gesperberter Sänger	» *nisoria*	» 1	» 227
16.	Mönchs (1) Sänger	» *atricapilla*	» 1	» 223
17.	Grauer Sänger	» *hortensis*	» 1	» 224
18.	Fahler Sänger	» *cinerea*	» 1	» 225
19.	Klapper-Sänger	» *Garrula*	» 1	» 226
20.	Brillen Sänger	» *conspicillata*	» 3	» 88
21.	Sperlings-Sänger	» *passerina*	» 3	» 89
22.	Schwarzköpfiger Sänger	*melanocephala*	» 3	» 90
23.	Sardinischer Sänger	» *sarda*	» 3	» 91
24.	Weifsbärtiger Sänger	» *leucopogon*	» 3	» 92
25.	Provenser Sänger	» *provincialis*	» 3	» 93
26.	Alpensänger	» *subalpina*	» 3	» 94

Dritte Familie. Wurmfresser. *Vermivorae.* » 3 » 95

27.	Rothbrüstiger Sänger.	*Sylvia Rubecula*	» 1	» 238
28.	Blaukehliger Sänger	» *cyanecula*	» 1	» 240
		und	» 3	» 241
29.	Schwarzbäuchiger Sänger	» *Tithys*	» 1	» 241
30.	Schwarzkehliger Sänger	» *Phoenicurus*	» 1	» 244

Vierte Familie. Laubvögel. *Phyllopseustae.* » 3 » 95

31.	Gelbbäuchiger Sänger.	*Sylvia hippolaïs*	» 1	» 246
32.	Grüner Sänger	» *Sibilatrix*	» 1	» 247
33.	Fitis-Sänger	» *Fitis*	» 1	» 248

---

(1) *Schwarzköpfige Grasmücke.* Taschenb. Th. 1. S. 223. n. 3.

34. Weidensänger . . .	*Sylvia rufa* . .	Th. 1	S. 249
35. Natterers Sänger . . »	*Nattereri*	» 3	» 95
32. **Gattung.** Schlüpfer.	*Troglodytes*	» 3	» 96
1. Zaunschlüpfer »	*Regulus* (1)	Th. 1	S. 251 a
33. **Gattung.** Steinschmätzer. .	*Saxicola* . . .	» 1	» 251 b
1. Schwarzer Steinschmätzer »	*cachinans*	» 3	» 97
2. Graurückiger Steinschmätzer »	*Oenanthe*	» 1	» 251 b
3. Röthlicher Steinschmätzer »	*stapazina*	» 3	» 98
4. Schwarzöhriger Steinschmätzer »	*aurita* .	» 3	» 99
5. Weiſsbunter Steinschmätzer »	*leucomela*	» 3	» 100
6. Braunkehliger Steinschmätzer »	*Rubetra*	» 1	» 252 b
7. Schwarzkehliger Steinschmätzer »	*Rubicola*	» 1	» 253 a
34. **Gattung.** Flüevogel. .	*Accentor*	» 1	» 253 b
1. Alpen-Flüevogel . »	*alpinus* . .	» 1	» 253 b
2. Hecken-Flüevogel . »	*modularis* (2)	» 1	» 245
3. Schwarzköpfiger Flüevogel »	*montanellus*	» 3	» 101
35. **Gattung.** Pieper.	*Anthus*	» 1	» 254 a
1. Richards-Pieper »	*Richardi*	» 3	» 102
2. Wasserpieper »	*aquaticus*	» 1	» 258
3. Brachpieper »	*campestris*	» 1	» 257
4. Wiesenpieper »	*pratensis*	» 1	» 255
5. Baumpieper »	*arboreus*	» 1	» 254 b
36. **Gattung.** Lerche.	*Alauda*	Th. 1	S. 259
1. Schwarze Lerche »	*tatarica*	» 3	» 103
2. Kalanderlerche »	*Calandra*	» 1	» 261
3. Haubenlerche »	*cristata*	» 1	» 264
4. Berglerche »	*alpestris*	» 1	» 265
5. Feldlerche »	*arvensis*	» 1	» 260
6. Waldlerche »	*nemorosa*	» 1	» 262
7. Kurzzehige Lerche »	*brachydactyla* . .	» 3	» 104
37. **Gattung.** Meise .	*Parus*	» 1	» 266
1. Kohlmeise . . »	*major*	» 1	» 267
2. Tannenmeise . »	*ater*	» 1	» 268
3. Blaumeise . . »	*coeruleus*	» 1	» 269
4. Lasurmeise . »	*cyanus*	» 1	» 270
5. Zweifarbige Meise »	*bicolor*	» 3	» 105

---

(1) *Sylvia Troglodytes.* Lath. Taschenb, Th. 1. S. 251. a. n. 25.

(2) „ *modularis.* Lath. „ „ 1. S. 245. n. 19.

6. Haubenmeise	. *Parus cristatus* . . .	Th.	1	S. 270
7. Sumpfmeise	» *palustris*	»	1	» 271
8. Trauermeise	» *lugubris*	»	3	» 106
9. Schwarzkehlige Meise	*sibiricus*	»	3	» 106
10. Schwanzmeise	» *caudatus* . . .	»	1	» 272
11. Bartmeise	» *biarmicus* . . .	»	1	» 273
12. Beutelmeise	» *pendulinus* . . .	»	1	» 274
38. Gattung. Goldhähnchen.	. *Regulus* . . .	»	3	» 107
1. Gelbköpfiges Goldhähnchen	» *aureocapillus* (1) .	»	3	» 108
2. Feuerköpfiges Goldhähnchen	» *ignicapillus*	»	3	» 109

Sechste Ordnung.

Schwalbenvögel. *Chelidones.*

39. Gattung. Schwalbe.	*Hirundo*	«	1	» 275
1. Rauchschwalbe	» *rustica* . . .	»	1	» 276
2. Hausschwalbe	» *urbica*	»	1	» 277
3. Uferschwalbe	» *riparia* . . .	»	1	» 278
4. Felsenschwalbe	» *rupestris* . . .	»	3	» 110
40. Gattung. Häckler (Segler).	*Cypselus* (2) . .	»	1	» 280
1. Mauerhäckler	*Cypselus murarius* (3) . .	»	1	» 281
2. Alpenhäckler	» *alpinus* (4)	»	1	» 282
41. Gattung. Tagschläfer.	*Caprimulgus*	»	1	» 283
1. Getüpfelter Tagschläfer	» *punctatus* (europaeus) .	»	1	» 284
2. Rothhalsiger Tagschläfer	» *ruficollis* . .	»	3	» 111

Siebente Ordnung.

Taubenvögel. *Columbae.*

42. Gattung. Taube.	*Columba*	»	1	» 285
1. Ringeltaube .	» *Palumbus* . . .	»	1	» 286

(1) *Sylvia Regulus.* Lath. Taschenb. Th. 1. S. 250. n. 24.

(2) *Micropus.* Taschenb., Th. 1- S. 280.

(3) „ *murarius.* Taschenb. Th. 1. S. 281. n. 1.

(4) „ *alpinus.* „ „ 1. S. 282. n. 2.

2. Holztaube . *Columba Oenas* . . . . Th. 1 S. 287
3. Felsentaube . » *livia s. rubicola* . » 1 » 288
4. Turteltaube . » *Turtur* . . . . » 1 » 289

Achte Ordnung.

Hühnervögel. *Gallinae.*

43. Gattung. Fasan. *Phasianus* . . . . » 1 » 291
1. Gerändeter Fasan » *marginatus s. colchicus* . . . . . » 1 » 291
44. Gattung. Waldhuhn . . . *Tetrao* . . . » 1 » 293
1. Auer-Waldhuhn . . . » *Urogallus* » 1 » 293
2. Mittleres Waldhuhn . . » *medius* . » 3 » 112
3. Gabelschwänziges Waldhuhn » *Tetrix* . » 1 » 295
4. Schwarzkehliges Waldhuhn » *Bonasia* . » 1 » 297
5. Rostrothes Waldhuhn . . . » *scoticus* . » 3 » 115
6. Morast-Waldhuhn . . . » *saliceti s. albus* 3 » 120
7. Schnee-Waldhuhn . . . . » *Lagopus* » 1 » 298
45. Gattung. Flughuhn . . . *Pterocles* . . . » 3 » 126
1. Sand-Flughuhn . . . . » *arenarius* (1) 3 » 127
2. Nadelschwänziges Flughuhn » *setarius* . » 3 » 128
46. Gattung. Feldhuhn *Perdix* . . . . » 1 » 302
1. Frankolin-Feldhuhn » *francolinus* . . » 3 » 129
2. Steinfeldhuhn . . » *saxatilis* . . . » 1 » 305
3. Rothes Feldhuhn . » *rubra* . . . . » 3 » 130
4. Felsen Feldhuhn . » *petrosa* . . . » 3 » 131
5. Graues Feldhuhn . » *cinerea* . . . » 1 » 303
6. Wachtel-Feldhuhn » *Coturnix* . . . » 1 » 306
47. Gattung. Laufhuhn *Hemipodius* . . . . . » 3 » 132
1. Schwarzgewelltes Laufhuhn *Hemipodius tachydromus* . . . . » 3 » 133
2. Mondsfleckiges Laufhuhn. *Hemipodius lunatus* » 3 » 134

(1) *Tetrao arenarius*. Th. 1. S. 301. n. 5.

Neunte Ordnung.

Laufvögel. *Cursores.* Th. 3 S. 135

		Th.	S.
48.	Gattung. Trappe. *Otis*	» 1	» 308
	1. Groſser Trappe » *Tarda*	» 1	» 308
	2. Kleiner Trappe » *Tetrax*	» 1	» 209
	3. Kragen Trappe » *Houbara*	» 3	» 135
49.	Gattung. Dickfuſs. *Oedicnemus*	» 3	» 137
	1. Lerchengrauer Dickfuſs. *Oedicnemus crepitans* (1)	» 2	» 317
50.	Gattung. Läufer. *Cursorius*	» 2	» 327
	1. Isabellfarbiger Läufer. *Cursorius isabellinus*	» 2	» 328

Zehnte Ordnung.

Wadvögel. *Grallae.*

A. Mit dreizehigen Füſsen.

		Th.	S.
51.	Gattung. Austernfischer. *Haematopus* . . .	» 2	» 312
	1. Rothfüſsiger Austernfischer. *Haematopus Ostralegus*	» 2	» 313
52.	Gattung. Strandreuter. *Himantopus*	» 2	» 315
	1. Schwarzflügeliger Standreuter. *Himantopus melanopterus*	» 2	» 315
53.	Gattung. Regenpfeifer. *Charadrius*	» 2	» 316
	1. Goldregenpfeifer . . . » *auratus* .	» 2	» 318
	2. Mornel-Regenpfeifer . » *Morinellus*	» 2	» 320
	3. Halsband-Regenpfeifer . » *Hiaticula*	» 2	» 322
	4. Weiſsstirniger Regenpfeifer » *albifrons*	» 2	» 323
	5. Kleiner Regenpfeifer . » *minor* .	» 2	» 324
54.	Gattung. Sonderling. *Calidris* (2)	» 2	» 326
	1. Grauer Sonderling » *arenaria* (3) Th. 2 S. 326.	Th. 3	S. 138

B. Mit vierzehigen Füſsen.

		Th.	S.
55.	Gattung. Löffler. *Platalea*	» 2	» 329
	1. Weiſser Löffler » *Leucorodia* . . .	» 2	» 330

---

(1) *Charadrius Oedicnemus.* Linn. Taschenb. Th. 2. S. 317. n. 1.

(2) *Arenaria.* Taschenb. Th. 2. S. 326.

(3) „ *Calidris.* Taschenb. Th. 2. S. 326.

56. Gattung. Reiher. *Ardea* . . . . Th. 2 S. 331

a) Dünnhalsige Reiher.

1. Aschgrauer Reiher. *Ardea cinerea* . . . » 2 » 332
2. Purpurreiher . . » *purpurea* . . . » 2 » 334
3. Groſser Silberreiher » *Egretta* . . . » 2 » 335
4. Kleiner Silberreiher » *Garzetta* . . . » 2 » 337

b) Dickhalsige Reiher.

5. Rohrdommel-Reiher. *Ardea stellaris* . . » 2 » 338
6. Nachtreiher . . . » *Nycticorax* . » 2 » 339
7. Rallenreiher . . . » *ralloides* . . » 2 » 341
8. Kleiner Reiher . . » *minuta* . . . » 2 » 343
57. Gattung. Storch. . . *Ciconia* . . . . . . » 2 » 345
1. Weiſser Storch . . » *alba* . . . . » 2 » 345
2. Schwarzer Storch . » *nigra* . . . . » 2 » 348
3. Grauschnäbliger Storch » *Maguari* . . » 3 » 141
58. Gattung. Kranich. *Grus* . . . . » 2 » 349
1. Weiſser Kranich » *leucogeranos* . . » 3 » 142
2. Jungfern-Kranich » *Virgo* . . . . » 3 » 143
3. Aschgrauer Kranich » *cinerea* . . . . . » 2 » 350
59. Gattung. Sichler. *Ibis* (1) . . . . » 3 » 144
1. Kastanienbrauner Sichler. *Ibis Falcinellus* (2) » 2 » 352
60. Gattung. Brachvogel. *Numenius* . . . . . » 2 » 353
1. Groſser Brachvogel » *Arquata* . » 2 » 354
2. Regen-Brachvogel » *Phaeopus* . » 2 » 355
61. Gattung. Schnepfe. *Scolopax* . . . . . . » 2 » 361
1. Waldschnepfe . » *rusticola* . . » 2 » 361
2. Mittelschnepfe . » *media* . . . » 2 » 362
3. Heerschnepfe . » *Gallinago* . . » 2 » 363
4. Moorschnepfe . » *Gallinula* . . » 2 » 364
5. Graubraune Schnepfe » *grisea* . . . » 3 » 146
62. Gattung. Wasserläufer. *Totanus* . . . . . . » 2 » 365
1. Schwimmfüſsiger Wasserläufer. *Totanus semipalmatus* . . . . » 3 » 147
2. Dunkelbrauner Wasserläufer. *Totanus fuscus* » 2 » 366
3. Rothfüſsiger Wasserläufer » *Calidris* » 2 » 368
4. Grünfüſsiger Wasserläufer » *chloropus* 2 » 371
5. Teichwasserläufer . . . . . » *stagnatilis* 2 » 376

(1) (2) *Tantalus Falcinellus*. Linn. Taschenb. Th. 2. S. 352.

63. Gattung. Sumpfwader. *Limosa* . . . . . Th. 3 S. 149
  1. Schwarzschwänziger Sumpfwader. *Limosa melanura* (1) . . . . » 3 » 149
  2. Rostrother Sumpfwader. *Limosa rufa* (2) . . » 3 » 152
64. Gattung. Strandläufer *Tringa* . . . . . » 2 » 377
  1. Streit-Strandläufer . . . . » *Pugnax* . » 2 » 377
  2. Langschwänziger Strandläufer » *longicauda* » 3 » 154
  3. Gefleckter Strandläufer . » *macularia* » 2 » 385
  4. Punktirter Strandläufer . . » *Ochropus* » 2 » 386
  5. Waldstrandläufer . . . . « *Glareola* . » 2 » 387
  6. Trillernder Strandläufer . . » *Cinclus* . . » 2 » 389
  7. Felsen-Strandläufer . . . » *maritima* . » 3 » 156
  8. Temminckischer Strandläufer » *Temminckii* » 3 » 158
  9. Zwergstrandläufer . . . . » *minuta* . . » 3 » 159
  10. Aschgrauer Strandläufer . » *cinerea* (3) Th. 2 S. 392. Th. 3 S. 161
  11. Veränderlicher Strandläufer » *variabilis* . » 2 » 397
  12. Krummschnäbeliger Strandläufer. *Tringa Subarquata* (4) . . . . » 2 » 356
  13. Platschnäbeliger Strandläufer. *Tringa plathyrhyncha* (5) . . . . » 2 » 359
65. Gattung. Morinelle. *Morinella* . . . . . . » 3 » 164
  1. Halsbands-Morinelle » *collaris* (6) . . » 3 » 164
66. Gattung. Kiebitz . . *Vanellus* . . . . » 2 » 399
  1. Gehäubter Kiebitz . » *cristatus* . » 2 » 400
  2. Schwarzbäuchiger Kiebitz » *melanogaster* » 2 » 401
  3. Geselliger Kiebitz . . » *gregarius* . » 3 » 166
67. Gattung. Giarol. *Glareola* . . . . » 2 » 403
  1. Halsbands-Giarol » *torquata* . . . . . » 2 » 404
68. Gattung. Ralle. *Rallus* . . . . » 2 » 406
  1. Wasserralle . » *aquaticus* . . . . » 2 » 406
69. Gattung. Schnarrer. *Crex* . . . . » 2 » 407
  1. Wiesenschnarrer » *pratensis* . . . . » 2 » 408

---

(1) *Totanus limosus*. Bechst. Taschenb. Th. 2. S. 369. n. 3.

(2) „ *glottis et Tot. ferrugineus*. Th. 2. S. 372. n. 5. S. 374. n. 6.

(3) *Tringa Calidris et Tr. ferruginea*. Th. 2. S. 394. n. 9. S. 395. n. 10.

(4) *Numenius ferrugineus*. Th. 2. S. 356. n. 3.

(5) „ *pygmaeus*. Th. 2. S. 359. n. 4.

(6) *Tringa Interpres*. Th. 2. S. 382. n. 2.

70. Gattung. Rohrhuhn. *Gallinula* . . . . . . Th. 2 S. 409
1. Grünfüssiges Rohrhuhn » *chloropus* . » 2 » 410
2. Punktirtes Rohrhuhn » *Porzana* . . » 2 » 412
3. Kleines Rohrhuhn . . . » *pusilla*
. . . . Th. 2 S. 414. Th. 3 S. 167
4. Baillonisches Rohrhuhn » *Baillonii* . . » 3 » 168
71. Gattung. Purpurhuhn. *Porphyrio* . . . . » 3 » 169
1. Hyazinthfarbiges Purpurhuhn » *hyacinthinus* » 3 » 170
72. Gattung. Flamant. *Phoenicopterus* . . . . . » 3 » 172
1. Rother Flamant » *ruber* . . . » 3 » 173
73. Gattung. Säbelschnäbler. *Recurvirostra* . . . » 2 » 415
1. Schwarzscheiteliger (1) Säbelschnäbler. *Resurvirostra Avocetta* . . . . » 2 » 415
74. Gattung. Wassertreter. *Phalaropus* . . . . . » 2 » 417
1. Aschgrauer Wassertreter » *cinereus* . » 2 » 417
2. Plattschnäbeliger Wassertreter. *Phalaropus platyrhynchus* (2) . . . . . Th. 2 S. 419. Th. 3 S. 175

Eilfte Ordnung.

Schwimmvögel. *Natatores.*

Erste Unterordnung.

Kegelschnäbler. *Conirostres.*

A. Die dreizehigen Füſse mit einer getheilten Schwimmhaut. *Lobipedes.*

75. Gattung. Wasserhuhn. *Fulica* . . . . . . » 2 » 423
1. Schwarzes Wasserhuhn » *atra* . . . . » 2 » 423
76. Gattung. Steiſsfuſs. *Podiceps* . . . . . . » 2 » 426
1. Gehäubter Steiſsfuſs » *cristatus* . . . » 2 » 426
2. Graukehliger Steiſsfuſs » *subcristatus* . » 2 » 429
3. Gehörnter Steiſsfuſs » *cornutus* . . » 2 » 431
4. Geöhrter Steiſsfuſs » *auritus* . . » 2 » 435
5. Kleiner Steiſsfuſs . . » *minor* . . . . » 2 » 436

(1) Der Name blaufüssiger Säbelschnäbler ist zu verwerfen, weil die andern bekannten Arten auch blaue Füsse haben.

(2) *Phalaropus platyrhynchus*. Temm. man. d'ornith. 2. Edit. P. 2. p. 712.
„ *rufus*. Taschenb. Th. 2. S. 419. n. 2.

B. Die dreizehigen Füſse mit einer ganzen ungetheilten Schwimmhaut.

a) Mit kurzem, breit zusammengedrücktem, zugespitztem Schnabel.

77.	**Gattung.** Alk.	*Alca*	Th. 2	S. 439
	1. Groſser Alk	» *impennis*	» 3	» 176
	2. Tordalk	» *Torda*	» 2	» 439
78.	**Gattung.** Larventaucher.	*Mormon*	» 3	» 177
	1. Graukehliger Larventaucher	» *Fratercula* (1)	2	» 442
79.	**Gattung.** Lumme.	*Uria*	» 2	» 444
	1. Troillumme	» *Troile*	» 2	» 445
	2. Gryll-Lumme	» *Grylle*	» 2	» 446
	3. Breitschnäbelige Lumme	» *Brünnichii*	» 3	» 178
	4. Zwerglumme	» *Alle* (2)	» 3	» 178

C. Mit vierzehigen Füſsen, von welchen die drei Vorderzehen durch eine ganze Schwimmhaut mit einander verbunden sind.

80.	**Gattung.** Seetaucher.	*Colymbus*	» 2	» 448
	1. Schwarzhalsiger Seetaucher.	*Colymbus glacialis* (3)	» 3	» 180
	2. Schwarzkehliger Seetaucher.	*Colymbus arcticus* (4)	» 3	» 182
	3. Rothkehliger Seetaucher.	*Colymbus septentrionalis* (5)	» 3	» 183
81.	**Gattung.** Meerschwalbe.	*Sterna*	» 2	» 456
	1. Groſsschnabelige Meerschwalbe.	*Sterna megarhynchos*	» 2	» 457
	2. Weiſsgraue Meerschwalbe.	*Sterna canescens*	» 2	» 458
	3. Dougallische Meerschwalbe	» *Dougallii*	» 3	» 187
	4. Rothfüssige Meerschwalbe	» *Hirundo*	» 2	» 459
	5. Arktische Meerschwalbe	» *arctica*	» 3	» 187
	6. Mevenschnabelige Meerschwalbe	» *anglica*	» 3	» 188
	7. Weiſsbärtige Meerschwalbe	» *leucopareia*	» 3	» 189

---

(1) *Alca canogularis. s. arctica.* Taschenb. Th. 2. S. 442. n. 2.

(2) *Uria Alle.* Lath. Th. 2. S. 443. n. 3.

(3 u. 4.) *Colymbus atrogularis.* Taschenb. Th. 2. S. 449. 1.

(5) *Colymbus rufogularis.* Taschenb. Th. 2. S. 453. n. 2.

8. Weiſsflügelige Meerschwalbe » *leucoptera* Th. 3 S. 190
9. Schwarzgraue Meerschwalbe » *nigra* . . » 2 » 461
10. Kleine Meerschwalbe . . » *minuta* . » 2 » 463

b) Der Schnabel gerade, messerförmig, ungezähnt, an der Spitze etwas hakenförmig.

82. Gattung. Meve. *Larus* . . . . » 2 » 465
1. Bürgermeister Meve » *glaucus. s. Consul* » 3 » 191
2. Mantelmeve . . » *marinus* . . . . . » 2 » 465
3. Groſse Meve . » *ichtyätus* . . . » 3 » 194
4. Silbergraue Meve » *argentatus* (1) . » 3 » 195
5. Mittlere Graumeve » *glaucoides* . . . » 3 » 197
6. Gelbfüssige Meve » *flavipes s. fuscus* » 2 » 469
7. Weisse Meve . » *eburneus* . . . » 3 » 200
8. Sturmmeve . » *canus* (2) . . . » 2 » 475
9. Dreizehige Meve » *tridactylus* . . . » 2 » 486
10. Schwarzköpfige Meve » *melanocephalus* . » 3 » 201
11. Bleigrauköpfige Meve » *plumbiceps* . . . » 3 » 202
12. Lachmeve (3) . » *ridibundus* . . . » 2 » 482
13. Braunlarvige Meve » *capistratus* . . . » 3 » 204
14. Kleine Meve . » *minutus* Th. 2 S. 488 » 3 » 205

83. Gattung. Raubmeve. *Lestris* . . . . . » 3 » 206
1. Groſse Raubmeve . » *catharractes* » 3 » 207
2. Breitschwänzige Raubmeve » *pomarina* (4) » 3 » 210
3. Buffons Raubmeve . . » *Buffonii* . . » 3 » 212
4. Schmarotzer Raubmeve » *parasitica* (5) » 3 » 214

84. Gattung. Sturmvogel. *Procellaria*. Th. 2 S. 495. » 3 » 217
1. Fulmar Sturmvogel . » *glacialis* » 3 » 217
2. Graurückiger Sturmvogel » *Puffinus* . » 3 » 219
3. Schwarzrückiger Sturmvogel » *Anglorum* » 3 » 220
4. Dunkelfarbiger Sturmvogel » *obscura* . » 3 » 221
5. Leachischer Sturmvogel . » *Leachii* . » 3 » 222
6. Kleinster Sturmvogel . » *pelagica*
Th. 2 S. 495. » 3 » 223

---

(1) *Larus glaucus*. Taschenb. Th. 2. S. 471. n. 3.

(2) „ *cyanorhynchus* ist der junge Vogel von *Larus canus*. Linn.

(3) Streiche Th. 2. S. 482. schwarzköpfige Meve aus und setze Lachmeve.

(4) *Larus parasiticus*. Th. 2. S. 490. n. 9. alter Vogel. S. 493. n. 10. junger Vogel.

(5) *Larus crepidatus*. Th. 2. S. 493. die Beschreibung der jungen Vögel.

Zweite Unterordnung.

Blattzähner. *Lamellosodentati.*

A. Der Schnabel schaufelförmig, an der Spitze mit einem Nagel, an den Rändern häutige Lamellen.

85. Gattung. Schwan. *Cygnus* . . . . Th. 2 S. 497
1. Schwarzschnabeliger Schwan. *Cygnus melanorhynchus. s. musicus* . . . . » 2 » 498
2. Höcker-Schwan. *Cygnus gibbus. s. Olor* . » 2 » 501
86. Gattung. Ente. *Anas*. . . . . » 2 » 502

Erste Familie. Die Hinterzehe mit einer Flügelförmigen Haut.

a) Ohne Spiegel auf den Flügeln.

1. Trauerente. *Anas nigra* . . . . » 2 » 503
2. Weiſsköpfige Ente » *leucocephala* . . . » 2 » 506
3. Eiderente . » *mollissima* . . . . » 2 » 507
4. Prachtente . » *spectabilis* . . . . . » 3 » 227
5. Eisente . » *glacialis*. Th. 2 S. 509 » 3 » 226
6. Brillente . » *perspicillata* » 2 » 514 » 3 » 225

b) Mit weissem Spiegel.

7. Sammetente *Anas fusca* . . . . » 2 » 516
8. Kolbenente » *rufina* . . . . » 2 » 518
9. Reiherente » *Fuligula*. . . . . . . » 2 » 519
10. Schellente » *Clangula* . . . . . » 2 » 521
11. Bergente » *Marila* . . . . . . » 2 » 524
12. Weiſsaugige Ente » *leucophthalmos* . . » 2 » 526

c) Mit aschgrauem Spiegel.

13. Tafelente. *Anas ferina* . . . . » 2 » 527

d) Mit violettschwarzem Spiegel.

14. Kragenente. *Anas histrionica*. Th. 2 S. 530 » 3 » 230
15. Stellers-Ente » *Stelleri s. dispar* . . » 3 » 229

Zweite Familie. Ohne flügelförmige Haut an der Hinterzehe.

a) Mit weissem Spiegel.

16. Rothe Ente. *Anas rutila* . . . . » 2 » 532
17. Schnatterente » *Strepera* . . . . . . » 2 » 533

b) Mit grünem Spiegel.

18. Brandente. *Anas Tadorna* . . . . » 2 » 534
19. Spiesente » *acuta* . . . . » 2 » 536

20. Stockente. *Anas Boschas* . . . . . . Th. 2 S. 538
21. Pfeifente » *Penelope* . . . . » 2 » 541
22. Löffelente » *clypeata* . . . . » 2 » 543
23. Knäckente » *Querquedula* . . . . . » 2 » 545
24. Krickente » *Crecca* . . . . » 2 » 547

B. Der Schnabel halbwalzenförmig, an der Spitze nagel- oder hakenförmig, an den Rändern spitzige scharfe kegelförmige Zähne.

87. Gattung. Gans. *Anser* . . . . » 2 » 550
1. Schneegans » *niveus* . . . . . . » 2 » 551
2. Graugans » *cinereus* . . . . . . » 2 » 552
3. Mittelgans » *medius* . . . . . . » 3 » 231
4. Saatgans » *Segetum* . . . . . . » 2 » 554
5. Bläſsengans » *albifrons* . . . . . » 2 » 555
6. WeiſswangigeGans » *leucopsis* . . . . . » 2 » 557
7. Ringelgans » *torquatus* . . . . . » 2 » 558
8. Rothhals-Gans » *ruficollis* . . . . . » 2 » 561
9. Bunte Gans » *varius s. aegyptiacus* Th. 2 S. 562 » 3 » 232

88. Gattung. Säger. *Mergus* . . . . . . » 2 » 565
1. Gänse-Säger . » *Merganser* . . » 2 » 565
2. Langschnäbeliger Säger » *Serrator* . . . » 2 » 568
3. Weisser Säger . » *Albellus* . . . » 2 » 571

Dritte Unterordnung.

Ruderfüſser. *Steganopodes.*

Alle vier Zehen durch eine ganze Schwimmhaut mit einander verbunden.

a) Der Schnabel ungezähnt.

89. Gattung. Pelekan. *Pelecanus* . . . . . . » 2 » 573
1. Groſser Pelekan » *Onocrotalus* . . » 2 » 574
90. Gattung. Scharbe. *Carbo* . . . . » 2 » 576
1. Kormoran Scharbe » *Cormoranus* . . » 2 » 576
2. Krähen-Scharbe » *Graculus*. Th. 2 S. 578 » 3 » 233
3. Zwerg-Scharbe » *pygmaeus*. . . . . » 3 » 235

b) Mit gezähneltem Schnabel.

91. Gattung. Tölpel. *Sula* . . . . » 2 » 584
1. Weisser Tölpel » *alba*. . . Th. 2 S. 584. » 3 » 236

1822

SMITHSONIAN INSTITUTION LIBRARIES
3 9088 00087 3695